

Freitag, 4. März 1983 - D \*\*\*

Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Beitrag 34,00 Mfr., Dänemark 7,00 Mfr., Frankreich 8,00 Mfr., Griechenland 80 Dr., Großbritannien 65 p., Italien 1.500 L., Jugoslawien 60,00 Din., Luxemburg 27,00 Mfr.

# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 53 - 9.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 - 10 11

Niederlande 2,00 Mfr., Norwegen 7,50 Mfr., Österreich 12,00 S., Portugal 80 Esc., Schweden 6,50 skr., Schweiz 1,50 sfr., Spanien 100 Ptas., Nanarische Inseln 125 Ptas.

## POLITIK

### Honecker rügt Funktionäre der Partei

dpd/DW, Berlin  
SED-Parteichef Erich Honecker hat Funktionäre der Partei vor allem in der Provinz wegen mangelhafter Arbeit kritisiert. Mitte Februar hatte der SED-Generalsekretär vor den Ersten Sekretären der SED-Kreisleitungen gesagt: „Leider müssen wir feststellen, daß mancherorts die berechnete Kritik von Werktätigen an Mängeln in der Arbeit und Lebensbedingungen nicht gebührend beachtet wird.“ Das ist auszusagen in Veröffentlichungen der Honecker-Rede in der Parteilzeitschrift „Neuer Weg“ zu entnehmen. Die SED-Kreisleitungen wurden aufgefordert, die energische Auseinandersetzung mit hemmenden Erscheinungen, die dem Vertrauensverhältnis zwischen Partei, Staat und Volk schaden, zu suchen. Die Kreisleitungen sind das unverzichtbare Glied im Machtgefüge der „DDR“, die als politische, militärische und wirtschaftliche Schaltstelle gelten.

## WIRTSCHAFT

### Benzin wurde bis zu zehn Pfennig billiger

dpd/VWD, Hamburg  
Die Benzinpreise in der Bundesrepublik Deutschland sind seit Jahresbeginn um bis zu zehn Pfennig gefallen. Ein Großteil dieser Entwicklung hat sich in den letzten zwei Wochen, offensichtlich unter dem Eindruck der Verbilligung an den freien Rohölmarkten (Spot-Märkten) oder der angekündigten Rohölpreissenkungen, vollzogen. In weiten Teilen des Bundesgebietes ist Normalbenzin bei freien Tankstellen bereits unter 1,25 Mark zu haben, mancherorts bereits unter 1,20 Mark je Liter. Super-Benzin kostet - einer Umfrage von dpd/VWD zufolge - in vielen Fällen weniger als 1,30 Mark, in einigen Fällen bereits weniger als 1,25 Mark, doch ist hier die Entwicklung weniger einheitlich als bei Normalbenzin. Noch unterschiedlicher entwickelte sich der Dieselpreis, der in Extremfällen bis zu zwölf Pfennig fiel. Meist liegt er derzeit knapp über 1,20 Mark. Der niedrigste Preis für Diesel wurde in Hamburg verlangt: 1,17,9 Mark.

## Bundesregierung zu SED-Attacke: Einmischung in den Wahlkampf

„DDR“ richtet persönliche Angriffe gegen Bundeskanzler Kohl

DW, Berlin/Bonn  
Vier Tage vor der Bundestagswahl am 6. März hat gestern auch die „DDR“-Bundeskanzlerin Helmut Kohl und seine Regierung scharf angegriffen. Die Attacke Ost-Berlins gipfelte in dem Vorwurf, der Kanzler würde im Falle eines günstigen Wahlausganges für die CDU/CSU nicht bereit sein, „normale gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten zu fördern“. Staatsminister Philipp Jenninger charakterisierte diese Angriffe als Versuche zur Beeinflussung der Wähler in der Bundesrepublik Deutschland. Die „DDR“-Medien führten fort, es sei für jeden klar, daß die Stützung amerikanischer Mittelstreckenraketen die Bundesrepublik in ein Pulverfaß verwandeln würde. „In Anbetracht dessen ist es recht eigenartig“, daß es der Kanzler für angebracht halte, „über Grenz- und Ausweispapiere zu sprechen“. Dies umso mehr, da die Bundesrepublik bisher noch nicht einmal bereit sei, die Staatsbürgerschaft der „DDR“ zu respektieren, „daß heißt, die etliche Wahrheit einzusehen, daß ein Staat auch Staatsbürger hat“.

Die „DDR“-Medien führten fort, es sei für jeden klar, daß die Stützung amerikanischer Mittelstreckenraketen die Bundesrepublik in ein Pulverfaß verwandeln würde. „In Anbetracht dessen ist es recht eigenartig“, daß es der Kanzler für angebracht halte, „über Grenz- und Ausweispapiere zu sprechen“. Dies umso mehr, da die Bundesrepublik bisher noch nicht einmal bereit sei, die Staatsbürgerschaft der „DDR“ zu respektieren, „daß heißt, die etliche Wahrheit einzusehen, daß ein Staat auch Staatsbürger hat“.

Die „DDR“-Medien führten fort, es sei für jeden klar, daß die Stützung amerikanischer Mittelstreckenraketen die Bundesrepublik in ein Pulverfaß verwandeln würde. „In Anbetracht dessen ist es recht eigenartig“, daß es der Kanzler für angebracht halte, „über Grenz- und Ausweispapiere zu sprechen“. Dies umso mehr, da die Bundesrepublik bisher noch nicht einmal bereit sei, die Staatsbürgerschaft der „DDR“ zu respektieren, „daß heißt, die etliche Wahrheit einzusehen, daß ein Staat auch Staatsbürger hat“.

## DER KOMMENTAR

### Wut

HERBERT KREMP

Die kommunistische Seite setzt ihre untauglichen Versuche fort, die Wähler der Bundesrepublik Deutschland in ihrem Sinne zu beeinflussen. In der üblichen Spachtelart werden die Bürger vor dem Raketen-Kanzler Kohl gewarnt, dessen Politik den Himmel über dem Kontinent verdunkle. Gleichzeitig verbreitet man das Bild vom Konflikt-Kanzler Kohl, der „nicht bereit“ sei, normale Beziehungen zwischen den beiden Teilen Deutschlands zu fördern. Wie eine Fugetta üben Aufrufe sowjetischer Betriebsbelegschaften und die Kommentartexte des „Neuen Deutschland“ zusammen.

Man fragt sich, wen die Propagandisten mit solchen baufälligen Machwerken beeindrucken wollen. Daß die Wähler in der Bundesrepublik vor einer eventuellen Unregelmäßigkeit ihres Gemeinwesens mehr Angst haben als vor Raketen (über die in Genf ja verhandelt wird) und Drohschreie aus Ost-Berlin (das nach dem 6. März verhallt sein wird) müßten Honeckers Experten mittlerweile bemerkt haben.

Das SED-Zentralorgan in Ost-Berlin erregte sich am Donnerstag über ein Interview, das der Bundeskanzler der „Industrie- und Handelsrevue“ gegeben hat. Ausdrücklich hebt Helmut Kohl darin die „Verbesserungen“ hervor, die in seinen Augen durch die Ostverträge, besonders durch den Grundlagenvertrag in Ost-Berlin, erreicht worden seien: Diese Politik müsse langfristig angelegt und geduldig und beharrlich verfolgt werden. Andererseits könne er, fährt Kohl fort, die vertragswidrige Erhöhung des Mindestumtausches (1980), den Mangel an Freizügigkeit in Deutschland, die Todesstrafen und Todesurteilen nicht „normal“ finden.

Aus den Kommentaren und Appellen der kommunistischen Seite klingt schon so etwas wie die Wut über den verlorenen Groschen. Denn es zeichnet sich das Scheitern des großangelegten Versuches ab, die Deutschen von ihrer Geschichte und die Bundesrepublik vom Westen loszutrennen.

## ZITAT DES TAGES



Der Bund hat die Renditen seiner Daueremissionen entsprechend der Marktentendenz weiter gesenkt. Nach Anhebung des Ausgabekurses der 74-prozentigen Bundesobligation von 100 auf 100,40 Prozent bringt dieses fünfjährige Papier nur noch eine Rendite von 7,15 statt bisher 7,25 Prozent. Bei den Finanzierungsanleihen des Bundes sinkt die Rendite der einjährigen Titel von 5,80 auf 5,49 Prozent und die der zweijährigen von 6,48 auf 6,18 Prozent.

## Bund senkt Renditen

cd. Frankfurt  
Der Bund hat die Renditen seiner Daueremissionen entsprechend der Marktentendenz weiter gesenkt. Nach Anhebung des Ausgabekurses der 74-prozentigen Bundesobligation von 100 auf 100,40 Prozent bringt dieses fünfjährige Papier nur noch eine Rendite von 7,15 statt bisher 7,25 Prozent. Bei den Finanzierungsanleihen des Bundes sinkt die Rendite der einjährigen Titel von 5,80 auf 5,49 Prozent und die der zweijährigen von 6,48 auf 6,18 Prozent.

## Billigbutter für Moskau

dpd/VWD, Brüssel  
Die EG will der Sowjetunion wieder Vorzugsbedingungen für den Einkauf von Butter anbieten, um den sowjetischen Markt zurückzuerobern. Mit dieser noch geheimgehaltene Entscheidung, die gestern in diplomatischen Kreisen in Brüssel bekannt wurde, möchte die EG-Kommission den stark angewachsenen Butterberg der Gemeinschaft abbauen. Gleichzeitig will sie dafür sorgen, daß die UdSSR, einer ihrer größten Butterkunden, nicht mehr in Neuseeland oder den USA einkauft.

## Deutlicher Aufschwung

DW, München  
Die Bauwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich nach Angaben des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung in einem deutlichen Aufschwung. Zu diesem Ergebnis gelangt das Institut in seinem jüngsten Konjunkturbericht. Die Experten erwarten, daß sich der Aufschwung im Laufe dieses Jahres noch beschleunigt. Der Wohnungsbau habe in jüngster Zeit von den gesunkenen Zinsen, der Preisberuhigung und den kürzlich beschlossenen wohnungspolitischen Maßnahmen kräftige Impulse erhalten.

## Weiter freundlich

DW, Frankfurt  
Trotz Gewinnminderungen stiegen die Aktienkurse weiter. Der Rentenmarkt war fest. WELT-Aktienindex 120,0 (119,0). Dollarmittelkurs 2,433 (2,4280) Mark. Goldpreis pro Feinunze 429,50 (430,00) Dollar.

## KULTUR

### A. Koestler gestorben

DW, London  
Der Schriftsteller Arthur Koestler ist mit seiner Frau Cynthia tot in seiner Londoner Wohnung gefunden worden. Koestler, 1908 in Budapest geboren, erlangte ersten Ruhm in den zwanziger Jahren als junger Reporter des Ulstein-Verlages und, nach Hitlers Machtergreifung, als Mitarbeiter in Münchens kommunistischem Propagandakonzern. Der Spanische Bürgerkrieg führte ihn zur Abkehr vom Kommunismus. Das spiegelt sich vor allem in seinem weltberühmten Roman „Sonnenfünfer“ wider. Später hatte sich Koestler besonders Wissenschaftsthemen zugewandt.

## Stingl sieht positive Zeichen am Bau

2,5 Millionen Arbeitslose / Mehr Männer als Frauen / Zahl der Kurzarbeiter ging zurück

dpd/AP, Nürnberg  
Die wirtschaftliche „Abschwächung“ ist nach Meinung des Präsidenten der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit Josef Stingl, „noch nicht zu Ende“. Bei der Vorlage der neuen Arbeitsmarktdaten prognostizierte er: „Wir werden Ende dieses Jahres schlechter aussehen als Ende vorigen Jahres.“ Wie die WELT bereits gestern berichtete, hat die Zahl der Arbeitslosen erstmals die 2,5 Millionen-Grenze überschritten - dabei war der Anstieg aber geringer als vorher erwartet. 2 535 836 Männer und Frauen waren im vergangenen Monat ohne Beschäftigung, 48 761 mehr als im Januar und 800 530 mehr als im Februar 1982. Die Arbeitslosenquote, die vor einem Jahr bei 8,1 Prozent lag, erhöhte sich damit auf 10,4 Prozent.

Bei den Männern wurde mit plus 3,2 Prozent ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit verzeichnet als bei den Frauen (0,1 Prozent). Damit nähern sich nach Stingls Worten die Arbeitslosenquoten von Frauen (10,5 Prozent) und Männern (10,3 Prozent) in einer bisher nicht bekannten Weise.

Die höchste Arbeitslosenquote erreichte im vergangenen Monat mit 13,1 Prozent der Arbeitsamts-Bereich Niedersachsen-Bremen. Der niedrigste Wert wurde wieder aus Baden-Württemberg mit 6,7 Prozent gemeldet. Die Zahl der offenen Stellen ist im Februar nur um 6980 auf 48 774 gestiegen. Dies sind nahezu 50 Prozent weniger als vor einem Jahr. Ein Grund dafür war die ungünstige Witterung, durch die die sonst üblichen Einstellungen im Februar auf sich warten ließen. Da gleichzeitig jedoch die Zahl der Kurzarbeiter mit 1 148 168 um 3,7 Prozent unter der Quote des Vormonats lag, sprach Stingl gestern von einem „Zeichen, das offenbar die Unternehmer auch darauf vertrauen, daß die Baugenehmigungen jetzt rauskommen“. Deshalb sei die weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt auch generell kein Widerspruch zur sich belebenden Güternachfrage.

## Blüm: Das Schlimmste liegt hinter uns

WELT-Interview mit dem Bundesarbeitsminister / Mehr offene Stellen

DW, Bonn  
Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) setzt darauf, daß der sich abzeichnende Wirtschaftsaufschwung „nicht am Arbeitsmarkt vorbeigehen wird“ und es deshalb in den kommenden Monaten zu einem spürbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit kommt. In einem WELT-Interview nimmt Blüm zu der Lage auf dem Arbeitsmarkt im Februar Stellung. Die Fragen stellte Manfred Scheil.

WELT: Herr Blüm, der Anstieg der Arbeitslosigkeit hat sich verlangsamt. Ist damit der Trend gebrochen?

Blüm: Es ist Land in Sicht. Das Schlimmste haben wir hinter uns. Von den neuesten Zahlen sind wir nicht überrollt worden. Auch Helmut Schmidt hat am 9. September 1982 vor dem Bundestag erklärt, in diesen Wintermonaten könne die Arbeitslosigkeit sogar auf 2,5 Millionen steigen. Außerdem hatten wir es mit einem außergewöhnlich kalten Februar zu tun. Von den 25 Städten, in denen Temperaturen

gemessen werden, lagen 18 mit ihrer Durchschnittstemperatur unter der Frostgrenze. Das ist die Betongrenze, und jeder weiß, was das für die Bauarbeiter bedeutet.

WELT: Wo liegen für Sie die positiven Ansätze in den jüngsten Zahlen?

Blüm: Der Anstieg der Arbeitslosenzahl von Oktober bis jetzt liegt unter dem des letzten Winters, in dem noch die SPD regiert hat. Im Baubereich hat die Kurzarbeit zugenommen. Das ist ein Indiz dafür, daß die Bauunternehmen von einer Besserung der Lage ausgehen und ihre Leute halten. Außerdem hat die Zahl der offenen Stellen weiter zugenommen.

WELT: Wie sehen Sie die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Schnitt des Jahres 1983?

Blüm: Der Aufschwung wird nicht in diesen Wintermonaten eintreten. Der Arbeitsmarkt wird nur etwas später erreicht, als der Aufschwung ansetzt. Ich gehe davon aus, daß unsere Durchschnittsberechnung von 2,35 Millionen nicht in Gefahr

## Papst mahnt in Costa Rica zu Sozialreformen

rtv/KNA/AFP, San José  
Papst Johannes Paul II. hat in Costa Rica die römisch-katholische Kirche in Mittelamerika zur Einheit aufrufen und die Geistlichen vor Einmischung in die Politik gewarnt. „Soweit die Bischöfe betroffen sind, muß die Einheit der Priesterschaft lebendig gehalten werden“, sagte er im katholischen Seminar von San José. Bei Bischöfen seien nicht die Eigenschaften von Technikern oder Politikern gefragt, sondern die „Fähigkeit von Hirten“.

## Volkszählung: Zimmermann contra Strauß

rtv, München  
Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) hat gestern den Vorschlag des CSU-Vorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß für eine Verschiebung der Volkszählung zurückgewiesen. In München sagte Zimmermann, das halte er „rein technisch für fast ausgeschlossen“. Es seien schon „Zig-millions“ ausgegeben worden. Der Mißbrauch der Daten könne „absolut ausgeschlossen“ werden. Das Statistische Bundesamt wird nach Angaben Zimmermanns noch eine große Aufklärungskampagne starten. Der Vorstand der SPD-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft forderte gestern eine Verschiebung der im April vorgesehenen Erhebung. Dies führte offenbar zu Meinungsverschiedenheiten in dem von der SPD getragenen Senat. Der Vorstand habe sich mit seiner Auffassung an die Öffentlichkeit gewandt, ohne sich mit Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) abzustimmen, hieß es in Senatskreisen. Innenstaatsminister Alfons Pawelczyk (SPD) sagte eine für den selben Tag angekündigte Pressekonferenz zu Fragen der Volkszählung wieder ab.

## Putschversuch in Ghana gescheitert

AFP/dpa, Accra  
In Ghana ist nach amtlichen Angaben ein Putschversuch gegen die Regierung von Luftwaffenhauptmann Jerry Rawlings gescheitert. Neun Militärs und zwei Zivilisten wurden verhaftet, teilte das Informationsministerium mit. Drei weitere Verschwörer - zwei Offiziere und ein Zivilist mit afrikanischem Paß - seien entkommen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Hauptstadt Accra am vergangenen Sonntag seien Waffen, ein Redetext und eine Mordliste mit den Namen von 15 politischen und militärischen Persönlichkeiten gefunden worden, darunter Staatschef Jerry Rawlings. Rawlings selbst war durch einen Putsch im Dezember 1981 an die Macht gekommen. Ein Komplott abtrünniger Militärs gegen den Staatschef war im vergangenen November von loyalen Truppen zerschlagen worden.

## Gesamtmetall kritisiert Vogel-Berater

gpa, Bonn  
Auf entschiedene Kritik der Metallarbeitergehilfen ist die Erklärung des wirtschaftspolitischen Beraters des SPD-Kanzlerkandidaten, Professor Hans-Jürgen Krupp, gestoßen, daß der Tarifabschluß beim Volkswagenwerk von vier Prozent mehr Lohn und Gehalt in die wirtschaftspolitische Landschaft passe.

Der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Dieter Kirchner, nannte Krupps Äußerungen „falsch und gefährlich“. Mit Abschlüssen von vier Prozent sei die Wende in Konjunktur und Beschäftigung niemals zu schaffen, da die Löhne dann doppelt so stark wie die Produktivität stiegen. Für die Unternehmen bedeute dies eine „neue untragbare Kostenlast“ über das ohnehin zu hohe Kostenniveau hinaus. Kirchner: „Krupps Empfehlung ist daher ein Rezept für mehr Arbeitslosigkeit.“

Die von dem SPD-Berater geäußerte Hoffnung auf mehr Kaufkraft bringe, weil zusätzliche Preiserhöhungen aufgrund der gestiegenen Kosten die höheren Löhne wieder entwerteten. Im übrigen greife Krupp „das längst widerlegte ‚Tariferhöhung-Kaufkraft-Rezept‘ der Gewerkschaften“ auf. Das habe in der Vergangenheit vor allem bei der Reaktion auf die Ölshocks dazu geführt, daß bestehende Arbeitsplätze wettbewerbsunfähig wurden und neue angesichts der Kostenlast nicht in ausreichender Zahl geschaffen worden seien.

In der Metallindustrie ging gestern die Warnstreikwelle weiter. Nach Angaben der IG Metall streikten mit Schwerpunkt in der Werftindustrie und in Bayern insgesamt rund 80 000 Arbeitnehmer.

## Wehner warnt seine Partei vor Fehlern

gpa, Bonn  
Der scheidende SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Wehner hat seine Kritik an der eigenen Partei wegen der Ablehnung einer eventuellen Großen Koalition schon vor der Bundestagswahl gestern wiederholt. Im Deutschlandfunk gab er zu erkennen, daß seine Kritik nicht nur den Wahlkampf, sondern auch diese Vorausfestlegung betreffe.

Wehner hatte in einem Interview der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ Anfang der Woche als „meine private Meinung“ bejaht, daß das Problem der Arbeitslosigkeit an einen Punkt geraten könnte, wo die notwendigen Maßnahmen nicht mehr von CDU/CSU und FDP allein getroffen werden könnten und deshalb eine Große Koalition notwendig werde. Sein Entschluß, nicht mehr für den Bundestag zu kandidieren, sei kein Zeichen einer Verbitterung. Wehner: „Das ist gar kein Protest. Nur, ich passe nicht mehr hinein in diese Reihen, die da mehrere Seiten geschlossen haben.“ Der Fraktionsvorsitzende warnte seine Partei auch davor, wieder in den Fehler zu verfallen, „jedes Jahr ein neues Programm zu machen - so wie es vor der Verabschiedung des Godesberger Programms war“. Er habe die Befürchtung, daß es dazu auch im Zusammenhang mit der parteiinternen Diskussion über eine Öffnung gegenüber ökologischen Gruppen kommen könnte.

Positiv hatte sich Wehner in diesem Interview nur über einen SPD-Spitzenpolitiker geäußert: Der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt sei der einzige gewesen, der sich „sehr sachlich und nicht einseitig“ um eine Verständigung in der Abrüstungsdiskussion bemüht habe.

## Heute in der WELT

- Meinungen: Wie sich Moskau wieder im Nahen Osten etabliert S. 2
- Urteil Bachmayer: Zwischen Volkes Stimme und Rechtsweg S. 3
- NRW: Langsam gewinnt die CDU im Revier an Boden S. 4
- Für die Gewerkschaften war der Wahlkampf ein „Papierkrieg“ S. 5
- Forum: Persönlichkeiten und die Meinung von WELT-Lesern S. 5 und 8
- Sport: 0:0 stürzt Bayern München in Finanzsorgen S. 7
- VW entwickelt Modell für flexible Arbeitszeit S. 8
- Wirtschaft: Grundloser Jubel bei AEG - Von Joachim Weber S. 9
- Fernsehen: WELT-Gespräch mit Regisseur Fred Zinnemann S. 16
- Kultur: Berliner Illustrierte - Klobenkan war das Ende S. 17
- Aus aller Welt: Der 100-Millionen-Coup vor Gericht S. 18
- Reise-WELT: Linzgen - Schwäbisches Blütenmeer S. 1

Das Besondere ist immer etwas anders

schlach

1000 Berlin 15 4300 Düsseldorf 1 4300 Düsseldorf 1 200 Hamburg 36 2000 Hamburg 36  
Telefon 0 89 25 25 Telefax 0 89 25 25 Telefax 0 89 25 25 Telefax 0 89 25 25



# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Mickymaus, hör auf

Von Werner Kahl

Im hessischen Parlament veranstalten die Grünen gerade wieder ein Tänzchen mit der SPD. Es gilt, vor der Wahl zu beweisen, daß man nicht zu eng verfilzt und zusammenarbeitsbereit ist. Eben noch hatte man zu beweisen versucht, daß man wohl mit der SPD zusammenarbeiten könne und werde. So kompliziert kann grüne Haltung sein zwischen „Fundamentalopposition“ und „Realpolitik“.

So kompliziert kann SPD-Haltung sein – oder werden. Von grüner Seite wird gefordert, daß die SPD eindeutig gegen Raketen und Kernkraftwerke Stellung beziehen müsse, ehe an eine rot-grüne Zusammenarbeit im Bundestag zu denken sei: „Hat nicht die Sozialdemokratische Partei den Doppelbeschuß zur Nachrüstung initiiert und die Nutzung der Atomenergie beschlossen?“ So lud denn eine „Frankfurter Wählerinitiative für die Grünen“ sowohl deren Vertreter als auch Sprecher der SPD zur Diskussion ein.

Aber als eine grüne Professorin, Kandidatin für den nächsten Bundestag, ihre Vorstellungen von einer „neuen Naturwissenschaft“ entwickelte, rief das vorwiegend jugendliche Publikum: „Mickymaus, hör auf!“ Und Klaus Traube belehrte sie, daß ihre „neue“ Lehre von Herbert Marcuse stamme und längst abgetan sei. Karsten Voigt wiederum, der einstige Juso-Ideologe, teilte ungeniert mit, seine Partei bekomme neuerdings verstärkt Briefe mit der Aufforderung, sich selber um die Umwelt zu kümmern, und Warnungen, man werde nie wieder SPD wählen, falls die SPD mit den Grünen ginge.

Und dann war da jener Ex-General Bastian, dem ein im „Grünen Basis-Dienst“ zitiertes Linksblatt wehrhaftere, es würde „intellektuelle Erleichterung“ schaffen, wenn er im Bundestag demnächst den Verteidigungsminister Wörner vor aller Augen auseinandernehme. Hier wurde er vor aller Augen von Daniel Cohn-Bendit auseinandergenommen: Wann denn die Grünen bereit seien, zuzugeben, daß von sowjetischer Seite Gefahr drohe. Bastian wand sich. Das junge Publikum schwieg betreten. Eine Ahnung durchwehte den Saal, daß das Leben nicht ganz so einfach ist wie die durchschnittliche Demonstrantenparole.

## Spekulations-Objekte

Von Eberhard Nitschke

Ganz zuletzt erst und quasi durch den Nebeneingang ist nun doch die Ausländerfrage noch in den Bundestagswahlkampf eingetreten. Mit der Vorlage des Berichts der Kommission „Ausländerpolitik“ wenige Tage vor dem 6. März hat Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann das Kunststück fertiggebracht, Zahlen und Ziele der Bundestagsparteien, die allesamt durch ihre Repräsentanten am Bericht beteiligt waren, rechtzeitig unter die Leute zu bringen. Damit folgte er freilich nur dem Auftrag, den das Gremium übernommen hatte, als das Wahldatum noch recht in den Wolken lag. Um so eindrucksvoller wirken da Gegenüberstellungen.

Während der Ausländerzustrom selbst noch in der Zeit nach unten weisender Wirtschaftszahlen von 1977 bis September 1982 answoll – es kamen in diesem Zeitraum 719 000, es sind nun insgesamt 4,667 Millionen – bemüht sich das Bundesinnenministerium um eine Grenze für das „Höchstnachsatzalter“ von Ausländerkindern, die bei sechs Jahren liegen soll. Damit will man im Sinne der Integration verhindern, daß wie jetzt, wo diese Grenzen bei sechzehn Jahren liegt, Kinder nach der Schulpflicht als zukünftiges sprachloses Proletariat einwandern. Das SPD-regierte Land Bremen aber ließ in den Kommissionsbericht einrücken, daß es sogar für eine Herabsetzung der Altersgrenze auf achtzehn Jahre eintreite.

Die Forderung ist symptomatisch für jene Atemlosigkeit, mit der das betrieblene wird, was sich als „Minderheitschutz“ deklariert, tatsächlich aber den betroffenen Minderheiten schadet. Eine Unzahl von „Betreuern“ muß sich derjenigen Ausländer annehmen, die die Sprache des Gastlandes nicht kennen. In einer Anlage zum Kommissionsbericht wird gegen die „Entmündigung des Ausländers zu einem immerwährenden Betreuungsobjekt“ argumentiert. Eine Andeutung, die verstanden werden möchte.

## Die Nervösen des März

Von Enno v. Loewenstern

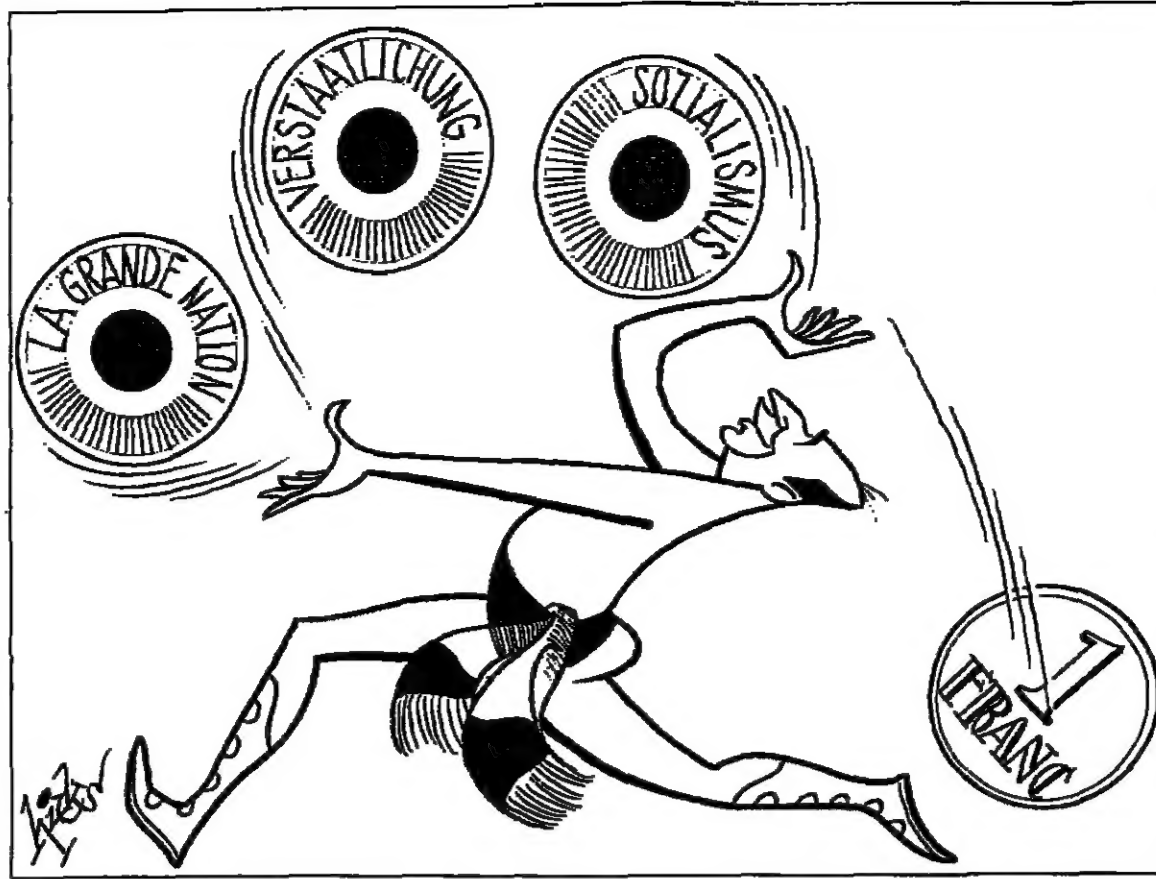
Es ist eine Bilderfolge der Trostlosigkeit. Da sucht ein verhämter Mann in den Abfällen des Hamburger Fischmarktes nach Eßbarem, kontrastiert von herzloser Eleganz auf einem Ball für Reiche. Ein Künstler malt vor kahlen Mauern ein Hakenkreuz. Verdorrte Bäume stehen im sauren Regen. Eine US-Flagge brennt. Ein Krankenhaus ist steril und scheußlich wie eine Gesamtschule: „Hier sollen Kranke gesund werden.“ Armliche Omas stöbern nach billiger Ware. Ein ödes Straßenbild illustriert die Not, wo Hochhöfen erloschen sind. Inmitten von Abfall und leeren Flaschen urinieren zwei Männer wider den Kölner Dom.

„Deutschland im März“ heißt die Serie. Gemeint ist nur der westliche Teil desselben. Ein Pamphlet aus dem ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden? Nein, es ist die bittere Bilanz eines Hamburger Bilderblatts; ausdrücklich als „Impressionen deutscher Wirklichkeit“ bezeichnet.

Wenn das die deutsche Wirklichkeit ist, warum soll man im März überhaupt noch wählen gehen? „Irgendwann hat man es satt“, mutmaßt das Blatt. „Eines Tages kann man den Blick in den Abgrund nicht mehr ertragen... Die Deutschen werden nervös.“

Ein Wunder, wenn sie es angesichts solcher Schreckensdokumente nicht würden. Doch das Blatt hat Mitleid mit uns. Gleich darauf erscheinen fröhliche, optimistische Bilder. Ein charmanter junger Mann stellt die neuesten Autos vor. Ein anderer strahlt mit einer Zigarette in der Hand. Bildhübsche Mädchen fahren auf einem Motorroller durchs leuchtende Grün einer heißen Umwelt.

Nun ja, die Wirklichkeit dieser Wirklichkeit ist, daß nicht die schwefelsaure Redaktion diese Bilder ins Blatt gehoben hat, sondern die Industrie, in Anzeigen. Ein Glück, daß es sie noch gibt. Wer sonst hätte in dieser Elendsrepublik noch das Geld für Illustrierte?



Akrobat Mitterrand

ZEICHNUNG: HICKS/COPYRIGHT DIE WELT

## Und nun gegen die Zählung

Von Karl Steinbuch

Bonn sei nicht Weimar, wird Buns immer wieder verkündet. Gemeint ist damit, daß diese Bonner Republik von ihren Bürgern entschlossener verteidigt würde als die einstige Weimarer Demokratie.

Aber ich zweifle an dieser Beständigkeit. Deshalb habe ich vor zehn Jahren dem damaligen Bundeskanzler Brandt offene Briefe geschrieben. Damals erschien mir als alarmierender Sachverhalt die ideologische Fehlentwicklung an unseren Universitäten. Aber zwischenzeitlich hat der lange Marsch durch die Institutionen auch noch viele andere Bereiche erfaßt und destruktive Tatsachen geschaffen. So beispielsweise – militante Demonstrationen mit Barrikaden, brennenden Autos und Plünderungen auf unseren Straßen.

– fortwährende Hausbesetzungen und Zurückweichen staatlicher Instanzen vor Rechtsbrüchen,

– schwere Straßenschlachten bei Rekruten-Gelübissen

– strategisch geplante Feldschlachten gegen Kraftwerksbauten mit Brandbomben, Stahlkugeln und einigen hundert verletzten Polizeibeamten,

– terroristische Morde – zum Beispiel an Schleyer, Ponto, Buback und Karry,

– rasche Zunahme krimineller Delikte in unserem Lande, vor allem Gewalttätigkeiten.

Als neueste Variante der Systemzerstörung erscheint nun die Agitation gegen die Volkszählung am 27. April 1983 – gegen ein von allen Parteien unseres Bundestages einstimmig beschlossenes Gesetz.

Über diesen Kampf vermeldet der „Spiegel“ – immer aktiv, wenn es um die Verbreitung markenscherkender Unterstellungen geht: „Wie ein Flächenbrand... breitet sich in den Großstädten eine Protestbewegung aus, und der Funke ist auch schon in die Provinz übergesprungen“ – vom „Sonnenladen“ in Itzehoe

bis zum Kasseler „Graswurzelforum“.

In Hamburg gibt es zwanzig Stadtteil-Initiativen, bundesweit sind es etwa dreihundert. „Wer sich nicht wehrt“, warnen die Protestler, „wird verdrängt, verkabelt, verplant und verkauft.“ Als Kronzeugen dieses Boykotts werden nicht nur spezielle Datenschützer, wie zum Beispiel der linke Professor Bull, sondern auch (im „Stern“) der allgegenwärtige Walter Jens, die Grüne Petra Kelly und der gescheiterte Bürgermeister Klose aufgeführt. Und sie sprechen angeblich im Namen „des Volkes“. Aber sie meinen genau „das“ Volk, von dem Jens einst gesagt hatte, er sei lieber an der Front des Volkes als im Hintern der Reaktion – womit er das Wesen der „Volksfront“ erklären wollte.

Deshalb sei ausdrücklich gesagt: Diese Leute argumentieren im Namen eines „Volkes“, das nicht die Mehrheit unserer Bevölkerung, auch nicht die Mehrheit unserer produktiv Arbeitenden darstellt – diese Leute argumentieren im Namen einer winzigen Minderheit, die mit den Interessen unseres Volkes sehr wenig gemein hat.

Und sie bleiben dabei, daß der Datenschutz vor allem Gesetzesbrecher schützen soll. Daß der Bürger Anspruch auf den Schutz vor Kriminellen und vor Seuchen hat, erscheint ihnen ganz uninteressant.

Besonders grotesk erscheint diese Agitation gegen die Volkszählung im „Spiegel“. Zeigt nicht die Erfahrung der letzten Jahre, daß der „Spiegel“ schlechterdings über alles in unserem Lande total informiert ist – bis hin zu geheimen Gerichtsakten? Dieser totale Überwacher unserer Republik spielt sich nun als Purist des Datenschutzes und der persönlichen Freiheit auf. Das alles ist so grotesk, wie es nur in einem Lande grotesk sein kann, das sein Selbstbewußtsein verloren hat und zum Spielmaterial einer verantwortungslosen Minderheit geworden ist.

Ob Bonn nicht doch den Weg der Weimarer Republik geht, ist noch lange nicht entschieden. Es muß sich erst noch zeigen, ob der Widerstand rechtlich denkender Bürger gegen Demagogie gegenwärtig stärker ist als vor einem halben Jahrhundert.

Und sie zerstören unsere Demokratie mit der Feder und dem Mikrophon so hemmungslos, wie es einst mit dem Marschstiefel geschehen ist. Mal agitierten sie gegen den „Atomstaat“ (und beschädigten damit unsere Umwelt ebenso wie unsere Wirtschaft), mal agitierten sie gegen unsere Verteidigung (und liefern damit den hochgerüsteten Sowjets die besten Argumente), mal kämpften sie gegen die Volkszählung.

Es ist ihnen ganz unvorstellbar, daß ein Rechtsstaat Klarheit darüber haben muß, welche Menschen wo und wie wohnen; daß eine Kontrolle über illegal Anwesende und Gesetzesbrecher haben muß; daß eine sparsame Energieversorgung Klarheit über die Wohnräume und deren Beheizung voraussetzt.

Und sie bleiben dabei, daß der Datenschutz vor allem Gesetzesbrecher schützen soll. Daß der Bürger Anspruch auf den Schutz vor Kriminellen und vor Seuchen hat, erscheint ihnen ganz uninteressant.

Besonders grotesk erscheint diese Agitation gegen die Volkszählung im „Spiegel“. Zeigt nicht die Erfahrung der letzten Jahre, daß der „Spiegel“ schlechterdings über alles in unserem Lande total informiert ist – bis hin zu geheimen Gerichtsakten? Dieser totale Überwacher unserer Republik spielt sich nun als Purist des Datenschutzes und der persönlichen Freiheit auf. Das alles ist so grotesk, wie es nur in einem Lande grotesk sein kann, das sein Selbstbewußtsein verloren hat und zum Spielmaterial einer verantwortungslosen Minderheit geworden ist.

Ob Bonn nicht doch den Weg der Weimarer Republik geht, ist noch lange nicht entschieden. Es muß sich erst noch zeigen, ob der Widerstand rechtlich denkender Bürger gegen Demagogie gegenwärtig stärker ist als vor einem halben Jahrhundert.

GAST-KOMMENTAR



Professor Dr. Karl Steinbuch, Autor vieler Werke über Kommunikation, war bis zu seiner Emeritierung Lehrstuhlinhaber an der Technischen Universität Karlsruhe. FOTO: ROLDOCKE

## Soldatow kehrt zurück, und mit ihm kommen Raketen

Wie sich Moskau wieder im Nahen Osten etabliert / Von Jürgen Liminski

Unsichtbar und systematisch faßt der Krenl im Nahen Osten wieder Fuß. Es besteht kein Zweifel: Die sowjetische Orient-Politik ist wieder ein Faktor bei den laufenden Verhandlungen zwischen Israel und Libanon und in den Überlegungen des Weißen Hauses. In den Palästen und Kanzleien der arabischen Potentaten war sie nie ganz beiseite geschoben worden. Allerdings hatte man hier bislang die amerikanische Diplomatie mit mehr Respekt betrachtet, als dies seit einer Woche der Fall ist.

Die Aufstellung von SAM-5-Batterien ist der vorläufige Höhepunkt dieser Entwicklung. Sie begann mit dem Wechsel im Krenl. Andropow hat jahrelang im Dschungel des Beirut-Untergrundes Fäden und Fallstricke ziehen lassen. Über den sowjetischen Botschafter in Beirut, Vizeaußenminister Soldatow, und über direkte Kanäle hielt er als KGB-Chef auch während der heißen Kriegsjahre in Libanon eng-

sten Kontakt zu den palästinensischen Guerrilleros und extremistischen Kampfeinheiten.

Mit seinem Aufstieg in die Parteispitze ist sein Durchgriff auf die Entscheidungen der sowjetischen Orient-Politik noch kürzer geworden. Das machte sich erstmals bemerkbar am 5. Januar 1983, als er den Breschnew-Plan in die Prager Erklärung des Warschauer Pakts einverleibte und somit zum Andropow-Plan machte. Die Araber horchten auf. Andropow verlor auch weiter keine Zeit. Während Reagans Sonderbotschafter Habib zwischen Beirut, Jerusalem und Amman pendelte, entsandte der Herr im Krenl ein Präsidiumsmitglied des Obersten Sowjets nach Beirut, um die durch den israelischen Feldzug verstreuten kommunistischen Gruppen und Teile der „Nationalen Bewegung“ wieder zu sammeln. Ein bemerkenswertes Detail unterstreicht die Nachdenklichkeit Andropows: Sein Emissär, Mohammed As-

simow, entstammt einer muslimischen Familie.

Assimow sammelte, was zerstreut war, und fuhr wieder nach Hause. An seiner Statt kam Soldatow wieder nach Beirut zurück. Kurz darauf entbrannte im Schuf, dem Hauptstützgebiet der „Nationalen Bewegung“, heftige Kämpfe, die den Fortgang der israelisch-libanesischen Verhandlungen belasteten und verzögerten.

In Damaskus selbst gelang es Moskau, über hohe Offiziere der syrischen Armee den Militärdiktator Assad davon abzuhalten, ein Abkommen mit Habib über den Rückzug aus Libanon abzuschließen. Dem Versprechen des Krenl, der syrischen Armee modernste Waffen zu liefern, was mit den SAM 5 dann auch geschah, kommt eine ähnliche Bedeutung zu wie dem sogenannten „tschechoslowakischen Waffengeschäft“ zwischen Moskau und Kairo Mitte der fünfziger Jahre.

Die Reaktionen auf das so-

jetische Vorgehen zeigen bereits erste Erfolge für Moskau. US-Verteidigungsminister Weinberger hat wahrscheinlich einen Fehler begangen, indem er öffentlich seine große Sorge über die SAM 5 bekundete. Denn seine Sorge zeigt den Arabern, daß sowjetische Waffen auch nach dem Desaster im Sommer vorigen Jahres politisch äußerst wirksam sein können. Syrien beansprucht jetzt ähnlich wie Israel eine Sicherheitszone in Libanon. Damit hat Andropow den Prestigeverlust des Krenl im Nahen Osten fast wieder wettgemacht.

Mehr noch: Mit dem Gegenstand der De-facto-Teilung Libanons ist auch der Reagan-Plan zunächst ins Nebulöse geschwunden, und auch Jordaniens König Hussein muß vom sowjetischen Vorgehen beeindruckt sein. Eine Erfüllung seiner Vorbedingung für eine Teilnahme an Friedensverhandlungen mit Israel unter amerikanischer Schirmherr-

## IM GESPRÄCH Sir Antony Duff

### Spionenchef Ihrer Majestät

Von Fritz Wirth

In einem Land, in dem seit Jahrzehnten mit steinerner Miene offiziell die Existenz von Geheimdiensten bestritten wird – was eine der Hauptursachen für die blühende James-Bond-Industrie und die schönsten Spionage-Skandale der Neuzeit ist –, in einem Land von so heuchlerischer Lust zu geheimem Besserwissen und offizieller Ignoranz also ist es schon ein Ereignis, wenn auf der Seite 1 der „Times“ Name und Foto des obersten britischen Geheimdienst-Chefs zu finden sind. Sir Antony Duff heißt der Mann. Er ist der künftige „Overlord“ aller britischen Geheimdienste, MI 5 also und MI 6, des riesigen elektronischen Horchpostens in Cheltenham mit über 8000 Angestellten und aller militärischen Geheimdienststellen.

Das Amt ist neu. Es beendet die Herrschaft der Geheimdienst-Fürstentümer in Großbritannien. Der neue „König“ der Geheimnisse ist kein Super-Bond, sondern ein Beamter, der Ordnung und Commonsense in die Arbeit des von zahlreichen Pannen gedemütigten britischen Geheimdienstes bringen soll. Die letzten geschehen vor und während des Falkland-Krieges, als zahlreiche Informationen durch zu weitmaschige Netze dieser Organisation fielen und die britische Regierung am Ende von den argentinischen Invasionsplänen überlistet wurde. Die Neuorganisation des britischen Geheimdienstes und die Rekrutierung dieses Mannes sind eine unmittelbare Folge des Falkland-Krieges.

Wäre es nach Sir Antony Duff gegangen, würde er sich jetzt nicht auf ein neues Leben in der Schatzkammer der Spione einrichten, sondern seine privaten Hobbys pflegen. Der 63jährige Diplomat aus dem Foreign Office, der vor drei Jahren noch an der Seite von Lord Soames als stellvertretender Gou-



Aktiviert nach der Falkland-Krise: Duff. FOTO: CAMERA PRESS

verneur in Salisbury der Regierung Mugahe in Rhodesien das Laufen beibrachte, wollte sich eigentlich in diesem Frühjahr in den Ruhestand zurückziehen.

Er ist damit das letzte „Opfer“ des Hanges von Margaret Thatcher geworden, weise ältere Männer um sich zu scharen. Antony Duff gehört der gleichen Generation an wie Anthony Parsons, Sir Nicholas Henderson und Sir Oliver Wright, die in den letzten Jahren allesamt von Frau Thatcher aus dem Ruhestand rekrutiert wurden. Sir Antony Duff ist der erste Mann, der dieser bisher offiziell nicht existenten Geheimdienstwelt lebendige Konturen gibt. Das ist ein Fortschritt und ein Risiko zugleich. Bei der nächsten Panne werden die Finger nicht mehr zielslos auf ein anonymes Phantomgebilde namens MI 5 oder MI 6 zeigen, sondern auf diesen Mann. Die bisher unansprechbare Schattenwelt am Rande der britischen Politik hat eine Adresse bekommen.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

### FINANCIAL TIMES

Die Londoner Zeitung befürchtet sich vor den Auswirkungen der FDP.

Die FDP lebte schon immer gefährlich, und es hat wohl kaum jemals eine Zeit gegeben, wo die Propheten nicht ihr baldiges Verschwinden prophezei. Selbst bei der Wahl von 1983, die den Beginn der SPD/FDP-Ära markierte, erhielten die Liberalen nur 5,8 Prozent der Stimmen. Oft ist schwer zu sagen, wofür die FDP eigentlich steht – aber es ist sehr deutlich, wofür sie nicht steht, und das ist eine Politik weit links oder rechts. Sie ist ehrlich gesagt ein gemäßigtes politisches Versicherungszertifikat. Während der vergangenen Monate haben viele Leute behauptet, diesmal sei die FDP mit ihrem Schubschen und Schwanz zur Mächtigkeit zu weit gegangen, und es sei der Lauf der Dinge, daß sie von den „Grünen“ als dritte Kraft des Landes abgelöst würde. Der Trend der westdeutschen Politik über viele Jahre hinweg läßt annehmen, daß dies nicht der Fall ist.

LE FIGARO

Die Bedeutung der Bundestagswahl für Europa hebt das Pariser Blatt hervor:

Das neueste Element bei der Wahl besteht in dem Graben, der sich zwischen den Programmen und den Zielen der CDU und der SPD gebildet hat. Bis vor kurzem unterschieden sich die beiden mehr durch Nuancen als bei den großen wirtschaftlichen und außenpolitischen Zielen. Beide Parteien verteidigten eine ultraliberale Wirtschaft und einen kräftigen Atlantismus. Das zunehmende Abgleiten der unter dem Druck eines exzessiven und kämpferischen linken Flügels stehenden Sozialdemokratie in einen immer weniger rosarotenen Sozialismus und in die Versuchung einer Abfuhr von Neutralismus hat das Bild radikal geändert. Die Bundesrepublik steht heute vor einer ideologischen Entscheidung. Vom Ergebnis des Sonntags hängt ab, ob sie ein Mo-

del der klassischen Wirtschaft und der atlantischen Orthodoxie bleibt oder sich in Richtung auf einen gewissen Dirigismus und einen Beginn von Disengagement entwickelt. Längerfristig ist die „grüne“ Bewegung die große Unbekannte. Handelt es sich um ein Strohhalm- oder ein Eisenrohr, das in den Grundtiefen der deutschen Wirtschaft erschüttern wird? Wenn man den ökologischen Eifer der Konservativen und Sozialisten sieht, die Vorsicht Kohls bei den strategischen Entscheidungen und die Erfolge der Grünen bei den letzten Landtagswahlen, so kann man denken, daß in Deutschland zweifellos eine große Gesellschaftskrise beginnt. Wie lange wird sie dauern und wie weit wird sie gehen?

DIE RHEINPFALZ

Die Ludwigshafener Zeitung merkt an: Nahostpolitik Moskaus:

Die sowjetischen Nahost-Politiker, in den letzten Jahren immer wieder klug geschaltet, versuchen wieder Fuß zu fassen. Die angeblich von Sicherheitsbedürfnissen geplagte Sowjetunion hat sich jedoch nichts Neues einfallen lassen. Erneut greift sie zum Mittel der Waffengewalt, um diplomatischen Druck auszuüben. Dies ist der Hintergrund für den Aufbau sowjetischer „Sam-5“-Raketeneinheiten in Syrien. Dieses moderne Raketen-System verändert durch seine Reichweite von über 300 Kilometern und die Einsatzhöhe von 30 000 Metern zunehmend die strategische Situation in der Nahost-Region. Da diese Raketen-Basen offensichtlich ausschließlich unter sowjetischer Befehlsgewalt stehen, gibt ihnen ein zusätzliches politisches Gewicht; denn Moskau ist es damit gelungen, in Syrien regelrechte Sowjet-Stützpunkte einzurichten, von denen aus der gesamte libanesischen, ein Teil des israelischen und des Laubtrums über dem Götischen Mittelmeer erreicht werden können.

هكذا من الناحية



Freitag, 4. März 1983 - Nr. 53

Zu sechs Jahren Freiheitsentzug wegen Totschlags verurteilte ein Schwurgericht in Lübeck die 32-jährige Marianne Bachmeier, die im Gerichtssaal den abartigen Klaus Grabowski erschoss, weil er ein Jahr zuvor ihre siebenjährige Tochter Anna erdrosselte. Beim Strafmaß ging das Gericht davon aus, daß kein milderer Fall von Totschlag vorliege. Ein denkwürdiger Prozeß, der Lehren für künftige Verfahren vermittelt.



Auch nach dem Urteil bleibt Marianne Bachmeier zunächst auf freiem Fuß. Ihre Verteidiger kündigten Revision an. FOTO: AP

## Die Kinder Japans brechen aus ihrem Paradies aus

Von FRED de la TROBE

In Tokios Harajuku-Viertel herrscht sonntags ein an Karneval erinnerndes Treiben. Junge Mädchen, gekleidet teils wie Harlekins, teils wie altrömische Patrizierinnen mit wilden Make-up-Mustern im Gesicht, tanzen auf offener Straße Disco. Schwarzgekleidete Rocker-Typen mit Cowboy-Stiefeln und Jünglinge in amerikanischer Militärluft verkehren die Glieder zu heißen Rhythmen.

Dieser Bezirk im Schatten des ehrwürdigen Meiji-Schreins und des Olympiastadions ist Zielpunkt Tausender japanischer Jugendlicher. Wenigstens einmal in der Woche wollen sie dem konformistischen Druck der japanischen Lebensregeln entfliehen, sich austoben, ihre Individualität frei entfalten.

Das Treiben in Harajuku bleibt ein harmloses Spaß, der Zehntausende schaulustiger Bürger und Touristen anlockt. Die sich häufenden Fälle jugendlicher Brutalität sind dagegen erschreckend. Fast die Hälfte aller in Japan aufgedeckten Delikte gingen im letzten Jahr auf das Konto jugendlicher. Dabei sind schwere Verbrechen nicht selten.

Eine Bande von Schülern terrorisierte kürzlich auf dem Bahnhof von Yokohama dort nächtigende Bettler und Obdachlose. Unter den Mißhandelten blieben 3 Tote und 13 Verletzte zurück. Die Jugendlichen gaben später zu Protokoll, sie hätten es getan, um „in Hochstimulation“ zu kommen. Bald darauf schockierte die Nachricht, daß ein frustrierter Schülerversager seinen schlafenden Vater im Bett mit einem Baseballschläger zu Tode geknöpft hatte.

Besonders auf den Schulen ist die Hemmschwelle für Vergehen scharf gefallen. Die Delikte reichen von der Zerstörung von Material über Angriffe auf Lehrer und Rottweil gegen Mitschüler bis zu scheinbar sinnlosen Verfehlungen. „Der Dschungel in unseren Klassenzimmern ähnelt schon dem anderen westlichen Länder“, klagt die „Japan Times“.

Ein Lehrer an einer Oberschule in Osaka verlor kürzlich ein Auge, als eine Gruppe von Jungen und Mädchen auf ihn einschlug. Eine schwangere Lehrerin in einer Mittelschule in Okayama erlitt schwere Gesichtsverletzungen durch Boxkämpfe eines Schülers, den sie wegen wiederholten Zuspätkommens ermahnt hatte.

Die Nation reagiert auf die Vor-

fälle schockiert und fragt sich besorgt, was mit ihrer Jugend los sei. Sündenböcke wurden gesucht. Ministerpräsident Nakasone erklärte im Parlament, er werde gegen die Jugendkriminalität mit Vorrang vorgehen. In einer Fernseh-Diskussion lastete er die Mißstände in erster Linie der zu nachlässigen Erziehung im Elternhaus an. Schulen und Gemeinden hätten allerdings auch Schuld zu tragen.

Kultusminister Setoyama machte dagegen die amerikanische Besatzungsmacht nach dem Kriege zum Prügelknaben: „Es war die Politik der Amerikaner, die konfuzianische Moral und die darauf beruhenden Sitten in Japan auszuwischen. Dabei ist es ein menschlicher Instinkt, die Eltern zu achten und für die Kinder zu sorgen. Ohne diese Werte ist keine Erziehung möglich.“ Nach der Moral des weisen Konfuzius gründet sich das Leben des Volkes nicht auf dem Individuum oder dem Ehegatten, sondern auf der Familie. Die Grundlage der Familie war demnach die ehrliebende Liebe des Kindes und die gütige Liebe der Eltern. Das Kind verbürgte die Fortdauer der Familie, die von den Vorfahren begründet wurde und ewig fortbestehen sollte.

Der soziale Wandel der letzten Jahrzehnte – der Übergang zur Industrialisierung, verschärfter Bildungsdruck, Materialismus und Verdrängung der zwischenmenschlichen Beziehungen – hat das Verhalten der Jugendlichen mitgeprägt. Ein großer Teil der japanischen Psychologen führt das Fehlverhalten vieler Jugendlicher auf übergrößen Behütetheit der Kinder durch die Mütter zurück, die wegen der kleineren Familien und arbeitssparender Haushaltsgeräte mehr Zeit haben. So gilt Japan als ein Paradies der Kinder – allerdings meist nur bis zum Schulpflichtigenalter, denn dann beginnt der Bildungswettbewerb und verschärft sich von Jahr zu Jahr.

Aus einem Weißbuch der Regierung über die Jugend von Ende 1982 geht allerdings hervor, daß immerhin ein Drittel der Eltern ihre Kinder sehr streng oder ziemlich streng erzieht. 14 Prozent sind dagegen ziemlich oder sehr nachsichtig, während etwas über die Hälfte eine mittlere Haltung einnimmt.

Mangelnder Dialog zwischen Eltern und Kindern scheint nicht die Ursache der wachsenden Jugendkriminalität zu sein. Das Weißbuch berichtet, daß im Falle von ersten Problemen 60 Prozent der Jugendlichen bei der Mutter und 30 Prozent beim Vater Rat suchen. Es stellt auch fest, daß die japanische

Jugend intolerant und egoistisch geworden ist. Der Konkurrenzkampf an den Schulen ist vielfach übersteigert scharf. Die Schwachstelle des Ausbildungssystems ist: zuviel Büffeln für die Prüfungen, zuwenig Gespräche zwischen Schülern und Lehrern, trockener Lehrvortrag. Die Kreativität stumft ab.

Ein hoher Beamter des japanischen Kultusministeriums warnt aber trotzdem: „Wenn wir den Individualismus fördern würden, könnten wir sicherlich mehr Nobelpreisträger hervorbringen. Die Harmonie der Gemeinschaft, die unsere Wirtschaftserfolge ermöglicht hat, würden wir aber damit zerstören.“

Bei der Sorge um die Jugend schwingt auch die bange Frage mit, ob es im Gebälk der japanischen Sozialordnung zu knirschen beginnt. Noch rühmen sich die meisten Japaner für das Wohl der sie beschützenden Firma mitverantwortlich. Die tatsächliche Arbeitszeit eines Japaners beläuft sich noch auf 40,3 Stunden in der Woche. In der Bundesrepublik Deutschland sind es beispielsweise nur 31,2 Stunden. Japanische Wirtschaftsführer und Pädagogen sehen aber Ansätze dafür, daß ihr Land durch den Verfall der traditionellen Werte und Tugend bei der Jugend in den Sog gerät, von dem andere westlichen Industrienationen erfaßt sind.

Eine repräsentative Umfrage unter japanischen und amerikanischen Arbeitern, die ein Forscherteam aus neun westlichen Ländern 1982 veranstaltete, ergab, daß die Arbeit für 49 Prozent der Japaner und 33 Prozent der Amerikaner von großer Wichtigkeit ist. Geringe Bedeutung hat sie für 13 Prozent der Japaner und 37 Prozent der Amerikaner. Eine mittlere Haltung nahmen bei den Japanern 38 Prozent und bei den Amerikanern die Hälfte der Befragten ein. Die Umfrage machte aber auch sichtbar, daß das Nachlassen der Arbeitsmoral bei jugendlichen Arbeitern unter den Japanern krasser als unter den Amerikanern war.

Die Personalchefs japanischer Firmen haben schon festgestellt, daß ein neuer Typ junger Stellungsuchender an ihre Türen klopft: er ist praktischer und ungewohnter als sein Vorgänger in den siebziger Jahren. Vor allem ist er auch alles andere als ein Ausbund an Bescheidenheit, sondern macht seine Gehaltsansprüche mit Sicherheit geltend. Der westliche Individualismus hat allem Anschein nach im Fernen Osten den Fuß fest in der Tür. (SAD)



Nippons Jugend macht Tokio Sorgen: Gefährdet der zunehmende Individualismus das Wirtschaftswunder? FOTO: ACTION PRESS

## Zwischen Volkesstimme und Rechtszwang

Von HERMANN RENNER

Ein bemerkenswerter Spruch, den das Gericht in Lübeck fällt. Und das keineswegs nur wegen des sofiigen Mordes, aus dem das Verbrechen erwuchs, und eigentlich noch weniger wegen der Gerichtsform, die von der Mutter tat am Kinderschänder deutschlandweit entfacht worden waren. Ein bemerkenswerter Urteil, weil die Justiz hier in einem von den Medien zur Sensation hochgeschrieenen und hochgesprochenen Verfahren die so unendlich schwer zu treffende Mitte zwischen Volksempfinden und Rechtszwang traf.

Man braucht diese sechs Jahre nur zu vergleichen mit jenen sieben Jahren, die der alternden Schauspielern von Bergen seinerzeit in München zugewiesen wurden, nachdem sie in einem Eifersuchtsfall ihren Geliebten zusammengeschossen hatte.

Sicherlich, Frau von Bergen hat nicht auf einen Arglosen und Hilflosen gefeuert, sie war also nicht von vornherein „Mörderin“ im Sinne des Paragraphen 211 – und damit zu „Lebenslänglich“ zu verurteilen. Andererseits aber stünde ihr auch keine Entlastungsgründe zur Verfügung wie eben der des verletzten Müttergefühls. Eifersucht, und sei sie noch so berechtigt, wiegt in der gesellschaftlichen Wertung nicht so schwer wie Müttergefühls. Sieben Jahre in München zu sechs Jahren in Lübeck – ein verändertes Verhältnis offenbar.

Dem Gericht, präziser dem Vorsitzenden, gelang die juristisch heikle, an diesem Punkte aber eben unabdingbare Argumentation, um aus dem „Lebenslänglich“ des Mordparagrafen herauszukommen und sich damit den Spielraum des Totschlags-Paragraphen 212 zu sichern.

### Der Vorsitzende reichte die helfende Hand

Das Gegenbeispiel ist Vera Brühne, die ebenfalls im Münchner Justizpalast – nun wirklich „Lebenslänglich“ erhielt. Sie wurde vom Gericht des Doppelmordes (Hagier) für schuldig befunden. Waren die Mörderinnen Taktstellungen richtig, so wird einsichtig, daß das für Vera Brühne angemessene „Lebenslänglich“ nicht auch die faire Strafe für Frau Bachmeier sein konnte.

Die Fille Eva Mariotti oder gar Maria Rohrbach, beide des Mordes an ihren Männern angeklagt, sträuben sich gegen den Vergleich mit dem Fall Bachmeier. Dort gab es zwar „Lebenslänglich“, beidesmal, doch jedesmal auch Zweifel am Tathergang und schließlich an der Täterschaft.

Denkwürdig bleibt der am Mittwoch beendete Prozeß wegen der Lehren, die er für künftige Ver-

fahren vermittelt. Hier ist es einem Gericht gelungen, dem gewaltigen, fast andrückenem Strom der öffentlichen Meinung standzuhalten – und das auf eine elastische Weise, die keine Angriffsfächen bot. Zweifellos ein Verdienst des Vorsitzenden, der der Angeklagten immer wieder die helfende Hand reichte, der alle Manöver der Anwälte geduldig ertrug, obschon sie zeitweilig den eigentlichen Prozeßgegenstand fast vergessen ließen. Dr. Bassenge, der seinen Namen französisch ausspricht, weil er sich als Hugonotte fühlt, agierte als Mariannes vierter Verteidiger, als ihr bester im Grunde.

So betrachtet, macht der Prozeß Bachmeier aber gleichzeitig evident, wohin es führt, wenn ein Strafverfahren, in dem Gerechtigkeit für das Individuum gefunden werden soll, dazu benutzt wird, um Mängel der Gesellschaft zu demonstrieren. Über weite Strecken schien es so, als kämpfe die Verteidigung nicht um ein mildes Urteil für ihre Klientin, sondern für ein hartes Urteil gegen die Justiz, die sie – irrtümlicherweise, wie man jetzt weiß – in der Staatsanwaltschaft personifiziert sah.

Da wurde von dem jungen Hamburger Uwe Maefert mit immer neuen Anträgen noch einmal das Verfahren gegen den getöteten Klaus Grabowski aufgerollt, nur um zu zeigen, wie fehlerhaft Menschen – in diesem Falle Justizbeamte und Ärzte – gelegentlich handeln. Das prozessuale Ziel dieser weitläufigen Manöver war offenbar der folgende Gedankengang: Hätte die Justiz nicht in ihrer „Führungsaufsicht“ gegenüber dem sterilisierten und dann auf freien Fuß gesetzten Sittlichkeits-täter Grabowski versagt, so wäre die kleine Anna nicht umgekommen. Wäre Anna nicht getötet worden, hätte Frau Bachmeier nicht mit ihrer Betetta in den Prozeß gegen Grabowski eingegriffen. Kurz: Weil die Justiz die Ursache für die Tötung Annas setzte, dürfe sie gegen die Täterin Marianne nicht vorgehen. Darauf wird noch einzugehen sein.

Zu welcher grotesker prozessualer Situation die Fixierung der Verteidigung auf diesen Gedankengang führte, zeigte sich alsbald am Beispiel der drei Gutachter und ihrer drei Gutachten. Viel forensische Windmühlerei hatte Rechtsanwalt Maefert darauf verwendet, den Gutachter der Staatsanwaltschaft, den Hamburger Professor Böhme, abzulehnen, um gleichzeitig die Unbefangenheit der beiden von der Verteidigung benannten Gutachter, Frau Professor Müller-Luckmann und Dr. Ritzel, ins rechte Licht zu heben. Konsequenz hatte seine Klientin, die damals in Untersuchungshaft einsitzende Marianne Bachmeier, dem Professor Böhme in Hamburg die persönliche Exploration verweigert. Das Ergebnis der aufwendigen

Zwischenspiele muß für das Verteidigertrio niederschmetternd gewesen sein. Ausgerechnet der abgelehnte Böhme, den das Gericht dann doch als Gutachter installierte, kam zu dem für die Angeklagte positivsten Urteil. Die beiden Seelenforscher der Verteidigung hingegen legten weit differenziertere, für Marianne Bachmeier erheblich gefährlichere Befunde vor. Vor allem aber lehnten alle drei Gutachter am Ende die „verminderte Schuldfähigkeit“ ab, auf die es der Verteidigung doch allein ankommen mußte.

Was der Kammer nicht entgegen konnte: Der Sachverständige, der sein Urteil lediglich auf die paar Stunden des Bachmeier-Auftritts in der Hauptverhandlung stützen mußte, kam zu dem günstigeren Ergebnis, die beiden anderen, die sie während der Untersuchungsphase jeweils wochenlang befragt und beobachtet hatten, waren kritischer. Punkte: Die Gutachter, die näheren Einblick hatten, sahen auch die Fragwürdigkeiten in Bachmeiers Erzählungen. Mariannes Vortrag in der Hauptverhandlung aber war eine in ihrem Sinne so vorteilhafte Leistung, daß ihr sogar der ursprünglich abgelehnte Professor Tribut zollen mußte.

### Drei Verteidiger in drei verschiedenen Rollen

Drei Plädoyers standen der Verteidigung am Ende zur Verfügung. Die Anwältin Müller-Horn übernahm den sentimentalsten Teil: die arme, vom Schicksal gezaute Mutter, die mit ihrem Kind auch noch das Letzte verlor. Es unterließ nur ein einziges Kunstfehlerchen. Als sie davon sprach, wie Mutter Bachmeier ihre seinerzeit auch gerade sieben Jahre alte erste Tochter Christina schweren Herzens zur Adoption weggeben mußte, meinte sie entschuldigend, das Kind sei ja durch die Turbulenzen der mütterlichen Existenz schon erheblich „verhaltensgestört“ gewesen. Was wäre denn, mochten die Zuhörer denken, aus Anna geworden, da doch die Turbulenzen der mütterlichen Existenz in der Kneipe „Tippsa“ gewiß nicht kleiner waren als stilles Jahre zuvor?

Das wissenschaftlich und juristisch bedeutendste Plädoyer der Verteidigung mußte der Lübecker Anwalt Niese unter diesen Umständen darauf verwenden, ausgerechnet die Gutachten der beiden von der Verteidigung benannten Sachverständigen zu widerlegen. Er argumentierte optimal, doch die Experten standen im Raum, erratische Blöcke. Die Schuldfähigkeit der Frau Bachmeier war nun einmal festgestellt, dreifach besiegelt.

So blieb es dem dritten Verteidiger im abschließenden Plädoyer vorbehalten, die These vom verwirkten Strafspruch noch einmal auszuführen. Das war die letzte Stufe der Abwehr-Operation.

Frau Müller-Horn hatte auf mildere Umstände in der Strafzumessung plädiert. Herr Niese auf Freispruch wegen Schuldfähigkeit. Herr Maefert nun verlangte schlichtweg Einstellung des Verfahrens.

Dazu zog er Urteile heran, die er für analog erachtete, also Fälle des sogenannten Provokations-Agenten (wo getarnte Kriminalbeamte Scheinverabredungen zu Straftaten treffen, um beispielsweise Bandenkriminalität aufzuklären, etwa im Drogenhandel). Ferner zitierte Anwalt Maefert ein freisprechendes Urteil bei dem der Staat durch mißverständliche oder fehlerhafte Beschreibung ein späteres Verkehrsvergehen selbst provoziert hatte.

Dafür, daß eine öffentlich belehrte Justiz durchaus in der Lage sei, eigene Fehler einzusehen und durch Verfahrenseinstellung auszuräumen, führte Herr Maefert den viel kommentierten Nürnberger „Komm“-Prozeß an, der mit Einstellung geadelt hatte.

Es wurde dem höflichen Peter Bassenge leicht, in einem eher beläufigen Passus seiner Urteilsbegründung den Rechtsanwalt Maefert dahin zu erhehlen, daß beim „Agent provocateur“ sowohl als bei dem erwähnten Verkehrsdelikt der Staat in seiner Eigenschaft als Behörde die Straffälligkeit eines Dritten heraufbeschworen hat, die dann dieser Staat in seiner Eigenschaft als Richter nicht ahnden kann; der Fall Bachmeier liege anders. Zwar habe die Justizbehörde gegenüber Grabowski fehlerhaft gehandelt, aber sie habe doch nicht dadurch Frau Bachmeier zur Tötung eines Menschen veranlaßt oder sogar legitimiert.

Weniger abstrakt und weniger juristisch hätte der Richter Bassenge den Anwalt Maefert darauf hinweisen können: Wenn man schon die lange zurückliegende Mißgriffe in Sachen Grabowski als letztlich verursachend für die späteren Schüsse im Gerichtssaal ansehen wolle, dann müsse man doch – viel näherliegend – sagen, daß Frau Bachmeier, wenn sie am Vorabend des tragischen Vorfalles nicht exzessiv gefeiert hätte und deshalb morgens aus dem Bett gekommen wäre und ihre Tochter zur Schule statt auf die Straße geschickt hätte, daß sie dann die Tochter Anna heute noch lebend zu Hause hätte.

Unbestreitbar: Wenn es um das Setzen von Ursachen für das so von niemand gewollte Unglück geht, dann hat die Mutter Marianne Vortritt vor der Justiz.

In Lübeck ging ein höchst lehrreiches Verfahren zu Ende. Ein Verfahren auch, das die Justiz sich zur Ehre anrechnen kann – trotz oder gerade wegen des Hurrikans, den die Medien entfacht hatten. Es ist möglich, daß die Verteidigung diesem wirbelnden Sog erlag. Die Kammer jedenfalls wurde nicht erfaßt.

# Neue Heyne-Taschenbücher

Hier sind 8 von über 40 neuen Heyne-Taschenbüchern im März '83.

**Sydney Rome**  
**Aerobic**  
Bewegungstraining das Spaß macht.  
Das Sydney Rome Aerobic-Buch als Originalausgabe im Heyne-Taschenbuch! Die genaue Anleitung für das neue Sport- und Körpertraining, das Spaß macht. (Heyne 4872/DM 7,80)

**N. Pritikin/P. McGrady**  
**Das Pritikin Programm**  
Die weltbekannte erfolgreiche Pritikin-Diät, um schlank, gesund und fit zu sein.

**MARIE LOUISE FISCHER**  
**Auf offener Bühne**  
ROMAN  
Auf offener Bühne wird ein Schauspieler erschossen... Ein Roman voller Spannung und menschlicher Schicksale von der beliebten Erfolgsautorin Marie Louise Fischer. (Heyne 6167/DM 5,80)

**ERIC GURNEY**  
**Vom Leben mit selbstbewußten Katzen**  
Wieder voll Herz und Humor das neueste Buch von Eric Gurney, der mit seinem Erfolg »Vom Umgang mit neurotischen Hunden« (503/DM 4,80) schon so viele Menschen begeistert hat. (Heyne 6174/DM 4,80)

**Christiaan Barnard**  
**GLÜCKLICHES LEBEN WÜRDIGER TOD**  
Der weltberühmte Herzchirurg erzählt von seiner Lebensweise und für das Recht auf Freitod. – Ein Buch, das ein heikles, viel diskutiertes Thema offen anspricht. (Heyne 6170/DM 6,80)

**Klaus Kinski**  
Klaus Kinski – ein Mensch der Extreme, als Schauspieler und als Privatperson. Sein Leben und seine Filme mit 60 Fotos. (Heyne Filmbibliothek 53/7,80)

**R.K. Lochner**  
**ALSDASEIS BRACH**  
Der Krieg zur See um Norwegen 1940  
Der minutiös recherchierte Tatsachenbericht über den Einsatz und die Kämpfe der deutschen Marine bei der Besetzung Norwegens im April 1940. Originalausgabe. (Heyne 6175/DM 12,80)

An den Wilhelm Heyne Verlag Postfach 20 12 04, 8000 München 2 Bitte kostenloses neues Gesamtverzeichnis senden an:

(genaue Anschrift) WB 3



## „Zusammenarbeit von Grünen und Kommunisten“

Die Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) sieht die Grünen zumindest indirekt durch Gelder aus kommunistischen Staaten unterstützt. Wir haben eine Fülle von Erkenntnissen über eine enge Zusammenarbeit der Grünen mit Kommunisten der verschiedensten Art, erklärte der Minister gestern im Münchner Presseclub.

Er, Zimmermann, könne zwar nicht sagen, daß die Grünen durch die „DDR“ direkt finanziell unterstützt würden, doch im sogenannten Friedenskampf „arbeiten selbstverständlich kommunistisch beeinflusste Organisationen und Teile der Grünen Hand in Hand“. Der sowjetische Geheimdienst KGB und die „DDR“-Einheitspartei SED hätten die Verhinderung der westlichen Nachrüstung zu einem „Spitzensthema“ dieses Jahres gemacht. Sie forderten hierbei absolute Planerfüllung. Für diese kommunistische Hauptberichterstattung erhält die DKP nach Erkenntnissen des Innenministeriums 100 Millionen Mark, das sind 40 Millionen Mark mehr als bisher.

Zimmermann: „Die Kommunisten haben in ihrem Aktionsprogramm ausdrücklich aufgenommen, daß es gilt, die Grünen und alle, die im sogenannten Friedenskampf eine Rolle spielen, zu infiltrieren.“ Zwischen Grünen und Kommunisten sieht er gemeinsame Zielsetzungen, es entspreche daher der Lebenserfahrung, daß sich diejenigen, die hier zusammenarbeiten, sich von den Kommunisten mitfinanzieren ließen.

## Ermittlungen wegen Rundbriefs eingestellt

Die Staatsanwaltschaft Kempten hat ihre Ermittlungen gegen einen SPD-Rundbrief eingestellt, der in einem Rundbrief an seine 325 Mitarbeiter davon gewarnt hatte, am Sonntag SPD zu wählen. Eine Straftat wie Nötigung oder Erpressung liege nicht vor. Der Unternehmer habe „keine direkte Drohung mit einem empfindlichen Übel“ ausgesprochen, begründete der Oberstaatsanwalt die Entscheidung.

Der Firmenchef hatte geschrieben, bei einer SPD-Regierung drohe in der privaten Verkehrswirtschaft der Verlust von Arbeitsplätzen. Er rechne für diesen Fall mit der Verlagerung des Schwerlastverkehrs auf die Schiene. Mehr als die Hälfte der Fernlastzüge müsse dann stillgelegt, Fahrer und sonstige Mitarbeiter müssten entlassen werden.

## Geht von Moskau keine Gefahr aus?

Spontis stellen SPD und Grünen kritische Fragen

WERNER KAHL, Frankfurt

Die Frankfurter Spontis wollten es genau wissen: Wie steht's nun mit dem Teufelsbündel zwischen SPD und Grünen für den Fall, daß die Grünen in den Bundestag einziehen? Im Volksbildungsheim hörten 800 zum Teil junge Leute auf, wie Karsten Voigt, sicherheitspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Harald Schäfer, SPD-MdB, und der Naturwissenschaftler Klaus Traube (SPD) mit den Grünen-Kandidaten General a. D. Gerd Bastian, Joschka Fischer (Journalist) und Erika Hickel (Ökologie-Wissenschaftlerin) die Gretchenfrage rot-grüner Koalitionsperspektiven diskutierten.

In der Sponti-Szene am Main scharen sich um Anhänger der 88er Studentenbewegung, Individualisten verschiedener Berufe und Grüppchen, die einen eigenen Weg abseits der K-Gruppen bevorzugen. Sie suchen nach einem antikapitalistischen Modell, besitzen aber keine revolutionäre Theorie. Für Alt-Sponti Daniel Cohn-Bendit, geistiges Oberhaupt der Szene, sind die Mehrheitsverhältnisse im kommenden Bundestag so gut wie entschieden: rund 53 Prozent für eine Union/FDP-Koalition; 46-47 Prozent für SPD und Grünen. „Rein kommen sie alle“, meint der Organisator der Frankfurter Wählerinitiative für die Grünen. „Die sogenannte Linke in der SPD kann einpacken, wenn die Grünen nicht ins Parlament kommen.“ Gemeinsam auf den Oppositionsbänken, meint Cohn-Bendit, könnten Sozialdemokraten und Grüne dann in einer Zeitperiode von acht Jahren eine solide Mehrheit für die Macht am Rhein zu Beginn der neunziger Jahre zimmern. Perspektiven, denen sich die SPD-Podiumssprecher nicht verschlossen, auch wenn sich Ex-Juso-Vorsitzender Karsten Voigt wie ein Bräutigam, der heimlich ein Auge auf die Braut wirft, um eine klare Antwort herunderdrückt. Ist es für die SPD denkbar, so die Kernfrage der Podiumsdiskussion, im neuen Bundestag mit den Grünen, so sie dort einzeln, eine Koalition zu bilden? Und zwar mit „unberechenbaren Grünen“, so Cohn-Bendit, weil diese eine Vielzahl von Individuen und Strömungen in sich vereinen.

Als der SPD-Abgeordnete Harald Schäfer daraufhin von „Jedwem“ Vergangenheit in der sozialliberalen Koalition sprach, erinnerte der Moderator Anwalt Sebastian

Cobler an Courtoisie gegenüber dem einstigen politischen Zweckpartner. „Einen Genscher sucht man sich vorher aus; da redet man hinterher nicht von ‚Jedwem‘, ‚Trauerspiel‘ und ‚Zwangs-Ehe‘.“

„Ein längerfristiger Lernprozeß ist auf beiden Seiten erforderlich“, entzog sich Karsten Voigt dem Werben und erzählte über Schwierigkeiten in der Partei. Er habe in den vergangenen Tagen Briefe von Wählern bekommen, die eine verstärkte SPD-Umweltpolitik forderten und zugleich betonten, „nie wieder SPD zu wählen“, wenn Sozialdemokraten mit den Grünen im Bundestag Politik machten. Wenn sich die Gretchenfrage der Kanzler-Wahl stelle, so legte sich General Bastian noch einmal ins Zeug, müßte für die Grünen klargestellt werden, daß bestimmte Minimalforderungen erfüllt werden. Wir bieten Herrn Voigt ausdrücklich an, eine Mehrheit zu schaffen“, lockte der Ex-Militär. Zu den Bedingungen gehöre allerdings der Verzicht auf eine Nachrüstung und die Realisierung des „Bahr-Vorschlags“ einer atomwaffenfreien Zone in Europa.

Mehrmals stellte Cohn-Bendit für die Frankfurter Wählerinitiative an Bastian die Frage: „Ab wann sind die Grünen bereit zu sagen, es gebe eine sowjetische Gefahr und werden nicht immer behaupten, nur der Westen sei aggressiv?“ In der Argumentation der Grünen sei nichts über eine Gefährlichkeit der sowjetischen Rüstung zu hören, „das stört mich bei den Grünen“, sagte Cohn-Bendit. „Wer gibt den Grünen die hoffnungsvolle Zuversicht, daß von der Sowjetunion keine Aggressivität ausgeht?“ Als Bastian erwiderte, die Grünen hätten eben die Hoffnung, daß die Sowjets „nicht nachziehen, wenn wir nicht vorziehen“, rief einer im Saal „Offenbarungswort.“

Schneller als es sich richtig Eiferer wohl vorstellen, gehen Teile der jüngeren Generation über manche Oko-These hinweg. Erika Hickel - als Professorin für Ökologie-Wissenschaft ausgewiesen - bei der Frage, ob die Bundesrepublik „unregenerierbar“ sei, eine neue Naturwissenschaft und Volkskomitees für die Verteilung der Forschungsgelder im Bundestag forderte, setzte es spöttische Rufe: „Mickymaus“. Wohlmeinend belächelte Physiker Traube die grüne Hochschullehrerin: „Das ist doch der Diskussionsstand von vor fünfzehn Jahren.“

Seite 8: Hessen-CDU erneuert ihr Angebot an Börner

## Proteste nach Amtsenthebung bei IG Bau

KING HU-KUO, Frankfurt

Das rigorose Vorgehen des Bundesvorstandes der IG Bau, Steine, Erden (BSE) gegen den Stuttgarter Bezirksverband hat heftige Reaktionen ausgelöst. Wie in einem Teil der Auflage bereits berichtet, hatte die Frankfurter Zentrale am Montag den Geschäftsführer des Stuttgarter Verbandes, Gerhard Schramm, wegen „arglistiger Täuschung“ fristlos entlassen. Der neunköpfige Bezirksvorstand wurde gleichzeitig amtsentoben.

Die amtliche Begründung: Die Stuttgarter Satzung entspreche nicht den bundesweiten Regelungen der Gewerkschaft, deshalb sei die Wahl des – angestellten – Geschäftsführers und des Vorstandes im Januar 1982 „nichtig“. Stuttgart hat seit vielen Jahren, bisher unbekannt, eine abweichende Satzung. Der Bezirksverband, mit 5300 Mitgliedern der größte und auch aktivste in Baden-Württemberg, ist nicht in Ortsvereinen, sondern in Betriebs- und Fachgruppen organisiert.

Schramm habe, so Frankfurt, eine „satzungsgemäße Wahl“ gemeldet, dies sei eine „arglistige Täuschung“, die die feststehende Kündigung rechtfertige. Der Entlassene und der amtsentobene Vorstand weisen diese Vorwürfe entschieden zurück. Schramm habe gar nichts gemeldet, und die Wahl sei entsprechend der Bundessatzung erfolgt.

Hinter dem Geplänkel um Satzungsfragen verbirgt sich ein Machtkampf zwischen der kritischen, aktiven schwebischen Basis im Stuttgarter Verband und der Zentrale in Frankfurt. Richard Richter, der amtsentobene Bezirkschef zur WELT: „Schramm war ein unbequemer Mann mit geistreichen Ideen“. Eine Welle der Solidarität sei jetzt sowohl unter Gewerkschaftern der IG Bau, als auch unter nichtorganisierten Bürgern ausgebrochen. Alle, so Richter, hätten ihren „Abscheu“ über die „Exzentrizität“ Schramms durch den Bundesvorstand geäußert. Ein Sonderkonto sei für Schramm bereits eingerichtet worden.

Richter empfindet es als „makaber“, wenn aus Frankfurt einige Leute vor dem DGB-Haus nachts, in Wolkeckung, Schramm aufauflerten, um zu sehen, ob er etwas Unrechtes tut. „Wäre so etwas in einem Unternehmen passiert, so würde die Gewerkschaft Recht „Himmel und Hölle in Bewegung setzen“.

## Langsam gewinnt die CDU im Revier an Boden

Das Ruhrgebiet, seit den 50er Jahren Hochburg der SPD

VON WILM HERLYN

Woran liegt das wohl, daß seit den ersten Wahlen zum Bundestag die SPD hier im Revier um die zwanzig Prozent zugenommen hat, die CDU aber nur um vier Prozent? Woran liegt das wohl? Wiederholt sich Hermann Heineemann, der Chef des mitgliederstärksten SPD-Bezirks, Westliches Westfalen. Die Antwort darauf gab ein CDU-Mann, Kurt Biedenkopf, der selbst jahrelang als Professor in Bochum im Ruhrgebiet lebte und auch mit den Sorgen und Nöten der Menschen im Revier vertraut ist. „Die CDU hat in den fünfzig Jahren das Feld kampflos geräumt – vor allem den vormaligen SPD-Basis.“ Und als er im vergangenen Jahr wagte, der Revier-CDU vorzuwerfen, sie habe sich mit den Mächtigen arrangiert, sei in gewissen Bereichen gar verfilzt mit den allerorten regierenden Sozialdemokraten, da hätte es wider vom Protestgeschrei der Gewerkschaften.

Landesbericht  
Nordrhein-Westfalen

troffenen. Dennoch – er scheint schon recht zu haben – der kühl und scharf analysierende Professor, der die harte Oppositionsbank im Düsseldorf Landtag drückt, mit nur müßigen Aussichten, jemals seinen Widerpart Johannes Rau aus der neuen Staatskanzlei zu vertreiben. Gerade im Ruhrgebiet, wo es scheint, an der 30-Prozent-Marke festgemacht hat, fehlt vielen Christdemokraten die Rückendeckung und Zusammenhalt. Da klagt einer auf einer Versammlung in Herne: „Wir werden von der Verlosung doch seit Jahren ausgeschlossen“, und meint dabei die Amtsentobung, die nun schon fast traditionsgemäß an die Sozialdemokraten fällt. Das ist nicht immer so gewesen. In den frühen fünfziger Jahren prägten die Kolping-Vereine, der Katholische Arbeiter-Bund und andere kirchliche Verbände gerade im Kern des Ruhrgebiets das politische Leben entscheidend mit. Viele bezeichnen die „Wende“ mit dem Godesberger Programm 1959, als die SPD auch für Katholiken wählbar wurde. Damals lebten auch die führenden Sozialdemokraten den Habitus der Ballonmützen ab.

Doch nicht nur die bevorstehenden Wahlen am 6. März ließen die

Revier-CDU enger als je zuvor zusammenrücken. Sowohl Biedenkopf als auch sein rheinischer Kollege Bernhard Worms, dessen „Einfluß“ als Chef der CDU Rheinland bis ins Herz des Reviers, nach Essen, reicht, hatten schon im Sommer des vergangenen Jahres eine „Ruhrgebiets-Offensive“ erfolgreich begonnen. Dabei wählten sie nicht – wie vordem üblich – die „Monsterschau von Politprominenz“ (MdB Heinz-Jürgen Prandberg aus Oberhausen), sondern kopierten die Arbeit vor Ort ihres politischen Gegners: Gespräche auf der Straße, am Tresen, Begegnung am Arbeitsplatz. Der Erfolg gibt ihnen recht: Die Mitgliederzahl der CDU wächst unauffällig. Bei dem neuen Höchststand der rheinischen CDU (135 000 Mitglieder) werten die Verantwortlichen die überproportionale Steigerung der Neuaufnahmen im rheinischen Teil des Ruhrgebiets als erfreuliche Tatsache. Dabei ist der erfolgreichste Kreisverband Essen, dem erstmals mehr als 6700 Mitglieder angehören.

Überraschend hat ein Thema die CDU zusammengescheitert, von dem man es nicht von vornherein erwarten konnte: die Absicht von Bundeskanzler Helmut Kohl, die Ergänzungsgesetze entgegen früheren Plänen nicht zurückzuziehen. Diese Überlegung befreit die Union von dem Ruch, eine Partei der Reichen zu sein.

Das macht auch denen Mut, die schon zwei- oder dreimal in den Hochburgen der SPD kandidierten. Etwas Bernhard Görge (35), der in Essen gegen Peter Reuschbach antritt, der einmal ausgerechnet: „Wenn ich bei jedem Bundestagswahlkampf hier etwa zwei Prozent mehr hole, gewinne ich den Wahlkreis im Jahr 2016 direkt, dann bin ich so um die 70.“

Biedenkopf und Worms haben gerechnet: Würde die Union im Ruhrgebiet nur fünf Prozentpunkte zulegen, wäre dies das „Tor zum Sieg in Bonn“ (Worms). Wenig bescheidet über den neuen Plan der CDU ist die FDP, sie stellt mit 25 000 Mitgliedern zwar immer noch den stärksten Landesverband in Nordrhein-Westfalen, hat aber im Ruhrgebiet kaum die Spur einer Chance. Sie wird zwischen den beiden Blöcken zerrieben, von den Grünen ganz zu schweigen. Sie werden in der Region, in der die Menschen für sich in Anspruch nehmen, am härtesten zu arbeiten, kaum ernst genommen.

## Mudjahedin: Moskau plant totalen Krieg

AFP, Peshawar

Führende afghanische Widerstandskämpfer sind davon überzeugt, daß die sowjetische Armee in Afghanistan eine neue Großoffensive oder sogar einen totalen Krieg plant. Bestärkt werden die Mudjahedin in dieser Auffassung durch die jüngste Berichterstattung der sowjetischen Presse über die Ereignisse in Afghanistan. Früher waren die Kämpfe begrenzter. Jetzt räumen die amtlichen Zeitungen den „Umbtrieb der Banditen“ immer größeren Raum ein. Angesichts der hohen Opferbilanz – rund 12 000 Tote nach Schätzungen der Mudjahedin – auf noch höhere Verluste und einen langen Krieg vorbereitet, wird in Widerstandskreisen vermutet.

Nach dreijährigen Kämpfen in Afghanistan hat Moskau offenbar eine „Politik der verbrannten Erde“ beschlossen. Die Rote Armee zerstört systematisch alle afghanischen Siedlungen, die weniger als 60 Meter von den Hauptstraßen entfernt sind, versichern Reisende aus Kabul in Peshawar. In den Provinzen Kabul, Logar, Kandahar und in Nordafghanistan wurden angeblich ganze Dörfer dem Erdboden gleichgemacht. Am Rand der Großstädte wurden neue Militärposten angelegt, um eine Infiltration der Mudjahedin zu verhindern. Die Posten wurden mit schweren Waffen, darunter Kanonen mit zwölf Kilometer Reichweite, ausgerüstet.

Im Januar hat die sowjetische Luftwaffe in Shikhsana im Norden Afghanistans tausend Häuser völlig zerstört, wurde in Peshawar bekannt. Systematisch wurden auch die Ernten zerstört, was einen Exodus der bäuerlichen Bevölkerung bewirkte.

Afghanistan wurde nach Erklärungen der Widerstandskämpfer zum „Exerzierplatz für neue sowjetische Waffen“. In den südlichen Gebieten werden angeblich neue Minen getestet. Von Flugzeugen abgeworfene Chemikalien sollen in der Sonne Brände auslösen und Menschen bewußlos machen.

Der afghanische Widerstand wird nach Angaben der Mudjahedin in Balkh und Badakhschan an der Grenze zwischen Afghanistan und Pakistan koordiniert. „An der Front sind wir einiger als in Peshawar“, betonte ein Verantwortlicher der Stadt-Guerrilla in Kabul und anderen Zentren verstärken.

## In Augsburg feiert die CSU „unseren Kanzler“

Einzig gemeinsame Kundgebung von Kohl und Strauß

PETER SCHMALZ, Augsburg

Auch die Kapellen spielen in Bayern anders. Das für CDU-Ohren gewohnte „Horch, was kommt von draußen rein“ läßt die „Berlin Big Band“, die Helmut Kohl auf seinen Wahlreisen auch bis nach Bayern begleitet, zwar noch ertönen – als der Bundeskanzler aber die Augsburger Sporthalle betritt, da trallert nicht die sonst übliche Melodie „Ein Jäger aus Kurpfalz“. Über die Köpfe der 4500 Zuhörer schmettert der bayerische Defiliermarsch, der im bayerischen Freistaat als traditionelles „Grüß Gott“ gilt für den Mann, der neben dem Kanzler durch die applaudierende Menge schreitet: Die Fuggerstadt erlebt den einzigen gemeinsamen Auftritt von Franz Josef Strauß und Helmut Kohl in diesem Wahlkampf.

Das Verbal-Duett verpflichtet die beiden in Gestalt und Sprache so unterschiedlichen Unions-Matadore zu Zugeständnissen. Hatte Kohl auf seiner bisherigen politischen Werbetour Fragen nach Änderungen des CSU-Vorsitzenden strikt mit dem Hinweis „Ich bin nicht der Dolmetscher von Herrn Strauß“ strikt abgelehnt, so kommt ihm an diesem Abend gleich dreimal der Halbsatz über die Lippen: „Franz Josef Strauß hat mit Recht darauf hingewiesen...“

Freundlicher CSU-Beifall empfängt die beiden Politiker. Und da zeigt sich Strauß so milde gestimmt, daß er die Ohren des Kanzlers nicht mit seinen sonst üblichen Attacken auf den überlängten Koalitionspartner belästigen will, weshalb er es bei der Höflichkeitsschmelze beläßt, die FDP habe „spät, aber nicht zu spät“ gemerkt, daß

man die Bundesrepublik nicht auf Dauer unter Umgehung von CDU und CSU regieren kann.

Soll das Duett als Duell gesehen werden, dann kann die Meinung eines CSU-Anhänger verallgemeinert werden: „Unser Franz Josef hat ihm halt gezeigt, wie man zu den Leuten spricht.“ Etwas so, indem man den Zuhörern erzählt, selbst die europäischen Sozialisten hätten Angst vor einem rot-grünen Bündnis in der Bundesrepublik. „Sie wollen auf keinen Fall, daß eine Kombination zustande kommt mit einem Hans-Jochen Vogel als Bundeskanzler, einer Petra Kelly als Energieminister und einem General Bastian als Verteidigungsminister.“ Ein von den Grünen gewählter Vogel wäre ohnehin nur noch eine Vogelscheuche.

Die Leute johlen, Strauß winkt und verschwindet zum nächsten Wahlaufruf, während Kohl in die Mikrophone spricht: „Ich darf von Ihnen erwarten, daß Sie die Wahrheit ertragen und verstehen, denn Sprüche haben wir genug erlebt.“

Gefeielt wird er dann aber doch mit großem Beifall als „unser Kanzler“, der sich mit kleinem Gefolge in die Weinstube des „Hotels Gregor“ zurückzieht, zwei Teller Bräutchen-Suppe und danach Maultaschen verzehrt, wo CSU-Maulschreiber Stöber mit keiner Silbe den CSU-Wunsch erwähnt, daß Strauß neuer Außenminister werden soll. Das sagt Innenminister Zimmermann erst heute auf dem Münchner Presseclub. Unabhängig von einer absoluten Unionsmehrheit wünsche er sich „uneingeschränkt“ Strauß im Außenamt.

## Mit Krisen erkaufte sich Moskau Hegemonie

VON CARL G. STRÖHM

Das „sozialistische Lager“ – also der Ostblock unter Führung der Sowjetunion – werde niemals in der Lage sein, sich innerlich zu stabilisieren. Vielmehr werde er von einer Krise zur anderen getrieben. Diese Meinung vertritt einer der bekanntesten jugoslawischen Experten, Janez Stanic, in einem Buch, das soeben in der slowenischen Landeshauptstadt Ljubljana (Laibach) erschienen ist.

Stanic war in den sechziger Jahren Moskauer Korrespondent der kommunistischen Parteizeitung „Delo“, und ist keineswegs ein Dissident, sondern gehört dem kommunistischen Establishment seines Landes an. Er vertritt jetzt die These, daß alle Krisen, die im Lager der Sowjets seit dem Zweiten Weltkrieg ausgebrochen sind, eine gemeinsame Ursache hätten: den Kampf der kleinen kommunistischen Länder gegen die sowjetische Vorherrschaft. Dieser Kampf, so Stanic, werde sich fortsetzen – aber er werde erst dann Erfolg zeitigen, wenn es zu grundlegenden Veränderungen im „Herzen des Lagers“ komme: in der Sowjetunion selber.

In dem Buch, das den Titel „Die Krise unter dem eisernen Deckel“ trägt, meint Stanic, das eigentliche Problem bestehe darin, ob die anderen kommunistischen Länder sich den politischen und ideologischen Interessen der Sowjets unterordnen müßten oder nicht. Nachdem Stanic feststellt, daß die Entwicklung in Polen durch die „zerstörten ideologischen und militärischen Pressionen der Breschnew-Doktrin“ bestimmt werde, zählt er zwölf Ereignisse auf, durch welche die Sowjetunion und das „sozialistische Lager“ zu

tieft erschüttert worden seien. Daraus hat sich nach Auffassung des Autors eine permanente Krise des sowjetischen Systems entwickelt.

1. Der Konflikt zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion 1948. Dieser Konflikt sei ausgebrochen, weil Jugoslawien sich der sowjetischen Hegemonie widersetze und sein eigenes Modell des Sozialismus verwirklichen wollte.

2. Die sowjetische militärische Intervention 1953 in der DDR, weil die deutsche Bevölkerung die Abschaffung des kommunistischen Systems verlangte.

3. Der 20. Kongreß der KPdSU im Februar 1956, als der Nachfolger Stalins, Nikita Chruschtschow, zu geben mußte, daß das ganze sozialistische Lager voll von ungelösten internen Konflikten sei.

4. Die Krise des Stalinismus in Polen, die im Juni 1956 ausbrach und zum „polnischen Oktober“ führte. Damals forderten die polnischen Arbeiter Demokratisierung und Entstalinisierung. Sie verhielten sich gegen die sowjetische Hegemonie.

5. Die sowjetische militärische Intervention in Ungarn, November 1956, als dem ungarischen Volk neuerlich das sowjetische Modell aufgezwungen wurde.

6. Der Ausbruch des offenen Konflikts mit China im Juni 1961, welcher zu tiefgreifenden Veränderungen in der kommunistischen Weltbewegung führte.

7. Der Abbruch der Beziehungen Moskau zu Albanien 1961, als Ti-rana den sowjetisch-chinesischen Konflikt ausnutzte, um sein eigenes „stalinistisches Modell“ gegen den Willen des Kreml beizubehalten.

8. Die Absetzung Nikita Chruschtschows im Oktober 1964. Ursache dafür war eine innere Ausein-

andersetzung über Reformen in der UdSSR und im „Lager“. Die Reformen wurden abgelehnt – mit zwei Ausnahmen: Ungarn und Tschechoslowakei. Während Ungarn sich für die „neostalinistische Sowjetunion“ (so formuliert es Stanic) unter Breschnew als „akzeptabel“ erwies, scheiterte die Tschechoslowakei.

9. Die militärische Besetzung der Tschechoslowakei im August 1968 durch Truppen des Warschauer Pakts (mit Ausnahme Rumäniens). Der Fall Tschechoslowakei zeigte, daß das herrschende sowjetische Modell des Sozialismus auch dann nicht geändert werden dürfte, wenn an der Spitze der Reformbewegung die KP des betreffenden Landes stand.

10. Die Krise des Gomulka-Regimes in Polen, welche im Dezember 1970 zu Arbeiterunruhen führte. Stanic: „Um die Mitte der sechziger Jahre verwandelte sich der Gomulka-Stalinismus in eine Art polnischen Neo-Stalinismus.“ Die polnischen Arbeiter wollten damals einen „polnischen Weg“ unter sowjetischer Führung. Dieses Experiment sei aber gescheitert.

11. Die polnische Krise des Sommers 1980, als zum ersten Mal in der Geschichte eines kommunistischen Landes die Arbeiterklasse ihre eigene Gewerkschaft und ihre eigene politische Organisation unter dem Namen „Solidarität“ organisierte. Diese Organisation begann für eine Änderung des bestehenden (sowjetischen) Modells zu kämpfen.

12. Der „militärische Staatsstreich“ vom Dezember 1981 in Polen, als General Jaruzelski – was immer seine Absichten und Ziele waren – Partei für die „konservativen Kräfte“ in Polen ergriff. Mit Unterstützung Moskaus sei Jaruzelski zum alten Modell des Sozialismus und zum alten Modell der Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten zurückgekehrt.

Krisen dieser Art sind nach Meinung Stanics im Sowjetblock nicht die Ausnahme, sondern eher die Regel. Er erwähnt den permanenten Konflikt zwischen Rumänien und der Sowjetunion, ferner die Spannungen zwischen Rumänien und Ungarn sowie die sowjetisch-jugoslawischen und die sowjetisch-albanischen Beziehungen als Beispiele.

Dennoch weigert sich die Sowjets, den Begriff „Krise“ für ihren eigenen Machtbereich zu verwenden. Statt dessen machten Moskau und die anderen Ostblock-Zentralen „feindliche Propaganda“ des Auslands für alle negativen Erscheinungen verantwortlich. Wörtlich schreibt Stanic:

„Das Lager streift ab, daß es interne politische und ideologische Konflikte über das Modell des Sozialismus gibt. Sowjetische Autoren sprechen in der Regel über ein ständiges Anwachsen des Wohlstandes, der Stärke, des Lebensstandards... Dies aber ist nicht wahr. In der Zeit zwischen Stalins Tod und der Absetzung Chruschtschows ging die Sowjetunion durch schwere innere Konflikte... Während der letzten dreißig Jahre ist jedes Mitglied des sozialistischen Lagers durch mindestens zwei solche Krisen gegangen.“

Fast immer sei während solcher Entwicklungen die Forderung erhoben worden, „die Beziehungen mit der Sowjetunion abzubauen“. Dies wiederum habe die Sowjets veranlaßt, ideologische Lehren zu formulieren, durch welche die sowjetische Hegemonie gerechtfertigt werden sollte.

Stanic: „Die sowjetische Hegemonie wird durch die „Breschnew-Doktrin“

oder durch den Begriff des „realen Sozialismus“.

Stanic ist davon überzeugt, daß es der Sowjetunion letztlich nicht gelingen werde, ihre Hegemonie über andere kommunistische Parteien und Länder aufrechtzuerhalten.

Die „Ineffizienz“ Systems in einzelnen kommunistischen Ländern führt Stanic auf das von Moskau übernommene Modell und auf die sowjetische Vorherrschaft zurück. Diese Tatsache aber werde offiziell niemals zugegeben, und deshalb suchen die Verantwortlichen nach Sündenböcken. In der Sowjetunion sei dies der „Personenkult Stalins“, von dem aber in letzter Zeit immer weniger die Rede sei. In Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen habe man die Schuld für alle Schwierigkeiten den „revisionistischen Abweichungen“ aufgebürdet. Diese würden für ausländische Einmischung und für die Aktivität der konterrevolutionären Kräfte verantwortlich gemacht.

Dies alles, so folgert der Jugoslawe, verhindere im Ostblock jede Ursache der Spannungen, Konflikte und Krisen. Was übrigbliebe, sei eine Menge von „ideologischen und doktrinären Blindheiten“, deren einziges Produkt die Propaganda sei.

Die Schlussfolgerung: „Diese Situation zeigt, daß die permanente Krise sowohl zwischen einzelnen Mitgliedern des Lagers wie in den Beziehungen dieser Länder zur Sowjetunion sich fortsetzen wird.“

Von Zeit zu Zeit werde dies „unvermeidlich“ zu neuen dramatischen Konflikten und Auseinandersetzungen innerhalb des sowjetischen Imperiums führen.

Seite 2: ZK in Belgrad warnt vor Abweichung

## DIT-INTERNATIONALER RENTENFONDS: Wenn Zinsen sinken, steigen die Kurse!

Gemessen am Grad der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Zinsen weltweit noch hoch. Vor allem in den USA mit Renditen bis nahezu 12%. Anhaltende Konjunkturschwäche, Bemühungen um mehr fiskalische Disziplin, sowie fortschreitende Preisberuhigung sprechen gerade dafür eine weitere Entspannung am Kapitalmarkt.

Kaufen Sie jetzt Anteile des DIT-INTERNATIONALER RENTENFONDS. Er besteht zu mehr als 80% aus Fremdwährungsanlagen, überwiegend amerikanischen Bonds. Sie sichern sich damit hohe Erträge auch für morgen. Hinzu kommt die Chance, bei sinkenden Zinsen Kursgewinne zu erzielen. Sprechen Sie mit Ihrem Wertpapierberater bei der Dresdner Bank, der HYPO-BANK, der BHI oder der Westfalenbank.

DIT DEUTSCHER INVESTMENT-TRUST, Postfach 2685, 6000 Frankfurt 1.

DIT-GESELLSCHAFTER: DRESDNER BANK UND HYPO-BANK

DIT



# Medien: plant Krieg

AFP, Peking. Die chinesische Regierung hat eine neue Kampagne angekündigt, die darauf abzielt, die westlichen Medien zu "entkoppeln". In einer Rede vor der Volksversammlung in Peking sagte der stellvertretende Premierminister Qian Qunli, dass die westlichen Medien "die Wahrheit über China verzerren". Er forderte, dass die chinesische Presse die Wahrheit über das Land darstelle und die westlichen Medien dazu zwingen solle, die Wahrheit anzuerkennen. Die Rede wurde in der chinesischen Presse weitgehend zitiert.

## Parlament in Madrid billigt Enteignung

**ROLF GÖRTZ, Madrid**  
Mit 198 Stimmen der sozialistischen Regierungspartei und der Kommunistischen Partei billigte das spanische Parlament nach zwei Tagen heftiger Debatten die Enteignung des größten Privatkonzerns in Spanien durch eine Regierungsverordnung.  
Mit 123 Stimmen lehnte die bürgerliche Opposition das in der Franco-Ära übliche "Gesetzesdekret" ab. 50 Abgeordnete der Opposition reichten Klage beim Verfassungsgericht ein. Ministerpräsident Felipe González wies sich, vor dem Plenum offiziell zu erklären, dass die sozialistische Regierung keine allgemeine Nationalisierungspolitik anstrebe. Wir verteidigen hier nicht die Enteignung, begründete der Sprecher der christdemokratisch orientierten Alianza Popular, Miguel Herrero de Mino, die Proteste der Opposition gegen die "rechtsradikale Nationalisierungspolitik". Herrero de Mino warf der Regierung vor, das politische Modell der Freiheit gefährdet zu haben. Die Regierung habe mit ihrer Verordnung außerdem gegen das Strafrecht verstoßen.  
Zur Verteidigung der Enteignung führte Finanzminister Miguel Boyer an, dass die Rumasa-Holding im Rechnungsjahr 1981/82 umgerechnet 1,2 Milliarden Mark Steuern schulden. Die Banken als Reservisten der Dringlichkeit und wiederholter Warnungen der Bank von Spanien sei eine andere Maßnahme nicht möglich gewesen.

## Hamburgs CDU will Antwort von Vogel

**HERBERT SCHÜTTE, Hamburg**  
Eine Geldentwertungsrunde von 20 Prozent in diesem Jahr und eine Währungsreform: spätestens im nächsten Jahr steht das Hamburger CDU-Landesvorstand, Jürgen Heitmann, für den Fall vor, dass die Vorstellungen des Hamburger Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi (SPD) über eine Sonderkreditlinie der Bundesbank zur Ausgabenfinanzierung bei den Ländern verwirklicht werden.  
Heitmann, der auch Mitglied des Haushaltsausschusses des Bundestages ist, forderte gestern in Hamburg den SPD-Kandidaten Hans-Jochen Vogel auf, sich noch vor der Wahl von diesen Plänen unwiderruflich zu distanzieren. Die von Dohnanyi in seiner Regierungserklärung offenbarten Vorstellungen würden letzten Endes die Entscheidung über die Geldschaffung von der Bundesbank auf die Bundesregierung verlagern.  
In der Regierungserklärung vor dem Hamburger Landesparlament hatte der Erste Bürgermeister vorgeschlagen, zur "sozialen Steuerung des Strukturwandels" die Bundesbank einzuschalten, die für Projekte von öffentlichem Interesse zinsgünstige Mittel zur Verfügung stellen sollte. Heitmann wies auf die Bestimmungen des Bundesbankgesetzes hin, die Kredite zur Finanzierung von Haushaltsdefiziten ausschließen. Würde diese Bremse gelockert, dann stünde am Ende die Notenpresse zur Befriedigung staatlicher Ausgabenwünsche bereit. Da der SPD-Kandidat die Pläne Dohnanyis für einen zweiten Arbeitsmarkt übernommen habe, müsse Vogel nunmehr erklären, ob er sich auch die Ideen des Bürgermeisters für einen "zweiten Kapitalmarkt" zu eigen machen wolle.

## Für die Gewerkschaften war der Wahlkampf ein „Papierkrieg“

Engagement für die SPD in den DGB-Zeitungen / Zurückhaltung in der Öffentlichkeit

**GÜNTHER BADING, Bonn**  
Die laute Phase des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) scheint seit dem Herbst vorbei – und das trotz des Wahlkampfes. Noch im Sommer vergangenen Jahres hatten der DGB und alle seine Einzelgewerkschaften die Mitglieder regelrecht mobilisiert, um die von der damaligen sozialliberalen Regierung beabsichtigten Sparpläne mit Aufmärschen und Protestkundgebungen zu verurteilen. Im Herbst – nach dem Regierungswechsel – ging man dann wirklich auf die Straße und protestierte mit beinahe denselben Worten gegen die neue Politik. Trotz der erkennbaren Versuche der sozialdemokratischen Wahlkampfstrategen aber, die Gewerkschaften für die eigenen Zwecke zu vereinnahmen, gibt sich der DGB in seiner Gesamtheit in diesem Wahlkampf doch relativ verhalten.  
Ein wichtiger Grund dafür ist natürlich, dass die Gewerkschaften jetzt mitten in einer laufenden Tarifrunde sind und aber eine solche vorbereiten. Zum anderen aber liegt es auch an Personen. Die Mehrheit der verantwortlichen Gewerkschaftsführer der 17 Einzelgewerkschaften-Vorsitzenden allemal, hatte in den vergangenen Jahren eine starke persönliche Bindung zum damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt entwickelt. In den innerparteilichen Querelen – die Vorsitzenden gehören allesamt der SPD an – hatten sie sich stets an die Seite Schmidts gestellt. Der Ruf „Der König ist tot, es lebe der König“ entspricht nicht dem traditionellen gewerkschaftlichen Neutralitätsdenken. So gelang es dem von der SPD-Baracke in Windeseile aufgebauten neuen Spitzenmann Hans-Jochen Vogel nicht, die Gewerkschaften zu überzeugen, dass er in die Fußstapfen des Altbundeskanzlers treten werde. Hinzu kam Anfangs der Verdacht, der kam heute nicht so richtig ausgeräumt wurde, dass Vogel gemeinsame Sache mit den Grünen machen könnte.

Dabei hatte aus SPD-Sicht alles so schön angefangen. Da gab es im Januar die parallelen Erinnerungskampagnen von Sozialdemokraten und Gewerkschaften an die Machtübernahme der Nationalsozialisten vor 50 Jahren und an den Widerstand, den beide dagegen geleistet hatten. Mit dem Slogan „Deutschland darf nicht nach rechts kippen“ versuchte die SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz in der Endphase des Wahlkampfes daran anzuknüpfen. Mit wenigen Ausnahmen aber folgten die Gewerkschaften dem nicht. Nur Leonhard Mahlein, Chef der irgendwo weit links im politischen Spektrum verbundenden IG Druck und Papier, bekannte in der eigenen Zeitung, dass für ihn die Einheitsgewerkschaft „nicht nur die Heimat für Mitglieder verschiedener politischer Herkunft, sondern auch die Einheit gegen rechts, gegen die politische Reaktion“ bedeute.  
Sofort die Vorsitzenden nicht als Wahlkämpfer der SPD aktiv waren – wie Hermann Rappe (IG Chemie), Ernst Haar (Eisenbahnergewerkschaft) und Adolf Schmidt (IG Bergbau) –, machten sie ihre seit eh und je bekannte Nähe zur SPD eher als Sachaussagen fest. Aber auch das geschah mehr in einer internen Diskussion, vor allem aber in den Gewerkschaftszeiten und in Presseerklärungen. Für die sozialdemokratischen Gewerkschaften bedeutete dieser Wahlkampf in der Praxis einen „Papierkrieg“.

Herausragende Themen waren zunächst die gemeinsame Kritik mit der SPD an den Mietsteuern und danach vor allem die Auseinandersetzung um den angeblichen Investitionsstreik der Unternehmer. Da hielten nun die Vorsitzenden nicht mehr zurück. IG-Chemie-Chef Rappe: „Wahlmünition für die Unionsparteien.“ Das DGB-Vorstandsmittglied Alois Pfeiffer, vor seiner Verstrickung in den Neue-Helmut-Skandal Kandidat für den DGB-Vorsitz, sprach von einem „ungeheuerlichen Vorgang“, die stets um politische Ausgewogenheit im Sinne der Einheitsgewerkschaft bemühte Gewerkschaft Textil, Bekleidung warf den Regierungsparteien vor, sie betriebe eine „verantwortungslos Panikmache mit dem Ziel, die Wähler massiv zu ihren Gunsten zu beeinflussen“. Und der Vorsitzende der größten deutschen Gewerkschaft, IG-Metall-Chef Eugen Loderer, schrieb in der Hauszeitung „Metall“ von einem „zynischen Spiel mit der Angst“. Die DGB-Bundespressestelle sah eine „Gefährdung des Grundkonsenses der Demokraten“. Horst Morich, Vorsitz der Holzgewerkschaft, warnte davor: „Eine unheilvolle Allianz zwischen Unternehmern und CDU/CSU kann die demokratischen Grundstrukturen dieser Republik zerstören.“  
Ob die drastischen, teils radikalen Worte Wirkung auf den Wähler gehabt haben, wird sich am Sonntag zeigen. Zum beherrschenden Thema in der veröffentlichten Meinung und Berichterstattung aber wurden die Gewerkschaften-Erklärungen nicht. Man verstand sie wohl meist richtig als Pflichtübung; denn den verantwortlichen Funktionären brauchte nicht erst gesagt zu werden, dass Unternehmer ihre Investitionsentscheidungen aus sachlichen und keinen anderen Erwägungen treffen.  
Die Nähe der Gewerkschaften zur SPD ist in nahezu allen Publikationen und Äußerungen im Wahlkampf unbestreitbar vorhanden: Ob nun die Funktionärsschrift der IG Metall die Antworten der Partei auf die DGB-Wahlprüfsteine analysiert oder ob der Vorsitzende Loderer erst gestern trotz der deutlichen Verlangsamung des Anstiegs der Arbeitslosenzahlen behauptet, die Bundesregierung werde mit dem Arbeitslosenproblem nicht fertig. Dennoch: Gewerkschaften sind Realisten, und so scheute sich Loderer auch nicht, der Einladung von Bundeskanzler Kohl zu folgen und an dem Gespräch am Montag vor der Wahl mit Regierungschef, Arbeitsgebern und der DGB-Spitze teilzunehmen.

## Kirchenstreit stürzt den Papst in ein Dilemma

Nervöses Nicaragua / Kein Treffen mit linken Priestern

**VON WERNER THOMAS**  
Angelehnt wollen die Anhänger des Erzbischofs Obando Bravo in der Nacht zum Freitag die Transparente jener neuen Revolutionshelden zerstören, die den riesigen Platz des 19. Juli beherrschen. Dann heißt es, die Sicherheitskräfte der Regierung hätten Order, lediglich die Vertreter der „Volkskirche“ dieses Gelände betreten zu lassen. Für den Fall, dass keines dieser Gerüchte zutrifft, äußert sich Beobachter die Befürchtung, dass es während der Messe des Papstes zu Konfrontationen der feindlichen Kirchenlager kommt.  
Nicaragua sieht nervös dem heutigen, elf Stunden dauernden Besuch von Papst Johannes Paul II. entgegen. Er trifft einen fast hoffnungslos gespaltenen Klerus an. Die Kluft zwischen der Amtskirche von Erzbischof Miguel Obando y Bravo und der linken „Iglesia Popular“ (Volkskirche) verbreitert sich und scheint unüberbrückbar geworden zu sein. Nirgendwo anders auf der Welt existiert für den Vatikan ein ähnliches Problem.  
„Man kann nur Christ sein oder Marxist“, sagt der Erzbischof. Die sandinistischen Comandantes lassen heute den Marxismus-Leninismus offen als ideologische Marschrichtung propagieren. Der Marxismus ist die einzige Lösung für die Welt“, erklärt der Kulturminister Ernesto Cardenal, einer von fünf Priestern in hohen Regierungsämtern. Jose Arguello, ein Laientheologe und Absolvent der Universitäten Tübingen und Heidelberg, der zu den führenden Ideologen der Volkskirche zählt, meint etwas einschränkend: „Zwischen dem undogmatischen Marxismus und dem Christentum sehe ich keinen Widerspruch.“  
Arguello glaubt, dass die „Iglesia Popular“ und die sandinistische Revolution derselben Sache dienen, der Befreiung des Volkes aus einem System der Unterdrückung. Nachdem sich der Halbkontinent im vergangenen Jahrhundert vom Joch der spanischen Kolonialherren gelöst habe, würden die armen Massen jetzt die „Oligarchie“ entmachten. Er nennt das die „zweite Befreiung Lateinamerikas“. Arguello: Diese Entwicklung kann niemand aufhalten, auch nicht die reformistische Kirche, die lediglich die Interessen des Bürgertums vertritt.  
Erzbischof Obando y Bravo vermutet eine „Manipulation“ der Kirche durch die Sandinisten. Sie wollten die Kirche spalten, um sie zu schwächen und als politischen Machtfaktor ausschalten. „In Nicaragua herrschen andere Verhältnisse als in Kuba“, betont er. Fidel Castro wolle nichts mit der Kirche zu tun haben. „In Kuba“, sagte der Erzbischof, „war die Kirche nie so einflussreich wie hier.“  
Seit den tagelangen Unruhen im

August 1982 herrschte eine Art Burgfrieden. Beide Seiten beschränkten sich auf verbalen Schlagabtausch. Die „Prensa“, das einzige Oppositionsblatt, dient dem Erzbischof als Forum. Die sandinistischen Medien, vor allem die Zeitung „El Nuevo Diario“, verbreiten die Ideen der Volkskirche, deren ideologische Impulse vom „Centro Ecuemenico Antonio Valdivieso“ kommen, für das der Laien-theologe Arguello arbeitet.

### Kritik an Aktivitäten der „Iglesia Popular“

Der Papst steht hinter dem Erzbischof, will jedoch eine offene Konfrontation mit den linken Priestern verhindern. Im Sommer hatte er in einem Brief die Aktivitäten der „Iglesia Popular“ kritisiert und den nicaraguanischen Bischöfen versichert, sie seien „nicht allein“. Die irritierte Regierung hat vier Wochen lang die Veröffentlichung des Briefes verboten. Die fünf Priester, neben Kulturminister Cardenal auch Miguel d'Escoto, der Außenminister, dienen gegen den Willen des Papstes weiterhin der Regierung. Arguello meint, der Papst mache sich die Sache zu leicht und vergleiche die nicaraguanische Situation mit der seines Heimatlandes Polen. „Das sind zwei völlig verschiedene Situationen.“

Bis Ende Februar war der Managua-Absteiger von der costarikanischen Hauptstadt San José aus in Frage gestellt, obgleich die Comandantes nach einer Phase zögernder Verlegenheit den Besuch begrüßten.

Von Tag zu Tag wuchs die Spannung. Die meisten Diskussionen drehten sich um die Frage, ob der Gast die Gelegenheit zu einer klaren Stellungnahme im Kirchenstreit nutzen würde. Aufgrund des bisher bekanntgewordenen Programms will er keinen Vertreter der Volkskirche sprechen, jedoch die Junta-Mitglieder, die die neun mächtigen Comandantes des nationalen Direktoriums der Sandinisten.

### „Heiliger Vater, verkünde uns das wahre Evangelium“

Zu der Messe auf dem Platz des 19. Juli am Freitagmittag werden 500 000 bis 600 000 Menschen erwartet, unter ihnen viele Anhänger des Erzbischofs, die diese in die ganze Welt übertragene Versammlung als Demonstrationen gegen die Unterdrückung sehen könnten. Auf dem Weg zu dem riesigen Gelände stehen zwei Transparente, die an das Dilemma der nicaraguanischen Kirche erinnern – und das des Papstes. Auf einem steht geschrieben: „Heiliger Vater, wir sind Gott und der Revolution dankbar, dass wir unseren Glauben in Freiheit ausüben können.“ Das andere appelliert: „Heiliger Vater, verkünde uns das wahre Evangelium.“

Managua kann heute noch immer mit der Unterstützung vieler westlicher Länder rechnen. Doch machen sie ihre Hilfe von einer Aufrechterhaltung des Pluralismus und von der Abhaltung von Wahlen abhängig. Die Sandinisten haben ein ehrgeiziges Wirtschaftsprogramm aufgestellt. Doch sind die Mittel eines Landes begrenzt, das schon große Summen für Alphabetisierung, Gesundheitswesen und Subventionierung der Grundnahrungsmittel ausgeben. (SAD)



PAPST-REISE

## „Es wurde sachlich unterrichtet“

Verfassungsgericht bestätigt: Regierung darf in Wahlzeiten mit Anzeigen informieren

**MANFRED SCHELL, Bonn**  
Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts hat in Wahlkampfzeiten der Bundesregierung eine sachbezogene Informationspolitik bescheinigt, die von Staatssekretär Dieter Stolze verantwortet wird. Das Bundesverfassungsgericht hat vor diesem Hintergrund einstimmig die Verfassungsklage des SPD-Abgeordneten Hans Wallow, der früher selbst dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung angehörte, abgelehnt. Wallow hatte in seiner Klageschrift geltend gemacht, Anzeigen der neuen Bundesregierung, in denen auf aktuelle politische und rechtliche Probleme aufmerksam gemacht wurde, verletzten sein Recht auf Chancengleichheit bei der Bundestagswahl am kommenden Sonntag. Gemessen an dem Urteil des Verfassungsgerichts vom 2. März 1977, in dem die Öffentlichkeitsarbeit der damaligen Bundesregierung unter Kanzler Schmidt als verfassungswidrig bezeichnet worden ist, so hatte Wallow gemeint, sei auch die heutige Informationspolitik der Regierung eine „unzulässige Wahlwerbung“.

Das Bundesverfassungsgericht hat diese Auffassung zurückgewiesen. In dem Urteil heißt es, Öffentlichkeitsarbeit von Regierung und gesetzgebenden Körperschaften sei nicht nur zulässig, sondern auch notwendig, um den Grundkonsens im demokratischen Gemeinwesen zu erhalten. In den Rahmen zulässiger Öffentlichkeitsarbeit „fällt danach, die Politik der Regierung, ihre Maßnahmen und Vorhaben sowie künftig zu lösende Fragen darzulegen und zu erläutern. Insbesondere wenn unpopuläre Maßnahmen, etwa im Bereich der Wirtschaft- und Sozialpolitik, im Gesamtinteresse geboten erscheinen, ihre Notwendigkeit aber nicht unmittelbar einsichtig ist, muß es der hierfür verantwortlichen Regierung erlaubt sein, die Zusammenhänge mit Hilfe staatlicher Öffentlichkeitsarbeit offenzulegen und zu erläutern.“

Konkret ging es bei der Beurteilung des Bundesverfassungsgerichts um Anzeigen und Druckschriften des von Staatssekretär Stolze geleiteten Presse- und Informationsamtes. Das Bundesverfassungsgericht attestierte, daß sie aufklärenden Charakter haben, aber nicht als Wahlkampfmünition angesehen werden können. Die Anzeigen, so bewertet sie das Bundesverfassungsgericht in dem Urteil, gingen nicht in den „Formulierungen über das zulässige Ziel, die neue Politik zu erläutern und Verständnis für unpopuläre Maßnahmen zu wecken, eindeutig hinaus“. Vielmehr seien „die Texte neutral gehalten“. Ausdrücklich wird der „informativ Gehalt“ der Anzeigen und Druckschriften hervorgehoben. Auch von „sachbezogener Unterrichtung“ wird gesprochen. Insgesamt kommt das Bundesverfassungsgericht zu dem Ergebnis: „Auch aus der Summe dieser Publikationen ergibt sich kein Anzeichen für eine Grenzüberschreitung zur unzulässigen Wahlwerbung.“

# Wenn Sie häufig reisen, sollte Ihnen das eine EUROCARD wert sein



**J**e häufiger Sie unterwegs sind, um so mehr werden Sie es zu schätzen wissen, Ihre Linienflugscheine oder Ihren Mietwagen mit EUROCARD zu zahlen. Die Bequemlichkeit, jederzeit an allen wichtigen Plätzen der Welt Tickets kaufen oder einen Wagen mieten zu können, erhöht Ihre Flexibilität und Mobilität. Dazu kommt ein Versicherungsschutz, der bis zu DM 150.000,- wert sein kann, wenn Sie Ihr Ticket oder Ihren Mietwagen mit der EUROCARD zahlen. Denn die Versicherungsprämie ist im Jahresbeitrag bereits enthalten.

**Ihre EUROCARD wird weltweit akzeptiert**  
Überall dort, wo Sie das EUROCARD, Access- und MasterCard-Zeichen sehen, wird Ihre EUROCARD wie Bargeld angenommen. In Hotels und Restaurants, in Boutiquen und beim Flugscheinkauf: bei insgesamt über 3,2 Millionen Vertragsunternehmen.

Und besonders interessant: Mit der EUROCARD können Sie auch in Amerika rechnen. Denn mehr als 2,4 Millionen Vertragsunternehmen in Nord-, Mittel- und Südamerika vertrauen Ihrer Unterschrift.

In besonderen Fällen hilft Ihnen die EUROCARD auch, Bargeld zu bekommen. Über 1.200 Banken und Sparkassen in Deutschland zahlen Ihnen bis zu DM 2.000,- in bar aus. Und bei 70.000 Bankstellen rund um die Welt erhalten Sie den Gegenwert von 500 Dollar in der jeweiligen Landeswährung.

**Die EUROCARD als Zeichen Ihrer Zahlungsfähigkeit**  
Die EUROCARD ist weltweit ein Zeichen Ihrer Zahlungsfähigkeit, bei dem Ihre Ausgaben keinem festgesetzten Limit unterworfen sind. Sondern Ihren ganz persönlichen finanziellen Verhältnissen.

**Lohnt sich die EUROCARD auch für Sie?**  
Wir bieten Ihnen an, es selbst zu prüfen. In einem Drei-Monats-Test werden Sie sicher feststellen, daß sich die EUROCARD für Sie auszahlt.

Dieser Service hat allerdings auch seinen Preis: 100 Mark im Jahr. Aber diesen Betrag haben Sie meist schnell wieder heraus. Denn je häufiger Sie Ihre EUROCARD nutzen, desto schneller macht sie sich bezahlt.

Es gibt also viele gute Gründe, sich bei Ihrer Bank oder Sparkasse nach der EUROCARD zu erkundigen. Oder fragen Sie Ihr Postscheckamt.



**EUROCARD**  
Ein Service der deutschen Banken und Sparkassen. Weltweit



An alle  
Mitbürger!

## Für Frieden ohne Raketen

In Genf wird über Abrüstung verhandelt. Dabei will Moskau den Westen „reinlegen“.

**Der Kreml „bietet“ an:** Von unseren 333 SS-20-Atomraketen, die ganz Europa bedrohen, bauen wir 171 ab. Bleiben noch 162. Mit je 3 Sprengköpfen. Das entspricht der Vernichtungskraft von über 3000 Hiroshima-Bomben. Die Amerikaner aber sollen keine einzige moderne Rakete aufstellen. Das ist die Null-Lösung à la Moskau:

## Null für den Westen – 162 für die Sowjets

Dr. Vogel und seine SPD klatschen dazu auch noch Beifall.

**Die Wahrheit ist:** Nur eine sowjetische SS-20-Rakete genügt, um München, Frankfurt und Hamburg total auszulöschen, Millionen Menschenleben zu vernichten. Wir können uns dagegen nicht schützen, können den Angriff nicht abwehren. Uns fehlt der Schutzschirm der gleichgewichtigen Abschreckung. Es gibt nämlich bis heute keine einzige vergleichbare US-Rakete in Mitteleuropa. Dadurch sind wir jeder sowjetischen Drohung und Erpressung schutzlos ausgeliefert. Deshalb gefährden die Raketen des Kreml den Frieden. Wenn die Sowjets nicht alle SS-20-Raketen verschrotten, müßte der Westen nachrücken. Das aber wollen wir vermeiden. Deshalb fordert Bundeskanzler Helmut Kohl: Keine einzige Mittelstrecken-Rakete. Weder im Osten noch im Westen. Das ist echte Abrüstung.

## Das sichert den Frieden!

### Konservative Aktion

Aunhamer Weg 45 · 8399 Griesbach  
Konto: Deutsche Bank Wiesbaden 0207 100 (BLZ 510 700 21)

### COUPON

- ☐ Ich möchte in der Konservativen Aktion mitarbeiten.
- ☐ Ich bitte um Zusendung von Informationsmaterial.
- ☐ Ich möchte die Konservative Aktion finanziell unterstützen.

Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_  
Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

## Für Miguel de la Madrid geht der Vorschub an Vertrauen zur Neige

Drückende Wirtschaftslasten und Sorgen über mögliche Unruhen in Mexiko

MANFRED NEUBER, Bonn  
Mexiko gleicht einem Patienten, der am ganzen Körper schlimme Verbrennungen erlitten hat, aber nicht tödlich verwundet ist, diagnostiziert Fausto Zapata die schwere Krise der zweitgrößten Nation Lateinamerikas mit der zweitgrößten Verschuldung der Welt.

Der Mexikaner mit dem revolutionären Namen ist Botschafter in Rom und diene einem früheren Präsidenten als Pressescheff. Wird die vom Internationalen Währungsfonds verordnete Kur zur Sanierung des Ollandes, das vor dem finanziellen Kollaps steht, wirken?

Die ersten hundert Tage des neuen Präsidenten Miguel de la Madrid sind die schwierigsten, die ein mexikanischer Regierungschef zu durchstehen hatte. Nach dem Urteil von Wirtschaftsexperten kann er noch nicht aufatmen – durch den Preisverfall beim Rohöl wird die Lage Mexikos noch prekärer.

Besorgte Beobachter fragen sich: In Mexiko brach 1910 völlig unerwartet und mit unbändiger Gewalt die Revolution aus. Wird sich die Geschichte wiederholen? Gehen diesmal die Millionen der Armen aus den Slums auf die Straße? Und wie verhält sich die Armee?

Ein internationaler Banker sagte dieser Tage: „Es würde mich nicht überraschen, wenn Unruhen im Lande ausbrechen. Würde die Regierung dagegen hart einschreiten, könnte totale Anarchie die Folge sein. In dieser Situation wäre eine Machtergreifung des Militärs denkbar.“

Das Zentrum für internationale strategische Studien in Washington soll nach einer Presseveröffentlichung in Mexiko eine solche Entwicklung nicht ausschließen haben. Zum letzten Male wurde 1968, vor den Olympischen Spielen in

Mexiko, ein Aufstand im Blute erstickt.

Ein Ausbruch der Anarchie in Mexiko müßte Havana und Moskau als ein Geschenk des Himmels vorkommen. Daneben blieben die Anstrengungen sekundär, nach Nicaragua auch anderen Republiken in Mittelamerika sozialistische Systeme aufzuzwingen. Aufbruch in Mexiko reichte bis an die Haustür der USA.

Ohne die explosive Lage zu verharmlosen, halten Landeskenner eine so dramatische Zuspitzung nicht für wahrscheinlich. Öffentliche Proteste gegen Armut, Hunger und Arbeitslosigkeit könnten zunehmen, auch müßte mit Gewalttätigkeiten gerechnet werden, nicht jedoch mit einer das ganze Land erfassenden Auflehnung.

Mexiko seit mehr als 50 Jahren herrschende Staatspartei, die in ihrem Namen die „institutionelle Revolution“ führt, hat bisher in Krisenzeiten noch immer vermocht, die soziale Unruhe unter Kontrolle zu halten und notfalls mit brutaler Macht die ihr System bedrohenden Kräfte zu zerschlagen.

Der Vorschub an Vertrauen, mit dem jeder mexikanische Präsident bei der Amtübernahme bedacht wird, geht für Miguel de la Madrid schon zur Neige, obwohl er sich mit seinem Auftreten und den Zielen seiner Politik günstig von den Vorgängern abhebt. Auf ihn fallen jedoch die Sparmaßnahmen zurück, die Mexikos Kreditgeber verlangen.

Mexiko hat 83 Milliarden Dollar Auslandsschulden. Sinkt der Ölpreis weiter, kommen neue hinzu. Wie will da der Präsident bei schrumpfenden Staatseinnahmen und Kürzungen im öffentlichen Dienst 700 000 Arbeitsplätze in diesem Jahr schaffen? Nach offiziellen, nicht zuverlässigen Statistik sind mindestens zwei von fünf Me-

xikanern ohne feste Beschäftigung.

Der Gewerkschaftsbund CTM, geführt von dem 83-jährigen Patriarchen Fidel Velázquez, diszipliniert die organisierten Arbeiter im Sinne des herrschenden Systems. So trägt der CTM, der wiederum großen Einfluß auf die Regierungspartei hat, zur politischen Stabilität in Mexiko seit jeher wesentlich bei.

Funktionäre einer jüngeren Generation, die die Gesellschaft verändern, wenn sie ihre Mitglieder bei sinkenden Realloöhnen mit revolutionärer Rhetorik abspeisen wollen, stellen jetzt die Rolle des CTM in Frage. Einige Gewerkschaftsführer fordern eine „Revolution in der Revolution“.

Während so eine wichtige Säule des Machtapparates in Mexiko schwächer wird, formieren sich die rechten Kräfte, die bei Wahlen meistens unbedeutend bleiben, zu einer gemeinsamen Front. Vor allem aus dem verarmenden Mittelstand finden diese Parteien zunehmend Zulauf.

Um das Vertrauen der heimischen Wirtschaft und der ausländischen Kreditgeber wieder zu stärken, macht Präsident Miguel de la Madrid die im September 1982 von seinem Vorgänger verfügte Verstaatlichung der Banken zum Teil rückgängig. Bis zu 34 Prozent der Anteile können wieder von Privatgehaltem gehalten werden.

Frühere Präsidenten Mexikos schlugen in Krisenzeiten oft demagogische Töne in der Außenpolitik an, besonders gegenüber den USA. Miguel de la Madrid wird in der gegenwärtigen Notlage eher dazu neigen, die Vereinigten Staaten bei guter Laune zu halten und der Politik Washingtons in Mittelamerika nicht mehr entgegenzutreten.

## Die Sowjets schieben einen Riegel vor

Der Einsatz der SAM-5-Raketen macht deutlich: Keine Libanon-Lösung ohne den Kreml

PETER M. RANKE, Beirut  
Israel darf keine Vorteile aus dem Libanon-Krieg ziehen, auch keine speziellen Sicherheitsabkommen mit der libanesischen Regierung abschließen oder „normale Beziehungen“ haben. Andernfalls wird Syrien seine 30 000 Soldaten nicht aus dem Libanon abziehen und ebenfalls eine „Sicherheitszone“ wie Israel verlangen.

Mit diesen Aussagen vor ausländischen Journalisten in Damaskus hat der syrische Außenminister Khaddam eine politische Erklärung für die neue Aufrüstung Syriens durch die Sowjets geliefert. Damaskus und Moskau demonstrieren nach Auffassung westlicher Diplomaten, daß es in Nahost keine Konfliktlösung ohne ihre Beteiligung oder Zustimmung geben soll. Diese Warnung richtet sich nicht allein gegen Israel und die amerikanische Vermittlung, sondern auch an Beirut und Jordaniens König Hussein.

Syrien lehnt Friedensgespräche mit Israel und den Reagan-Plan für eine staatliche Verbindung zwischen Jordanien und den israelischen besetzten Gebieten ebenso strikt ab wie Vereinbarungen zwischen dem Libanon und Israel, die über einen Truppenabzug hinausgehen. Die syrische Haltung ist so stark, daß US-Sonderbotschafter Hagel, der bisher abgelehnt hat, Damaskus zu besuchen. Um so erstaunlicher

sind libanesische und amerikanische Stimmen, die von einem bedingungslosen Abzug der Syrer aus dem Libanon sprechen, wenn erst einmal die Israelis abgerückt seien.

Die Aufrüstung mit bisher vier Batterien zu je sechs Raketen des weitreichenden Luftabwehr-Systems SAM-5, die Stationierung von sowjetischen Bedienungspersonal und die Aufstellung neuer syrischer Panzer- und Infanteriebrigaden soll nicht nur die Abschreckung gegenüber Israel erhöhen, sondern bedeutet auch ein politisches Angebot an andere Araber-Staaten. Die Sowjets wollen zeigen, daß sie das radikale Baath-Regime in Syrien nicht im Stich lassen und wollen den radikalen Kräften in der PLO, in Libyen, Südjemen und Äthiopien den Rücken stärken.

Fachleute gehen mittlerweile davon aus, daß die Sowjets rund 4500 Soldaten und Berater in Syrien stationiert haben und daß die SAM-5-Systeme mit Radar und aller Elektronik unter sowjetischem Kommando stehen. Und syrische Militärs lassen keinen Zweifel daran, daß die vier bisher einsatzbereiten Batterien bei Damaskus und Homs im Ernstfall „schießen“ werden.

Ein präventiver Luftschlag der Israelis wird also erschwert oder gar verhindert, da sonst Israel direkt in eine gefährliche Konfrontation mit Moskau geraten würde.

Eine solche Zuspitzung hat bisher nur an der ägyptischen Front gegeben, als die Israelis während des „Abnützens-Krieges“ am Suez-Kanal 1969 vier ägyptische Maschinen mit sowjetischen Piloten abschoß. Das wurde damals allerdings geheimgehalten, was im Fall Syrien heute nicht möglich wäre.

Die sowjetische Aufrüstung Syriens durch Luftabwehr-Raketen, die 300 Kilometer bis Jordanien, Libanon, Nordisrael und Zypern reichen, wird von arabischen Beobachtern als Gegenzug Moskaus gegen die Präsenz der amerikanischen Truppen in Beirut gesehen. Die Sowjets wollen offenbar die amerikanische Macht zum baldigen Abzug aus dem Libanon bewegen und Washingtoner Pläne vereiteln, daß die USA die Nordgrenze Israels vielleicht durch eigene Truppen garantieren.

Die Anwesenheit ihrer Soldaten in Syrien soll Washington aber auch bedeuten, daß Moskau jetzt wieder auf jeden Zug der amerikanischen Politik in Nahost einen Gegenzug unternimmt. Die abwartende Haltung der Breschnew-Zeit ist unter Andropow vorbei. Auch Warnungen der syrischen Presse an die Adresse König Husseins, bei einem Eingehen auf den Reagan-Plan werde er „Schwierigkeiten“ bekommen, zielen genau in diese Richtung. (SAD)

## Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

### Die reale Entspannung

Die deutsche Wirklichkeit in diesen Tagen elf Jahre nach Abschluß des Grundlagenvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR: Einer Frau in Ostberlin (46 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, berufstätig) wird von den DDR-Behörden die Genehmigung verweigert, an der Beerdigung ihres Mannes in München teilzunehmen, obwohl eine solche Möglichkeit in besagtem Grundlagenvertrag ausdrücklich vorgesehen ist. Die Behörden in Ostberlin geben keinerlei Begründung für die Ablehnung und berufen sich dabei auf ein Gesetz, das sie selbst erlassen haben und demzufolge eine Begründung bei Ablehnung von Reisepapieren nicht gegeben werden braucht.

Es erweist sich ebenfalls als unmöglich, daß die Schwester ihrem Bruder wenigstens einen Kranz zu seiner Beerdigung schickt, da der FLEUROD-Dienst aus Devisenmangel der DDR nur in der Richtung von West nach Ost funktioniert, und nicht umgekehrt.

Es ist auch nahezu unmöglich, telefonisch Kontakt aufzunehmen, da die wenigen von der DDR zur Verfügung gestellten Leitungen ständig überlastet sind.

1972 – und in den folgenden Jahren immer wieder – wurde von großen Fortschritten und Verbesserungen in den innerdeutschen Beziehungen gesprochen, die die damalige Bundesregierung erreicht hatte, bzw. erreicht zu haben glaubte. Doch aus der anfänglichen Euphorie ist inzwischen längst Ernüchterung – und in unserem Falle sogar Verbitterung – geworden.

Die Propaganda-Schallmei – jeweils zu Wahlkampfzeiten beson-

ders laut – tönen zwar weiter von Fortschritten und Verbesserungen, doch sind auch sie inzwischen merklich leiser geworden; wenn es um innerdeutsche Beziehungen geht, sind sie sogar nahezu still geworden, verdrängt still und gleichmaßen im Schatten dieser Stille geschieht Unmenschliches. Und das Schlimme an diesen Vorzeichen ist, daß alles so lautlos und ohne jeglichen Aufschrei von Empörung, ohne jede öffentliche Entrüstung oder gar Demonstration vor sich geht. Es geht einfach vor sich, als ob eigentlich gar nichts vor sich ginge...

K. Maier, München 2

### Neue Dimension

„Ohne Wenn und Aber“, WELT vom 22. Februar

Verehrte Redaktion, mit Genugtuung und Dankbarkeit werden objektiv denkende Leser der WELT den Inhalt des Leitartikels zur Kenntnis genommen. Im Zeichen des zunehmenden Mißbrauchs von Rundfunk und Fernsehen für parteipolitische Zwecke versucht Kremp mit Mut und Einsicht dem Bild der FDP neue historische Dimensionen für ihre politische Aufgabe zu geben. Drei Feststellungen sollten daher noch einmal herausgehoben werden:

- 1949 war die Partei mit einem gemäßigten nationalen und wirtschaftspolitischen Programm in den Deutschen Bundestag eingevo-
- 1969 war sie nach längerer Opposition auf die sozialliberalen Sitze gerückt;
- 1980 waren ihre relativ guten

Wahlergebnisse schon wieder von national-liberalen Grundströmungen stärker bestimmt.

In der Phase des jetzigen Wahlkampfes versucht die FDP, „Ohne Wenn und Aber“ sich zum Grundsatz einer durchaus einfachen und klaren Zielrichtung des politischen Handelns zu bekennen. Wobei es eben darauf ankommt, alles zu tun, um die Lebenschancen des einzelnen zu erweitern, um nach Kremp „Ohne Wenn und Aber“ sich für eine deutsche Wirtschaftspartei zu präsentieren und auch den Arbeitsbürger schlechthin einzubeziehen, der frei nach Max Weber schafft, um zu mehr, und das riskiert, um etwas zu schaffen.“ (Zitat)

Graf Lambsdorff hat mit seiner Weichenstellung für eine neue Politik vor dem Koalitionsnachwahl im liberalen Geist diese Grundlage für eine notwendige politische Wende sichergestellt. Auch an ihn sollten wir denken, wenn am 6. März zur Wahl geschritten wird.

Carl Doebring, Hannover 1

### Fern jeder Praxis

„JTV will fünf Prozent und 30 Tage Urlaub“, WELT vom 24. Februar

Was bewirkt denn die Verkürzung der Jahresarbeitszeit oder der Lebensarbeitszeit? Mehr Wohlbefinden, ein glücklicheres Leben?

Jemand, der einen qualifizierten Beruf erlernt und ausgeübt hat und mit 58 Jahren aus dem Arbeitsleben ausscheidet (um angeblich jüngeren Arbeitskräften damit einen Arbeitsplatz zu sichern), wird doch eine neue Aktivität suchen und eine Betätigung als „Schwarzarbeiter“ finden.

Damit wird er für die jungen Leute den Arbeitsplatz vernichten. Ob das den öffentlichen Dienst

## Ceausescus Staat im Fadenkreuz Andropows?

Verschärfte Polemik / Putschgerüchte verstummen nicht

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Während Gerüchte über einen gescheiterten Militärputsch gegen Ceausescu in Rumänien nicht verstummen wollen, sind die Beziehungen zwischen Bukarest und Moskau seit dem Amtsantritt des neuen sowjetischen Parteichefs Jurij Andropow offensichtlich auf einem neuen Tiefpunkt angelangt. Zwischen den beiden Politikern soll es im Dezember bei seiner Besprechung in Moskau zu – so heißt es – „heftigen Auseinandersetzungen“ gekommen sein. Die Frage lautet jetzt, ob Andropow, der in der Sowjetunion eine „Disziplinierungskampagne“ eingeleitet hat, nun innerhalb des Ostblocks die Rumänen zur Ordnung rufen möchte.

### Unzufriedenheit wächst

Die seltsamen Putschgerüchte geben jedenfalls zu denken. Es scheint nicht ganz abwegig, daß die Sowjetunion über gewisse Kräfte innerhalb der rumänischen Armee – welche ja ihrerseits mit dem Warschauer Pakt verbunden ist – eine Veränderung in Bukarest herbeiführen möchte. Der Zeitpunkt könnte überdies günstig sein, weil Rumänien sich in einer permanenten und fast unlösbar scheinenden Wirtschaftskrise befindet und die Unzufriedenheit mit dem „persönlichen Regiment“ Ceausescus im Lande zunimmt. Durch die Tatsache, daß rumänische Staatsbürger eine hohe Arbeitslosigkeit – faktisch ein Kopfgeld – entrichten müssen, hat sich Ceausescu auch gegenüber dem Westen isoliert. US-Präsident Reagan wird den Rumänen deswegen die Meistbegünstigungsklausel entziehen.

Zugleich wird der Gegensatz zwischen sowjetischen und rumänischen Positionen durch die verdeckte, aber dennoch deutlich ideologische Polemik beider Länder erkennbar. So erschien wenige Tage, nachdem Ceausescu von der Gipfelkonferenz des Warschauer Paktes in Prag zurückgekehrt war, in der Bukarester Tageszeitung „Romania Libera“ ein Artikel, der als „getarnter Angriff auf die Sowjets“ interpretiert werden kann.

Das rumänische Blatt wendet sich gegen jene, „die das Recht für sich in Anspruch nehmen, zu behaupten, daß ihr eigener Sozialismus dem Sozialismus anderer Län-

der überlegen ist“. Zugleich nahm das Blatt gegen die sowjetische Formel vom „realen Sozialismus“, wie er im Ostblock herrsche, Stellung: „Die KP Rumäniens ist der Auffassung, daß der allgemeine Begriff „Sozialismus“ ausreicht, weil, wie Ceausescu bereits früher sagte, jede Form des sozialistischen Aufbaus real ist und dem historischen Notwendigkeiten entspricht.“

Auch verneint der Artikel das „Modellcharakter“ des sowjetischen Systems und der Moskauer Ideologie für andere kommunistische Staaten: Keine Erfahrung ohne Tatkraft könnte absolut sein. Weiter spricht die rumänische Zeitung den Sowjets das Recht ab, anderen kommunistischen Parteien in der Hinsicht irgendwelche Vorschriften zu machen. Die KP Rumäniens habe an Hand praktischer Beispiele gezeigt, daß die Festlegung der Strategie und der Mittel und Wege im Kampf um den Sozialismus das ausschließliche Recht jeder revolutionären Partei und jedes jeder einzelnen Nation sei. Der rumänische Sozialismus habe seine eigenen charakteristischen Eigenschaften, welche ihn vom Sozialismus anderer Länder unterscheiden.

### Führungsanspruch bekräftigt

Fast zur gleichen Zeit, da Bukarest in dieser Weise gegen die Sowjets Stellung bezog, erschien in der Prager internationalen KP-Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ ein Aufsatz des sowjetischen Politbüromitglieds und Andropow-Rivalen Konstantin Tschernenko, in welchem der unabdingbare Führungs- und Hegemonieanspruch Moskaus im kommunistischen Lager bekräftigt wurde. Die Geschichte hat gezeigt, daß es keinen Weg zum Sozialismus gibt und geben kann, welcher die allgemeinen Gesetze umgeht, die durch den Marxismus-Leninismus entdeckt und durch die Erfahrung der UdSSR und anderer Länder des real existierenden Sozialismus bestätigt worden ist.

Es dürfte nicht nur von der weiteren inneren Entwicklung Rumäniens, sondern auch vom Ausgang der Machtkämpfe im Kreml abhängen, ob es zu einer nochmaligen Zuspitzung zwischen der sowjetischen Supermacht und dem Staat Ceausescus kommen wird.

## Neue SAM-5-Stellungen

Abwehrriegel gegen „Awacs“ von der Ostsee bis zur Adria

GREGOR KONDEK, München

Die Sowjets haben mit dem Bau weiterer Stellungen für die SAM-5 (Luftabwehr-Raketen) an den Grenzen des Warschauer Paktes begonnen. Neben einer Basis südlich von Rostock beziehungsweise östlich von Schwerin (WELT v. 18. Februar) werden nach jüngsten Erkenntnissen eine zweite SAM-5-Stellung im Raum Schaale/Keilhaus (Kreis Rudolstadt in Thüringen) und eine dritte westlich von Pilsen in der Tschechoslowakei errichtet. Zwei weitere Stellungen sollen in Ungarn im Bau sein.

Ziel des Ausbaus des tiefgestaffelten östlichen Verteidigungsgürtels mit verschiedenen Typen von Flugabwehr-Raketen (sie haben unterschiedliche Reichweiten und Radargrenzen) ist, gegen den effektiven westlichen Frühwarnungs-

Aufklärer vom Typ „Awacs“ eine Waffe verfügbar zu machen. Die SAM-5 hat eine Reichweite von 300 Kilometern. Die Entfernung zwischen den Stellungen Schwerin, Pilsen und in Ungarn beträgt jeweils 500 Kilometer. Die jeweiligen SAM-Stellungen in der „DDR“ und Ungarn sind Reservepositionen, bestimmt für den Ausfall einer der vorgenannten SAM-5-Stellungen.

Dieser Abwehrriegel reicht quer durch Mitteleuropa bis nach Süd-Südosteuropa, vom Ostsee-Raum bis zur Adria. Mit diesem System können die mit hochsensiblen Geräten und Datenverarbeitungsanlagen ausgerüsteten „Awacs“-Flugzeuge, die mühelos Bewegungen und Vorgänge jenseits der eigenen Vorhänge erkennen können, ausgeschaltet werden.

oder andere Bereiche betrifft, ist völlig gleichgültig.

Das sind doch alles theoretische Modelle, die fern von jeder Praxis und Erfahrung sind. Sie lassen sich aber gut verkaufen.

Die Forderung nach einem Mindestbetrag von 110 DM ist ebenso irrsinnig. Das hört sich zwar sehr sozial an, geht aber an den Realitäten vorbei.

Wenn Leistung bestraft wird, weil man – langsam aber sicher – den Lohn der ungelernten Leute den Bezügen der qualifizierten Facharbeiter immer mehr annähert, dann muß man sich doch nicht darüber wundern, daß der Anreiz entfällt, noch einen Beruf mit höherer Qualifikation zu erlernen. Dann werden wir bald auf den Status eines Entwicklungslandes herabsinken. Ich will den Gewerkschaftsbossen keineswegs unterstellen, daß sie das nicht auch so sehen. Die Ideologie hat aber Vorrang.

Wer bezahlt denn die maßlosen Forderungen des ÖTV? Die Gewerkschaftsbosse? Die Gemeinschaft der Steuerzahler hat doch dafür aufzukommen. Also sind wir alle doch davon betroffen. Wir bezahlen für eine Leistung, die immer weniger wert ist.

Mit freundlichen Grüßen  
Norbert Schäfer-Sell, Jestingberg

### Wort des Tages

„Die Politik ist keine Wissenschaft, wie viele der Herren Professoren sich einbilden, sondern eine Kunst.“  
Otto von Bismarck (1815-1898)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

### Doch Ersparnis

„Leserbrief: Eine Reparatur“, WELT vom 5. Februar

Sehr geehrter Herr Gudehus, mit Ihrem Leserbrief zu dem von RWE und Streif entwickelten Wiedrig-Energie-Fertighaus erkannten Sie an, daß hierzu wenigstens zuvorige Betriebskosten genannt wurden. Wegen der angeblich zusätzlichen Baukosten von 100 000 DM bezweifeln Sie zu Recht, daß sich diese durch die Energieeinsparung von knapp 3000 DM jährlich wieder hereinholen lassen.

Innen ist jedoch offenbar ein Gedankenfehler unterlaufen: Zu den Mehrkosten dieses Hauses von rund 35 000 DM addierten Sie die Kosten für die komplette Unterfütterung, die bei Streif rund 65 000 DM kostet. Dieser Keller wird stets benötigt. Seine Herstellungskosten haben nichts mit den Kosten des Fertighauses, erst recht nichts mit der Energieeinsparung zu tun. Als Mehrkosten für das Fertighaus bleiben nur die vorerwähnten rund 35 000 DM.

Dafür aber sind im Preis inbegriffen z. B. 30 Prozent mehr Fensterflächen, zumeist mit Dreifachglas, spezielle Schiebeklappläden, außenliegende Rollläden an den Dachflächenfenstern, eine großzügige Pergola und ein Belüftungssystem für die Einhaltung kühlender Sommertemperaturen im Haus, eine wunderschöne Loggia im Dachgeschoss und vieles andere mehr, was den Wohnwert bei gleichzeitiger Energieeinsparung beträchtlich erhöht. Wurde man alle an diesem Fertighaus mit möglichst geringem technischen Aufwand verwirklichten Maßnahmen bei einem privaten Bauvorhaben verwirklichen wollen, man müßte erheblich mehr bezahlen.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr.-Ing. Bernd Stof, RWE-Anwendungstechnik, Essen

سكدا على الجبل



Freitag, 4. März 1983 - Nr. 58 - DIE WELT

EUROPAPOKAL / Nur der Hamburger SV kann sich sicher fühlen - Münchner Ratlosigkeit

## Kein Tor gegen Aberdeen, bald kein Geld mehr in der Kasse: Präsident spricht von Kreditaufnahme

**DIETRICH SCHULZ, München**  
Wenn schon die eigene Leistung nicht gut war, dann muß wenigstens die Erinnerung trösten. „Also“, sagte Karl-Heinz Rummenigge, „haben nach dem 0:0 so gebübelt wie wir vor zwei Jahren in Liverpool. Und trotzdem sind wir ausgeschieden.“ Also zieht der Münchner den Schluß: Diesmal haben die Bayern nicht gebübelt, aber sie werden es nach dem Rückspiel am 16. März in Aberdeen tun. Selbstverständlich besteht dazu die Möglichkeit, denn schon ein 1:1 würde reichen. Aber selbst Bayern-Manager Uli Hoenes sagt: „Wir müssen anerkennen, daß andere ebenfalls guten Fußball spielen können.“ An diesem Abend im Olympiastadion waren es eigentlich eher „die anderen“, die etwas boten, nämlich der FC Aberdeen. Der deutsche Pokalsieger war allenfalls europäisches Mittelmaß.

Die Münchner wären keine Profis, würden sie jetzt ein Kopf in den Sand stecken. Das meinte auch Trainer Pal Csernai nach dem Spiel: „Wir haben schon oft in ähnlichen Situationen gestanden und

Der Grund dafür, daß die Bayern diesmal nicht so gut zurecht kamen, lag darin, daß Paul Breitner und Karl-Heinz Rummenigge vollständig ausgeschaltet wurden. Das erkannte auch Bundestrainer Jupp Derwall auf der Tribüne: „Wenn die beiden nicht zum Zuge kommen, wird es für den Gegner leichter.“ Branko Zebec, Trainer von Eintracht Frankfurt, dem nächsten Bayern-Gegner in der Bundesliga, wurde ein Lehrbeispiel geliefert: „So einfach ist es, die Bayern auszuschalten.“

In überschwänglichem Lob erging sich deshalb die schottische Zeitung „Glasgow Herald“: „Das großartige Aberdeen hat den teutonischen Stolz erschüttert. Weltstars wie Paul Breitner und Karl-Heinz Rummenigge mußten für die tapferen Burschen aus Pittlo die zweite Geige spielen. Ein Unentschieden gegen eine Mannschaft vom Kaliber und vom Ruf Bayerns ist ein großartiges Ergebnis.“

Trotz der sicherlich vorhandenen Hoffnung, daß bei den Bayern das große Zittern eingesetzt. Schließlich braucht der Münchner Klub die Einnahmen aus dem Europapokal, um die Personalsituation für die nächste Saison finanzieren zu können. Wenn Paul Breitner zum Saisonende aufrückt, soll für rund zwei Millionen Mark der Däne Søren Lerby von Ajax Amsterdam verpflichtet werden. Das Geld für diesen Transfer, so hatte Manager Uli Hoenes gehofft, würde durch ein ausverkauft Stadion im Halbfinale gegen einen attraktiven Gegner bereitgestellt werden.

Noch ist nichts entschieden, dennoch gibt es schon unterschiedliche Meinungen im Präsidium. Präsident Willi O. Hoffmann sagt: „Das Auscheiden hat keinen Einfluß auf spektakuläre Neuverpflichtungen.“ Und der Präsident weiter: „Solange ich da bin, werden wir uns nicht kaputtsparen oder gesundschrupfen. Weil wir auch in der nächsten Saison eine starke Mannschaft brauchen, werden wir einen Mittelfeldspieler verpflichten.“

Die klare Aussage von Willi O. Hoffmann stößt jedoch bei Schatzmeister Fritz Scherer nicht auf Zustimmung. Die Möglichkeit einer Neuverpflichtung, so Scherer, würde die rapide sinken, wenn die Einnahmen aus dem Europapokal ausbleiben. Der Präsident hält nichts von dem Sparspielen. Hoffmann: „Die waren psychisch und physisch am Ende.“ Kraus: „Wir haben nicht gut gespielt.“



Fassungslosigkeit und Erregung auf der Trainerbank: Pal Csernai, sonst ein ruhiger Mann, beim 0:0 in München. FOTO: BAADER

## Südfürchte als Wurfgeschosse Messerstecherei in England

**Apfelnäsen, Zitronen, Gemüse aller Art** - das Spielfeld im Mailänder San-Siro-Stadion sah aus, als habe auf ihm gerade ein Großmarkt stattgefunden. Die Zuschauer des Spiels Inter Mailand - Real Madrid hatten ihrer Enttäuschung Luft gemacht, indem sie Südfürchte warfen. Das Spiel der einst so großen europäischen Mannschaften war eine deftige Enttäuschung, beide Treffer beim 1:1 fielen nach krassen Torwartfehlern.

Der Vergleich der beiden deutschen Nationalteams endete mit einem leichten Plus für Uli Stielke von Real Madrid. Hansi Müller (Mailand) lobte ihn: „Er ist viel gelaufter und war sehr aktiv.“ Stielke hielt sich bei der Beurteilung von Müller zurück: „Er ist noch nicht fit. Sicher kann es für ihn noch besser werden.“

Die Disziplinarkommission des europäischen Verbandes wird sich wegen der Wurfgeschosse mit dem Spiel beschäftigen. Vier englische Zuschauer wurden in Birmingham nach dem Spiel von Aston Villa gegen Juventus Turin niedergestochen. Ein 17-jähriger wurde dabei durch ei-

nen Stich ins Herz lebensgefährlich verletzt. Vier Italiener, darunter ein 54-jähriger Mann, wurden festgenommen.

Bernard Schuster war der beste Spieler des FC Barcelona beim 0:0 in Wien. Die spanische Presse lobte: „Der Deutsche wurde zur Schatztruhe.“ Barcelonas Trainer Udo Lattek mußte erneut eine vorzeitige Entlassung fürchten. In Wien sagte ein Vorstandsmitglied, Lattek müsse gehen, wenn das nächste Punktspiel Barcelonas (in Salamanca) verloren wird.

488 000 Zuschauer sahen die Viertelfinalspiele in den drei europäischen Pokalwettbewerben. Das ergibt einen Durchschnitt von 40 500 Besuchern pro Spiel. Die meisten Zuschauer saßen im Mailänder San-Siro-Stadion (70 000), die wenigsten im Stadion am Betzenberg in Kaiserslautern (23 500).

Die größten Überraschungen: Die 1:2-Heimniederlage des Titelverteidigers im Cup der Landesmeister, Aston Villa, gegen Juventus Turin. Und das 0:2 von Englands Rekordmeister FC Liverpool im gleichen Wettbewerb bei Polens Vertreter Widzew Lodz.

### Niederlage für Westphal

**Kairo (dpa)** - Michael Westphal (Hamburg) unterlag beim Tennis-Turnier in Kairo gegen Juan Avendaño (Spanien) in der zweiten Runde mit 6:7, 6:3, 3:6.

### Braun Gesamtsieger

**Sassari (dpa)** - Gregor Braun (Neustadt) gewann die 24. Sardinien-Rundfahrt der Radprofis mit 41 Sekunden Vorsprung vor Urs Freuler (Schweiz).

### Keine Ergebnisse

**Frankfurt (dpa)** - Ohne Ergebnisse endete die zweite Verhandlungsrunde zwischen dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und den beiden Fernsehstationen ARD und ZDF. Dabei ging es in Frankfurt um Umfang und Bezahlung der Berichterstattung von Bundesligaspielen in Hörfunk und Fernsehen.

### Einigung über „Coliseum“

**Los Angeles (sid)** - Der Streit um die Austragungsstätte der Eröffnungs- und Schlussfeier bei den Olympischen Sommerspielen 1984 ist beigelegt. Das Organisationskomitee und der Footballklub von Los Angeles, die „Raiders“, einigten sich über die Aufteilung der Zuschauerereignisse auf die modernen Tribünen im „Coliseum“.

### Verwaltungsrat gab auf

**Karlsruhe (dpa)** - Der Verwaltungsrat des Tabakmonopols der Fußball-Bundesliga, Karlsruher SC, ist zurückgetreten. Das fünfköpfige Gremium, das nur beratende Funktion hatte, war mit der Vereinspolitik des Präsidiums schon seit Wochen nicht mehr einverstanden.

### Lohre ist verletzt

**Düsseldorf (sid)** - Günther Lohre, der vor vier Tagen mit 5,62 m in der Stabhochsprung eine Bestleistung aufstellte, fehlt bei den Hallen-Europameisterschaften der Leichtathleten in Budapest (Samstag/Sonntag). Er mußte nach einem Venenriss im linken Arm auf einen Start verzichten.

### ZAHLEN

**BASKETBALL**  
Endrunde Bundesliga, Herren, 8. Spieltag: Leverkusen - Köln 77:72, Bayreuth - Göttingen 60:97, Berlin - Hagen 60:88.

**RADESPORT**  
Sardinien-Rundfahrt, Endstand der Gesamtwertung: 1. Braun (Deutschland) 18:54:43 Std., 2. Freuler (Schweiz) 41 Sek. zurück, 3. Modet (Frankreich) 1:47 Min. zurück.

**GEWINNZAHLEN**  
Mittwochlotto „7 aus 38“: 3, 4, 5, 7, 21, 25, 37, Zusatzzahl: 30 - Spiel 77: 20 136 10. (Ohne Gewähr)

**GEWINNQUOTEN**  
Mittwochlotto: Klasse 1: 406 915, 10; 2: 50 851,30; 3: 3563,30; 4: 54,70; 5: 5,00 Mark. (Ohne Gewähr)

HANDBALL / Wieder Blamage gegen die Schweiz

## Heiner Brand: „Wir hatten es alle im Kopf“

**R. FÜLSCHER, Dornbirn**  
Das Parallelogramm der Kräfte hat sich verschoben. In Dortmund hatte die Schweiz beim 16:16 Glück, in Dornbirn war das gleiche Resultat ein Punktgewinn für Deutschland. Diese Analyse des Schweizer Trainers Sead Hasaneffendie nach dem Unentschieden im ersten Spiel der Finalrunde der B-Weltmeisterschaft traf den Nagel auf den Kopf. Der Unterschied im Vergleich zum Schicksalsspiel vor einem Jahr in Dortmund war eindeutig: Die deutsche Mannschaft siegte in der Zweitklassigkeit. In Dortmund bedeutete das Unentschieden jedoch das Ausscheiden, nach Dornbirn darf weiter gehofft werden.

Die Schweizer errangen gegen die „Favoriten mit dem großen Namen“ einen klaren Punktsieg. „Deutschland ist Wunderlich plus andere, wir haben Wunderlich eliminieren gespielt“, brachte der jugoslawische Trainer der Schweiz die Erfolgsformel auf einen Nenner. Bundestrainer Simon Schobel rang zwei Tage nach dem 17:16-Sieg über die CSSR nach Luft: „Ich muß erst den Arzt fragen, ob da etwas nicht stimmt. Die Spieler haben den Eindruck gemacht, als stünden sie unter Drogen.“

Schobel war nicht der einzige, der von einem Blackout der ganzen Mannschaft sprach. Kapitän Heiner Brand tippte sich an die Stirn: „Wir hatten es alle im Kopf.“ Torwart Thiel, der einen Tag vor seinem 23. Geburtstag mehr als 15 Chancen der Schweizer mit Glanzparaden abwehrte: „Ich habe noch nie so viele Fehler in der Abwehr und so viele technische Mängel im Angriff gesehen.“ Sepp Wunderlich wunderte sich in seinem 90. Länderspiel nicht mehr über seine langen Sitzungen auf der Aus-

wechselsbank. Der Rekordtorjäger vergab in der ersten Halbzeit einen Siebenmeter und schoß kein Feldtor. Seine Kräfteakte mit sechs Treffern zum Ende der hektischen Partie brachten den Vergleich mit Dortmund wieder nahe.

Unter Simon Schobel hat sich nicht viel verändert. Die Verantwortung liegt auf den Schultern des 2,04 Meter großen Gummersbachers, der mit dem Gedanken spielt, aufzuhören. „Wenn es nicht klappt“, wird der ratlose Riese ausgeschaltet, ist das Ensemble der Bundesliga-Stars mit neun Spielern aus dem Team, mit dem Vlado Stenzel in Dortmund vor einem Jahr in die B-Gruppe absteigen mußte, koplos. Schwimmt die Abwehr, können auch die Weltklasseleistungen der Torhüter Thiel und Wöller nichts mehr retten. Thomas Krokowski ordnete das Spiel so ein: „Ich muß lange überlegen und finde kein Beispiel, jemals ein so schlechtes Spiel mitgemacht zu haben. Das war Kreisklassenformat.“

Dabei spielte in Dornbirn ein überaltertes Schweizer Team. Vor knapp zwei Monaten wußte der 216 Pfund schwere Schweizer Robert Jehle noch gar nicht, daß er wieder - wie in Dortmund - zum WM-Kader gehört. Schließlich wird der inzwischen 30-jährige zusammen mit drei, vier anderen vermutlich nach dieser B-WM aufrufen. Jürgen Baetschmann aus Zürich stand ebenfalls lange nicht auf der Liste des Jugoslawen. Beide schossen zusammen elf entscheidende Tore.

Bei aller Enttäuschung gab es dennoch ein kleines Aufatmen: Ungarn verlor gegen die CSSR überraschend 20:23. So blieben vor dem Spieltag gestern Abend nur Deutschland und die Schweiz ohne Niederlage.

## STAND PUNKT / Schlitzohr?

Ein „Schlitzohr“ ist ein raffiniert, pfiffiger Mensch, ein Fallstrick und kleiner Gauner. Aber immer ein intelligenter, der halb wird der Begriff oft auch liebevoll anerkennend benutzt.

Der Handball-Nationaltrainer der Schweiz wird jetzt „Schlitzohr“ genannt, weil er zum zweiten Mal in einem Spiel gegen Deutschland einen sechsten Spieler auf das Feld schickte, obwohl einer noch seine Strafbank abwarten mußte. Vor einem Jahr in Dortmund enthielt das Fern-

sehen den faulen Trick. Jetzt in Holland bemerkten ihn die Schiedsrichter.

Intelligent? Ein plumper Bruch sportlicher Gesetze, Aufforderung die Regeln zu zerstoßen. Ein Trainer wie er ist Ursache dafür, daß seine Spieler und dann auch die des Gegners die Hand beim Handball als Waffe benutzen und zuschlagen. Wie jetzt ein Schweizer und ein Deutscher, die die rote Karte sahen.

„Schlitzohr“ paßt nicht, die Dummheit ist viel zu groß, que

## Lars Bastrup: Ich verlasse den HSV...

**DW, Kiew**  
So sehr sich auch die Mienen von Ernst Happel und Manager Günter Netzer bei jedem Tor von Lars Bastrup aufheiteln, die Sorgenfalten im Gesicht von Schatzmeister Helmut Kallmann wurden immer tiefer. Mit 3:0 hatte der deutsche Meister, Hamburger SV, das Hinspiel im Viertelfinale im Europapokal gewonnen. Doch jetzt lautet die bange Frage: Wer will noch das Rückspiel sehen? Am 16. März muß der HSV nämlich befechten, ausgerechnet in seinem 100. Europapokalspiel vor leeren Rängen antreten zu müssen.

Doch wie der FC Bayern München sind die Hamburger dringend bei dem derzeit schlechten Besucherschnitt in der Bundesliga, der weit unter dem schafften Schnitt von 34 000 liegt, auf die Einnahmen im Europapokal angewiesen. Rund 15 000 Karten hat der HSV bereits für das Rückspiel im Volksparkstadion abgesetzt, viel mehr werden es wohl nicht werden.

Das haben auch Manager Netzer und Präsident Wolfgang Klein erkannt. Beide rührten sofort die Arbeitskollektive. Netzer: „Dynamo Kiew bleibt nach wie vor ein sehr wertvoller Gegner.“ Klein: „Ich hoffe, die Zuschauer honorieren unsere starke Leistung und kommen zahlreich ins Volksparkstadion. Es ist ja schließlich keine Kleinigkeit, das Halbfinale zu erreichen.“

So recht an die Schwere dieser Aufgabe glaubt jedoch niemand mehr. Bundestrainer Jupp Derwall sagte: „Der HSV kommt sicher weit.“ Auch die Spieler aus Kiew gaben offen zu, daß ihre Hoffnungen auf das Halbfinale bereits bis zum Nullpunkt gesunken sind. Linksaußen Oleg Blochin ohne Umschweife: „Für uns ist dieser Europapokal beendet.“

bleibt nur noch die Frage nach Lars Bastrup, dessen Vertrag zum Saisonende ausläuft. Nach seinem drei Treffern stand dieses Problem im Mittelpunkt. Der Däne selbst sagt: „Ich werde den HSV verlassen; dann hat das Spiel keine Bedeutung und in Aarhus ohne Fußball leben.“ Ich habe Literatur studiert, vielleicht gehe ich in den Journalismus.“

Die Aussage des Dänen ist eindeutig, dennoch will Netzer noch ein Gespräch mit ihm führen. Der Manager: „Wir machen unsere Entscheidung nicht von diesen drei Toren abhängig, sondern planen Vertragsverhandlungen.“ Langfristig. Wenn Bastrup in das Konzept von Ernst Happel paßt, werden wir ihn zu halten versuchen.“ Das wird jedoch schwer genug, denn was sich der eigenwillige Däne in den Kopf setzt, führt er auch durch.

## Erregung um Rudi Kröners Spielerkritik

**M. HÄGELE, Kaiserslautern**  
Hannes Bongartz (31) hat sich an die eigene Nase gepackt: „Wir sind so eine liebe, brave Truppe, uns kanntest du am Sonntag geschlossen in die Kirche schicken, keiner wird protestieren.“ Das war seine Erklärung dafür, weshalb der Vorsprung des 1. FC Kaiserslautern gegen Universitatea Craiova von 3:0 auf 3:2 geschrumpft ist.

Das UEFA-Cup-Halbfinale, das für Kaiserslautern nach zwei Treffern von Andreas Brehme und einem rumänischen Eigentor schon gebucht schien, ist plötzlich weiter weg denn je. Katastrophale Leichtsinnsfehler hatten den Rumänen die Anschlußtreffer ermöglicht. „Wir haben die doch selbst stark gemacht“, ärgerte sich Thomas Allofs. Damit nicht genug des Ärgers in der sonst friedlichen Fußball-Pfütze, die von Pfarrer Udo Sopp regiert wird. Wieder einmal wurde der neue Trainer Rudi Kröner (41) zum Mittelpunkt der Kritik.

Vermutlich, weil Fans an die Tür zur Pressekonferenz polterten und „Lattek für Kröner“ schrien, verlor der Bundesliga-Neuling die Fassung. Kröners Gesicht verzog sich zur Grimasse, in höchster Erregung kritisierte er Dieter Kitzmann (18), Thomas Allofs (23), Hannes Bongartz und Rainer Gey (33). Das war geradezu ein Bauchplattscher ins Fettnäpfchen. Bongartz, Allofs und Gey gehörten zu den besten Spielern. Und Kitzmann - ohne Zweifel das größte Talent am Betzenberg - hatte Kröner selbst verunsichert. „Du spielst erst, wenn es gut läuft, weil du noch keine internationale Erfahrung hast“, so Kröner am Dienstag zu Kitzmann. Doch weil Wolf vor dem Spiel ausfiel, vertraute Kröner auf einmal den Verteidigungskünstlern des jungen Offensiv-Spielers.

Kitzmann konnte auf dem ungeordneten Posten die Angst nie ablegen. Seine Fehler, die mit zu den Gegentoren führten, erschienen logisch. Außerdem wechselte Kröner falsch aus. Als für Briel (Rißwunde plus Zerrung) beim Stande von 2:0 ein frischer Abwehrspieler gebraucht wurde, schickte Kröner den Stürmer Brummer aufs Feld. Später, beim Stande von 3:2, tauschte er seinen gefährlichsten Angreifer Thomas Allofs gegen Neues aus.

Weil Kröners Kritik absolut hebelbüch war, befürchtete Präsident Udo Sopp einen Eklat. Zumindest den Aufstand der drei Assen. Der Pfarrer erschien gestern morgen deshalb schon vor dem Training, um seine Schäflein zu befrieden: „Wir haben uns geeinigt, bestimmte Dinge nicht öffentlich auszutragen.“

## Die wichtigsten Ergebnisse des Jahres

Geschäftsvolumen	26,9 Mrd. DM
Bilanzsumme	25,1 Mrd. DM
Kreditvolumen	21,8 Mrd. DM
Landes-Bausparkasse	1,9 Mrd. DM
Schuldverschreibungen	14,2 Mrd. DM

**Die Bank für Land und Leute**  
 Landesbank Schleswig-Holstein  
 Girozentrale  
 Kiel Lübeck Heide Eimshorn  
 Zentralinstitut der Sparkassen  
 in Schleswig-Holstein



## ZK in Belgrad warnt vor Abweichung

AP, Belgrad  
Das Zentralkomitee des jugoslawischen Bundes der Kommunisten hat zur entschlossenen Niederlegung aller Herausforderungen des Systems aufgerufen.

In einer vom Plenum des ZK verabschiedeten Entschließung wurde die Notwendigkeit einer „vereinten ideologisch-politischen Aktion“ zur Zerschlagung aller Tendenzen verlangt, die „die grundlegenden Bestrebungen und Errungenschaften unserer Revolution“ herausfordern. Als die zu bekämpfenden Richtungen wurden in der Resolution im einzelnen „Anarcho-Liberalismus, dogmatisch-bürokratische Kräfte, falsche Linke und andere Reaktionen“ aufgelistet. Damit werden im Sprachgebrauch der jugoslawischen Kommunisten im allgemeinen die Demokratie westlicher Prägung, ultralinke Bestrebungen und der Stalinismus bezeichnet.

Die Diskussionsredner der jüngsten ZK-Sitzung in Belgrad beklagten, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes den Oppositionellen Auftrieb gäben. In der Schlussresolution heißt es dazu, der Kampf dagegen dürfe nicht einen Moment lang zurückweichen. Vor allem der Nationalismus wurde als Wegbereiter aller „antisozialistischen“ und gegen das jugoslawische Selbstverwaltungsprinzip gerichteten Tendenzen verurteilt.

## „DDR“-Angriffe gegen Kohl

Fortsetzung von Seite 1

vereinbarter Grundlage“ die Politik der „DDR“ gegenüber der Bundesrepublik.

Von dem „DDR“-Medien wurde nicht erwähnt, auf welches Interview sich die harsche Kritik bezieht. Gemeint war jedoch die Beantwortung von zwei Fragen der Vierteljahresschrift „Industrie und Handelsrevue“. In der März-Ausgabe dieses Blattes hatte Kohl auf die Frage nach dem Nutzen des Grundlagensatzes unter anderem erklärt: „Die einseitige und vertragswidrige Erhöhung des Mindestumsatzes im Jahr 1980 war ein schwerer Rückschlag für die deutsch-deutschen Beziehungen, nicht nur für den Reiseverkehr.“ Vieles, das Menschen als normal empfinden, sei im Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der „DDR“ noch nicht erreicht. „Vor allem fehlt die Freiheit. Für unsere Begriffe ist es normal, bei einem Grenzübertritt die Ausreisepapiere vorzulegen und dann seinen Weg zu gehen.“ Nach Presseberichten hat dies kürzlich ein junger Mann am Übergang Friedrichstraße in Ost-Berlin versucht. Er ist festgenommen worden. Und dann kündigte Kohl an, daß eine CDU/CSU-geführte Bundesregierung größte Anstrengung darauf verwenden werde, zu mehr Menschlichkeit zu gelangen. „Aber sie wird der DDR dafür nicht jeden Preis zahlen.“ Die „DDR“-müßige multilaterale Vereinbarungen.

## VW entwickelt Modell für flexible Arbeitszeit

Nur die Jahres-Stundenzahl ist vertraglich vereinbart

D. SCHMIDT, Hannover  
Das Thema Arbeitszeitverkürzung, für die Gewerkschaften mit hoher Priorität ausgestattet, hat jetzt auch Eingang in die Vorstandsetagen großer deutscher Unternehmen gefunden. Karl-Heinz Briam, im Vorstand der Volkswagenwerk AG in Wolfsburg zuständig für Personal- und Sozialwesen, will diesen Komplex nicht länger „tabuisiert“ sehen. VW, so Briam in der ZDF-Sendung „Bilanz“, ist gegen eine „totale Verneinungsstrategie zur Arbeitszeitverkürzung“.

Briam verweist auf „Denkmodelle“, die u. a. Überlegungen zum Inhalt haben, mit den Beschäftigten vertraglich eine garantierte Jahresarbeitszeit zu vereinbaren. Die Vorteile einer solchen Regelung für beide Seiten liegen auf der Hand, meint Briam: Die Arbeitnehmer wüßten zu Beginn eines Jahres, wieviel Arbeit sie in den kommenden zwölf Monaten zu leisten haben. Die Unternehmen wiederum könnten sich besser auf Konjunkturschwankungen einstellen: Schwelle des Auftragspolsters, könne verstärkt Arbeitsleistung abgerufen werden; bei nachlassendem Auftragseingang sei der umgekehrte Weg möglich.

Oberstes Gebot bei der Überlegung müsse nach den Worten Briams sein, daß den Unternehmen keine zusätzlichen Belastungen erwachsen. Dies gelte auch für Fragen der flexiblen Gestaltung der Arbeitszeit. Der VW-Arbeitsdirektor verwies auf die Möglichkeit, zum Beispiel verkürzte Schichten anzubieten. Dies sei allerdings nur denkbar, wenn die Mitarbeiter, die davon Gebrauch machen wollen, ein entsprechend geringeres Einkommen akzeptierten. Briam versteht seine „Bilanz“.

Außerungen als „absolut theoretischer Natur“. Dahinter stehe nicht ein bereits durchdachtes Konzept. Bei all diesen Modellüberlegungen müßten, wenn sie ernsthaft geprüft werden, die Belegschaftsvertreter voll einbezogen werden. Aber es sei sicher, daß sich die Unternehmen angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen auch mit solchen Gedanken beschäftigen.

Der Wolfsburger Automobilkonzern hat in der Vergangenheit bereits verschiedentlich die Rolle des „Vorreiters“ bei tariflichen Absprachen übernommen. Die Ursache dafür ist in dem „Haustarifvertrag“ zu sehen. VW ist nicht Mitglied im Unternehmensverband Gesamtmetall, sondern verhandelt direkt mit der IG Metall. Der Arbeitgeberverband verweist denn auch auf diesen Sonderstatus, wenn es darum geht, VW-Abschlüsse als Präjudiz anzuerkennen.

Dies wurde Anfang der Woche wieder deutlich, nachdem für die VW-Beschäftigten eine Lohn- und Gehaltserhöhung um 4 Prozent – allerdings bei einer auf 15 Monate verlängerten Laufzeit – ausgedacht wurde. Für Gesamtmetall, so hieß es, könne dieser Abschluß kein Richtwert sein.

Außerdem erregte VW Ende vergangenen Jahres mit einer Vereinbarung, die in Anlehnung an die seit langem existierende „50er-Regelung“ mit dem Betriebsrat abgeschlossen wurde. Demnach können VW-Mitarbeiter im laufenden Jahr bereits im Alter von 58 Jahren in den Ruhestand treten, ohne bis zum 60. Lebensjahr Einkommenseinbußen hinnehmen zu müssen. Diese Vereinbarung allerdings wurde vor dem Hintergrund der ansteigenden Kurzzeitarbeitslosen und gilt nur für das Jahr 1988.

## Gassmann Wahlvorstand

Hamburg: Wegen Spionage Verurteilter übt Ehrenamt aus

UWE BAHNSEN, Hamburg  
In dem Hamburger Wahlkreis Bergedorf, in dem der ehemalige Bundesminister Helmut Schmidt auch am 6. März für die SPD kandidiert, ist es zu einem politisch peinlichen Vorgang gekommen: Die Wähler des Wahlbezirks 601/24 in der Lohbrügger Schule Mendelstraße werden am Sonntag einem Wahlvorstand begegnen, dem das Hanseatische Oberlandesgericht vor wenigen Tagen wegen fortgesetzter Spionage für die „DDR“ zu einer Haftstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt hat – dem 53-jährigen IG-Metall-Sekretär Hermann Gassmann. Die Richter des Dritten OLG-Strasensatz hatten dem Angeklagten zudem für drei Jahre die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt. Da die Verteidiger Revision eingelegt haben, ist das Urteil jedoch noch nicht rechtskräftig.

In diesem Umstand liegt das Dilemma, vor dem der Hamburger Landeshauptwahlleiter Werner Hackmann, Staatsrat der Innenbehörde,

und der Bergedorfer Kreiswahlleiter Wolfram Tönnes, Verwaltungschef des dortigen Bezirksamtes, stehen. Die OLG-Entscheidung ist nicht nur ein politischer Skandal, sondern auch ein Verstoß gegen die Wahlgesetze. Gassmann, der am 6. März zum fünften Mal ausüben soll, nicht ausgeschlossen werden; auch eine Sicherheitsgefährdung ist nach Auffassung der Hamburger Innenbehörde nicht zu befürchten.

Einen politischen Präzedenzfall hat zudem in dieser Sache die Hamburger SPD-Bürgerschaftsfraktion geschaffen. Nach der Verurteilung des Gewerkschaftssekretärs weigerte sich die Fraktionsführung unter Hinweis auf das nicht rechtskräftige Urteil kategorisch, den zum linken Parteiführer zählenden Genossen aus der Deputation der Bauabteilung zurückzuführen. In diesem ehrenamtlichen Beratergremium war er erst kurz vor seiner Verurteilung, nach fast dreimonatiger Prozessdauer vor dem OLG, gewählt worden.

## Blüm: Das Schlimmste liegt hinter uns

Fortsetzung von Seite 1

zent gestiegen. Mit diesem Investitionsvolumen schaffen wir Arbeit für 200 000 Bauarbeiter und lösen eine Kettenreaktion von Beschäftigungen aus.

WELT: Die SPD meint, es müsse mehr für den Abbau der Arbeitslosigkeit getan werden... Blüm: Wir können nicht von heute auf morgen den Schutt von 13 Jahren SPD-Regierung wegräumen. Aber wir haben gehandelt. Stahl und Kohle sind zwei Sorgenkinder. Wir haben das Kurzarbeitergeld für die Stahlarbeiter verlängert. Ohne diese Entscheidung wären jetzt viele Stahlarbeiter entlassen worden. Wir haben die Anpassungshilfe für Bergleute um fünf Jahre verlängert. Auch dadurch sind Entlassungen vermieden worden. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden verdoppelt. Die Bildungshilfe für arbeitslose Jugendliche haben wir auf 205 Millionen Mark aufgestockt. Unter der SPD waren es 30 Millionen. Wir haben Sonderprogramme auch für Schwerbehinderte entwickelt. Für den größten Erfolg halte ich die Zusage der Wirtschaft, 30 000 neue Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

WELT: Von wann an wird die demographische Belastung durch geburtenstarke Jahrgänge aufhören? Blüm: Wir haben 1983 und 1984 starke Jahrgänge, und dann beginnt ein langsamer Rückgang. Deshalb plädiere ich dafür, daß die Unternehmer auf Vorrat ausbilden. Wir brauchen auch in den kommenden Jahren qualifizierte Arbeitsnehmer.

WELT: Bildung und Arbeitslosigkeit stehen häufig in einem Zusammenhang, vor allem bei den Jugendlichen. Was wird hier getan? Blüm: Neben den bereitgestellten finanziellen Mitteln und Programmen muß die Bildungspolitik mitwirken. Die Tatsache, daß ein Drittel der jugendlichen Arbeitslosen den Hauptschulabschluß nicht geschafft hat, aber ein Großteil von ihnen den Abschluß auf Sonderlehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit nachholt, beweist, daß es nicht an den Jugendlichen, sondern möglicherweise auch am Schulsystem liegt.

WELT: Bildung und Arbeitslosigkeit stehen häufig in einem Zusammenhang, vor allem bei den Jugendlichen. Was wird hier getan? Blüm: Neben den bereitgestellten finanziellen Mitteln und Programmen muß die Bildungspolitik mitwirken. Die Tatsache, daß ein Drittel der jugendlichen Arbeitslosen den Hauptschulabschluß nicht geschafft hat, aber ein Großteil von ihnen den Abschluß auf Sonderlehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit nachholt, beweist, daß es nicht an den Jugendlichen, sondern möglicherweise auch am Schulsystem liegt.

Gesagt  
„Wir können weder anerkennen, daß das Regime im anderen Teil Deutschlands demokratisch legitimiert, noch daß es von uns als Ausland zu betrachten ist. Die Nichtanerkennung der Ulbricht-Gruppe als DDR-Regierung ist ausschließlich eine Folge der bisherigen kommunistischen Deutschland-Politik.“

Herbert Wehner (SPD) als Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen 1966 im sozialdemokratischen „Vorwärts“

## Hessen-CDU erneuert ihr Angebot an Börner

Grüne tragen den SPD-Haushaltsentwurf nicht mit

D. GURATZSCH, Wiesbaden  
Die Grünen im Hessischen Landtag lehnen den von der SPD-Ministerregierung Holger Börner vorgelegten Haushaltsplan ab. Dennoch wurde ein endgültiger Bruch zwischen beiden Fraktionen wenige Tage vor der Bundestagswahl vermieden.

Mit der Mehrheit von CDU und SPD und unter Nichtbeteiligung der Grünen-Abgeordneten an der Abstimmung wurde der Haushalt, der ein Volumen von 20,6 Milliarden Mark bei einer Neuverschuldung von 1,78 Milliarden DM vorsieht, gestern nach erster Lesung zur weiteren Beratung an den Haushaltsausschuß überwiesen.

Vor dem Parlament bekräftigte der Grünen-Fraktionsvorsitzende Dirk Treber, die Grünen bestünden auf „intensiven außerparlamentarischen und öffentlichen Beratungen“ mit der SPD, durch die eine „Neuorientierung der Politik in Hessen“ eingeleitet werden solle. Dabei könne sich dann auch die Grundlage für Beratungen über den Haushalt ergeben. Für die SPD, die auf die Unterstützung anderer Fraktionen angewiesen ist, erklärte Fraktionschef Horst Winterstein: „Wir sind bereit zu Grundsatzzusammenhängen im Zusammenhang mit dem Haushalt.“ Einen von der CDU-Fraktion gewünschten Terminplan für die Verhandlungen über den Haushaltsentwurf lehnte die SPD-Fraktion nicht aufzwingen lassen.

Die zweitägige Debatte des Landtages war von dem Bemühen aller drei Fraktionen geprägt, scharfe Konfrontationen und einen Eklat zu vermeiden. Die CDU erneuerte ihr Angebot zu Haushaltsabsprachen mit der SPD, Bedingung dafür seien, baldige Neuver-

len“. Demgegenüber ließ CDU-Fraktionschef Gottfried Milde eine andere Bedingung für Verhandlungen ausdrücklich fallen und betonte: Die CDU sei auch dann zu Gesprächen über die Bildung einer großen Koalition mit SPD bereit, wenn die Sozialdemokraten die früher von der Union geforderte Befristung eines solchen Bündnisses ablehnen sollten. Manfred Kanther, der Geschäftsführer der CDU-Fraktion, unterstrich: „Wir werden es Ihnen nicht ermöglichen zu sagen, es geht nur mit den Grünen. Unsere oberste Verpflichtung ist es, von diesem Lande Schaden abzuhalten, und wir streifen die rot-grüne Zusammenarbeit als den größtmöglichen Schaden ein. Sie würde diesem Land die Chance zum Aufschwung und zur geistigen Stabilität verweigern.“

In der Debatte sah es aus, als diese Zusammenarbeit freilich nicht zum allerbesten aus. Die Grünen begründeten ihre Ablehnung des Haushaltsplanes der Börner-Regierung damit, daß der Entwurf offenbar von vornherein auf die Zustimmung durch die CDU ausgerichtet sei. Anhaltspunkte für eine Neuorientierung der hessischen Politik ließen sich nicht erkennen. Nachträglich, so Treber, ersahen die Grünen nun auch das Teilhabehabgesetz, dem sie noch vor wenigen Wochen zugestimmt hatten, als eine Täuschung. Die SPD habe „nur versucht, sich grüne Tüpfel zu geben, ohne je an eine grundsätzliche Änderung ihrer Politik überhaupt gedacht zu haben“. Vor jeder Entscheidung über den Landeshaushalt und damit über die künftige Politik in Hessen seien deshalb „intensive außerparlamentarische und öffentliche Beratungen“ zwischen SPD und Grünen nötig.

## Craxi setzt neuen Akzent

SPI-Chef: Rom soll INF-Gesprächen die nötige Zeit geben

FRIEDR. MEICHNER, Rom  
Eine Rede des Führers der Sozialistischen Partei, Bettino Craxi, in der sich Kritik und Dialogbereitschaft die Waage hielten, stand gestern im Mittelpunkt des Parteitag der italienischen Kommunisten in Mailand.

Craxi ließ deutlich durchblicken, daß seine Partei die von KPI-Generalsekretär Enrico Berlinguer ins Auge gefaßte „demokratische Alternative“, also ein Regierungsbündnis der Linken gegen die Democrazia Cristiana, zwar grundsätzlich nicht ablehnt, aber für inakzeptabel hält. Er bezeichnete die Beziehungen zwischen KPI und Sozialisten als „nicht gut“, sprach von „Spannungen“ und „nicht immer zuzurechnenden Gegensätzen“.

Die Sozialistische Partei, sagte er, erwarte von diesem KPI-Kongreß „neue, mutige, zeitgemäße und in die Zukunft gerichtete Antworten“. Er erkannte an, daß die italienischen Kommunisten einen „Pro-

zeß der Veränderung“ durchmachen und verlangte von ihnen die Bereitschaft, das von ihnen geleitete Gesellschaft, das zu reformieren war reformiert werden müsse. Craxi fügte hinzu: „Niemand ist im Alleinbesitz der Wahrheit, niemand hat das Monopol der, einzig richtigen Ansichten.“

Einen neuen Akzent setzte Craxi in der Eurokratienfrage. Bisher hatte sich seine Partei uneingeschränkt zum NATO-Doppelbeschuß von 1979 bekannt und für Ende dieses Jahres die Stationierung neuer US-Raketen auf italienischem Territorium niemals in Frage gestellt, wenn bis dahin die Gender Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben sollten. Jetzt erklärte Craxi, die Verhandlungen über Herstellung eines Gleichgewichts auf dem Gebiet der Mittelstreckenraketen seien „so wichtig“, daß ihnen auch von der italienischen Regierung die Zeit gegeben werden sollte. „Die notwendige ist, um zu einem Übereinkommen zu gelangen.“

## Lorenz weist den Vorschlag Wehners zurück

DW, Berlin

Der Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Peter Lorenz (Berlin), hat die Äußerungen Herbert Wehners zum Staatsbürgerschaftsgesetz zurückgewiesen. Lorenz wies gestern darauf hin, daß die Anerkennung einer zweiten deutschen Staatsbürgerschaft nicht zu schmerzhaften Folgen für Berlin führe. Die Berliner seien nämlich durch das Viermächte-Abkommen „vor der uneingeschränkten Bürger des Bundesrepublik Deutschland“ noch können sie ein Interesse daran haben, späte Opfer einer Übernahme der kommunistischen Drei-Staaten-Theorie zu werden.

Lorenz erklärte: „Die DDR-Führung will das einzige Land einer allgemeinen deutschen Staatsbürgerschaft kappen, um ihren Bürgern das Recht zu nehmen, auch den Schutz und die Hilfe von Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland als deutsche Staatsbürger in Anspruch zu nehmen.“ Zugleich solle quasi eine „BRD-Staatsbürgerschaft“ eingeführt werden, was im Widerspruch zu Artikel 116 des Grundgesetzes stehe.

Der scheidende SPD-Fraktionsvorsitzende Wehner hat mit seinem Vorschlag zur Anerkennung einer eigenen „DDR“-Staatsbürgerschaft nach eigenen Angaben Überlegungen über eine Intensivierung des deutsch-deutschen Verhältnisses vorangetrieben. Wehner, in Deutschland sagte er, es sei ihm darum gegangen, daß man sich darüber ins Bild setze, wie die Verhältnisse der beiden deutschen Staaten etwas besser und intensiver entwickelt werden könnten.

## Blockfreie: Streit unter Ministern

AFP, Neu-Delhi

Interarabische und interafrikanische Rivalitäten sowie der Streit um die Vertretung Kambodschas haben gestern den ersten Tag der Beratungen der Außenminister bestimmt, die in Neu-Delhi den Gipfel der Blockfreien vorbereiten.

Libyen beantragte wie bereits beim letzten Gipfel in Havanna den Ausschuß Ägyptens, eines der Gründungsmitglieder der Organisation der Blockfreien, aus der Bewegung. Zuvor hatte das Knaif-Regime beantragt, den Sitz Tschads für vakant zu erklären. Überraschend trafen gestern auf dem Flughafen in Neu-Delhi vier Vertreter des von Libyen gestützten ehemaligen tschadischen Staatspräsidenten Goukouni Weddeye ein; ihnen wurde jedoch die Mitgliedschaft in der Organisation der Blockfreien durch die Regierung von Hissen Habre verweigert.

Die Abgeordneten der fünf Länder umfassenden südostasiatischen Staatengemeinschaft ASEAN verlangten gestern, den Sitz Kambodschas dem Chef der antikommunistischen Koalition und ehemaligen Staatspräsidenten Prinz Sihanouk zu übertragen. In Neu-Delhi wurde wegen des entschiedenen Widerstandes von Vietnam und Laos nicht erwartet, daß diese Forderung durchgesetzt werden kann.

# Aufschwung für alle

## Jetzt mit beiden Stimmen den Aufschwung wählen

Die Regierung Helmut Kohl hat die Weichen richtig gestellt. Die Menschen atmen auf: Der Aufschwung hat begonnen. Er zahlt sich für alle aus.

Der Aufschwung muß weitergehen. Damit wir Arbeitsplätze schaffen und das soziale Netz sichern können.

Entscheiden Sie sich deshalb am 6. März für den Aufschwung.

Mit beiden Stimmen für die CDU.

Diese Kanzler schaffen Vertrauen

## Aufwärts mit Deutschland

**CDU**  
sicher sozial und frei  
Erststimme und Zweitstimme

## Personalien

### ERNENNUNGEN

Deutscher Botschafter im Königreich Belgien wird Dr. Christian Feit, bisher Vortragsredner Legationsrat Erster Klasse und in der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes tätig. In seinen Bereich fallen die Staaten Frankreich, Andorra, Monaco, Belgien, Luxemburg, Österreich und die Schweiz. Der gebürtige Breslauer, Jurist, war 1952 in das Auswärtige Amt eingetreten. Er ging auf Auslandsposten nach New York, Detroit, Houston, Valparaiso, Madrid und Paris, ehe er 1974 nach Bonn in die Zentrale zurückkehrte. Dr. Feit löst in Brüssel Dr. Horst Blomeyer-Bartenstein ab, der in den Ruhestand geht.

Neuer deutscher Botschafter in Irland wird Dr. Eberhard Eickhoff, seit 1980 Botschafter in Pretoria. Eickhoff, 1927 in Berlin geboren, studierte Geschichte, Anglistik und Volkswirtschaft in Berlin, in München und unter anderem in den USA. 1953 trat er in den Auswärtigen Dienst ein. Er arbeitete im Ausland in der deutschen Botschaft in Kairo und wurde 1971 in den Planungstab des Auswärtigen Amtes versetzt. Von 1974 bis 1988 war er Abteilungsleiter im Bonner Bundespräsidialamt.

Carl Lahusen, seit März 1980 deutscher Botschafter in Südafrika. Der gebürtige Bremer, Jahrgang 1922, Jurist, trat 1950 in das Auswärtige Amt ein. Von 1952 bis 1955 war er in der deutschen Botschaft in Madrid, anschließend in Paris tätig. 1968 bis 1975 war er Leiter der Wirtschaftsabteilung der deutschen Botschaft in Washington. Von 1975 bis 1980 war Carl Lahusen dann Ständiger Vertreter des deutschen Botschafters in Paris.

Dr.-Ing. Wilfried Hensel, Leiter des Hamburger Fachbereichs „Elektrische Antriebssysteme und Deckmaschinen“ im Schiffbau beim Elektrokonzern AEG-Telefunken, wurde Honorarprofessor an der Technischen Universität Berlin. Dr. Hensel hatte an der Technischen Universität bereits einen Lehrauftrag seit 1976.

### EHRUNGEN

Einer der prominentesten Amerikaner in Berlin wird Ehrenbürger der Stadt Dr. Shepard Stone (74). Stone leitet die Berliner Filiale einer der wichtigsten amerikanischen „Denkfabriken“, des Aspen Institute für Humanistische Studien. Seit dem Beginn der sechziger Jahre ist Stone für diese einzigartige internationale Begegnungstätte von Wissenschaftlern, Politikern und Schriftstellern tätig. Hier debattieren an einem Tisch Persönlichkeiten aus den USA, aus Westeuropa und den Warschauer-Pakt-Staaten.

Bundespräsident Karl Carstens hat dem früheren Chefredakteur Anton Reiter aus Neumarkt das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Reiter war Chefredakteur des „Regenburger Bismarckblattes“, des „Regenburger Tages-Anzeigers“ und erster Chefredakteur des „Deutschland-Magazins“.

### GEBURTSTAG

Professor Erwin Stein, langjähriger früherer Bundesverfassungsrichter und früherer hessischer Kultus- und Justizminister, wird am 7. März 80 Jahre alt. Professor Stein lehrt heute noch an der Universität Gießen als Honorarprofessor. Von 1946 bis 1951 gehörte er als CDU-Mitglied dem Hessischen Landtag an. Von 1947 bis 1951 war er hessischer Kultus- und Justizminister. Im Jahr 1949 bis 1951 versah er auch das Amt des hessischen Justizministers. In dieser Zeit war er außerdem Mitglied des Bundesrates in Bonn. 1951 ging Professor Stein als Bundesrichter zum Bundesgerichtshof nach Karlsruhe und dann als Richter in den ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts, das er mit seinem Ruhestand 1971 verließ.

### VERANSTALTUNG

Marianne Strauß, Frau des bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherrin des Sozialwerks der Deutschen Multiple Sklerose-Gesellschaft, erhält gestern vom Lions Club in München einen Behinderten-Mercedesbus für die Multiple Sklerose-Kranken.

Handwritten signature: *Handwritten signature*



Freitag, 4. März 1983  
Nr. 53

Lärm um Geisterzüge

Mit - Wenn es um den Stopp von Geisterzügen geht, gibt es Geschrei, auch in diesem Jahr wieder. Die zuständige Gewerkschaft und selbsternannte Bahn-Lobbyisten protestieren gegen den Beschluss des Bundesbahn-Vorstandes, rund 2000 Züge auf der Strecke zwischen Berlin und Hamburg zu streichen. In mehr als der Hälfte der Fälle wird dafür ein Bus eingesetzt, der fünf bis zehnmal weniger Kosten bei der Bahn verursacht als der entsprechende Zug. Beim anderen Teil gibt es bereits einen Bus. Nur bei zwei Prozent der Fälle macht die Bahn kein Ersatzangebot - aus Mangel an Fahrzeugen.

Kraftlose Sonne

hdt. - Einige Branchen bezeichnen die Sonne immer als ihren besten Marketing-Direktor. Bestimmte Zweige der Textilindustrie wie die Hersteller von Badetextilien und überhaupt von Sommerbekleidung gehörten dazu. Auch bei der Gemüsmittelindustrie mischte die Sonne genauso kräftig wie erfolgreich mit, bei den Produzenten von Eiscreme und den alkoholfreien Getränken, um nur einige zu nennen. 1982 sah es allerdings anders aus. Trotz des nun wirklich langen und heißen Sommers stieg der Absatz von Eiscreme nämlich nur um kümmerliche 1,4 Prozent, und auch bei süßen Erfrischungsgetränken lag das eher bescheidene Plus gerade bei zwei Prozent. Nur das Mineralwasser konnte noch zehn Prozent zulegen. Konjunkturelle Einflüsse erwiesen sich eher stärker als wärmende Sonnenstrahlen. Marketingleiter anderer Branchen, denen das Vorjahr auch kein Erfolgserlebnis brachte, mag es ein Trost sein, daß die Sonne auch nicht mehr das ist, was sie einmal war.

Grundloser Jubel bei AEG

Von JOACHIM WEBER

Die Börse reagierte euphorisch: Nachdem der AEG-Kurs monatelang in der Zone zwischen 28 und 30 Mark je 50-Mark-Aktie umhergepöbelt war, sprang er am vergangenen Freitag auf 38,50 Mark und am Montag gar auf 61 Mark. Wer unter den Berufs- und Hobbykulturanalysten der Nerv gehabt hatte, nicht schon zum Wochenschluß (per Verkauf) „Null läßt“, konnte es am Montag besonders laut in der Kasse klingen hören. Schon am Dienstag war der Spuk wenigstens teilweise vorbei. Der Kurs lag auf 49 Mark zurück. Weiter ging der Realismus allerdings bislang noch nicht. Gestern wurde die AEG sogar wieder mit 51,30 Mark notiert. Das Papier eines immerhin im Vergleich befindlichen, also insolventen Unternehmens wird immer noch - mit kleinen Abweichungen in beiden Richtungen - mit runden 100 Prozent bewertet. Was den Boom der AEG-Aktie ausgelöst hatte, dürfte zu einem guten Teil ein Mißverständnis gewesen sein. Denn in einer Pressemitteilung, die die Konzernzentrale nach der Freitagssitzung ihrer Banken-Samstag herausgegeben hatte, war von einem „ausgezeichneten Jahresergebnis 1982“ die Rede, sogar fett gedruckt.

Genau offenbar wurde im ersten Überschwang gleich übersehen, wie der allzu schnelle Ausstieg zustande kommt. In den trockenen Worten des Kommuniqués hieß es dazu (nicht fett gedruckt): „Der Verlust aus dem laufenden Geschäft und die Aufwendungen für Anpassungsmaßnahmen werden durch den Vergleichsgewinn der noch im Jahresabschluß 1982 bilanziert wird, voll aufgefangen.“ Schon an dieser Stelle sollte eigentlich der Jubel in den Köpfen der Aktionäre abgeklungen sein. Denn im Klartext heißt das nichts anderes, als daß jene 1,9 Milliarden Mark an Forderungen, zu deren Opfer sich die Gläubiger erst in der kommenden Woche bereit erklären sollten, bereits 1982 völlig aufgebraucht waren. Und nur mit dem (wenn auch erlaubten) Trick, diesen „Gewinn“ rückwirkend zu verbuchen, wird das neue Riesengloß gestiftet.

Mit 880 Millionen Mark - sieben Prozent des Weltumsatzes von 14 Milliarden - schlug allein der Verlust aus dem laufenden Geschäft zu Buch. Hinzu kamen rund eine Milliarde Mark für fällige Forderungen in Gestalt von Rückstellungen vorweggenommene Sanierungsaufwendungen, die sich damit in den vergangenen vier Jahren auf mehr als zwei Milliarden Mark summierten. Ob damit nun wirklich reiner Tisch gemacht, das Faß ohne Boden endlich gefüllt ist, steht in den Sternen.

Auch hinter die Aussage, man wolle 1983 endlich wieder den „echten“ Ausgleich erreichen darf man etliche Fragezeichen setzen. Allein die zu bewältigende Distanz von einer Milliarde Mark läßt zweifeln. Zwar stimmt es, daß ein erheblicher Teil der laufenden Verluste 1983 im nun radikal gestrafften Hausgeräte-Bereich „erwirtschaftet“ wurde. Doch selbst, wenn das Geschäft zwischen Bügeleisen und Waschmaschinen tatsächlich aus den roten Zahlen kommen sollte, liegen dem Konzern weiterhin zwei Verlustbringer schwer auf der Tasche: die Büromaschinen- und die Haushaltsgeräte-Abteilung. 1982 sogar noch zunahm, und die heftig klagende Unterhaltungselektronik-Sparte bei Telefonen.

Bei beiden sind die Bemühungen der Mutter gescheitert, sie unter die Haube und damit aus den eigenen Büchern zu bringen. Bei Olympia hat die Konzern-Spitze offenbar aufgegeben - sie soll „sich allein behaupten und ein fester Bestandteil des AEG-Konzerns bleiben“. Für Telefonen dagegen ist man nach dem - wohl nicht nur vorläufigen - Rückzug von Grund weiterhin auf Brautschau. Diese Verlustbringer bleiben dem Rest-Konzern also erhalten, ebenso wie die im Zusammenhang mit dem abgebrochenen Telefonen-Deal gewonnene Einsicht, daß auch die Trennung ohne eine ordentliche Mittelfrist schwerlich zu bewerkstelligen ist. Woher sollte man die aber noch nehmen?

Den roten Quellen steht indessen nur noch wenig Positives gegenüber, sieht man einmal vom Bereich Kommunikationstechnik ab, der auch 1982 schwarze Zahlen schrieb. Die anderen Gewinnbringer hat AEG-Chef Heinz Dürr in seiner dreijährigen Amtszeit in „Kooperationen“ eindringen, also teil-verkaufen müssen, um den Liquiditäts-Kollaps hinauszögern. Fazit: Zur Euphorie gibt es kaum einen Anlaß, sieht man einmal davon ab, daß der Vergleich mit der Zustimmung von 99 Prozent der Gläubiger endgültig „steht“. Die schwindelerregende Gratwanderung geht auch nach dem 100-prozentigen AEG-Jubiläum weiter - an einem noch dünneren Seil von Reserven und Banken-Goodwill als schon in den letzten Jahren.

Im Grundsatz ist dies bereits bei den letzten Agrarpreisverhandlungen beschlossen worden, als die EG-Regierungen Produktionsquoten für Milchzeugnisse, Getreide und Raps festlegten. Die Kommission hat entsprechend einen Abschlag auf die Interventionspreise für Butter und Mager-

USA / Stärkster Anstieg der Konjunkturindikatoren seit 32 Jahren

In den Vereinigten Staaten hat die wirtschaftliche Erholung begonnen

HORST-ALEXANDER SIEBERT, Washington  
Mit einem Paukenschlag sind die USA im Januar aus dem 13 Monate langen Rezessionsstadium ausgebrochen. Wie das Handelsministerium in Washington mitteilte, stieg der Index der führenden Konjunkturindikatoren um 3,6 Prozent in der Höhe. Solch einen Sprung hat es seit Juli 1952 nicht gegeben. Alle Erfahrungen sprechen dafür, daß damit in Amerika die wirtschaftliche Erholung begonnen hat.

Ohne Unterbrechung zeigt der Index seit September nach oben, im Dezember und November betrug das Plus 0,8 und 0,4 Prozent. Besonders kräftig gestiegen sind im Januar diese Indikatoren: Baugenehmigungen, Aktienkurse, Lieferzeiten, Orders für Konsumgüter und industrielle Vormaterialien sowie die durchschnittliche Arbeitswoche und die Geldversorgung. Wie in einer solchen Konjunktursituation üblich, hinkten die Bestellungen von Betriebsanlagen und Kapitalgütern zu 72er Preisen hinterher.

Unter normalen Umständen würde diese stärke Zunahme des Indexes einen Konjunkturboom signalisieren. Das Ministerium warnt jedoch mit Nachdruck vor einer solchen Interpretation und weist auf das ungewöhnlich milde Winterwetter in den USA hin, das unter anderem der Bauwirtschaft zugute gekommen sei. Die starke Ausweitung der Geldversorgung im Januar sei außerdem in der Hauptsache auf die große Popularität der neuen befristeten Festgeldanlagen („Money Market Accounts“) zurückzuführen. Dennoch ist der Report in hohem Maße „gut“, erklärte ein Sprecher.

Ein weiteres Erholungssignal kommt vom Immobilienmarkt. Der Absatz neuer Einfamilienhäuser ist im Januar gegenüber dem Vormonat um 9,9 Prozent auf 376 000 Einheiten gestiegen. Dies ist die höchste Zunahme im Monatsvergleich seit 28 Monaten. Gegenüber Januar 1982 ergibt sich sogar ein Plus von 50,8 Prozent. In der Reagan-Administration ist man schon dabei, die Wachstumsprognosen für 1983 nach oben zu revidieren. So geht der Chefökonom des Handelsministeriums, Robert Dederick, jetzt davon aus, daß Amerikas Bruttoinlandsprodukt im laufenden Quartal auf Jahresbasis um real vier Prozent zunehmen wird - nach einem Minus von 1,9 Prozent in der Oktober-Dezember-Periode. Im Vergleich der letzten Quartale 1982 und 1983 soll es um vier bis fünf Prozent steigen. Die Arbeitslosenquote sinkt bis zum Jahresende unter zehn Prozent.

Auch das Conference Board äußert die Ansicht, daß der Konjunkturverlauf günstiger ausfallen werde als bisher angenommen. Das Conference Board kommt zu der Schlussfolgerung nach der jüngsten Umfrage über das Verbraucherverhalten im Februar von Januar bis Februar ist der Index um sieben Punkte auf 64,8 (1969/70 = 100). Das Conference Board ist der Meinung, daß die Rezession klar überwunden ist und sich im zweiten Quartal der Aufschwung durchsetzen werde.

US-Handelsminister Malcolm Baldrige führt den kräftigen Konjunkturaufschwung im Januar auf den unerwartet starken Lagerabbau und die höheren Endverbräuche im letzten Jahresviertel 1982 zurück. „Sinkende Ölpreise vorausgesetzt, werden 1983 die Stahlproduktion um 20 bis 25, der Wohnungsbau um 40 und die Autverkäufe um 20 Prozent über dem Vorjahr liegen“, sagte er in einem Interview. Laut Baldrige steigt die amerikanische Wachstumsrate in den kommenden zwei Jahren um ein Prozent, wenn sich ein Faß Öl (159 Liter) um fünf Dollar verbilligt. Zugleich sinkt die US-Inflationsrate ebenfalls um ein Prozent. Als vertretbar hat der Vorsitzende des wirtschaftlichen Beraterstabes im Weißen Haus, Martin Feldstein, die Voraussagen des US-Handelsministeriums bezeichnet. Nach seiner Ansicht wird das größte Wachstumstempo jedoch nicht zu einer stärkeren Reduzierung des Haushaltsdefizits führen, das er nun für 1984 auf 189 Milliarden Dollar veranschlagt.

AUF EIN WORT



Die Stabilität der Versicherungswirtschaft sollte der Öffentlichkeit zuversichtlich geben. Die Assekuranz muß ihre vertrauensbildende Aufgabe im Hinblick auf die allgemeinen schwierigen Großverträge ganz bewusst wahrnehmen. Vertrauen in die Versicherungswirtschaft kann auch Vertrauen für andere Wirtschaftsbereiche begründen. Die Aufgabe, Sicherheit zu geben, hilft gerade heute durch Täler hindurch.

Dr. Gerd-Winand Imeyer, Vorstandsvorsitzender der Hanse-Merkur Versicherungsgruppe, Hamburg. FOTO: DIE WELT

Subventionen für Agrarexporte

AP, Washington  
Der Landwirtschaftsausschuß des US-Senats hat sich am Mittwoch mit einem Paket von Maßnahmen befaßt, mit deren Hilfe der Export amerikanischer Agrarprodukte gefördert werden soll. Das vom Ausschuss angestrebte Gesetz umfaßt eine Vorschrift für die Ausfuhr stark subventionierter Milchprodukte, die Bereitstellung mehrerer hundert Millionen Dollar für Exportkreditversicherungen und Preissenkungen bei unbearbeiteten und bearbeiteten Agrarprodukten sowie die kostenlose oder subventionierte Verteilung staatlicher Warenreserven mit dem Ziel der Exportförderung.

WOHNUNGSBAU

Ifo-Institut warnt: Massive Förderung birgt Risiken

VWD, München  
Die massierten und zeitlich befristeten Wohnungsbau-Förderungsmaßnahmen führen zwar zu „raschen Produktions- und Beschäftigungswirkungen“, bergen aber auch Risiken. Zu dieser Feststellung kommt das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung. München in einer Untersuchung der mittel- und langfristigen Aussichten des Wohnungsbaus. Mit der Entwicklung der Baukonjunktur steige das Risiko, daß Überbauseinsparungen auftrüben und die Bau-, vor allem aber die Baulandpreise schnell wieder hohe Zuwachsraten aufwiesen. 1983 wird sich die Preissteigerungsrate im Wohnungsbau, die zuletzt bei rund zwei Prozent lag, nach Meinung von Ifo verdoppeln.

Es sei fällig, ob längerfristig nicht zu viele Kapazitäten in den Wohnungsbau gelenkt werden. Aus der vermehrten Produktion von Wohnungen entstehen laut Ifo kaum Folgearbeitsplätze, weil die nachfolgende Vermietung oder Eigennutzung sehr wenig arbeitsintensiv erfolge. Die Auswirkungen des neuen Mietrechts ließen sich derzeit nur unter Inkassofähigkeit großer Unsicherheiten abschätzen. So könnte es etwa zu einer Mobilisierung von derzeit zu extensiv genutztem Wohnraum kommen. Bei den Bauinvestitionen insgesamt erwartet Ifo nach einem Rückgang um fünf Prozent im Vorjahr für 1983 einen Anstieg um drei Prozent. Die realen Wohnungsbauinvestitionen, wenn sich nach den starken Einbrüchen im vier beziehungsweise fünf Prozent in den beiden Vorjahren um fünf Prozent erhöhen, während im Wirtschaftsjahr im Jahresdurchschnitt mit einer Zunahme der realen gewerblichen Bauinvestitionen um zwei (Vorjahr minus zwei) Prozent zu rechnen sei. Dagegen könne bei den öffentlichen Bauinvestitionen bestenfalls von einer Stagnation ausgegangen werden.

ERDÖL

Opec strebt Preisabkommen mit Großbritannien an

WILHELM FURLER, London  
Die Opec-Minister aus sieben Mitgliedsländern der Organisation erdölproduzierender Länder (Opec) haben sich am gestrigen Donnerstag unter strikter Geheimhaltung für eine zweiteilige Sitzung in der britischen Hauptstadt getroffen. In Diskussionen untereinander und in Gesprächen mit Vertretern der britischen Regierung versuchen sie, einen möglichen Ölpreiskrieg und damit einen Zusammenbruch des Ölmarktes zu verhindern. Die sieben Minister aus den führenden Opec-Ländern Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Kuwait, Algerien, Venezuela, Nigeria und Indonesien haben für ihre Zusammenkunft ganz offensichtlich London ausgewählt, um der britischen Regierung die Bedeutung zu signalisieren, die sie der Opecpolitik des Landes beimessen. Sie wollen unter allen Umständen versuchen, die Regierung in London zur Beteiligung an einem globalen Pakt über Ölpreise und Produktionsmengen zu überreden.

Doch sowohl Premierministerin Margaret Thatcher als auch Energieminister Nigel Lawson haben in den vergangenen Tagen wiederholt durchblicken lassen, daß sie keinesfalls zu einer Beteiligung an einem Ölpreis- und Produktionsquoten-Kartell bereit sind. Die Regierung in London hat immer wieder betont, daß ausschließlich Marktkräfte die Entwicklung des Ölpreises bestimmen sollten. Von der Möglichkeit einer Beschränkung der Nordseeöl-Produktion will sie jedenfalls nicht Gebrauch machen. Großbritannien hat Mitte Februar den offiziellen Preis für sein Nordseeöl um drei Dollar auf 30,50 Dollar je Barrel (ein Barrel = 159 Liter) herabgesetzt.

ENTWICKLUNGSPOLITIK

EG will Zusammenarbeit mit Dritter Welt vertiefen

HEINZ HECK, Bonn  
Auf acht bis zehn Milliarden Dollar schätzt die EG-Kommission die sich aus einem Ölpreiserückgang von etwa fünf Dollar je Faß ergebende Entlastung für die gesamte Dritte Welt. Diese Zahl nannte Entwicklungsminister Jürgen Warnke gestern nach dem Treffen der EG-Minister für Entwicklungsfragen, dem ersten in Bonn. Die von Warnke genannte Verminderung der Ölimportrechnung deckt sich mit Bonner Schätzungen. Bei aller Unsicherheit über das Ausmaß und die Dauer der Preissenkung sieht der EG-Ministerrat, so Warnke, hieraus „überwiegend positive Auswirkungen sowohl für die Industriestaaten wie für die ölexportierenden Entwicklungsländer.“

Die dadurch entstehende Atempause dürfe allerdings nicht dazu führen, in den Substitutionsanstrengungen (weg vom Öl) zu erlahmen. Auch sehen die EG-Minister in den niedrigeren Ölpreisen keinen Grund, in ihren Bemühungen um eine Steigerung der öffentlichen Hilfe nachzulassen, auch wenn in allen Mitgliedsstaaten mit großen Haushaltsproblemen gekämpft werde. Die relative Schwächung der ölexportierenden Entwicklungsländer zeigt nach Meinung Warnkes, daß die langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten der Dritten Welt vor allem durch eine stabile Partnerschaft mit den Industrieländern gesichert werden könne. Mit Blick hierauf war die Neuerhandlung des sogenannten Lomé-

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Zinsen unverändert

Frankfurt (rtt) - Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat auf seiner gestrigen Sitzung keine Zinsänderung beschlossen. Wie ein Sprecher der Notenbank im Anschluß an die Beratungen unter Vorsitz von Bundesbank-Präsident Karl Otto Pöhl mitteilte, bleibt der Diskontsatz unverändert bei fünf Prozent und der Lombardsatz bei sechs Prozent. Zuletzt hatte das höchste geldpolitische Gremium der Bundesrepublik am 2. Dezember 1982 beide Leitzinsen um jeweils einen Punkt gesenkt.

Bergleute stimmen ab

London (ru) - Die britischen Bergleute werden am Dienstag nächster Woche über einen landesweiten Streik abstimmen. Damit konnte sich die links, militante Führer der Bergleute-Gewerkschaft, Arthur Scargill, wieder einmal nicht im Exklusiv-Ausschuß seiner Gewerkschaft durchsetzen. Scargill hatte zum landesweiten Ausstand aller Bergleute aufgerufen, ohne die Ergebnisse der von etlichen Regionalverbänden für Anfang nächster Woche angesetzten Abstimmungen abzuwarten zu wollen.

Kritik am RWI

Essen (dpa/VWD) - Gegen die Auffassung, für einen Abbau der Arbeitslosigkeit im Revier sei „vertikale Abwanderung“ von Arbeitskräften in andere Regionen notwendig, hat sich entschieden der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) gewandt. In einer in Essen veröffentlichten Stellungnahme nennt die in dieser Woche vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) vertretene Ansicht „unverantwortlich“. Übereinstimmung herrscht zwischen KVR und RWI in der Meinung, daß selbst eine nachhaltige Belebung der Konjunktur unter den derzeitigen Bedingungen im Ruhrgebiet keine grundlegende Verbesserung der Arbeitsmarktsituation bewirken könnte.

Asiatische DM-Anleihe

Frankfurt (cd.) - Die Asiatische Entwicklungsbank begibt über ein internationales Konsortium unter Führung der Deutschen Bank eine 7,4-prozentige Anleihe über 200 Millionen Mark zum Kurs von 99 Prozent, für die sich eine Rendite von 7,92 Prozent errechnet. Die Anleihe soll an den Börsen Frankfurt und Düsseldorf notiert werden.

Weniger Ölheizungen

Bonn (dpa/VWD) - Der Anteil der Ölheizungen geht weiter zurück. Bei neu zum Bau genehmigten Wohngebäuden ging im Jahr 1981 auf 38,3 Prozent zurück, nach 55 Prozent im Jahr zuvor. Dies geht aus der Bautätigkeitsstatistik seit 1979 hervor, die Bundesbauminister Oscar Schneider in Bonn veröffentlichte. Der Minister forderte, die Bauherren sollten unbeirrt den Öleinsatz in den Heizungsanlagen weiter zurückdrängen, auch wenn gegenwärtig der Heizölpreis stark unter Druck sei.

Commerzbank-Dollaranleihe

Frankfurt (cd.) - Die Commerzbank begibt über ihre Amsterdamer Tochter eine neue 100-Millionen-Dollar-Anleihe zur langfristigen Refinanzierung ihres Dollar-Kreditgeschäfts. Die Anleihe hat einen Zins von elf Prozent, eine Laufzeit von acht Jahren und einen Ausgabekurs von 100 Prozent.

Mehr Besucher

Köln (DW) - Eine deutliche Belebung des Kunst- und Antiquitäten-

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Steigende Milchüberschüsse bereiten Brüssel Sorgen

WILHELM HADLER, Brüssel  
Auf niedrige Garantiepreise für Milchzeugnisse müssen sich die deutschen Landwirte im kommenden Wirtschaftsjahr einstellen. Trotz aller Warnungen gerät nämlich der europäische Milchmarkt wieder einmal dramatisch aus dem Gleichgewicht. Nach den jüngsten Brüsseler Zahlen ist die Milchlieferung an die Molkeereien der EG 1982 um 3,5 Prozent gestiegen, obwohl der Ministerrat nur eine Produktionsaufstockung von 0,5 Prozent anvisiert hatte. Jetzt muß der Rat Farbe bekennen und eine Auflockerung der bisherigen Preisgarantien durchsetzen.

Die steigenden Milchüberschüsse drohen die Kosten der Brüsseler Agrarpolitik erneut in die Höhe zu treiben. Sie sind zudem im Gegensatz zu früheren Jahren immer schwerer auf dem Weltmarkt abzusetzen. Gegenwärtig lagern in öffentlichen und privaten Kühlhäusern in der EG rund 350 000 Tonnen Butter und 600 000 Tonnen Milchpulver.

WELTBÖRSEN / Günstige Konjunkturnachrichten stimulieren die Anleger

Neuer Indexhöchststand in New York

DW, Bonn  
Die positiven Konjunkturnachrichten ließen die Kurse an der Wall Street haussieren. Der Dow-Jones-Index der 30 Industriewerte erreichte zur Wochenmitte mit 1134,97 einen neuen historischen Höchststand. Gegenüber der Vorwoche ergibt sich ein Gewinn von über 38 Punkten. Immer wieder einsetzende Gewinnmitnahmen verhinderten einen noch stärkeren Kursprung. Mit 113,4 Millionen Aktien war die Umsatzstätigkeit zum Schluß der Berichtszeit sehr lebhaft.

An der Tokioter Börse ist die Stimmung vorsichtig optimistisch. Der Dow-Jones-Index stieg im Wochenvergleich um 20,7 Punkte auf 8005. Die Tagesumsätze lagen zwischen 280 und 679 Millionen Aktien. Die Impulse kamen vor allem von der Hausse an der Wall Street und der sinkenden Tendenz der Ölpreise, von denen eine Initialzündung für eine Konjunkturerholung erwartet wird. Der fallende Goldpreis, der wieder schwächere

Yen und der hohe Stand der Kreditkäufe wirkten bremsend. Von dem starken Kurseinbruch, zu dem es an der Pariser Börse am Montag nach Bekanntgabe der schlechten Januar-Ergebnisse im Außenhandel und auf Grund des starken Preisanstiegs gekommen war, hat sich der Markt inzwischen wieder erholt. Das lag in erster Linie an den günstigeren Konjunkturvorgaben stimulierten Auslandsbörsen. Außerdem kauften die (staatlichen) institutionellen Anleger wohl auch im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunalwahlen verstärkt französische Aktien. Schließlich ist die sich abzeichnende Ölpreissenkung ein positiver Wirtschaftsfaktor. Andererseits muß hier die Notenbank die Zinsen wegen der Franco-Schwäche hochhalten. Die D-Mark erreichte mit 2,8470 Franc einen neuen Höchststand gegenüber der französischen Währung. Die nach den Wahlen erwartete verschärfte Austeritätspolitik könnte allerdings das Inter-

Senken Sie Ihre Produktionskosten. Kommen Sie nach Barbados. Denken Sie an eine neue Fabrik? Barbados bietet Ihnen alle Hilfen, die für eine solche gewinnbringende Entscheidung erforderlich sind.

- Politische und wirtschaftliche Stabilität.
- Freundliche und hochqualifizierte Arbeitskräfte.
- Ausbildungsbeihilfen.
- Grosszügige Steuererleichterungen.
- Zollfreie Einfuhren und einfache Zollformalitäten.
- Präferenzen beim Export in die USA und in die EG.
- Betriebsgebäude zu günstigen Preisen und sofort verfügbar.
- Eine ausgezeichnete Infrastruktur.

Senden Sie uns, für eine vollständige Information, den ausgefüllten Kupon

**BARBADOS INDUSTRIAL DEVELOPMENT CORPORATION**  
Avenue Lloyd George, 14, B-1050 Brüssel (Belgien)  
Tel. 32-2-648.10.26 - Telex 63926.

Name: \_\_\_\_\_  
Position: \_\_\_\_\_  
Produkt: \_\_\_\_\_  
Unternehmen: \_\_\_\_\_  
Anschrift: \_\_\_\_\_  
Tel.: \_\_\_\_\_







Freitag, 4. März 1983 - Nr. 53 - DIE WELT

## KLÖCKNER-WERKE / 100 Millionen Wandeldarlehen

## Stärkung aus Melbourne

J. GRIFFHOFF, Düsseldorf. Der Aufsichtsrat der Klöckner-Werke AG, Duisburg, hat am Donnerstag auf Antrag des Vorstandes beschlossen, die Hauptversammlung am 3. Mai die Aufnahme von dinglichen gesicherten Wandeldarlehen von 100 Mill. DM mit Laufzeit bis 1. Oktober 1983 und die Schaffung des entsprechenden bedingten Kapitals vorzuschlagen. Außerdem soll dem Vorstand bis 3. Mai 1983 ein genehmigtes Kapital von 100 Mill. DM an die Hand gegeben werden. Für das Geschäftsjahr 1981/82 (30. 9.) wird ein Verlust von 48 Mill. DM ausgewiesen, dem Sonderposten mit Rücklageanteil gegenübersteht.

Die Wandeldarlehen, die ab 1. Oktober 1983 im Verhältnis 6:5 in Inhaberkonten der Klöckner-Werke AG umtauschbar sind, werden den Aktionären zum Bezug angeboten. Soweit die Aktionäre von ihrem Bezugsrecht keinen Gebrauch machen, habe die Conzinc Rio Tinto of Australia Ltd. (CRA), Melbourne, „wissen lassen“, daß sie angesichts der sich entwickelnden Geschäftsbeziehungen bereit sei, alle erforderlichen Teile der beschrie-

ten Wandeldarlehen zu übernehmen. Entgegen anderslautenden schlimmen Gerüchten hat Klöckner als dritthöchster deutscher Stahlproduzent in angespannter Liquiditätssituation mit diesem Vorhaben eine entscheidende Rückenstärkung von einem noch jungen Geschäftspartner bekommen. Die CRA, die mit 60 Prozent dem englischen Rio-Tinto-Konzern (mit dem Rest freien Aktionären) gehört, ist mit einem Umsatz von nahezu 6 Mrd. DM das zweitgrößte Unternehmen Australiens und der größte Rohstoffkonzern des Landes. Die Kooperation mit Klöckner begann Anfang 1982 mit CRA-Einzahlungen von 100 Mill. DM für eine partizipative Technologiegesellschaft und insbesondere für das partizipative Bremer Kohlegasprojekt, dem inzwischen als einzigem derartigen Projekt die Förderungs-würdigkeit (mit 220 Mill. DM) von Bonn bestätigt wurde. Zur partizipativen Verwertung der Klöcknerne- „wissen lassen“, daß sie angesichts der sich entwickelnden Geschäftsbeziehungen bereit sei, alle erforderlichen Teile der beschrie-

## LANDESBANK HAMBURG / Warnung vor Euphorie

## Ergebnis auf Rekordhöhe

JAN BRECH, Hamburg. In den Chör der Optimisten, die für dieses Jahr einen wirtschaftlichen Aufschwung voraussagen, stimmt Hans Fehning, geschäftsführender Direktor der Hamburger Landesbank, nicht mit ein. Die allgemeinen wirtschaftlichen Perspektiven seien zumeist alles andere als günstig, und die wesentlichen Rahmenbedingungen wie die verfügbaren Einkommen der Verbraucher, die Auslandsnachfrage und die Nachfrage des Staates tendierten eher weiter nach unten. Ohne ein wohlüberdachtes, sachgerechtes, umfassendes Konjunkturprogramm, so betonte Fehning anlässlich der Vorlage der Bilanz der Bank, liege das Ende der Rezession noch in weiter Ferne. Fehning warnte davor, die konjunkturellen Erwartungen zu hoch zu schrauben. Bei einem Ausbleiben des Aufschwungs müßte der Rückschlag um so härter sein.

Die Skepsis, die Fehning der allgemeinen wirtschaftlichen Lage entgegenbringt, gilt für die Entwicklung der Landesbank sicher nicht. Das Institut hat 1982 die Geschäftstätigkeit weiter ausgedehnt, seine Stellung am Platz Hamburg gefestigt und das Rekordergebnis des Vorjahres nochmals überboten.

Die Ertragsverbesserung, so betont Fehning, geht dabei ausschließlich auf die Ausweitung des Geschäfts zurück. Der Erhöhung des Zinsüberschusses stehe bei der Landesbank immerhin eine geringe Zinsspanne gegenüber. Die Bank habe auch 1982 strikt an ihrem Prinzip festgehalten, konjunktur- und refinanzieren. „Sünden aus der Vergangenheit“ seien nicht zu bewältigen gewesen.

Die bei einem realen Umsatzrückgang von rund 4,3 Prozent noch mit einem kleinen Anstieg davongekommen. Ein gefährlicher Trend zeige sich jedoch bei der Gewinnentwicklung (1,5 bis 3 Prozent Gewinnschmelze) und der dünnen Eigenkapitaldecke, die 20 bis 25 Prozent betrage. Positives sei jedoch von der Gesamteinfuhr, die 1982 bereits um fast 50 Prozent gestiegen war, hat die Landesbank

nach einmal genutzt, um die Risikoversorgung vor allem im Kreditgeschäft weiter zu verstärken. Den um 5 Mill. DM höheren Bilanzgewinn von 35 Mill. DM bezeichnet Fehning vor diesem Hintergrund als „statistisch“. Die Stadt Hamburg als Anteilseigner erhält 18 Mill. DM, 17 Mill. DM werden in die Rücklage eingestellt.

Die Geschäftsausweitung habe sich 1982 vor allem auf die erste Jahreshälfte konzentriert, betont Fehning. Lediglich in den Sparten Wertpapiere und Hypotheken sei gegen Ende des Jahres eine spürbare Belebung eingetreten. Die Ausweitung des Kreditgeschäfts um 9 Prozent auf 24,1 Mrd. DM Gesamtvolumen betraf ausschließlich den langfristigen Bereich, wobei ein nennenswerter Betrag auf Umschuldungen entfiel. Bei der Schlußbilanz konzentrierte sich die Nachfrage nur in der Hafenwirtschaft und dem Außenhandel lebhaft. Das Kommunalkreditgeschäft, das 1981 noch außergewöhnlich zugenommen hatte, bewegte sich dieses Mal im Rahmen des gesamten Kreditgeschäfts.

Verstärkt will die Landesbank in diesem Jahr ihr Engagement in Hongkong. Für die Hamburg LB International Ltd. ist eine Vollbanklizenz erworben worden. Anstelle der Repräsentanz soll in diesem Jahr eine Niederlassung eröffnet werden.

Hamburg, Landesbank	1982	%
Bilanzgewinn (Mill. DM)	35,0	+ 9,5
Kundeneinlagen	2.688	+ 6,7
Bilanzvermögen	14.117	+ 18,3
Forderungen a. Kunden	15.576	+ 3,4
Forderungen a. Banken	3.344	+ 16,9
Bilanzsumme	35.427	+ 12,3
Geschäftsvolumen	28.114	+ 12,3
Eigenkapital	501	+ 5,3
Zinsüberschuss	290	+ 14,9
Provisionsüberschuss	28	+ 8,2
Bilanzgewinn	35	+ 16,7

## IGEDO / Preissteigerung bis 3 Prozent

## Schmilzt das Order-Eis?

HERBERT KLAR, Düsseldorf. Mit Zuversicht und Optimismus sehen die deutsche Damenoberbekleidungsindustrie (DOB), der DOB-Fachhandel und die deutsche Maschinenindustrie der 138 Igdo-Diesel-Modellbau (8. bis 9. März) entgegen. Die Hersteller hoffen, daß die Igdo bei kurzfristigen Lieferungen sofort kommen, als auch bei Vororders für Herbst/Winter 1983/84 das „Order-Eis zum Schmelzen“ bringt.

Nach DOB-Geschäftsführer Hildgard Frank ist die DOB-Industrie trotz eines realen Umsatzrückgangs von rund 4,3 Prozent noch mit einem kleinen Anstieg davongekommen. Ein gefährlicher Trend zeige sich jedoch bei der Gewinnentwicklung (1,5 bis 3 Prozent Gewinnschmelze) und der dünnen Eigenkapitaldecke, die 20 bis 25 Prozent betrage. Positives sei jedoch von der Gesamteinfuhr, die 1982 bereits um fast 50 Prozent gestiegen war, hat die Landesbank

zunehm, während der Export um stolze 10,1 (3,5) Prozent auf 2,62 (2,38) Mrd. DM anstieg, zu berichten. Mit „Kesseltrommel“ erhofft man sich weitere Erfolge.

Der Textilienhandel verzeichnete bei DOB-Artikeln einen Umsatzrückgang um 2 Prozent auf 19,54 Mrd. DM. Aufgrund der Kostenentwicklung ergab sich daher 1982 erstmals ein negatives betriebswirtschaftliches Ergebnis, so Joro Hertwig vom Bundesverband des Deutschen Textilienhandels (DIT). Am Jahresende hatte der DOB-Handel mit plus 5 Prozent im November und plus 6 Prozent im Dezember beachtliche Zuwachsraten. Zusätzlich brachte der Jahresanfang eine gute Lagerhaltung. Für 1983 ist man bisher optimistisch und wäre mit einem ausgeprägten Ergebnis zufrieden. Bei Textilien werden Preissteigerungen von „höchstens“ 3 Prozent erwartet.

## CLAAS / In schwierigem Markt gut behauptet - Führende Position ausgebaut

## Hohe Abschreibungen auf Töchter

D. SCHMIDT, Harzewinkel. Die Claas oHG, Harzewinkel, einer der führenden Erntemaschinen-Hersteller in Westeuropa, beurteilt die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1981/82 (31. 8.) zwiespältig. Das Prädikat „günstig“, so der Vorsitzende der Geschäftsführung, Helmut Claas, gelte nur dann, wenn die außerordentlich schwierigen Marktbedingungen berücksichtigt würden, von denen die Branche nun schon im dritten Jahr betroffen war.

Obwohl einige wichtige Ausschreibungen, konnte die Claas-Industrie ihren Umsatz um 7,3 Prozent auf 753,5 (702) Mill. DM steigern. Der Zuwachs resultiert ausschließlich aus dem Auslandsgeschäft, das inzwischen einen Anteil von 76 (73) Prozent am Gesamtumsatz hat. Wichtigste Produktgruppe blieben die Mähdräher, deren Anteil allerdings auf 48,7 (51) Prozent des Umsatzes zurückging. Den Marktanteil in der Bundesre-

publik beziffert Claas auf rund 40 Prozent.

Der kräftige Anstieg der Materialpreise, vor allem im Stahlsektor, und der höhere Lagerbestand ließen das Betriebsergebnis um 9 Mill. DM auf 45 Mill. DM sinken. Mit diesem Ergebnis zeigt sich Claas aber ebenso wie mit den anderen Bilanzzahlen durchaus zufrieden. Die Vermögens- und Finanzstruktur ist nach wie vor außerordentlich solide. Der Eigenkapitalanteil am Gesamtkapital liegt bei 38 Prozent. Kurzfristige Bankverbindlichkeiten sind nicht existent. Der Cash-flow wird mit 46,6 (53,6) Mill. DM ausgewiesen.

Hohe Abschreibungen im Beteiligungsbereich und gestiegene Vertriebsaufwendungen ließen den Jahresüberschuß auf 2,9 (3,5) Mill. DM sinken. Insgesamt erreichten die Abschreibungen 20,5 Mill. DM. Davon entfielen auf die spanische Tochter, die jetzt aber „über den Berg ist“, 5,5 (17) Mill. DM und auf die US-Gesellschaft 15

## PRESSEVERLAGE / Schwieriges Jahr gut überwunden - Auflagen der Tageszeitungen wurden gehalten

## Im Anzeigengeschäft schlug die Rezession voll durch

D. v. LADIGES, Hamburg. Die deutschen Presseverlage haben ein schwieriges Jahr 1982 hinter sich. Insbesondere im Anzeigengeschäft, der wichtigsten Erlösquelle der Presse, schlug die Rezession voll durch. Dagegen haben sich die Auflagen von Tageszeitungen und Publikumszeitschriften trotz wachsender Arbeitslosenzahlen und einem vielfach schmaleren Portemonnaie gut gehalten und auf Teilgebieten (Frauenmagazine) erhöht.

Unter dem Strich konnten die größten Unternehmen dieser in den vergangenen Jahren stark expandierten Branche mit zufriedenstellenden Ergebnissen abschließen. Dies ergab eine Umfrage bei den führenden Verlagshäusern, die fast ein Drittel des gesamten deutschen Presseumsatzes von über 20 Mrd. DM im Jahr repräsentieren. Zum relativ guten Abschneiden dürfte nicht zuletzt beigetragen haben, daß sich viele Pressehäuser rechtzeitig auf die veränderten Marktbedingungen einstellen.

Über die Ertragslage wird zum

gegenwärtigen Zeitpunkt nichts Konkretes gesagt, jedoch besteht der Eindruck, daß zumindest die befragten Unternehmen 1982 nicht schlechter abschnitten als im Vorjahr. Trotz der unklaren Entwicklung wollen mehrere namhafte Verlage neue Zeitschriftenprojekte starten, vor allem Frauenzeitschriften. Ein Verlagsprecher wies in diesem Zusammenhang auf „Bild der Frau“ (Springer), „Hallo“ (Gruener + Jahr) und „Mikado“ (Bauer) hin.

Aus dem Springer-Verlag, dem größten Presseunternehmen in der Bundesrepublik, ist zu erfahren, daß nach vorläufigen Zahlen der Umsatz um 6 bis 7 Prozent auf über 2,2 Mrd. DM gesteigert werden konnte. Dies ist, so ein Vertreter des Vorstandes, in erster Linie auf das um 13 Prozent höhere Vertriebsgeschäft vor allem bei „Bild“, „Bild am Sonntag“, „Funkuhr“ und „Journal“ zurückzuführen. Die auch bei Springer spürbare Anzeigenschwäche hat sich vor allem im Bereich des Markennartikelgeschäfts der Zeitschriften und im

Stellenmarkt der Zeitungen niedergeschlagen.

Burda berichtet, daß der Verlagsumsatz 1982 um 6 Prozent auf mehr als 530 Mill. DM gestiegen ist. Es verteilt sich zu etwa gleichen Teilen auf den Vertriebs- und den Anzeigebereich. Der Konzernumsatz lag bei mehr als 850 Mill. DM, das sind rund 5 Prozent mehr als 1981. Im Anzeigengeschäft haben insbesondere die drei führenden Werbeträger „Bunte“, „Bild + Funk“ sowie „Freundin“ zugelegt. Daneben konnte die „Freizeit Revue“ ihre verkaufte Auflage deutlich erhöhen (plus 8 Prozent). Auf die beiden neuen Objekte „Pan“ und „Ambiente“ werden große Hoffnungen gesetzt.

Der größte Zeitschriftenverlag Heinrich Bauer, Hamburg, hat 1982 den konjunkturell bedingten Klimawechsel im Verlagsgeschäft ebenfalls zu spüren bekommen. Das Umsatzwachstum hat sich deutlich auf unter 5 Prozent verlangsamt - eine Rate, die die Geschäftsführung „preisbereinigt

keineswegs befriedigen kann“. Dennoch soll die Bauer-Gruppe erstmals die 1,5-Mrd.-DM-Umsatzmarke erreicht haben, da die verkaufte Auflage der 15 Verlagsojekte trotz der schwierigen Zeiten um fast 3 Prozent gestiegen ist.

Bei Gruener + Jahr, Hamburg, dem ertragsstarken Presseverlag innerhalb des Medienkonzerns Bertelsmann (6 Mrd. DM Gesamtumsatz, davon 30 Prozent G+J-Anteil), ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Wettbewerbern. Die Anzeigenerlöse waren 1981/82 erstmals seit vielen Jahren rückläufig (preisbereinigt um etwa 7 Prozent). Das Vertriebsgeschäft - insbesondere bei „Stern“ und „Brigitte“ - war dagegen stabil. Erfolgreich haben sich die neuen Zeitschriften „P.M.“ und „Nicolet“ entwickelt. Laut Verlagsangaben liegt der G+J-Umsatz des Geschäftsjahres 1981/82 im Inland bei 1,3 Mrd. DM (knapp 3 Prozent mehr), im Ausland waren es umgerechnet fast 500 Mill. DM (plus 17 Prozent), wozu vor allem die Druckerei in den USA beigetragen hat. (dpa/VWD)

## RAU

## Stärker im Inlandsmarkt

nl. Stuttgart. Die von Zurückhaltung und zunehmendem Kostenbewußtsein geprägte Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft der meisten westeuropäischen Länder hat sich auch im Geschäftsverlauf der Rau-Firmengruppe, Weilheim, einem der führenden Landmaschinen-Hersteller ausgewirkt.

Der Gesamtumsatz der Gruppe stieg in 1982 nur leicht auf 193,5 (191) Mill. DM. Der Umsatzanteil der deutschen Rau-Firmen lag dabei auf 112 (118) Mill. DM zurück. Der Umsatz des Stammhauses Maschinfabrik Rau GmbH wird mit 70 (70,5) Mill. DM angegeben, wobei sich der Exportanteil geringfügig auf 48 (50) Prozent verringerte. Dies bedeutet, daß Rau auf einem insgesamt rückläufigen Inlandsmarkt seine Marktposition ausgebaut hat. Der scharfe Wettbewerb „erschwert es allerdings, das Betriebsergebnis zufriedenstellend zu gestalten“. Die Firmengruppe Rau beschäftigt unverändert rund 1100 Mitarbeiter.

## Auftragsboom bei Schlafhorst

J. G. Düsseldorf. Entgegen dem vorwiegend negativen Branchentrend hat die W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach, der größte deutsche Textilmaschinenproduzent, 1982 den Auftragsbestand um 22 Prozent auf 448 Mill. DM gesteigert. Der mit noch 3810 (4018) Beschäftigten erzielte Umsatz wuchs um 3 Prozent auf 398 Mill. DM. Der Auftragsbestand von 253 Mill. DM sicherte die Beschäftigung „zumindest“ bis zu den Betriebsferien im Juli 1983.

Den Auftragsboom erklärt die Firma vornehmlich mit der erfolgreichen Einführung der in den letzten Jahren mit hohem Aufwand entwickelten neuen Maschinentypen auf dem westeuropäischen und auf dem US-Markt. Bei dem seit Jahren „nicht zufriedenstellenden“ Ertrag sei 1982 die Wende zum Besseren eingetreten, die 1983 zu einem „zufriedenstellenden“ Ergebnis führen soll. Dank der überdurchschnittlich guten Eigenkapitalquote (über 45 Prozent der Bilanzsumme) lasse sich auch die für 1983 erwartete Expansion „problemlos“ finanzieren. Auch die jahresdurchschnittlich 11 Mill. DM Investitionen sollen 1983 steigen.

## UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

## Umbau-Angebot

Bremen (tr) - Die Bremer Vulkan AG soll neben anderen bundesdeutschen Großverwertern wie AG Weser, Hapag Lloyd, Bremerhaven, und die Hamburger Howaldtswerke-Deutsche Werft AG ein Angebot für den geplanten Umbau des Passagierschiffes „United States“ in ein Kreuzfahrtschiff machen. Ein Sprecher der Vulkan teilte mit, der Eigner des Schiffes, die United States Cruises Inc., New York, schätze das Wertvolumen für den Umbau auf etwa 100 Mill. Dollar.

## In Kalifornien aktiv

Hamburg (JB) - Die Hamburger Lehnhoff-Gruppe hat zusammen mit der Grosvenor International das „Wells Fargo Building“ in Los Angeles für eine Gruppe internationaler Anleger erworben. Die vermietbare Fläche des Bürocenters beträgt 83 000 qm. Verkäufer ist die Rockefeller Center Inc. Lehnhoff ist eines der führenden Anlageverwaltungs- und Vermögensverwaltungsunternehmen in Deutschland, Grosvenor International ein privates Unternehmen, dessen Aktien von mehreren Trüsten der Grosvenor-Familie aus Großbritannien gehalten werden.

## Plus bei Gerolstein

Düsseldorf (J. G.) - Ein „deutlich über dem Branchendurchschnitt“ liegendes Wachstum um 12,3 Prozent auf 1,9 Mill. h. Gesamtumsatz und 16 Prozent auf 108 Mill. DM Umsatz meldet für 1982 die Gerolsteiner Spinnerei GmbH & Co. KG, Gerolstein. Die im Laufe von 1982 vorgenommenen Preiserhöhungen seien im Markt durchgesetzt worden, doch reichten sie zur vollen Kompensation des Kostenanstiegs noch nicht aus.

## BTM: Kein weiterer Abbau

Hannover (dos) - Mit der bevorstehenden Schließung des Lüneburger Zweigwerks wird der Betriebsrat der BTM Textilmaschinen GmbH (BTM), Seevetal, besorgt sein. Nach Angaben der Geschäftsführung

sind Entlassungen in den Werken Maschen (490 Mitarbeiter) und Komwestheim (330 Beschäftigte) nicht geplant. Von den derzeit noch 62 Mitarbeitern in Lüneburg sollen 25 in Maschen weiterbeschäftigt werden. Gleiches gilt für die Auszubildenden. Im übrigen reichten die bisherigen Mittel, Kurzarbeit und Nichtersatz der Fluktuation, aus, um der schwierigen Auftragslage begegnen zu können.

## Wohnungsbauinvestitionen

Düsseldorf (kl.) - Die Bayern-Versicherung, öffentliche Lebensversicherungsgesellschaft, München, wird in diesem Jahr 120 Mill. DM in den Mietwohnungsbau investieren. Das ist dreimal soviel wie im Vorjahr und das bisher größte Investitionsvolumen. Die Investitionen in Substanzwerten werden 13 Prozent der 1983 zu erwartenden Vermögens-Neuanlagen ausmachen. Bei der Vergabe von Wohnungsbaukrediten in Verbindung mit Lebensversicherungen wird für 1983 mit einem Anstieg auf 280 (200) Mill. DM gerechnet.

## Wenn Sie als mittelständischer Unternehmer bei schwankenden Wechselkursen Sicherheit suchen.

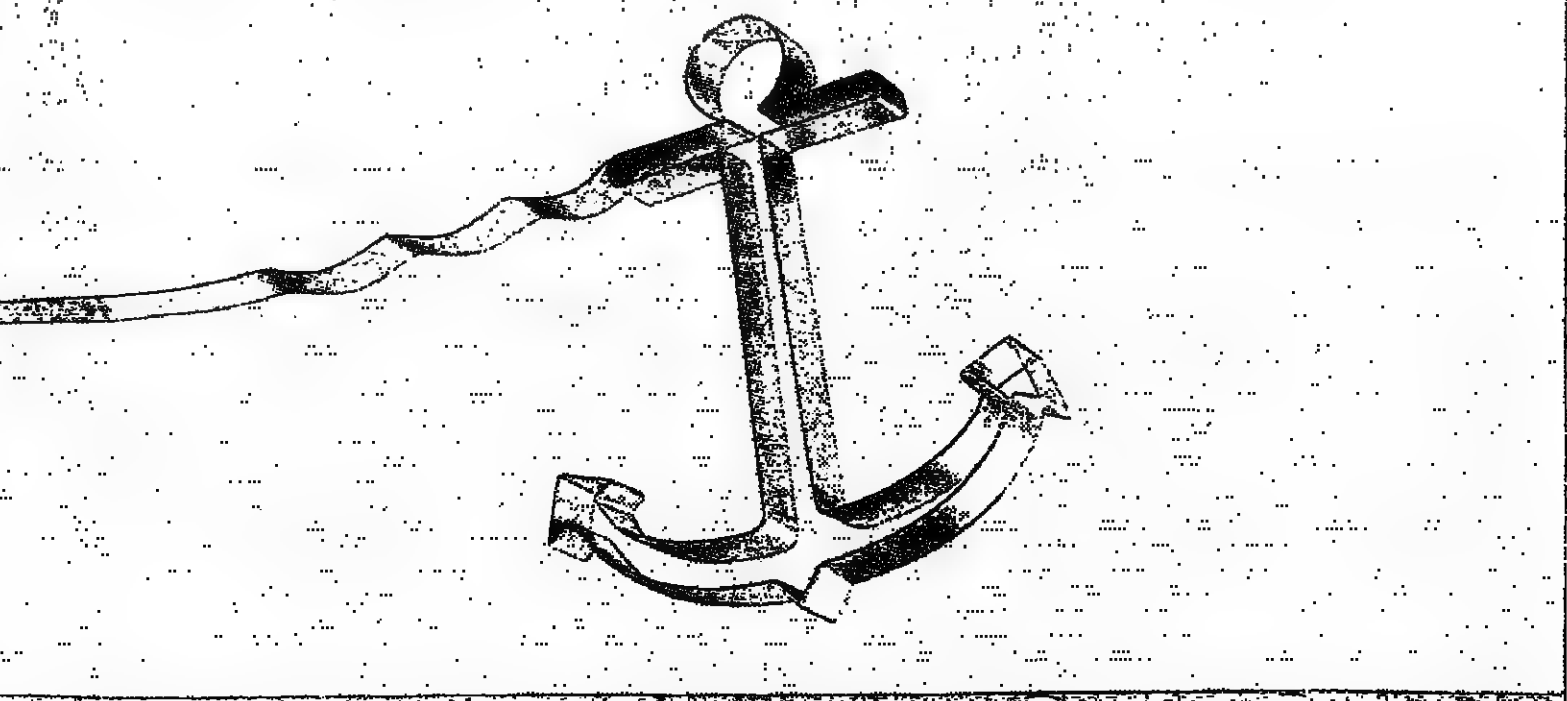
Bei Auslandsgeschäften, die nicht in D-Mark abgewickelt werden, müssen Sie als Käufer mehr bezahlen, falls der Kurs der ausländischen Währung zwischen Geschäftsabschluss und Fälligkeit steigt. Andererseits bekommen Sie als Verkäufer weniger Geld, falls der Kurs sinkt.

Sie können auch darauf spekulieren, daß der Kurs sich jeweils positiv für Sie entwickelt. Manchmal haben Sie damit Glück. Doch wir können Ihnen nur abraten, Ihr eigenes, solides Geschäft mit dem Risiko der Spekulation zu belasten und sich schlaflose Nächte einzuhändigen. Wenn Sie sichergehen wollen,

müssen Sie den Wechselkurs für sich festmachen. Den Anker dazu bieten Ihnen unsere Fachleute. Sie nehmen Ihnen das Kursrisiko ab, indem sie ein Devisenkassengeschäft oder ein Devisentermingeschäft abschließen.

Es kann aber auch zweckmäßig sein, einen Währungskredit aufzunehmen. Möglicherweise kommt auch eine Forfaitierung in Frage. Dabei verkaufen Sie der Bank Ihre Forderungen und zugleich das Kursrisiko.

Wie Sie sich am besten absichern, das wissen natürlich die Fachleute am besten, die es täglich tun.

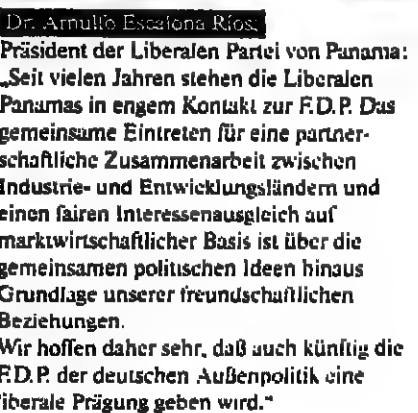
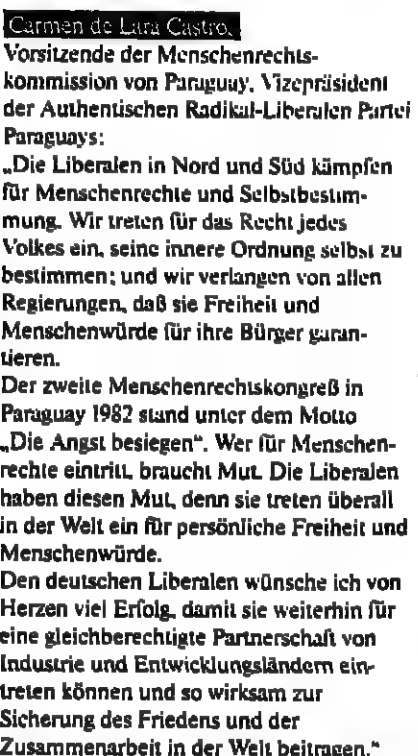
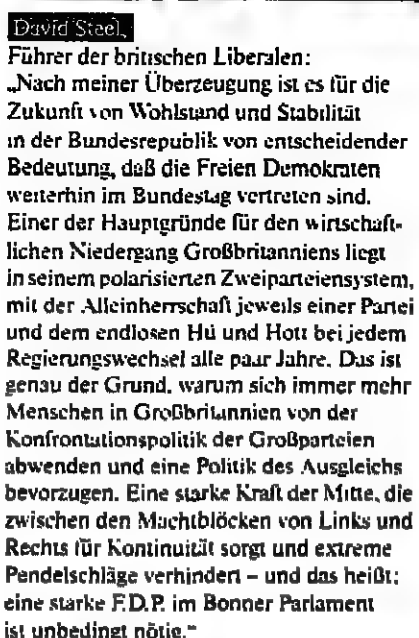
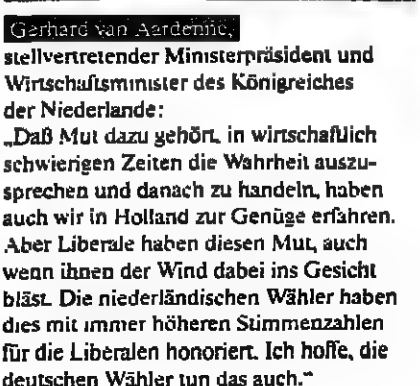
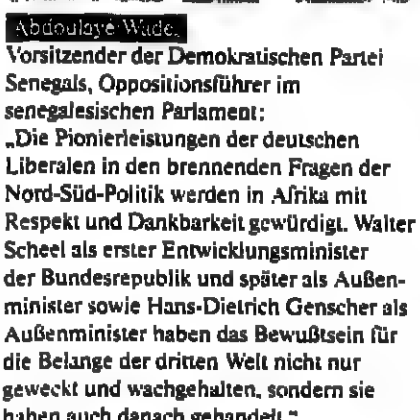
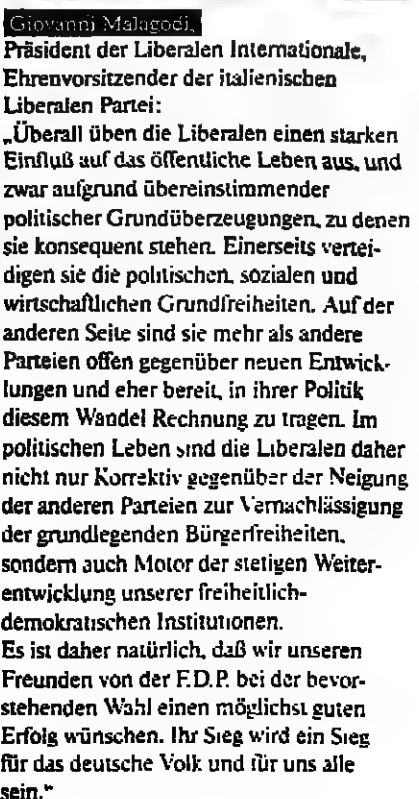
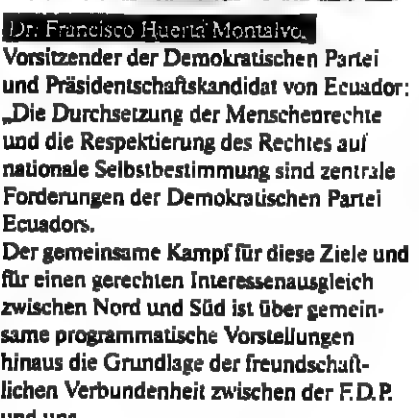
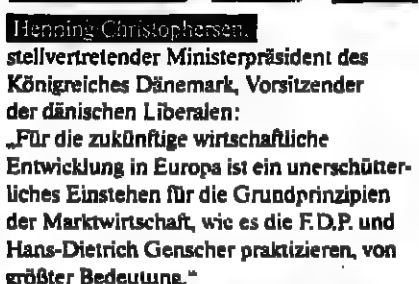
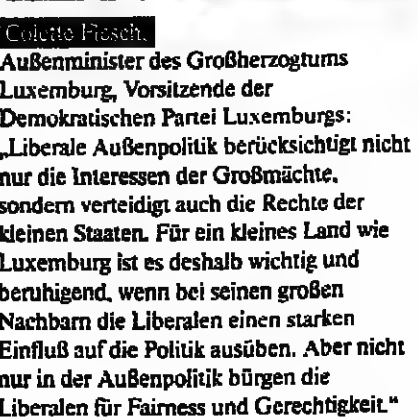
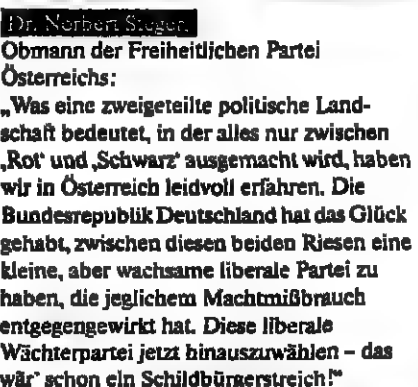
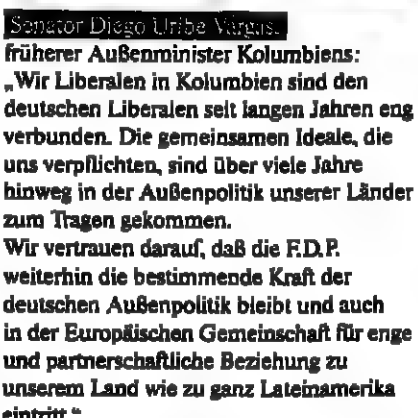
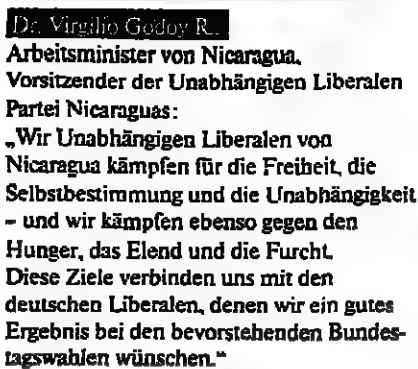
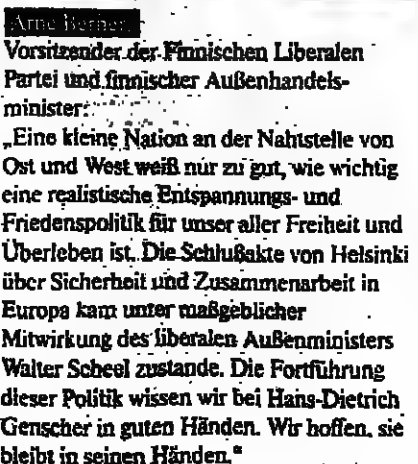
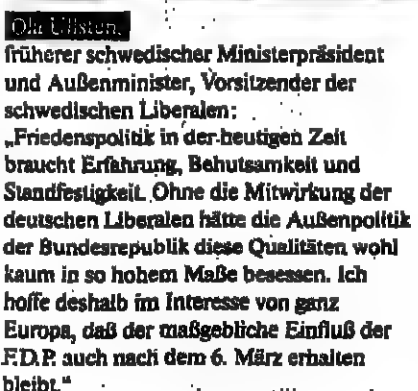


**Dresdner Bank**  
In Berlin: 8H









# Deutschland braucht die F.D.P.







Freitag, 4. März 1983 - Nr. 53 - DIE WELT

**Bundesanleihen**

Währung	Laufzeit	Kurs
DM	1 Jahr	100,00
DM	2 Jahre	100,00
DM	3 Jahre	100,00
DM	4 Jahre	100,00
DM	5 Jahre	100,00

**Bundesprior**

Währung	Laufzeit	Kurs
DM	1 Jahr	100,00
DM	2 Jahre	100,00
DM	3 Jahre	100,00
DM	4 Jahre	100,00
DM	5 Jahre	100,00

**Bundesschatz**

Währung	Laufzeit	Kurs
DM	1 Jahr	100,00
DM	2 Jahre	100,00
DM	3 Jahre	100,00
DM	4 Jahre	100,00
DM	5 Jahre	100,00

**Länder - Städte**

Währung	Laufzeit	Kurs
DM	1 Jahr	100,00
DM	2 Jahre	100,00
DM	3 Jahre	100,00
DM	4 Jahre	100,00
DM	5 Jahre	100,00

**Bundesschatz**

Währung	Laufzeit	Kurs
DM	1 Jahr	100,00
DM	2 Jahre	100,00
DM	3 Jahre	100,00
DM	4 Jahre	100,00
DM	5 Jahre	100,00

FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Renten weiter freundlich

Auf dem Rentenmarkt halten die schon am Freitag lebhafter gewordenen Käufe an. An ihnen waren erneut Ausländer beteiligt, die vor allem Währungsgepäckspenden geltend machten. Das Interesse richtet sich immer mehr auf Papiere mit längeren Laufzeiten, deren Kurse deutlich heraufgehoben wurden. Ausländische Käufer waren auch für den notwendigen Anstieg der DM-Auslandsanleihen verantwortlich zu machen. Die Kurse der Pfandbriefe folgten der Aufwärtsbewegung nur zögernd.

Sonderinstitute			Sonderinstitute		
Währung	Laufzeit	Kurs	Währung	Laufzeit	Kurs
5 DMIA Pf 35	1/3	2.3.	7 1/2 D. GheKO 101	101,25	101,25
4 DM Pf 35	1/3	74,5	10 d. GKO 125	106,5G	106,5G
9 DM Pf 43	92G	92G	10 d. GKO 125	106,4G	106,4G
8 d. Pf 108	102	102	9 1/2 d. GKO 180	109G	109G
1 d. Pf 134	97	97	9 1/2 d. GKO 181	109,15	109,15
5 1/2 d. GKO 45	91,5	91,5	9 1/2 d. GKO 181	109,15G	109,15G
8 d. Pf 108	102	102	4 D.Hypothek Pf 88	82G	82G
1 d. Pf 134	97	97	1 d. Pf 123	96,25G	96,25G
5 1/2 d. GKO 45	91,5	91,5	6 d. GKO 125	96,4G	96,4G
8 d. Pf 108	110	110	4 D. Pfbr. A Pf 92	95,4G	95,4G
8 1/2 d. Pf 108	102,75	102,75	1 d. Pf 180	93	93
8 1/2 d. Pf 108	102,75	102,75	6 1/2 d. Pf 149	87,5G	87,5G
8 d. GKO 119	102	102	4 D. B. Bessitz Pf 83	102,4G	102,4G
8 d. GKO 124	100,25	100,25	7 1/2 d. Pf 101	101,35	101,35
4 DGS 48	99,3	99,3	4 D. Hyp Pf 119	88G	88G
4 DGS 48	99,3	99,3	4 d. Pf 113	88G	88G
4 d. GKO 50	92,4	92,4	8 d. Pf 119	101,25	101,25
7 1/2 d. Pf 108	100,89	100,89	10 d. Pf 150	107,85	107,85
8 d. Pf 70	101,7G	101,7G	10 d. Pf 150	107,85G	107,85G
8 d. Pf 70	101,7G	101,7G	7 1/2 d. GKO 222	109,85G	109,85G
7 1/2 d. Pf 70	99,9	99,9	7 1/2 d. GKO 222	109,85G	109,85G
10 d. Pf 81	102,85	102,85	7 1/2 d. GKO 222	110,4G	110,4G
10 d. Pf 81	102,85	102,85	7 1/2 d. GKO 222	110,4G	110,4G
4 Landesh. Stbkt. 80	99,5G	99,5G	8 1/2 d. GKO 281	108,25G	108,25G
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	7 1/2 d. GKO 282	108,35G	108,35G
7 1/2 d. Pf 70	100,5	100,5	4 D. Hypo. Land Pf 48	80	80
10 d. Pf 81	102,85	102,85	10 d. Pf 150	107,85	107,85
10 d. Pf 81	102,85	102,85	10 d. Pf 150	107,85	107,85
9 d. Pf 127	100,5G	100,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
9 d. Pf 127	100,5G	100,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	99,5G	10 d. Pf 150	107,85	107,85
7 1/2 d. Pf 70	99,5G	9			

Bankschuldverschreib.											
7 MR. Wpp. P. 2		100	100	4 Hypoth. Kfz. P. 46		84,5	83,5	7 d. d. P. 108		100	99,7
6% d. d. P. 98		970	970	6% d. d. P. 117		100,5	100,5	4 Volk. L. Kfz. P. 36		91,28	91,28
7 d. d. P. 99		1000	1000	8 d. d. P. 948		100,5	100,5	7 d. d. P. 102		91,28	91,28
7 d. d. P. 100		1000	1000	8 d. d. P. 178		100,45	100,45	7 d. d. P. 107		91,28	91,28
7% d. d. P. 100		1000	1000	8 d. d. P. 178		100,5	100,5	10 West. L. B. 877		101,48	101,48
7% d. d. P. 100		1000	1000	8 d. d. P. 242		100,9	100,9	4 Hypoth. Kfz. P. 58		91,30	91,30
7% d. d. P. 100		1000	1000	4% L. d. d. P. 114		85,75	85,75	4 Wf. L. d. d. P. 11		91,30	91,30
7% d. d. P. 100		1000	1000	7 d. d. P. 114		85,75	85,75	7 d. d. P. 114		86,0	86,0
7% d. d. P. 100		1000	1000	7 d. d. P. 114		85,75	85,75	4 Wirt. Wp. Kfz. 30		83,5	83,5
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 181		99,95	99,95	7 W. L. d. d. Kfz. 44		98,25	98,25
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95	4 d. d. Kfz. 69		100,25	100,25
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95	4 Wirt. Wp. Kfz. P. 48		97,75	97,75
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95	7 d. d. P. 83		100,25	100,25
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100		1000	1000	6% d. d. Kfz. 150		99,95	99,95				
7% d. d. P. 100											

		3.3	2.3	Optionsanleihen	
4 Krupp 64	98,25T	98,5G		3.3	2.3
4 Linde AG	98,25T	98,25G			
5 Mannesmann AG	97,7	97,4G	8% BASF 74 m O	126,5	127,6G
4 Mercedes AG	98,5T	98,5T	8% BASF 74 oO	101G	101,4
4 NWK 58	99,65G	99,65G	3% Stimpl 88 mO	100	100
4 dpl 61	98,5G	98,5G	3% Stimpl oO	75	75
4 dpl 62	97,4G	97,4			
4 ObDm. Krupp 64	95	95G	Währungsanleihen		
5% Oel.BayK 58	99G	99G			

3% BfWdw. 38	98G	98G	4% Westfalen 72	92,5G	92,5G
3% BfWdw. 39	98,5G	98,5G	3,875 Norwegen 78	97,75G	97,75G
3% BfWdw. 40	98,5G	98,5G	7% Bgl. 79	100G	100G
3% BfWdw. 41	98,5G	98,5G			
3% BfWdw. 42	98G	97,75G			
4% Bgl. 43	98G	98,5G			
4% Bgl. 44	95,51	95,51			
4% Bgl. 45	95,51	95,51			
7% Bgl. 71	100G	100G	7% Sino-Korea 48		
7% Bgl. 72	98,1	98,25G			
4% BfWdw. Don. 42	97,51	97,51	<b>Optionsanleihen</b>		
4% Bgl. 48	99,25G	99,25G	3% CMOB Int.	103,5	101,5G
8% Schweden 71	100	99,75G	7% BfWdw. 40	97,51	
			4% C.F. Dtl. BfL	114	114,75
5% STEAG 59	97,5G	97,5G	7% BfWdw. 71	82,5	82,5
			4% BfWdw. 71	90,5	
6% Thyssen 43	99,25T	99,25T	4% BfWdw. 73	110G	100G
8% Thyssen 44	99,25T	99,25T	4% BfWdw. 75	95T	95T
8% Bgl. 72	100,1	100,1			
7% Bgl. 77	97,51	97,5			
5% Nahe 90	97,25T	97T	<b>Optionscheine</b>		
8% VW 71	100,25	100,85	8% BASF 74	138,5	138
4% Bgl. 77	96T	96,25T			
7% VW 72	98,5G	98,5T			
5% Wilmanns 58	98G	98G			

Wandelanleihen			
4% AKZO 89	84/5	84/5	
4% Allianz 89	96/5	96/5	
4% All Nippon 78	96/5	96/5	
4% All Nippon 88	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5	96/5	
4% All Nippon 98	96/5</		

Wandelanleihen		Wandelanleihen			
Währung	Laufzeit	Kurs	Währung	Laufzeit	Kurs
6% Otok v. d. Gr. 69	1990	100,05	10% Amdt 89	95,50	95,50
6% Otok v. d. Gr. 70	1990	100,05	10% Amdt 90	104,1	104,1
6% Otok v. d. Gr. 71	1990	100,05	8% Amdt 87	103,250	103,250
6% Otok v. d. Gr. 72	1990	100,05	8% Amdt 88	103,250	103,250
6% Otok v. d. Gr. 73	1990	100,05	7% BEC 89	100,250	100,250
6% Otok v. d. Gr. 74	1990	100,05	7% BEC 90	100,250	100,250
6% Otok v. d. Gr. 75	1990	100,05	7% BEC 91	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 76	1990	100,05	7% BEC 92	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 77	1990	100,05	7% BEC 93	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 78	1990	100,05	7% BEC 94	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 79	1990	100,05	7% BEC 95	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 80	1990	100,05	7% BEC 96	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 81	1990	100,05	7% BEC 97	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 82	1990	100,05	7% BEC 98	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 83	1990	100,05	7% BEC 99	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 84	1990	100,05	7% BEC 00	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 85	1990	100,05	7% BEC 01	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 86	1990	100,05	7% BEC 02	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 87	1990	100,05	7% BEC 03	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 88	1990	100,05	7% BEC 04	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 89	1990	100,05	7% BEC 05	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 90	1990	100,05	7% BEC 06	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 91	1990	100,05	7% BEC 07	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 92	1990	100,05	7% BEC 08	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 93	1990	100,05	7% BEC 09	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 94	1990	100,05	7% BEC 10	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 95	1990	100,05	7% BEC 11	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 96	1990	100,05	7% BEC 12	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 97	1990	100,05	7% BEC 13	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 98	1990	100,05	7% BEC 14	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 99	1990	100,05	7% BEC 15	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 00	1990	100,05	7% BEC 16	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 01	1990	100,05	7% BEC 17	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 02	1990	100,05	7% BEC 18	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 03	1990	100,05	7% BEC 19	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 04	1990	100,05	7% BEC 20	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 05	1990	100,05	7% BEC 21	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 06	1990	100,05	7% BEC 22	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 07	1990	100,05	7% BEC 23	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 08	1990	100,05	7% BEC 24	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 09	1990	100,05	7% BEC 25	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 10	1990	100,05	7% BEC 26	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 11	1990	100,05	7% BEC 27	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 12	1990	100,05	7% BEC 28	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 13	1990	100,05	7% BEC 29	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 14	1990	100,05	7% BEC 30	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 15	1990	100,05	7% BEC 31	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 16	1990	100,05	7% BEC 32	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 17	1990	100,05	7% BEC 33	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 18	1990	100,05	7% BEC 34	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 19	1990	100,05	7% BEC 35	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 20	1990	100,05	7% BEC 36	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 21	1990	100,05	7% BEC 37	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 22	1990	100,05	7% BEC 38	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 23	1990	100,05	7% BEC 39	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 24	1990	100,05	7% BEC 40	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 25	1990	100,05	7% BEC 41	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 26	1990	100,05	7% BEC 42	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 27	1990	100,05	7% BEC 43	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 28	1990	100,05	7% BEC 44	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 29	1990	100,05	7% BEC 45	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 30	1990	100,05	7% BEC 46	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 31	1990	100,05	7% BEC 47	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 32	1990	100,05	7% BEC 48	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 33	1990	100,05	7% BEC 49	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 34	1990	100,05	7% BEC 50	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 35	1990	100,05	7% BEC 51	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 36	1990	100,05	7% BEC 52	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 37	1990	100,05	7% BEC 53	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 38	1990	100,05	7% BEC 54	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 39	1990	100,05	7% BEC 55	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 40	1990	100,05	7% BEC 56	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 41	1990	100,05	7% BEC 57	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 42	1990	100,05	7% BEC 58	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 43	1990	100,05	7% BEC 59	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 44	1990	100,05	7% BEC 60	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 45	1990	100,05	7% BEC 61	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 46	1990	100,05	7% BEC 62	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 47	1990	100,05	7% BEC 63	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 48	1990	100,05	7% BEC 64	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 49	1990	100,05	7% BEC 65	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 50	1990	100,05	7% BEC 66	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 51	1990	100,05	7% BEC 67	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 52	1990	100,05	7% BEC 68	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 53	1990	100,05	7% BEC 69	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 54	1990	100,05	7% BEC 70	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 55	1990	100,05	7% BEC 71	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 56	1990	100,05	7% BEC 72	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 57	1990	100,05	7% BEC 73	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 58	1990	100,05	7% BEC 74	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 59	1990	100,05	7% BEC 75	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 60	1990	100,05	7% BEC 76	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 61	1990	100,05	7% BEC 77	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 62	1990	100,05	7% BEC 78	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 63	1990	100,05	7% BEC 79	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 64	1990	100,05	7% BEC 80	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 65	1990	100,05	7% BEC 81	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 66	1990	100,05	7% BEC 82	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 67	1990	100,05	7% BEC 83	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 68	1990	100,05	7% BEC 84	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 69	1990	100,05	7% BEC 85	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 70	1990	100,05	7% BEC 86	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 71	1990	100,05	7% BEC 87	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 72	1990	100,05	7% BEC 88	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 73	1990	100,05	7% BEC 89	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 74	1990	100,05	7% BEC 90	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 75	1990	100,05	7% BEC 91	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 76	1990	100,05	7% BEC 92	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 77	1990	100,05	7% BEC 93	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 78	1990	100,05	7% BEC 94	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 79	1990	100,05	7% BEC 95	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 80	1990	100,05	7% BEC 96	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 81	1990	100,05	7% BEC 97	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 82	1990	100,05	7% BEC 98	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 83	1990	100,05	7% BEC 99	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 84	1990	100,05	7% BEC 00	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 85	1990	100,05	7% BEC 01	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 86	1990	100,05	7% BEC 02	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 87	1990	100,05	7% BEC 03	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 88	1990	100,05	7% BEC 04	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 89	1990	100,05	7% BEC 05	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 90	1990	100,05	7% BEC 06	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 91	1990	100,05	7% BEC 07	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 92	1990	100,05	7% BEC 08	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 93	1990	100,05	7% BEC 09	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 94	1990	100,05	7% BEC 10	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 95	1990	100,05	7% BEC 11	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 96	1990	100,05	7% BEC 12	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 97	1990	100,05	7% BEC 13	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 98	1990	100,05	7% BEC 14	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 99	1990	100,05	7% BEC 15	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 00	1990	100,05	7% BEC 16	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 01	1990	100,05	7% BEC 17	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 02	1990	100,05	7% BEC 18	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 03	1990	100,05	7% BEC 19	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 04	1990	100,05	7% BEC 20	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 05	1990	100,05	7% BEC 21	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 06	1990	100,05	7% BEC 22	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 07	1990	100,05	7% BEC 23	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 08	1990	100,05	7% BEC 24	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 09	1990	100,05	7% BEC 25	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 10	1990	100,05	7% BEC 26	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 11	1990	100,05	7% BEC 27	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 12	1990	100,05	7% BEC 28	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 13	1990	100,05	7% BEC 29	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 14	1990	100,05	7% BEC 30	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 15	1990	100,05	7% BEC 31	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 16	1990	100,05	7% BEC 32	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 17	1990	100,05	7% BEC 33	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 18	1990	100,05	7% BEC 34	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 19	1990	100,05	7% BEC 35	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 20	1990	100,05	7% BEC 36	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 21	1990	100,05	7% BEC 37	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 22	1990	100,05	7% BEC 38	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 23	1990	100,05	7% BEC 39	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 24	1990	100,05	7% BEC 40	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 25	1990	100,05	7% BEC 41	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 26	1990	100,05	7% BEC 42	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 27	1990	100,05	7% BEC 43	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 28	1990	100,05	7% BEC 44	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 29	1990	100,05	7% BEC 45	99,250	99,250
6% Otok v. d. Gr. 30	1990	100,05	7% BEC 46	99,250	

Optionscheine			74 Schweden 89		960
			44 Werbepack 83	100G	100G
			44 dgl. 85	98G	
11 BASF AG	23,7	23,5			
74 Bayer Fin. 79	20,2	20,5			
74 Bayer Fin. 89	20,2	20,5			
44 Ciba-Geigy 75	65,0	65,0			
34 Commodore 75	65,0	330G			
44 Df. Dt. Comp. 77	90,5	88,1			
10 Hoechst 75	11,5	11,1			
44 dgl. 79	22,1	26,3			
10 Hoechst 85	45,2	42,1			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0	74,0			
74 Jap. Syn. Rubber 81	73,0	74,0			
44 dgl. 87	73,0				

Ausländische Aktien

Ausländische Aktien		Ausländische Aktien	
Währung	Kurs	Währung	Kurs
DM	100,00	DM	100,00
DM	100,00	DM	100,00
DM	100,00	DM	100,00
DM	100,00	DM	100,00
DM	100,00	DM	100,00

SIEMENS

Bei der vierten Brieffassung ist sie happy, daß die dritte noch im Speicher ist.

Sie hat die Bildschirm-Schreibmaschine mit Teletex.

Korrigieren, Ändern, Einfügen, selbst das Löschen ganzer Absätze, das geht schnell und einfach mit der Bildschirm-Schreibmaschine. Weil die Texte gespeichert sind, jederzeit auf den Bildschirm gerufen werden können und nur das geändert wird, was man ändern muß. Kein Wort mehr. Und ausgedruckt werden einwandfreie Briefe. Auf Tastendruck - automatisch wie fast alles bei diesem vielseitigen Gerät: der Papiereinzug, das Aufrufen gespeicherter Texte oder das Übertragen an alle Teletex- und Telexteilnehmer.

Natürlich muß noch geschrieben werden, aber sogar das geht schneller und einfacher als mit einer herkömmlichen Schreibmaschine, weil man zunächst einmal ganz ungehemmt drauflos tippen kann. So kommt die volle Schreibgeschwindigkeit zur Geltung. Schreibfehler werden dann im zweiten Durchgang auf dem Bildschirm schnell korrigiert. Und für die Kommunikation bietet sie einzigartige Leistungen.

Die Bildschirm-Schreibmaschine von Siemens reduziert den Schreibaufwand, beseitigt Engpässe und steigert somit die Leistung im Büro.

Zu allen Vorteilen dieses kompakten Auf-Tisch-Gerätes - für den Schreibtisch in jedem Büro - kommt noch der erstaunlich günstige Preis.

Informationen bekommen Sie sofort. Bitte den Coupon einsenden.

Bürokommunikation von Siemens



Coupon für eine kostenlose AG Informationskarte über die Bildschirm-Schreibmaschine mit Teletex. Anmelden. Siemens AG, Postfach 10 15 50, D-4000 Düsseldorf 1. Telefon 0211 310-1. Telex 7208380. Fax 0211 310-2222.



Der energischste Europäer Hollywoods: Gespräch mit Fred Zinnemann

## Laßt die Phantasie nicht sterben!

Am 29. April feiert er seinen 76. Geburtstag, und noch immer wirkt Fred Zinnemann, den Cary Cooper einmal den „energischsten Europäer Hollywoods“ nannte, erstaunlich fit und tatkräftig. Und so wundert es auch nicht, daß Zinnemann in einem Alter, da andere Regisseure sich lieber in die Studios zurückziehen, mit einem Team hinauf in die Berge des Bernina-Massivs bei Pontresina stieg, um dort oben einen Film zu drehen.

„Am Rande des Abgrunds“ heißt dieses Psychogramm einer komplexen Beziehung zwischen einem schottischen Arzt (Sean Connery) und seiner von vielen jüngeren Nichte, gespielt von der Nachwuchsdarstellerin Betsy Brandley. Die eigentlichen Hauptfiguren aber in dem Film, der bei uns am 4. März anlauft, sind die Berge. Ihnen wollte Fred Zinnemann ein Denkmal setzen, „eher der Mensch sie noch mehr verschandelt“.

Bei dem Thema „Bergfilm“ denkt man natürlich unwillkürlich an die Werke von Luis Trenker oder Leni Riefenstahl. Wollte Zinnemann mit seinem Film an jene „deutsche“ Tradition anknüpfen? „Ja und nein. Einerseits hat mein Film kaum etwas mit Trenker oder Leni Riefenstahl zu tun, auch wenn die Berge eine große Rolle spielen. Andererseits habe ich natürlich als junger Mensch die Werke dieser beiden gesehen, und sicherlich sind diese Filme nicht spurlos an mir vorübergegangen. Aber ich habe mich in all den Jahren, in denen ich in Hollywood gearbeitet habe,

zu sehr vom europäischen Kino entfernt, um nun plötzlich ein Teil dieser Tradition zu werden.“

Der gebürtige Österreicher war 1929 nach Amerika gegangen, um dort neue Techniken der Filmbauerei zu lernen. 1956 zog er nach England, zum einen, weil seine Frau Engländerin ist, zum anderen, weil er Hollywood mit „seinen teuflischen Mechanismen und seiner Menschenverachtung, seiner Abgestumptheit kreativen Ideen gegenüber satt hatte“.

Dennoch bezeichnet Zinnemann sich als einen typischen „Hollywood Director“. Wie definiert er diesen Begriff? „Meine Absicht ist es vor allem, meine Zuschauer zu unterhalten.“

Das siebte Kreuz - ZDF, 23.05 Uhr

unterhalten. Was ich mir sonst dabei alles noch denke, ob ich zwischen den Bildern sozusagen große menschheitsverändernde Gedanken einfließen lasse, das ist allein meine Sache. Mein Publikum hat das Recht, von mir Unterhaltung zu verlangen. Andererseits aber ist es mein Ehrgeiz, diese Unterhaltung glanzvoll anzubieten, also meine Geschichte gut zu erzählen und sie von vorzüglichen Schauspielern interpretieren zu lassen.“ Ein Merkmal allerdings haben alle Zinnemann-Filme, selbst wenn es sich dabei um „Reißer“ wie den Thriller „Der Schakal“ handelt, den er 1973 nach dem Roman von Jack Forsyth drehte: Sie zeichnen sich durch dokumentarische De-

tailfreude und einen scharfen Blick für Atmosphäre aus.

Für diesen Stil, den man als typische Handschrift des Regisseurs bezeichnen könnte, ist, so Zinnemann, seine Begegnung mit dem Dokumentarfilmer Robert Flaherty „verantwortlich“. Zinnemann traf Flaherty, dessen Film „Man of Aran“ (1934) noch heute zu den Klassikern des dokumentarischen Spielfilms gehört, Mitte der dreißiger Jahre in Hollywood. Er war zutiefst beeindruckt von dem gebürtigen Iren und ließ sich von ihm in die Geheimnisse des Dokumentarfilms einweisen. Sein erster eigenständiger Film, „The Wave“ (1955), verdeutlicht denn auch, wie gründlich Zinnemann Flahertys Lehren übernommen hatte.

„Von Flaherty habe ich gelernt, daß der Teufel nicht immer im Detail stecken muß, und daß Film auch ein Zeitdokument sein sollte. Deshalb verbringe ich meist bei der Vorbereitung zu meinen Filmen mehr Zeit als bei den Dreharbeiten. Ich studiere vor Beginn der Arbeit alles, was ich über jene Epochen – sei es der Wilde Westen zur Zeit von „High Noon“ oder Hawaii im Jahr von „Verdammt in alle Ewigkeit“ – erfahren kann.“

Welcher seiner vielen berühmten Filme, zu denen die Verfilmung von Anna Seghers Roman „Das siebte Kreuz“ (1944 mit Spencer Tracy) und „Die Geschichte einer Nonne“ (1959 mit Audrey Hepburn) zählen, bedeutet ihm heute in der Rückschau am meisten? Zinnemann nennt zwei Titel: „1937 drehte ich „Giftiger Schnee“ über das Problem von Drogenabhängigen, ein Film, dessen Zeit damals noch nicht gekommen war und der kaum Beachtung fand. Heute ist das Thema aktueller denn je, und der Film könnte wieder interessant sein. Und „Ein Mann für jede Jahreszeit“ über das Leben des Thomas Morus.“

„Wie kaum ein anderer meiner Filme zeigt er, was mich am meisten interessiert, nämlich der Kampf des Menschen mit seinem Gewissen, seine Verantwortung sich selbst und den anderen gegenüber“, meint der Regisseur. „Ich bedaure es zutiefst, daß viele meiner jüngeren Kollegen heute Filme über Roboter, nicht aber über Menschen drehen. In dieser Mißachtung der menschlichen Probleme liegt eine Gefahr der Verarmung und des Abtötens der Phantasie, ohne die auch das Kino sterben muß.“

M. v. SCHWARZKOPF



Am meisten interessiert ihn der Kampf des Menschen mit seinem Gewissen: Regisseur Fred Zinnemann

FOTO: CAMERA PRESS

## KRITIK

## Geschäfte mit Nobelkarossen

Wer in unseren motorisierten Zeiten Autos stiehlt, hat durch aus ein historisches Vorbild: den Pferdedieb – und der ist bis in die Redensarten und Sprichworte gedrungen. Doch die Nobelkarossen werden ja nicht nur stibitzt: Hinter der Stromlinienformel Car-napping (ARD) verbirgt sich der organisierte Handel mit geraubten und umfriesierten Wagen. Ist solche Maskierung nicht möglich – darauf brachte einen der Film von Wigbert Wicker –, fälscht man die Papiere des Fahrers.

Der Regisseur führte freilich auch vor, daß man das Verbrechen nicht unbedingt von der bierernsten Seite nehmen muß. Wicker versuchte zu drehen, was man einmal unter einer „Gaunerkomödie“ verstand, und dazu war ihm zwischen Sizilien und Salzburg samt Schloß und Park kein Ort zu teuer.

An Ideen fehlte es ihm nicht – dafür ist so viel Aufwand oft ein Indiz –, auch verknüpfte er sie schlüssig miteinander. Und doch ist zu viel Aufwand – etwa die 40 Mann starke Fahrer-Crew – dem Leichtfüßigen der Komödie und der Schmalspur des Begriffs „Gauner“ entgegen. Das sieht dann fabelhaft organisiert aus, wie eine Truppenparade, aber es riecht nach Bande und krimineller Vereinigung. Und da hört der Spaß auf.

Doch man soll es Wigbert Wicker lassen: Obwohl, wenn das Expresser-Duo ins Spiel kommt, die Konstruktion müde wurde – hat er die ziemlich abstruse Geschichte unterhaltsam und spannend erzählt. Nicht zuletzt, weil ihm ausgezeichnete Schauspieler und ein tüchtiger Kameramann zur Verfügung standen. Wäre es ihm gelungen, einen ebenso begabten Tonmeister zu verpflichten – mit der Fähigkeit, Musik und Sprache präzise zu koordinieren, die Sache wäre schier perfekt gewesen.

Gleichwohl, zwischen den beiden großen Schlammrutschen am Ende des Wahlkampfs kam dieser ablenkende Schlenker gerade recht – auch wenn es mehr als Karl Mays Wildwest in unserer Zeit nicht war.

KATERIN BERGMANN

### VORMITTAGSPROGRAMM

(Nur über die Sender des ZDF)

<p>10.00 heute 10.05 Car-napping 11.30 Überleben</p> <p>10.00 Drei Tage vor der Wahl 14.15 Tagesschau 16.20 Der Ruhm verblaßt 100 Jahre Deutscher Ruderverband Bericht von Jochen Sprentzel Amateur-Athleten mit Sorgen um ihre Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze können in Krotzschmarke, die so viel Training erfordern wie Rudern, immer weniger mit den Staatsmeistern des Ostblocks mithalten.</p> <p>17.05 Teletechnikum Arbeitsgruppe für angepaßte Technologie an der Gesamthochschule Kassel / Zurück zum Lehmhaus? / Fahrradfahren im Liegen / Blogs – mehr als ein Ökotrip / Angepaßte Technologien für die 3. Welt</p> <p>17.50 Tagesschau Anschl. Regionalprogramme</p> <p>20.00 Tagesschau Anschl. Parteien zur Wahl</p> <p>20.15 Ein Mann vergißt die Liebe Deutscher Spielfilm (1955) Mit Willy Birgel, Maria Holst, Annemarie Düringer, Willi Forst u. a. Regie: Volker von Collande</p> <p>21.45 Kasse mit Kassettens Das eigene Fernsehprogramm – Knüller oder Flop? / Reportagen von Leo Braund</p> <p>22.30 Tagesschau mit Bericht aus Bonn</p> <p>23.00 Die Sportschau 23.25 Standardexamen K 1 Tägliches Länderspiel Krimi von Harold Vock</p> <p>00.40 Tagesschau</p>	<p>12.10 Schaukasten 12.55 Presseschau 13.00 heute</p> <p>14.00 heute 14.04 Planwand Mit Beate Rudolph-Schrörs</p> <p>14.20 PPH 17.00 heute</p> <p>17.05 Tele-Illestratie Zu Gast: Robert Payer und Mayflower Anschl. heute-Schlagzeilen</p> <p>18.00 Meisterwerke der Klamotte Auf Amors Schien 18.20 Western von gestern Das Gold der Betsy Lee Mine</p> <p>18.57 Programm-Service 19.00 heute Anschl. Parteien zur Wahl</p> <p>19.50 Auslandsjournal Kommunalwahlen in Frankreich / Italien: Kein Lichtblick für die KPI / Tansania: Die traditionelle Medizin</p> <p>20.15 Derrick 21.15 Die Rettung der Wanderfalken Dokumentation von Rudolf und Friedhelm Lommers</p> <p>22.00 heute-Journal Anschl. Parteien zur Wahl</p> <p>22.30 Aspekte Tourneestop / „Gänge“-Solett – Über die Geschichte des Balletts / Der Schlegelkeller – Zeichnungen des Malers Karl Schwesig über sein Erlebnis im Düsseldorfer SA-Fotokeller / „Lämmern“ – Ein Stück von Ludwig Fels, das heute in Hamburg Premiere hat / Ausstellung Ferdinand Hodler in Berlin / Der neue amerikanische Realismus / Rotavision</p> <p>23.05 Das siebte Kreuz Amerik. Spielfilm (1944)</p> <p>00.50 heute</p>
---	---

Frau Schroth (Doris Kunstmann) und Herr Vollmer (Uwe Friedrichsen) haben nicht nur beruflich miteinander zu tun. (Standardexamen K1 – ARD, 23.25 Uhr).

## III.

## WEST

14.00 Telekolleg  
Geschichte (14)  
13.30 Hallo Spencer  
Kroter zu vermieten  
19.00 Aktuelle Stunde  
20.00 Tagesschau  
20.15 Freitagstageschau  
21.45 Landesspiegel  
Lebensgeschichten  
22.15 Poldark (7)  
Engl. Fernsehserie  
23.10 Rockpalast  
00.10 Letzte Nachrichten

## NORD

13.00 Hallo Spencer  
18.30 Zug um Zug  
18.45 Pan Internationale TV-Kochbuch  
(1)  
Italiens Spaghetti  
19.00 Sehen und Hören  
19.30 Paster Heines Götterstraße  
20.00 Tagesschau  
20.15 (1) International  
Der Untergang der Lusitania  
21.00 Ein Tag im Leben  
Der Tod John Lenons  
21.45 NDR-Talkshow  
Anschl. Letzte Nachrichten

## HESSEN

13.00 Hallo Spencer  
18.30 Hier Studio Kassel  
19.00 Anstiftung zum Lachen (8)  
19.30 Der Sternhimmel im März  
19.45 Kleine Hammer – Große Probleme  
20.00 Tagesschau  
20.15 Auslandsjournal  
Drogenroute Kolumbien-USA  
20.45 Berichte aus der Wissenschaft  
21.30 Drei aktuell  
21.50 NDR-Talkshow

## SÜDWEST

18.00 Sie kam aus dem All  
9. Operation Löwenhorn  
18.25 Quase Quase (3)  
Frosch  
18.30 Telekolleg I  
19.00 Gibt es heute noch konservativen Denker?  
19.30 Postfach 820  
20.00 Eine amerikanische Familie  
20.30 Wissenschaft und Forschung  
21.35 Markt  
22.00 Lehrerprobleme / Schülerprobleme

## BAYERN

18.15 Follow me (47)  
18.30 Roboter – 7 Tage auf der Erde  
18.45 Bundeschau  
19.00 Das Leben auf unserer Erde  
6. Die Eroberung des Festlands  
19.45 Bayern-Report  
20.15 Nussack Tod  
Amerikanischer Fernsehfilm  
21.30 Schießfahrt zwischen Pol und Polman  
22.00 Bundeschau  
22.15 Sport heute  
22.30 Z.N.  
22.35 Arizona  
US-Spielfilm von 1940  
00.30 Bundeschau  
00.55 Action Me

## MITBÜRGER!

Wir – unabhängige Bürger – werden am 4. März die

## ZWEITSTIMME der F.D.P.

geben. Die Union wird nach dem Umfrageergebnis in jedem Fall die stärkste Partei bleiben. Aber eine absolute Mehrheit für eine langjährige Koalition der Mitte gegen die rot-grüne Mehrheit ist nur dann möglich, die F.D.P. nach der Wahl der Union zu einer Koalition mit der CDU/CSU überführt und in der Bundesregierung zur Stärkung der christlichen Politik und der freien Marktwirtschaft einwirkt.

Prof. Dr. med. Dietrich Berg, Chefarzt  
Günther Berger, Architekt  
Rolf Blich, Bäcker  
Fritz Feuchtmann, Großhändler  
Dr. jur. Gerhard Fischer, Bankdirektor  
Lotte Ginzler, Hausfrau

Thomas Gottwald, Student  
Dr. med. Wolfgang Haas, Abt. Oberarzt  
Gerd Lohmann, Zahnarzt  
Hans Meißner, Facharbeiter  
Wolfgang Pöhl, Bauunternehmer  
Margarete Römer, Rentnerin

Dr. jur. Peter Schmaltz, Rechtsanwalt und Steuerberater  
Andreas Seiler, Kapellmeister  
Dr. med. dent. Gerd Sili, Zahnarzt  
Hans-Joachim Walter, Obermedizinerin  
Hans Wimböler, Handwerker

Mit vielen anderen  
V. i. S. d. P.: Dr. P. Schmaltz, Sendlinger-Tor-Pl. 8, 8 Mi. 2

VIELE REDEN VOM FRIEDEN.  
WIR ARBEITEN FÜR IHN.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.  
Werner-Hilpert-Straße 2 3500 Kassel Postcheckkonto Hannover 103360-301

## Frieden! Um welchen Preis?

TM 50 – Wladimir Bukowski

## Pazifisten gegen den Frieden

Friedensbewegung und Sowjetunion  
1983, 52 S., br., SFr. 9.– / DM 10.–

TM 47 – Peter Sager

## Fallbeispiel Falkland

Ein Orientierungsmodell  
1983, 89 S., br., SFr. 9.80 / DM 11.20

TM 49 – Daniel Frei

## Friedenssicherung durch Gewaltverzicht?

Eine kritische Überprüfung alternativer Verteidigungskonzepte  
1983, 64 S., Taf., br., SFr. 9.80 / DM 11.20

VERLAG SOI  
POSTFACH  
CH 3000 BERN 6

TM 46 – Hans Rapold

## Frieden wagen – Frieden sichern?

Zur Diskussion über Sicherheit und Abrüstung  
1982, 69 S., Ill., br., SFr. 9.80 / DM 11.20

TM 45 – Peter Sager

## Europa – Ball oder Spieler?

Zerstrittene Macht im Föderationskreis der Weltpolitik  
1982, 101 S., br., SFr. 11.– / DM 12.50

Wer Unternehmerfreiheit nicht mit Elitenvergeltung gleichsetzt, hat Grund, den Rheinischen Merkur zu lesen.

Denn die differenzierte Diskussion aktueller Probleme des Mittelstandes läßt sich nicht auf sozialistische Schlagworte reduzieren.

Deutschlands meinungsbildende Wochenzeitung.  
Jetzt freitags aktuell. Am Ende der Woche fürs Wochenende.



Gratis-Probeexemplar anfordern: Verlag Rheinischer Merkur GmbH, Postfach 2472, 5400 Koblenz, Telefon: 0261-1230

Ist die ökonomische Großmacht Mittelstand zum politischen Zwerg verurteilt? Weshalb tut sich der Mittelstand bei der Wahrnehmung seiner Interessen gegenüber Parteien und Politik so schwer? Liegt es daran, daß es den „Mittelstand“ eigentlich gar nicht gibt? Daß es sich vielmehr um eine riesige heterogene Gruppe von Handwerkern, Unternehmen kleiner und mittlerer Größe, Freiberuflern und leitenden Angestellten handelt, die nur eines vereint: das Stöhnen über zunehmende Bürokratie und Abgaben?

Der Rheinische Merkur analysiert Probleme und Perspektiven des europäischen Mittelstandes. Ab heute bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

هكذا عرفت



# Licht für Karlsruhe

Min. - Heinzmannchen haben etwas gegen Erbsen. Das weiß man auch außerhalb Kölns sehr gut. Zum Beispiel in Karlsruhe. Dort laufen Tag für Tag leibhaftig Heinzmannchen herum, darum besorgt, die Stadt in Ordnung zu halten. Genaue Nacht für Nacht.

Rund 100 Karlsruher Bürger nämlich schwärmen jedesmal bei Einbruch der Dunkelheit aus, um zu erkunden, ob irgendwo eine Straßenlaterne ausgefallen ist. Knapp 600 Kilometer beleuchtete Straßen sind dabei zu bewachen. Das bereitet den Suchtrupps aber keine Pein. Denn sie tun dies freiwillig und ehrenhalber. Und der Lohn ist ihnen gewiß, nämlich ein Dankeschön des Beamten der Stadtwerke am nächsten Morgen, nachdem er die Störmeldung notiert hat.

Der Dank ist herzlich und ehrlich: denn hier sind nicht irgendwelche überflüssigen Wächter am Werk. Vielmehr haben die Stadtwerke selbst die Aktion „Wo

brennt eine Lampe nicht?“ ausgerufen. Allein im Jahr 1982 gingen 9464 Störmeldungen ein; macht 253 000 Mark Einsparung. Das verblüfft. Einsparung? Eine Lampe, die nicht brennt, kostet doch nichts. Und 9464 kosten noch viel weniger. Aber die Stadt argumentiert anders: Dieser Betrag, und das sind 10 Prozent der 2,5 Millionen Mark, die die Stadt jährlich für die Straßenbeleuchtung ausgeben, müßte sonst aufgewendet werden, um städtische Bedienstete durch die nächtliche Stadt marschieren und nach kaputten Lampen Ausschau halten zu lassen. Außerdem: Wenn man's hell und schön hat, sind auch die Folgekosten bei Unfällen und Überfällen geringer.

Helle Köpfe, die Karlsruhe! Das leuchtet ein und heim. Fragt sich nur, was sie sich als nächstes ausdenken. Spezialtrupps könnten zum Beispiel Ausschau halten, ob auch alle öffentlichen Fernsprecher funktionieren, ob alle Haustüren geschlossen sind, ob die Kanäle dicht sind oder ob auch keine Straßenbahn stehengeblieben ist. Nur - sollte eines Tages der Absatz von Erbsen sprunghaft steigen, dann sollten die Heinzmannchen auf der Hut sein.

# Paris: Chéreau startet mit „Kampf des Negers“

## Konversation der Körper

Mit Staub und Nebel beginnt's. Patrice Chéreau hat sein neues Theater in Nanterre bei Paris eingeweiht, und zwar mit der Erstaufrichtung des Stückes eines jungen Franzosen, Bernard-Marie Koltes (Jahrgang 1949): „Kampf des Negers und der Hunde“. Ort der Handlung: eine französische Großbaustelle irgendwo in Afrika während einer Nacht. Die Zuschauer sitzen, in dichten (Theater-)Nebel gehüllt, zu beiden Seiten einer unvollendeten Autobahnbrücke (im Naturgrößen), die ein ausgetrocknetes Flußbett aus rotem Lehm überquert. Staubaufwirbel und mit offenen Scheinwerfern kommt ein Auto auf die Szene gefahren.

Horn (Michel Piccoli), der Leiter der Baustelle, stellt den Motor ab und steigt aus dem Auto. Afrikanische Nachzügler. Von fern hört man das Rufen der Wächter, die die Baustelle der Weißen von der Außenwelt abschirmen. Horn gewahrt unter niedrigen Bäumen einen Schwarzen (Sidiqi Bakaba). Der Afrikaner ist gekommen, um den Leichnam seines Bruders zu fordern, der auf der Baustelle umgekommen ist. Er erwartet von den Weißen, denen er zum ersten Mal begegnet, diese simple Geste zum Trost seiner Mutter. Er wartet umsonst. Der Mord an dem Arbeiter, die Vernichtung des Leichnams: Das eigentliche Drama hat stattgefunden, bevor das Stück beginnt. Die Intrige, die sich abspielt, besteht aus Worten, hat keine Handlung.

Die Worte sind einfach, bewegt in ihrer Hinfälligkeit. Alles in dieser Inszenierung ist Ausdruck des Körpers; nicht die Worte, sondern die Geste, der Gang, die Gesten, die Gefühle aus. Das Lärmen und Verleihen, die Hoffungslosigkeit und die Einsamkeit der drei nach Afrika ausgewanderten Franzosen, die Angst des Schwarzen vor den Weißen, der Nacht, dem Belien eines Hundes: Chéreau versetzt uns in die Welt Joseph Conrad's.

Da ist Cal, der zweite Ingenieur (Philippe Léopard), der aus einer Fankt heraus den Mord begangen hat und sich nun vor der Rache der Schwarzen fürchtet, der ohne seinen entlaufenen Hund, dem einzigen

gen Wesen, dem er ein warmes Gefühl entgegenbringt, nicht leben kann, der von Frankreich träumt, jedoch ganz seiner Leidenschaft für Afrika erliegen ist. Da ist Léone (Myriam Boyer), die aus Paris, wo sie als Zimmermädchen in einem Hotel gearbeitet hat, Horn nach Afrika gefolgt ist, weil sie an seine Liebe glaubt hat, und die nun die Liebe des Schwarzen sucht, der sie abweist. Verloren und verzweifelt, zwischen dem Schwarzen und den beiden Weißen hin- und hergetrieben, mit ihrem gedrückten, bürgerlichen Körper, ihrer kindlich naiven Haltung, ihrer unersättlichen Energie, ihrer rauhen Stimme, ihrem abgewandten Trübsal, ihrem Stillschulen, wobei sie immer wieder über Steine stolpert und ihre Füße einknickt, wird sie zur tragenden Figur des Stückes. Myriam Boyer ist diesmal die große Entdeckung Chéreau's.

Aber es handelt sich hier nicht um den Kampf zwischen den Rassen oder den Neokolonialismus der Europäer in Afrika, es handelt sich, darauf hat auch der Autor bestanden, um das Elend und die Hilflosigkeit der Menschen untereinander in der afrikanischen Einsamkeit.

Chéreau erzählt langsam und genau, er hat einen Sinn für die lyrische Unterwelt und ein Gespür für die Atmosphäre, unterstützt von dem in seiner symbolischen Kraft beeindruckenden Bühnenbild von Richard Peduzzi, der dem Regisseur schon in Bayreuth die Bühne ausgestellt hat. Chéreau steigert seinen Rang zum naturalistischen Detail gelegentlich zum Spektakel: zwei Personenwagen und ein Lastwagen fahren auf der Szene umher, es folgen Regentische, ein echtes Feuerwerk, das man um die Sicherheit des Theaters fürchtet, wird zum Empfang der Frau veranstaltet, der Boden staubt, die Auspuffgase der Autos benehmen einem den Atem.

Es war ein Risiko, mit einem zeitgenössischen Stück zu beginnen und nicht mit einem der Klassiker, die Chéreau bisher zur Vorlage genommen hat. Er hat dieses Wagnis bestanden.

CHRISTOPH GRAF SCHWERN

# Rex Harrison wird 75

## Glücklich bei Shaws Helden

Spätestens seit seinem Oscar-gewonnenen Professor Henry Higgins in „My Fair Lady“ (1964) gilt er als Inbegriff aller Engländer. Aber auch schon vorher hat Rex Harrison, der heute vor 75 Jahren als Reginald Carey in der englischen Grafschaft Lancashire geboren wurde, immer wieder britische Offiziere und Exzentriker gespielt. Zu seinen liebsten Rollen zählt er den seltsamen „Dr. Doolittle“, der mit den Tieren sprechen kann.

Aber eigentlich, sagte Harrison einmal, wünsche er sich Rollen, die gar nicht seinem Typ entsprechen. „Dann muß ich mich wenigstens anstrengen. Seinen eigenen Typ auf der Leinwand darzustellen ist doch keine Kunst.“ Doch als er in dem Monumentalschinken „Cleopatra“ (1963) den Julius Cäsar mimierte, der ihm eine Oscar-Nominierung einbrachte, schrieb ein Kritiker: „Wir haben ja schon immer geglaubt, daß Cäsar in Wahrheit ein britischer Ländelmann war.“ Und Rex Harrison gestand später, daß er während der Dreharbeiten stets George Bernard Shaws Caesar vor Augen gehabt habe. Denn Shaw ist der Dramatiker, den er am meisten schätzt, und in dessen Stücken er immer wieder im Theater und auf der Leinwand mitwirkte.

Wie viele britische Schauspieler war auch Harrison, der 1930 sein Filmdebüt in Jack Raymonds „Das große Spiel“ gegeben hatte, in den später dreißiger Jahren nach Hollywood gegangen. Nach dem Krieg aber zog es ihn wieder heimwärts. Denn: „Ich sehe nicht nur englisch aus, ich bin es auch.“

Während er in den sechziger Jahren fast in jedem Jahr vor der Kamera gestanden hatte, begann er, sich in den siebziger Jahren rar zu machen. Er schrieb seine Autobiographie, mit Selbstbewußtsein und Unterstatement nur „Rex“ betitelt. Darin plaudert er über seine Ehen, darunter mit Lili Palmer, und über die Schwierigkeiten, ein Star zu bleiben. „Ich selbst habe erst 40 Jahre dazu gebraucht. Denn erst Professor Higgins hat mich im reifen Alter von fast 50 Jahren dazu gemacht, in einem Alter also, in dem andere bereits wieder von der Bühne abtreten.“ Inzwischen sieht man Rex Harrison seltener, aber noch immer mit Vergnügen, selbst wenn es seine alten Filme sind.

M. V. S.



Zum Weltrekord durch Prof. Higgins: Rex Harrison

# „Mit leichtem Herzen und leichten Händen halten“ – Porträt der Sopranistin A. Tomowa-Sintow

## Richard Strauss ist ihre große Liebe

Ihre Wege ist an der Salzach und an der Spree zwar noch kein Sängerkrieg ausgebrochen, der es an Schlagzeilenkraft mit der jüngsten Berliner Klarinetten-Fehde aufnehmen könnte. Doch seit sie seine Elsa wurde, zählt auch Anna Tomowa-Sintow zu Herbert von Karajans Favoritinnen, für die er sogar seinen Privatjet hochgehen läßt, wenn er sie dringend mal eben zwischen zwei Hamburger Ariaden für Straussens „Vier letzte Lieder“ in Salzburg braucht. Jetzt hat der auf strahlend-schöne und schmeigame Stimmen erpichte Maestro der heute 41-jährigen bulgarischen Sopranistin wieder eine höchst attraktive Partie angetragen: Im Sommer dieses Jahres soll die Tomowa-Sintow Salzburger neue Marschallin im „Rosenkavalier“ sein, mit dem am 26. Juli die Festspiele eröffnet werden.



Wird die neue Marschallin von Salzburg: Die bulgarische Sopranistin Anna Tomowa-Sintow

Und es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß die mit einem superben Sopran begabte Sängerin, der seinerzeit auch Böhm für Don Giovanni seine Aufwartung machte, nach ihrer bejubelten Arabella und Ariadne-Erfolge damit einen neuen Höhepunkt ihrer Karriere als weltweit begabte Strauss-Interpretin anstrebt. Man kann allerdings auch ziemlich sicher sein, daß man sie gerade in dieser Partie, die in der Karajanschen Festspielbesetzung mit Agnes Baltsa als Octavian auch auf Platten einsingt, an ihren berühmten Vorgängerinnen Lotte Lehmann und Elisabeth Schwarzkopf messen wird: für die weder im deutschen Sprachraum noch im deutschen Fach großgewordene Sängerin gewiß keine geringe Hypothek.

Es spricht für das Format, die künstlerische Sicherheit der Tomowa-Sintow, daß sie zuerst einmal ganz ohne Heuchelei eine tiefe Verbeugung vor diesen beiden legendären Strauss-Interpretinnen macht. „Die Schwarzkopf“, sagt sie im Gespräch, „ist eine ganz einmalige Marschallin gewesen, ein absoluter Höhepunkt, überhaupt als Künstlerin, als Mozart- und Strauss-Sängerin. Ich bewundere sie sehr.“ Allerdings will es ihr nicht schmecken, daß man nun partout mit der Maßlatte an ihre beiden Marschallinnen herangehen will. „Es ist doch das dümmste, uns beide in dieser Rolle zu vergleichen. Die Schwarzkopf war etwas ganz anderes, als ich es bin.“ Ebenso wie das trübe Blümchen-vergleichs-Spiel erbost sie, wenn man die Funktion von Vorbildern, so gleich auf die schiere Nachahmung einschränken will. Lotte Lehmann sei ihr natürlich schon eine Art Vorbild, was die Wärme, das Gefühl und die Kunst, Empfindungen auszudrücken, be-

treffte. Das alles möchte auch sie in die Rolle einbringen. Aber bitte mit ihrer eigenen Ausprägung.

Sieht sie die Marschallin eher heiter gelassen oder eher melancholisch? Beides. Wie im Leben. So wie die Marschallin selbst es ja auch sagt mit ihrem „Ein halb Mal lustig, ein halb Mal traurig...“ Und als wolle sie damit zugleich auch eine wichtige Facette ihrer eigenen Persönlichkeit preisgeben, fügt sie bedeutsam hinzu: „Eine Frau ist melancholisch...“ Wie ein persönliches Bekenntnis klingt es denn auch, wenn sie ein anderes berühmtes Wort der Hofmannsthalischen Marschallin zitiert: „Leicht muß man sein, mit leichtem Herz und leichten Händen halten und nehmen, halten und lassen.“ Wer besitzt denn heute schon diese Eigenschaft? Wir klammern

uns doch alle an die Dinge, an die Menschen.

Stimmlich wird die Tomowa-Sintow keine Schwierigkeiten haben. Hat sie doch an ihrer Ariadne und ihrer Arabella höchst eindrucksvoll gezeigt, daß sie über jenes singende Parlando und jene weite Bogenführung verfügt, die über eine exzellente Gesangstechnik und eine herrlich aufblühende Stimme hinaus für Strauss unabdingbar sind. Gleichwohl mag sie auf den Hinweis nicht verzichten, daß diese Marschallin keine gesungene Partie ist wie die ihres Belcanto-Reperitoires, mit dem die in Stars Zagora Geborene eigentlich aufgewachsen ist. Von der Aida bis zur Tosca kann sie dann immerhin 25 große Partien vorweisen.

Erst in Leipzig unter Joschim Herz und später dann unter dem

# Der neue Ferber-Ullstein: „Berliner Illustrierte“

## Kohlenklaus war das Ende

Als das „- in den Titel kam, waren die guten Zeiten endgültig vorbei. Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ – wie das renommierte Blatt in seinen vier letzten Lebensjahren zwischen 1941 und 1945 firmierte – bot nur noch einen Abguss der alten „Berliner Illustrierten“, die am 14. Dezember 1891 mit einer Problematik erstmals vor das Publikum trat. Seitdem konnten sich die Leute allzuwillingen ein Bild von den Aktualitäten in Politik und Gesellschaft, von Sensationen und Katastrophen machen, gewürzt mit einem Fortsetzungsroman fürs Gemüt und ein paar Witzschmelzen fürs Herz – die bald Paul Simmel entwarf, und später kam es o. plausen mit seinem „Vater und Sohn“ dazu.

Dazwischengestreut waren auch schon damals die Werbebotschaften für „Vegetable Milk“, „Bunge Tint“, „Henkell Trocken“, „Mercedes Benz“ und was man sonst so noch unbedingt zum Leben brauchte. Erst als der „Kohlenklaus“ seinen Einzugszug, reduzierte sich das auf Überleben. Die Hauptsache aber waren immer die Bilder, zuerst noch als Holzschnitt oder Stichätzung, später als Fotografien. Sie hatten die „Berliner Illustrierte“ zu einem Blatt gemacht, das bald dem ganzen Genre den Namen gab. Einen sehr guten Eindruck davon vermittelt jetzt der Auswahlband „Berliner Illustrierte Zeitung“, den Christian Ferber für den Ullstein-Verlag zusammengestellt hat.

Es ist der vierte Band in der mittlerweile schon berühmten Reihe, mit der Ullstein an seine Zeitgeschichten erinnert, die ja in der Zwischenkriegszeit einen besonderen Namen hatten. Es begann 1979 mit dem „Uhu“, durch den das Wappentier des Verlages zwischen 1924 und 1933 zum Begriff für ein unterhaltsames Magazin wurde. Die Liste der Mitarbeiter liest sich inzwischen wie das Register einer Literaturgeschichte (mit Einschluß der Trivial-Größen), denn da findet man Kluband, Hesse, Brecht, Gundolf, Tucholsky und viele andere, aber auch Vicky Baum und Hedwig Courths-Mahler.

Sie waren oft dieselben Autoren und Graphiker, die auch den „Querschnitt“ belieferten, jene hochgeschätzte Zeitschrift, die kein Thema kannte, dem sie sich nicht mit intellektuellem Selbstbewußtsein, Unterstatement und mit Witz genäherte hätte, und „Die Dame“, das mondäne Modemagazin mit Hausfrauen-Touch, das 1912 aus der „Illustrierten Frauenzeitung“ entstanden war und 1943 an kriegsbedingter Auszehrung verkrümmte. Alle diese Bände hat Christian Ferber mit Objektivität als Zielvorgabe und temperamentsvoller Subjektivität als Arbeitshilfe zusammengestellt. Anders als viele einfache Faksimile-Auswahl-Bände sollen die höchst appetitlich aufbereiteten Ferber-Bücher so wohl die Eigenheiten der Zeitschriften als auch der Zeit spiegeln, in der sie reüssierten.

Vor allem aber machen diese Rückgriffe in die Geschichte als Gegenwart bewußt, wie kümmerlich es im Grunde um den Hochmut der bürgerlichen Nachgeborenen bestellt ist. Viele unserer „neuesten Entfalle“, auf die wir so stolz sind, erinnern da zum schlichten Dé-javü-Erlebnis. Ullstein hatte es schon vor fünfzig, sechzig Jahren, „Nichts ist älter als die Zeitung von gestern“, heißt es. Aber Christian Ferber lehrt uns: „Nichts ist überraschender als die Zeitung von vorgestern.“ So sind wir gespannt, welches Journal aus dem Ullstein-Archiv als nächstes unserer Vergesslichkeit und Neugier abhelfen wird.

PETER DITTMAR

„Uhu“, 356 S.; „Die Dame“, 416 S.; „Der Querschnitt“, 400 S.; „Berliner Illustrierte Zeitung“, 400 S.; alle herausgegeben von Christian Ferber, Ullstein, Berlin, je 36 Mark.

# Doppeltes Lottchen: Nabis, Fauves in Bremen

## Im Schatten der Schönen

Wie wenig die Vergangenheit tot ist, zeigen zwei Ausstellungen, die in Bremen in der Kunsthalle und im „Graphischen Kabinett“ zur gleichen Zeit eröffnet wurden: Grafik und einige Bilder aus dem Bereich der nachimpressionistischen Malerei geben Einblick in eine Epoche, die uns noch ganz nahesteht und in der Bewegung der „Neuen Wilden“ unmittelbaren Bezug zum scheinbar Vergangenen gewinnt. Was „Nabis“ und „Fauves“ nach den Impressionisten, den Neopressionisten, nach van Gogh und Cézanne für die moderne Malerei bedeuten, wird in den Ausstellungen beider Institute deutlich.

Die Kunsthalle umgreift dabei beide Bereiche gleichmäßig, während das Graphische Kabinett sich auf die Nabis und speziell auf Vuillard beschränkt. Daß das im wesentlichen im Bereich der Grafik geschieht, gibt beiden Ausstellungen einen Charakter der Unmittelbarkeit und Frische. Was Bleistift und Feder, was das Bindemittel Wasser in Aquarell, Gouache oder Tempera an ungehemmtem Fluß der Handbewegung zulassen, wird im Material O! gehemmt und zäh.

Es ist die Zeit des Marcel Proust, die sich vor den Augen auftut, die Zeit, in der die Fluren von „Combray“ europäisches Gelände werden. Diese Generation der um 1870 Geborenen erlebt die Welt als das positive Zeichen, in der die Lust zu leben noch nicht gebrochen ist. Selbst der mystische Symbolismus der „Nabis“ vermag diese unmittelbare und oft heftige Zuwendung zum Dasein nicht zu überdauern. Nur die Bedeutung, die das Interieur – vor allem bei Vallotton und Vuillard – gewinnt, verweist auf

einen Charakter der „Innerlichkeit“, der dem Hang zum Symbolischen entspricht.

Der älteste unter diesen Malern, der eigentliche Begründer der Gruppe der „Nabis“, Paul Sérusier, ist 1864 geboren – von ihm ist in der Ausstellung, die ausschließlich Beiträge aus Schweizer Privatsammlungen bringt, nichts zu sehen. Aber die anderen, Bonnard (1867), Roussel (1867), Vuillard (1868), Rouault (1871) und Marquet (1875), sind alle mit hinreißenden Arbeiten vertreten. Unter ihnen nimmt Bonnard, genialer Meister der Farbe, einen vorrangigen Platz ein. Aber auch Ker-Xavier Roussel, dessen Arbeiten an die Intensität und Subtilität der Bilder Bonnards oder Vuillards nicht heranreichen, bringt mit einer Reihe schöner Pastelle einen leuchtenden Schimmer von jenen Gärten und Wiesenlandschaften einer noch unschuldig erscheinenden Epoche, in der man stets „à l'ombre des jeunes filles en fleur“ zu wandeln scheint.

Gibt die Kunsthalle die große Linie, so hebt das Graphische Kabinett die Grafik Vuillards heraus. In diesen Arbeiten nimmt das Litho – die heute oft überstrapazierte und daher müde gewordene Technik – einen ersten Platz ein. Welche Ausdruckskraft und Frische mit dieser Technik möglich ist, wird einem – nach den Plakaten des Toulouse-Lautrec – erst wieder vor diesen genialen, ja einmaligen Leistungen klar, die alle in einem kurzen Jahrzehnt entstanden sind. Sie sind Meisterwerke der farbigen Einfälle, der Raumorganisation und Subtilität. (Kunsthalle: Bis 10. April, Graphisches Kabinett: Bis 25. März)

HERBERT ALBRECHT



Aus der Zeit des Marcel Proust: „Offizier mit zwei Damen am Landestog“ (1905) von Marquet, in der Bremer Kunsthalle

# JOURNAL

## Neuer Verband der Politikwissenschaftler

DW, Frankfurt

In Frankfurt wurde jetzt die Deutsche Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP) gegründet. Damit gibt es künftig zwei Berufsverbände der Politikologen. Zur Bildung der neuen Gesellschaft kam es, nachdem viele bedeutende Politikwissenschaftler die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) verlassen hatten, der eine „Politisierung der Wissenschaft“ und ein zunehmender „Linkstrend“ vorgeworfen wurden. Die DGfP verlangt von ihren Mitgliedern herausragende wissenschaftliche Leistungen. Nichtpromovierte können nicht aufgenommen werden. Den Vorsitz der DGfP übernahm Werner Link (Trier), als Vorstandsmitglied wurden die Professoren Bracher (Bonn), Oberndörfer (Freiburg), Gesine Schwan (Berlin) und Wildemann (Mannheim) gewählt. Zu den Mitgliedern der neuen Gesellschaft gehören u. a. Domes (Saarbrücken), A. Schwan (Berlin), Kaiser und Schwarz (Köln), Czempel und Hanf (Frankfurt), Härtich (Tutzing).

## Börsenverein steigt aus Lesegesellschaft aus

dpa, Mainz

Querelen über den Fortbestand der Deutschen Lesegesellschaft (DLG) in Mainz haben den Börsenverein des Deutschen Buchhandels zum Rückzug veranlaßt: Er hat seine Mitarbeit von sofort an ausgedient und will vom kommenden Jahr an auch die finanzielle Unterstützung der DLG einstellen. Gleichzeitig hat die Bertelsmann-Stiftung ihre Mitarbeit aufgegeben. Grund für den „Spendenstopp“ ist der Wunsch des Börsenvereins, die Lesegesellschaft, die mehr Menschen zum Lesen ermuntern will, in eine Stiftung umzuorganisieren. Damit sollte die „nach wie vor unzureichende finanzielle Basis“ gesichert und die Arbeitsweise der Gesellschaft verbessert werden. Da dieser Vorschlag von der DLG nicht akzeptiert wurde, sah sich der Börsenverein nicht in der Lage, ein „nur finanziell stark ausgeweitetes Engagement“ ohne Mitspracherecht einzugehen.

## Höfner plädiert für lateinische Kirchenmusik

KNA, Köln

Der große Schatz der lateinischen Kirchenmusik droht nach den Worten von Kardinal Joseph Höfner verlorenzugehen. In einem Beitrag zur Schriftenreihe „Zeitrafen“ schreibt der Kölner Erzbischof, seit der nachkonziliaren Liturgiereform sei die „deutsche Liturgie weithin allein einseitig in den Vordergrund gerückt worden“. Als vorrangige Quelle der Kirchenmusik stelle der Gregorianische Gesang einen besonderen Ausdruck katholischer liturgischer Musik dar. Höfner weist in dem Beitrag auch auf Motetten, Kantaten und andere Kompositionsformen, die dem Geist des Gebets entspringen. In Gottesdiensten für Kinder und Jugendliche würden heute gelegentlich musikalische Formen angewandt, die einem mehr weltlichen Musikempfinden entstammten. Bevor man endgültig darüber urteilen könne, „braucht es Geduld und eine gewisse Bewahrung“. Nicht alles aus diesem Bereich kann man als Kirchenmusik bezeichnen.

## Moscheen in aller Welt für den Heiligen Krieg

dpa, Riad

König Fahd von Saudi-Arabien hat in einer Botschaft an die zur Zeit in Riad (Saudi-Arabien) stattfindende muslimische „Moscheekonferenzwoche“ seine Unterstützung für den weltweiten Bau von Moscheen zugesagt. In einer Verlautbarung heißt es, der Bau von möglichst vielen Moscheen im Ausland sei die Basis für die Verbreitung der islamischen Wissenschaft. Moscheen müßten Stützpunkte für den „Dschihad“, den Heiligen Krieg, gegen Allah feindliche Kräfte sein. Die Konferenz hat die Unterstützung von Moscheebauten auch außerhalb der islamischen Staatengruppe gefordert.

## Peking wirft Rußland Kulturdiebstahl vor

AFP, Peking

Mehr als 10 000 wertvolle archaische Fundstücke sind von dem zaristischen Rußland Anfang des Jahrhunderts aus China entführt worden. Darauf verwies jetzt die chinesische Presse. Im einzelnen wurde von einer Plünderung der Grotten von Dunhuang im Norden und der Aneignung zahlreicher buddhistischer Schriften in Xinjiang im Nordosten des Landes gesprochen. Diese Anschuldigungen stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem sowjetisch-chinesischen Grenzstreit, über den beide Staaten derzeit wieder verhandeln.

## New York City Ballet engagiert die Koslows

dpa, New York

Die russischen Tänzer Walentina und Leonid Koslow, die 1979 bei einer USA-Tournee des Moskauer Bolschoi-Theaters im Westen geblieben waren, werden Mitglieder des von George Balanchine und Peter Martins geleiteten „New York City Ballet“. Die Koslows traten in den letzten Jahren unter anderem mit dem australischen Ballett, dem nationalen Ballett von Caracas und dem israelischen Ballett auf.



## Nur ein Zufall führte auf die Spur der verschwundenen 100 Millionen

Mühsam wühlt sich Kölner Gericht durch den größten Betrugsprozeß der Rechtsgeschichte

Von EBERHARD NITSCHKE

Hundert Millionen Mark sind weg. Für Staatsanwalt Kraus steht fest: „Der Schaden, um den es hier in einem Betrugsprozess geht, nimmt eine Spitzenstellung in der deutschen Rechtsgeschichte ein. Ich habe bei aller Suche etwas Ähnliches nicht auffinden können.“ Hundert Millionen Mark sind weg – aber nicht der Geschädigte hat Strafantrag gestellt, sondern eine Behörde: das Bundesamt für die Kreditwesen.

Noch etwas Besonderes im Sitzungssaal des 12. Großen Strafkammer des Landgerichts Köln, wo unter Vorsitz von Richter Bruno Terhorst in mühsamer Kleinarbeit verhandelt wird, ist die Tatsache, dass zwar öffentlich getagt wird, der Zuhörerraum aber immer absolut leer ist. Kein Laie kann der Schilderung abenteuerlicher Geldmanipulation mehr folgen, denn der Gang jener Finanztransaktionen, die nach der Einfachheit halber hier „Luftgeschäfte“ genannt, die aber immerhin so viel Gewicht hatten, daß sie nicht einmal aufgeflogen wären, wenn nicht Außenstehenden ein Verdacht gekommen wäre.

### Der Hauptakteur fehlt

Auf der Anklagebank sitzen der Kaufmann Hans Strobl und sein ehemaliger Buchhalter in der Firma „SM-Stahlmetall“, Rudolf Frege, außerdem der Buchhalter Otto Busse, früher in der Kölner Niederlassung der belgischen Bank „Société Générale de Banque Bruxelles“ tätig. Der wichtigste Angeklagte allerdings fehlt auf der Bank – der Geschäftsführer der Kölner Niederlassung, Roger Julien Henry Vilvorde, während der Vorermittlungen noch in Deutschland in Haft, hat sich vor Prozessbeginn unter Ab-

schreibung seiner Kautions nach Belgien abgesetzt.

Die Anklage: durch fortgesetzte Untreue habe Vilvorde zusammen mit Busse durch die in laut Staatsanwalt „gemeinschaftlichem Betrug als Mittäter“ involvierten beiden anderen Angeklagten seine Bank um mehr als hundert Millionen Mark geschädigt. Strobls Geschäft, durch ehrgeizigen Ausbau auf dem Wege zu einem „internationalen Konzern“, geriet in die internationale Stahlkrise, brauchte immer mehr Kredite, und bekam statt der auf rund vier Millionen Mark begrenzten Kreditlinie bei seiner belgischen Hausbank schließlich vor dem Konkurs von „Stahlmetall“ 104 662 585 Mark.

Und Brüssel? Der Hauptgeschädigte, die belgische Zentrale der Bank, die als größtes Finanzunternehmen des Kontinents gilt, war ahnungslos. Denn jeweils zum Monatsende, wenn die Inspektion anreiste, wurde für „Stahlmetall“, den größten Kunden der Kölner Filiale, von Buchhalter Busse ein spezieller neuer Kontoauszug angefertigt, auf dem alles in Ordnung war – doppelte Buchführung besonderer Art. Der erste Sand in diesem seltsamen Getriebe kam aus dem anderen Teil Deutschlands. Strobl, Sohn eines Schmieds, Selbstmademan ohne viel Vorbildung, bezog seinen Stahl fast ausschließlich aus dem Ostblock, und hier wieder fast ausschließlich aus der DDR. Als sein Partner, das Staatsunternehmen „Metallurgische Werke“ in Ost-Berlin, 1975 unter dem Namen „Vilvorde“ in Köln, die schon völlig pleite gewesen sei, ausgegliedert habe. Nach dem Strafantrag des Staatsanwalts soll Strobl fünf Jahre und sechs Monate Haft erhalten, Frege zwei Jahre und sechs Monate, Busse vier Jahre. Das Urteil wird für Ende März erwartet.

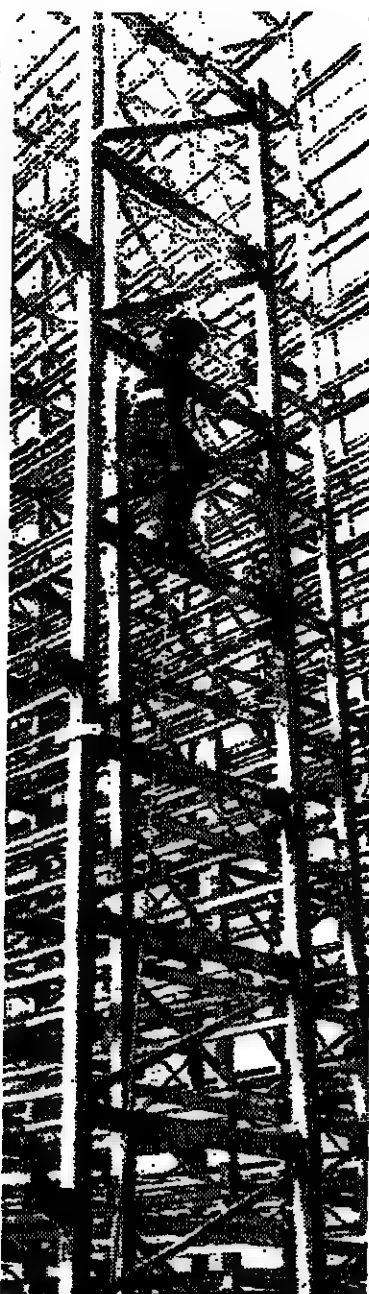
komme – und die gab dem wankenden Unternehmen kein Mensch mehr.

Noch einmal die Frage: und Brüssel? Die Bankzentrale entließ ihren Kölner Statthalter, als Strobl Konkurs anmeldete und der Umfang der Täuschungen in den Bankunterlagen nicht mehr zu verschleiern war. Nach deutschem Recht wollte sie dann einen Nachfolger beim Bundesamt für das Kreditwesen in Berlin anmelden. Dabei wundert sich die Beamten dort, wie schnell der Vorgänger von der Bildfläche verschwunden war.

### Bundesamt wurde fündig

Man bohrt weiter – und fand das Leck. Nach der Maxime: „Wenn wir Kenntnis von Straftaten haben und andere das nicht der Justiz melden, müssen wir das tun“, wurde im Sommer 1978 Strafanzeige erstattet. Die belgische Bank hätte, so meint man hier, gerne verniedert, daß der Verlust von 100 Millionen Mark auch noch öffentlich breitgetreten wird. Vilvorde war, ehe der Prozess begann, überwiegend geständig. Er hatte seinen größten Kunden nicht verlieren wollen. „Überlebens-Roulette“ nannte Staatsanwalt Kraus Strobls Spiel, in dessen Verlauf auf abenteuerliche Weise Ware, die es nur auf dem Papier gab, hin- und hergeschoben wurde. Das Ganze, so Kraus in seinem Plädoyer, brauchte einen „full-time-Manipulator“ wie Busse.

Eine Art „Herbst-Pleite“ sei nur dadurch vermieden worden, daß Strobl den Verlust der selbständigen Tochter in Köln, die schon völlig pleite gewesen sei, ausgegliedert habe. Nach dem Strafantrag des Staatsanwalts soll Strobl fünf Jahre und sechs Monate Haft erhalten, Frege zwei Jahre und sechs Monate, Busse vier Jahre. Das Urteil wird für Ende März erwartet.



Schwindel-Unternehmen FOTO: DPA

## Notbremse auf der Fahrt ins Milliardenloch

Bundesbahn streicht von Mai an 2907 Züge im Nahverkehr

KNUT TESKE, Bonn

Die Bundesbahn versucht, ihre rasanten Fahrt ins tiefe Milliardenloch zu bremsen. Weg von den teuren Touren auf den kurzen Strecken, heißt die Devise. Mit Beginn des Sommerfahrplans '93 von Mai an werden 2907 Verbindungen in der Woche gestrichen: Je 379 Fahrten an einzelnen Wochentagen, an Samstagen 627 und 385 sonntags – Geisterzüge aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland, die nicht mehr als 20 bis 30 Fahrgäste befördern.

Mit diesen Streichungen – rund zwei Prozent des Zugangebots – hofft die Bundesbahnhauptverwaltung in Frankfurt, 30 bis 40 Millionen Mark im Jahr einzusparen. Ein Tropfen auf den heißen Stein für ein Unternehmen, das allein im vergangenen Jahr 4,6 Milliarden Mark Defizit einführte.

Auf der anderen Seite hat dieses im dritten Jahr laufende Zugstreichungsprogramm, dem bislang sechs Prozent aller Bahnfahrten zum Opfer gefallen sind, immerhin schon an die 90 Millionen Mark erspart.

Mittelfristig streben die Frankfurter darüber hinaus an, alle Strecken, auf denen täglich weniger als 1000 Fahrgäste befördert werden, von der Schiene auf den Bus umzustellen.

Das scheint der Bundesbahn bisher jedenfalls trotz der Kritik aus den Reihen der Gewerkschaft der Eisenbahnen Deutschlands ganz gut gelungen zu sein. Nur für zwei Prozent der dieglährigen Streichung gibt es tatsächlich keinen Ersatz, das heißt, der Fahrgast kann für seinen ausgefallenen Zug nicht zur gleichen Zeit auf andere öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. In allen übrigen Fällen stehen Busse zur Verfügung, wird gegebenenfalls sogar ein Zusatzbus eingesetzt – immer

nach weit billiger als ein Zug, der rund fünf- bis zehnmal so teuer ist wie die Konkurrenz auf der Straße. Der Kostendeckungsfaktor der Bahn liegt im Flächen-, nicht Stadtnahverkehr bei 25 Prozent, mit anderen Worten: Die Bahn zahlt für jede Mark im Flächennahverkehr 75 Pfennig drauf (im Schnitt 20 Mark pro Fahrgast), während sie im Fernverkehr kostendeckend und im Intercity-Netz sogar mit leichten Gewinnen arbeitet.

Die Gewerkschaft, die sich seit Jahren gegen den Rückzug aus der Fläche durch die Bahn wendet und gleichzeitig den Ausbau des Nahverkehrs fordert, bezweifelt den in Millionenbeträgen ausgedrückten Einsparungseffekt der Bahn. Er sei noch nie nachgewiesen worden. Die Bundesbahn widerspricht und verweist auf die 60-Millionen-Mark-Einsparung des vergangenen Jahres.

Die Bahn bestreitet auch die von der Gewerkschaft angegebenen Beispiele sinnloser Streichungen, wenn etwa ein Personenzug den Rotstift zum Opfer falle, gleichzeitig aber auf derselben Strecke der Posttransport aufrechterhalten werde.

Dann gebe es eben keinen Publikumsbedarf, kontiert die Bahn, die darauf verweist, daß sämtliche Einsparungspläne mit der jeweiligen Industrie- und Handelskammer sowie den Betroffenen durchgesprochen worden seien. Dabei sei so manche Strecke, die ursprünglich geschlossen werden sollte, beibehalten beziehungsweise durch Zusatzbusse ersetzt worden.

Als ein Ergebnis dieser Öffentlichkeitsarbeit wertet die Bahn auch die Tatsache, daß sie zugleich mit der Kürzung um rund 3000 Züge an anderer Stelle 100 neue Verbindungen einrichtet.

## Der Frühling kündigt sich an

AP, München

Mit Sonnenschein und milden Temperaturen um zehn Grad ist der Vorfrühling in der Bundesrepublik eingezogen. Nachdem sich gestern die Morgennebel aufgelöst hatten, herrschte heiteres und trockenes Wetter, für das die Meteorologen ein europäisches Hochdruckgebiet verantwortlich machen. Dieses soll sich in den nächsten Tagen weiter stabilisieren und über weite Teile Europas reichen. Für das Wochenende erwarten die Meteorologen weiterhin frühlingshaftes Wetter. Am Samstag werde sich zwar eine Front von den Britischen Inseln durch Wolkenverdrängung bemerkbar machen, aber nur geringfügige Niederschläge bringen. Die Temperaturen sollen noch leicht bis auf zwölf Grad steigen.

### Tankzug ausgebrannt

Ein mit 28 000 Litern leichtem Heizöl beladener Tanklastzug ist gestern Abend auf der Autobahn Dortmund-Bochum bei Witten nach einem Unfall völlig ausgebrannt. Da auch ein großer Teil des Öls auslief, wurde die Fahrbahn mit einer 44 auf einer Länge von 80 Metern direkt beschädigt, daß sie erneuert werden muß.

### Nachrichten sind Spitze

Die Fernsehansichten „Tageschau“ und „heute“ sind für die Deutschen über 30 die wichtigsten Sendungen. Das ergab eine Umfrage der Zeitschrift „Börse“, die 37 000 Leser befragt hat. An zweiter Stelle folgen Spielfilme, erst dahinter rangiert der Sport. Für die 30jährigen gehen Spielfilme v den Nachrichten an der Spitze.

### Millionenraub in Dänemark

AP, Kopenhagen Bei einem Überfall auf ein Geldtransporter haben mehrere Täter in Lyngby bei Kopenhagen mehr als 2,2 Millionen Mark erbeutet. Das ist der größte Geldraub in der dänischen Kriminalgeschichte. Erst in diesem Monat wurde ein 17-jähriger in einem Überfall auf die Post in Kopenhagen vorort Strøberg um 400 000 Mark in die Hände gefaßt.

### Unwetter in Australien

AP, Sydney Nach den vorhergesagten Buac feuern der letzten Wochen, bei den 72 Menschen den Tod forderte Unwetter in Australien, gestern ein ebenso große Futurkatastrophe. Stürme und Hagel führten zu schweren Schäden in den Küstengebieten. Überschwemmungen zerstörten die Häuser von Menschen zum Verlust ihrer Häuser zwang. Im Bereich nördlich der Stadt Adelaide hat Lage Katastrophenmaßstäbe angenommen.

### Boston im Dunkeln

Ein unterirdischer Kabelbruch in Boston zur Hauptverkehrszeit zu einem Ausfall in der Elektrizitätsversorgung geführt. Im Zentrum gingen die Lichter aus. War häuser mußten im Hauptbahnhof zentrum geräumt werden. Der Ausfall von Ampeln führte zu einem Verkehrs-Chaos.

### Rückruf von Goodyear

Ein Rückrufaktion hat das Reifen-Unternehmen Goodyear gestartet. Betroffen sind die Ersatzreifen einiger Fiat-Modelle. Bei extremer Belastung können sich Luftschläuche der Reifen abreißen. Goodyear tauscht kostenlos die kompletten Reifen aus.

### Luftraum-Kontrolle

Die holländische Polizei will in die Luft den Luftverkehr kontrollieren. Grund: Ihr wurde in jüngster Zeit häufig von tieffliegenden Sportflugzeugen über dem Gebiet der Provinz Zeeland berichtet. Die Polizei glaubt, das Rauschgift-Handel in diese Weise ihre heiße Ware nach Holland schmuggeln.

### ZU GUTER LETZT

Im Inventurbericht der Dienststellen des Landkreises Los Angeles wurden als „verloren, gestohlen oder verlegt“ gemeldet: Ein Mi transportwagen, eine noch nicht genau ermittelte Zahl von LKW-Fahrern, ein Plymouth-Kraftwagen, Modell 1971, eine Karotte, ein Schirm, ein Paar Schuhe, ein Dollar, 36 Gasmasken und 36 Bänke.

## LEUTE HEUTE

### Sorge um Niven

Schwerer erkrankt als ursprünglich vermutet ist der britische Filmschauspieler David Niven. Der 78-jährige Star leidet, nach Angaben seiner Frau Eileen Niven, an Muskelschwund. Er sei sehr müde und schwach und könne kaum sprechen. Dennoch arbeite er verblieben an seinem neuesten Buch.

### Tier-Phase

Motive wie Cola-Dosen und Marilyn Monroe sind für den amerikanischen Pop-Künstler Andy Warhol passé. Neuerdings setzt er sich künstlerisch für die Erhaltung bedrohter Tiere ein. Im nächsten Monat wird im Amerikanischen Haus für Naturgeschichte in New

York eine Ausstellung „Warhol Tiere – Tierarten in Gefahr“ gezeigt. Noch sind die Produkte aus der neuesten Warhol-Phase allerdings rar: Die zehn ausgestellten Werke zeigen unter anderem einen abstrakten Tiger, ein Rhinoceros und einen weißkopfigen Seeadler.

### Blind-Landung

Großbritanniens hat einen neuen Helden: Staffelführer Derek Sharp (37), dessen Jagdflugzeug bei einer Geschwindigkeit von 800 Kilometern in der Stunde mit einer Ente zusammenstieß. Der Vogel zertrümmerte die 2,5 Zentimeter dicke Cockpitscheibe und machte den Piloten vorübergehend blind. Trotzdem landete er ohne Probleme auf dem Flughafen in seinem Horst in Südengland.

## Alarmplan soll Hamburg vor Ölpest schützen

dpa, Hamburg

Zehntausende von Seegöögeln werden in den letzten Wochen in der östlichen Nordsee. Bis heute weiß man nicht einmal, woher das Öl stammt. Für künftige Fälle will Hamburg sich mit einem neuen Alarmplan wappnen.

Eine Bremer Firma arbeitet im Auftrag der Hamburger Umweltschutzbehörde eine bisher für Europa einmalige Vorseplanung aus. Noch in diesem Monat werden ein detaillierter Alarmplan und eine „Öl-Unfall-Sensitivitätskarte“ für etwa 320 Kilometer Uferlinie der deutschen Nordseeküste vorliegen. Elf großformatige Karten geben genau Auskunft, wo eine Ölverschmutzung für Tier- und Pflanzenwelt am gefährlichsten wird.

„Die Karten haben eine farbige Skala, so bedeutet Rot, hier darf auf keinen Fall Öl hingelangen“, erklärt Rainer Leo, Leiter des Unternehmens. Ziel sei vor allem, die Ausbreitung des Öls durch die Wasserströmung sowie und so schnell wie eben möglich zu verhindern.

Mit Hilfe von bereits vorliegenden Driftkarten kann man vorausrechnen, welchen Weg eine Ölplage nimmt, wohin sie von Strömung und Wind getrieben wird. Auf der Sensitivitätskarte sind nun alle Anfahrtsmöglichkeiten zu Land und zu Wasser, Dienststellen von Feuerwehr, Polizei und technischem Hilfswerk, öffentliche Telefonzellen, Apotheken, Krankenhäuser, Firmen mit Speziallagern, Sperrwerke sowie Seile auf einen Blick zu erkennen.

Ein dazugehöriges Handbuch ergänzt die Karten mit Informationen über die Struktur der Organisation, vom Einsatzleiter bis hin zur Rundfunkfunktion für die Bevölkerung. Außerdem gibt das Handbuch Auskunft über sämtliche Spezialfirmen, die jederzeit und Spezialgeräten wie Ölsperren, Absaugern und Pumpen anrücken können. „Dieses System hat sich in Amerika bereits als brauchbare Hilfe erwiesen“, meint Rainer Leo. Um wirkungsvoll zu sein, müßte es allerdings in ganz Europa angewendet werden.

## „Die Sache hat sich gelohnt“

Seit drei Monaten lebt Barney Clark mit einem künstlichen Herzen

SAD, Salt Lake City

„Ich bin froh, am Leben zu sein, und alles in allem hat sich die Sache gelohnt.“ Dies sagte jetzt Barney Clark (63), der erste Empfänger eines künstlichen Herzens in einem Video auf Video aufzeichneten Gespräch, das Chirurg William DeVries auf einer Pressekonferenz vorführte.

Auf die Frage seines Chirurgen, welchen Rat er anderen potentiellen Kunstherzempfängern geben möchte, antwortete Clark: „Weil, ich würde ihnen sagen, daß es sich lohnt, wenn sie nur noch zwischen dem sicheren Tod und dieser Operation wählen können.“

Während des Gesprächs zu Beginn seines vierten Monats mit einem Kunstherzen sprach der frühere Zahnarzt mit flacker, stockenden Stimme. Sein Gesicht wirkte meist ausdruckslos. Wohl wegen seiner chronischen Lungenkrankheit rang er einige Male nach Luft. Als ihn der Arzt fragte, ob er sich

seiner Berühmtheit bewußt sei, erwiderte er in einem Sessel sitzend: „Nein.“ „Weil, ich habe eine ganze Reihe wunderbarer Briefe aus allen Teilen der Welt und den USA bekommen. Doch bei einigen kommt mein Verstand nicht mit.“ Auf die Frage, ob er das künstliche Herz in seiner Brust als unbequem empfinde, erwiderte der ehemalige Zahnarzt: „Überhaupt nicht, es ist nicht lästig. Man gewöhnt sich daran. Es stört mich überhaupt nicht. Es war schon schwierig, aber das Herz selbst hat von Anfang an richtig funktioniert und tut es auch jetzt noch, wie ich meine.“

Am Schluß sagte Clark zu seinem Arzt: „Es war mir ein Vergnügen, den Menschen zu helfen. Ihr habt dabei was lernen können.“ DeVries äußerte sich auf der Pressekonferenz optimistisch über die weiteren Genesungschancen des Patienten, der jedoch noch sehr

schwach sei und vermutlich erst in Wochen oder Monaten in eine spezielle für seine Bedürfnisse ausgestattete Wohnung entlassen werden könne. Clark mache sich bereits Gedanken über sein zukünftiges Leben außerhalb des Krankenhauses. Am meisten, so der Arzt, plage ihn die Furcht, den 170 Kilogramm schweren Luftkompressor auf Gummirädern nicht allein manövrieren zu können, der sein Plastikherz antreibt.

Auf die Frage, was er selbst durch die Operation gelernt habe, sagte der Chirurg: „Sie zeigt mir, daß ein Kunstherzempfänger normal denken und fühlen kann und daß auch alle Körperfunktionen sowie Nieren und Lunge von einem künstlichen Herzen angetrieben werden können.“ Der Arzt deutete an, daß er vielleicht schon in einigen Monaten einem zweiten Patienten ein Plastikherz einpflanzen wird.

## England nimmt den Teufel wieder ernst

dpa, London

Teufelsaustreibungen werden in Großbritannien offenbar wieder Mode. Der aktive Kampf der Anglikanischen Staatskirche gegen Satan und sein Gefolge bleibt zwar nach einem Bericht der britischen Tageszeitung „The Guardian“ gegenwärtig noch weitgehend inoffiziell und unbeachtet von der Öffentlichkeit, doch glauben offenbar immer mehr Kirchenmitglieder an den Wert von Teufelsaustreibungen.

In den meisten der insgesamt 43 englischen Diözesen gibt es inzwischen Spezial-Priester, die sich mit Exorzismus, Wunderheilungen und spirituellen Phänomenen befassen und ihre Dienste anbieten. Obwohl die Staatskirche offiziell von der neuen Welle nichts wissen will, duldet sie, daß die Anhänger der zum Teil verurteilten Praktiken sich ordentlich „weiterbilden“ können. Extra zu diesem Zweck wurde eine „Studiengruppe christlicher Exorzismus“ ins Leben gerufen.

Für das wachsende öffentliche Interesse an Besessenheit und Teufelsaustreibung in Großbritannien gibt es verschiedene Indikatoren. So hat sich in den vergangenen Jahren die Zahl der Zeitungsartikeln vervielfacht, die sich mit Okkultismus befassen. Eine vor wenigen Tagen in Teilen veröffentlichte Untersuchung brachte an den Tag, daß fast jeder dritte Brite noch an die Existenz von Hölle und Teufel glaubt. Angesichts dieser Tatsache überrascht es kaum, daß der anglikanische Bischof von Selby jetzt zum ersten offiziellen Berater der Kirche in Fragen der „Gesundheit und Heilung“ ernannt wurde.

Hochwürden Philip Pare, der bis vor wenigen Monaten Diözesan-Exorzist von Oxford (England) war, ist Mitglied der Studiengruppe und glaubt selbst an die Existenz des Satans. „Ohne Teufel hätten wir einen reichlich schwachen Gott“, meint der gottes- und teufelsfürchtige Mann, der nach eigener Schilderung regelmäßig mit

Besessenen zu tun hat. Pare ist überzeugt, daß durchschnittlich etwa zwei von tausend Briten vom Satan besessen sind.

Pare glaubt aus eigener Erfahrung zahlreiche Beispiele vorweisen zu können, daß Beelzebub in vielen seiner Schäfchen steckt. So kommt regelmäßig eine – seiner Ansicht nach – besessene Frau mit einem Messer und offensichtlich Mordplänen zu seinem Haus. Seit Pare jedoch ein Kreuzifix unter das Vordach gehängt hat, gehe die Dame nur noch rückwärts auf das Haus zu und sei leicht zu entwerpfen. „Auf diese Weise haben wir ihr schon 30 Messer abgenommen.“ Pare hat ein einfaches Mittel, um Besessenheit zu entdecken. Er hält seine Hände auf den Kopf des Betroffenen und sagt geheimnisvolle Worte, die er nicht verifiziert haben will. Wer den Teufel in sich habe, springe aus dem Stuhl, schlage alles kurz und klein und gebe Gotteslästerungen von sich.

**Auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste**

Peter Scholl-Latour  
Allah ist mit den Standhaften  
Begegnungen mit der islamischen Revolution  
768 Seiten mit 6 Karten  
Gebunden mit Schutzumschlag  
DM 39,80

In jeder Buchhandlung

PETER SCHOLL-LATOURE  
Allah ist mit den Standhaften  
Begegnungen mit der islamischen Revolution

»Allah ist mit den Standhaften«

## Peter Scholl-Latours neues Buch: Begegnungen mit dem Islam

Nach seinem Indochina-Buch »Der Tod im Reisfeld« hat sich Peter Scholl-Latour mit dem Wiedererwachen des Islam überall auf der Welt befaßt. Die Sprache, die alle Moslems verbindet, hat er in jenem Dorf gelernt, aus dem der neue libanesische Präsident Amin Gemayel stammt. Das Arabische eröffnete Scholl-Latour Zugänge, die anderen verschlossen blieben. So gelang es ihm, die Wegmarken der islamischen Revolution jeweils zum richtigen Zeitpunkt zu entdecken. Er war dabei, als die Algerier ihre Unabhängigkeit erkämpften, und er hat Khomeini auf seinem inzwischen historischen Flug von Paris nach Teheran begleitet. Scholl-Latour kennt die Mohammedaner Afrikas, Chinas und des Fernen Ostens. Er rit mit den Aufständischen in die Berge Afghanistans; er prüfte die Lebenskraft Allahs in der Sowjetunion.

Und für die dramatische Entwicklung im Nahen Osten ist er ein Augenzeuge ersten Ranges, denn er hat sich hier wie dort ein eigenes Bild verschafft: im Libanon wie in Israel, in Ägypten wie in Jordanien, in Syrien wie im Irak, in Saudi-Arabien wie im Jemen. Sein Buch darüber ist ein fesselnd geschriebener Bericht und zugleich ein Standardwerk über den Aufbruch einer Bewegung, die uns alle noch lange in Atem halten wird.

**DVA**  
Deutsche Verlags-Anstalt

الله مع الصالحين











## Wenn es Frühling wird an der Costa Blanca

Der Schock ist unvermeidlich. Bis zur Landung in Alicante verweilt man eine dichte Wolkendecke den Blick auf die „Weiße Küste“ Spaniens. Während der Fahrt vom Flughafen von Norden erleben wir Bausünden der Costa Blanca hautnah.

Doch nicht immer muß das Ziel Benidorm, San Juan oder Santa Pola heißen. Die Wintermonate, wenn die für uns frühlingshaften Temperaturen 18 oder manchmal sogar 20 Grad erreichen, sind die ideale Reisezeit für das bayerische Hinterland der Costa Blanca. Man liegt von der Küstenstraße ab, um nach Elche, Jijona oder Guadalest zu gelangen.

Schon nach wenigen hundert Metern geben die Wolkenkratzer den Blick auf die Berge frei, die im südlichen Teil bis auf 400 und 500 Meter ansteigen und im Norden bis zu 1200 Meter erreichen. Von weitem leuchten schon im Februar die Orangen im saftigen Grün der Blätter und knallgelbe Zitronen weitläufig mit den blühenden Butterblumen um Leuchtkraft und Frische. Die ersten Mandelblüten stecken ihre Knospen in den Frühlingshimmel und werden in diesen Wochen Täler und Hügel in ein Meer von weißen und zartrosa Blüten tauchen. Im knöcheltiefen Gras zwischen den Bäumen äsen Schafe eine Weile.

Bis hinein ins späte Frühjahr sind hier die Individualisten unter sich. Mit Ausnahme des Deutschen Reisebüros (DER) hat zum Beispiel kein deutscher Veranstalter die Costa Blanca im Winterangebot. Grund: Nur ein Drittel der im Sommer zur Verfügung stehenden Hotels und Pensionen sind jetzt geöffnet. Auch das Angebot an Restaurants und organisiertem Ausflugsprogramm ist begrenzt. Dieser Umstand garantiert das persönliche Erlebnis, ermöglicht den Kontakt zu den Einheimischen, die hier, so scheint's, besonders gastfreundlich sind. Einzige Voraussetzungen für einen selbstgestalteten Urlaub sind ein Auto und einige Spanischkenntnisse.

Unser erstes Ziel liegt im Süden der Provinz Alicante, am meist ausgetrockneten Rio Vinalopó. Mit mehr als 120 000 Einwohnern ist Elche, sicher kein verträumtes Städtchen. Die weißgekalkten kubischen Häuser und engen Gassen wirken orientalisches. Ebenso der riesige Datelpalmenwald, der zu den größten Europas zählt.

Kaum mehr als einen Satz werden Reisende in den Prospekt und Reiseführern über die Nougatstadt Jijona finden, die über die Autostraße 340 ab San Juan zu erreichen ist. In dem 9000 Einwohner zählenden Städtchen sind Touristen selten. Während wir mit unseren Fotoapparaten über den Zigeunermarkt bummeln, begleiten uns lachende neugierige Kinder. Auf dem Markt ist alles zu haben, was das Herz begehrt: Gemüse, Obst, Fisch, Schuhe, Kleidung, ja selbst Bilder kann man hier kaufen. Jeden Dienstag vormittag ist das bunte Treiben zu beobachten.

Durch enge Gassen steigen wir steile Treppen empor – vorbei an windgeschützten, weißgekalkten Häusern mit Dächern aus gebrannten Ziegeln, hinaus zum Kastell. Jeder Balkon ist eine Welt für sich. Da werden Blumen gezeitet, Wäsche getrocknet, Katzen sonnen sich und Kleinkinder spielen, während die ältere Generation beobachtet, was in den Straßen passiert. Die Hauswände sind geschmückt von Kakteen, die im Februar und März in voller Blüte stehen.

Ein Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes ist ein kleiner Ort im Aitana-Gebirge. 755 Meter hoch liegt das tausendjährige, einer Festung gleichende Dörfchen Guadalest auf einem schroffen Felsen. Es geht auf eine maurische Gründung zurück und ist nur durch ein in den Fels gehauenes Tor zu erreichen. In den Gassen sitzen alte Spanierinnen, die mit finken Fingerringen verziert, was später in den kleinen Läden verkauft wird. Handgearbeitetes aus Wolle. Besonders hübsch sind die Kirchen, das Rathaus und auf dem höchsten Gipfel gelegen – der Friedhof. Von hier aus genießt man einen herrlichen Ausblick.

Auf dem Weg zurück empfiehlt sich ein kurzer Abstecher in ein kleines Nest namens Chirles, wo man ausgezeichnet essen kann. Im Casa Nieves wird ein reichhaltiges Menü aufgetischt: Tapas in allen Variationen, sartes Kaninchenfleisch mit mild gedünsteten Knoblauch oder in pikanter Tomatensauce, Lamm und dazu der schwere, rote Wein dieser Region – ein unvergessliches Erlebnis.

**PETRA S. HARDT**  
Auskunft: Spanisches Fremdenverkehrsamt, Graf-Adolf-Straße 51, 4000 Düsseldorf.



Höhepunkt im Hinterland – Guadalest im Aitana-Gebirge  
FOTO: PETRA S. HARDT



Inmitten des Orta-Sees liegt die kleine Isola S. Giulio mit ihrer Kirche, die ein architektonisches Kleinod ist.

FOTO: ERICH GAST

ITALIEN / Noch weithin unbekanntes Ausflugsziel im Piemont: Der Orta-See

## Schönheit im Schatten des Lago Maggiore

Mit einer Reise in die Südschweiz verbinden sich Namen von Ferienorten wie Locarno, Ascona, Ronco und Brissago, alle vier einmalig schön am oberen Teil des Lago Maggiore gelegen. Weitgehend unbekannt ist dagegen ein lohnendes Ausflugsziel im nahen italienischen Piemont: der Orta-See.

Auf der Seeuferstraße nach Süden fahrend, erreichen wir über Pallanza, Fondotoce, Mergozzase in einer guten Stunde den Orta-See, einen reizvollen, weitgehend abgeschiedenen Bergsee, der vom südlichen Teil des Lago Maggiore nur durch die Bergkette des Matarone (oberhalb von Stresa) getrennt ist. Dieser am weitesten westlich gelegene der oberitalienischen Seen ist der einzige, der nicht nach Süden (Po-Ebene), sondern nach Norden seinen Abfluß zurückschickt.

Der Orta-See, das ist ein Stück ursprüngliche Natur im Schatten des legendären Lago Maggiore. Der Touristenstrom des Lago kommt nicht hierher. Und so bedeutet ein Tag am Orta-See: Einsamkeit in einer Berglandschaft voll von verschlossenen Reizen.

Etwa in der Mitte des Ostufers des etwa 13 Kilometer langen Sees liegt auf einer hügeligen, zypressenbestandenen Halbinsel in vornehmer Zurückhaltung das Städtchen Orta, einsam vor sich hinträumend. Nur jeden Mittwoch, wenn hier Markt abgehalten wird, geht es lebhafter zu. Das Zentrum von Orta ist die Piazza Motta, ein zum See hin offener Platz, um den sich die

Häuser des alten Stadtkerns drängen, ruhig und voll mittelalterlichem Charme. Besonders sehenswert ist das Renaissance-Rathaus aus dem 16. Jahrhundert, ein freistehendes Arkadenhäuschen mit dem Glockenturm und malerischer Außentreppe, das jahrhundertlang Treffpunkt der Vertreter aller Ufergemeinden war. Schöne alte Wappen und Fresken erinnern an vergangene Zeiten. Auf der Piazza laden Terrassen zum Verweilen ein, große Kastanien beschatten die kleine Uferpromenade.

Mitten im grünlich schimmernden See leuchtet eine kleine Insel, die Isola S. Giulio, Mittelpunkt und Krone des Orta-Sees. Der See, die Insel und die grünen Berge am anderen Ufer – ein Anblick, der zum Träumen verlockt. „Hortus Conclusus“ kann man auf dem Stadtplatz auf den Fresken am Rathaus lesen: umzäunter Garten. Ein Ort, der seinen Frieden, seine sanfte Stille behalten möchte.

Ein kleines Motorboot bringt uns nach S. Giulio. Die wenigen Minuten Überfahrt überraschen mit ungetauhten Aussichten: den Blick zurück auf das malerische Orta mit der dominierenden Wallfahrtskirche, nach vorn auf die immer näher kommende stille Insel. Durch ein Tor betreten wir die Isola S. Giulio, die beherrscht wird von dem weißen Gebäude des Seminars und der Kirche, die ein architektonisches Kleinod der Provinz Novara ist. Schutzpatron ist der heilige Julius. Neben ihm sind in der Kirche noch weitere vier Heilige begraben. Die Innenausstattung überrascht: Sie reicht von Fresken

aus dem 14. Jahrhundert bis zu barocken Tafelbildern. Glanzstück ist die romanische Kanzel aus schwarzem Marmor. In der Krypta werden die Reliquien des heiligen Julius in einem silbernen Schrein aufbewahrt.

Tausend Jahre lang war diese Kirche mit ihrem romanischen Turm, von dem der Blick bis zum weiß-gelblichen Monte Rosa reicht, die Metropolitankirche für alle Orte am See. Den Langobarden, die im 6. Jahrhundert die Gotenherrschaft in Oberitalien abgelöst hatten, diente die kleine Insel zeitweise als Regierungssitz. Um die bebaute Insel führt ein kleiner Rundweg, der immer neue herrliche Ausblicke auf See und Berge bietet. Die Palazzi sind verschlossen und dümmern im Sonnenlicht vor sich hin. Menschen sind nicht zu sehen, wir fühlen uns in Dornröschen-Märchenwelt versetzt.

Das Boot bringt uns wieder nach Orta zurück. Von der Piazza führen Treppen an Patrizierhäusern und am Palazzo Gemelli (15. Jahrhundert) vorbei und hinauf zur Pfarrkirche, die in ockergelben Farben prangt und von deren Vorhalle sich ein weiter Blick auf Orta und See bietet. Von hier geht es zu Fuß auf den Sacro Monte. Der heilige Berg ist ein bekannter italienischer Wallfahrtsort, zu dem ein Kloster, zwei Kapellen und zwanzig dem heiligen Franziskus geweihte Stationskapellen in einem großen mit Pinien und Buchen bestandenen Park gehören. Die Stationskapellen sind ausgestattet mit Terrakottfiguren und Fresken, die das Leben des heiligen Franziskus von

Assisi glorifizieren, entstanden in der Zeit von 1592 und 1790. Geschaffen wurden sie von lombardischen Künstlern, die vor der in den Städten herrschenden Pest in die klare Bergluft geflüchtet waren.

Auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche hat der Besucher einen unvergleichlichen Blick auf Orta, die Isola, den See mit seinen Dörfern und Kirchen und auf die Berge. Kein Lärm, keine Hetze, kaum Besucher, Zuflucht inmitten einer unruhigen Welt.

Die Rückfahrt führt am Südufer des Sees vorbei, um bei Arona wieder an den Lago Maggiore zu kommen. Welch ein Unterschied – die Seepromenade ist überfüllt, die Terrassen-Cafés sind besetzt, Lärm und Lachen liegt in der Luft. Trotzdem sollte ein kurzer Halt eingelegt werden: Arona wird überragt von einem Riesendenkmal, dem „San Carlone“. Erzbischof Borromeo (1564 bis 1632), ein Neffe des heiligen Carl, ließ diese Statue auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt errichten. Sie wurde erst 1897 in Stein und Kupfer vollendet, ein riesiges Monument von 35 Metern Höhe. Der Zeigefinger mißt allein zwei Meter. Eine Wendeltreppe führt bis in den Kopf des heiligen Carlo, der wie die Hände aus Bronze gestaltet wurde.

Auf der Seeuferstraße über Stresa, Pallanza erreichen wir wieder bei Brissago die Schweizer Seite des Lago Maggiore. Der Tagesausflug in die reizvolle Einsamkeit ist beendet.

**ERICH GAST**  
Auskunft: Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt ENT, Kaiserstraße 65, 6000 Frankfurt 1.

### OSTERANGEBOTE (II)

## Kunst rund um das Ei

H. M. Bonn

Ein Meißner-Porzellan-Kunstmaler engagierte sich in Kressbronn am Bodensee für Gäste, die ihre Ostergeschenke selbst malen und Urlaub unter blühenden Obstbäumen am See genießen wollen. Die Blüten in der freien Natur sollen als Motive anregen. Pauschalangebote für solche Porzellan-Malkurse offeriert Kressbronn. Neue Übernachtungen mit Frühstück und Kurs vom 21. bis 30. März kosten ab 215 Mark und zwischen dem 25. April und 31. Mai je elf Tage ab 245 Mark. Das Material wird zur Verfügung gestellt und die bemalten Teller, Vasen und Döschen gebrannt. (Auskunft: Verkehrsamt, 7993 Kressbronn)

Ein uralter Brauch in Oberschwaben ist das Osterpalmen-Stecken. Eine ebenso große Fertigkeit zeigt diese Region auch im Osterbilden. In verschiedenen Techniken. Interessierte können in Wolfegg in Oberschwaben diesen alten Brauch mit Wachsbild, Ätzen, Kratzen und Bemalen in der Zeit vom 1. bis 22. März an vier Abenden für 40 Mark erlernen. Außerdem wird ein Schriftkurs oder das Bemalen von Möbeln angeboten. Übernachtung mit Halbpension ist in Gaststätten ab 26 Mark, in Privatspensen mit Frühstück ab 15 Mark zu buchen. (Auskunft: Verkehrsamt, 7962 Wolfegg)

Das Romantik-Hotel „Historischer Krug“ in Oeversee/Flensburg lädt über die Feiertage zu einem Ausflug in die Natur, in Kultur und Historie – von den Wikingen bis Nalder – ein. Das Angebot gilt vom 31. März bis 4. April und kostet bei vier Übernachtungen mit Halbpension ab 317 Mark. Für Kinder liegt der Preis bei 123 Mark. (Auskunft: Romantik-Hotel, „Historischer Krug“, 2391 Oeversee/Flensburg)

Unter dem Motto „Unterhaltener Osterurlaub im Naturpark Steigerwald“ bietet Gerolzhofen vom 31. März bis 5. April ein Programm mit viel Abwechslung. Neben einem Heimatabend, der Frankenweinprobe und Altstadttrundfahrt findet eine Osterwanderung statt. Das Arrangement kostet ab 189 Mark. (Auskunft: Verkehrsamt, 8723 Gerolzhofen)

Wer Ostern gerne in einem Baumgehöft erleben will, der kann die Feiertage im Maritim-Hotel Schnitterhof in Bad Sassendorf verbringen. Aus drei Fachwerkhäusern, darunter ein 200 Jahre altes Schnitterhaus, entstand dieses Hotel im Kurpark. Das abwechslungsreiche Programm umfasst einen Begrüßungscocktail im Kaminzimmer, Bauernschmaus auf der Tanne, Nachtwanderung bei Fackelschein, Frühgymnastik auf dem Apellhof, Wildfrüchtigung, Osteranz, Oster-eiersuchen für groß und klein sowie Besichtigung einer Töpferei und eine Feuerzungenbowle am brennenden Kamin. Drei Übernachtungen inklusive Halbpension kosten ab 333 Mark. (Auskunft: Maritim-Hotel Schnitterhof, 4772 Bad Sassendorf)

Gewidmet allen, die Natur unberührt lieben.

# MIT DER »VISTAFJORD« BIS FAST ANS ENDE DER WELT

Diese Kreuzfahrt ist weit mehr als ein üblicher Urlaub, denn selten findet man auf der Erde eine derartige Dichte von Naturschönheiten. Und da wir hier zuhause sind, zeigen wir sie Ihnen besonders gern:

Die Eisgrenze und majestätische Gletschermassive in den hocharktischen Gebieten von Spitzbergen. Die Mitternachtsonne, die während dieser Kreuzfahrt am Nordkap bis zu 24 Stunden lang „scheint“. Südlich des Polarkreises die norwegischen Fjorde, von denen jeder einzelne allein eine Reise wert wäre. Können Sie sich die Faszination des Geirangerfjordes vorstellen, wenn Sie auf der »Vistafjord« zwischen seinen hoch aufragenden Felswänden dahingleiten? Vor Jahrtausenden wurde diese überwältigende Landschaft geprägt. Mächtige Gebirgsketten und tiefe Schluchten, schroffe Felsen und grüne Hänge über die Wasserfälle und Rinnale ihre Bahn suchen.

Einmal im Leben sollten auch Sie bis zur Eisgrenze am Ende der Welt vorstoßen – komfortabel auf einem Schiff von internationaler Spitzenqualität.

**Die Kreuzfahrtroute:**  
Spitzbergen-Nordkap-Norwegen-Kreuzfahrt  
18.6.-2.7.1983 · 2.7.-16.7.1983 · 16.7.-30.7.1983  
Hamburg – Fahrt durch den Mißund und Moldefjord – Molde/Norwegen – Aandalsnes/Norwegen – Trondheim/Norwegen – Überqueren des Polarkreises – Narvik/Nor-

wegen – Fahrt durch den Tjeldsund und Vaagsfjord – Passieren der Stadt Harstad – Magdalenenbuch/Spitzbergen – Fahrt an der Eisgrenze – Fahrt durch den Kongsfjord/Spitzbergen – Kreuzen vor Ny Aalesund/Spitzbergen – Kreuzen im Lilliehökkfjord/Spitzbergen – Longyearbyen/Spitzbergen – Fahrt durch den Grönfjord/Spitzbergen – Kreuzen vor Barentsburg/Spitzbergen – Passieren der Bäreninsel/Spitzbergen – Skarsvaag (Nordkap/Norwegen) – Hammerfest/Norwegen – Passieren der Stadt Tromsø – Fahrt durch den Stor- und Geirangerfjord – Geiranger/Norwegen – Fahrt durch den Hjørund- und Norangsfjord – Oye/Norwegen – Bergen/Norwegen – Hamburg.

Und das Luxushotel ist immer dabei.

Die »Vistafjord« hat in Fieldings-Internationalem Kreuzfahrtsystem die höchste Auszeichnung für Service und Komfort bekommen. Kein Wunder, das Restaurant an Bord z. B. ist so geräumig und das ist äußerst selten auf See, daß alle Passagiere gleichzeitig in Ruhe à la carte essen können. Das Verhältnis unserer Mannschaft zu den Gästen ist – im doppelten Sinne – erstklassig. Auf 2 Passagiere kommt ein Besatzungsmitglied.

**Das Schiff:**

Die »Vistafjord« ist 25.000 BRT groß, 190 m lang, 25 m breit, 2000 qm Decksflächen zum Sonnenbaden, Spaziergehen und für sportliche Aktivitäten, 2 Swimmingpools, Fitness-Center mit Sauna, Sport- und Massage-

raum. Ein ganzes Deck mit Gesellschaftsräumen, mit Bars, Ballsaal, Theater und Casino.

**Das Kreuzfahrt-Arrangement:**

Buchungen möglich ab DM 5.670 bis 11.970,- pro Person für die Kreuzfahrt in einer geräumigen Zweibettkabine mit Teppichboden, regelbarer Klimaanlage, Radio, Telefon, Bad und/oder Dusche und WC.

Weitere Informationen im Reisebüro oder in unserem Katalog „Weltweite Kreuzfahrten 1983/84“.

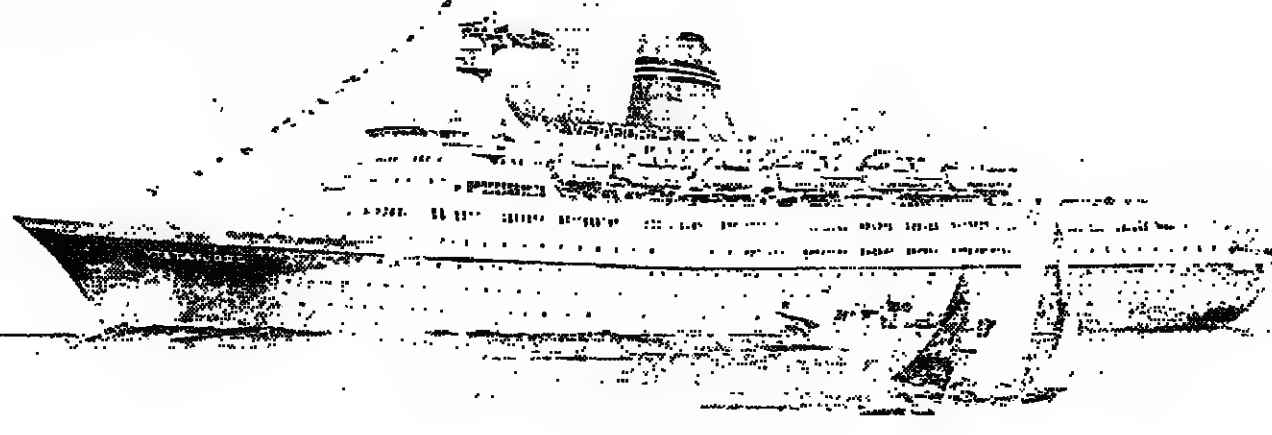
**NAC NORWEGIAN AMERICAN CRUISES**

Bestell-Coupon für den exklusiven 100seitigen Kreuzfahrt-Katalog 1983/84.

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
PLZ Wohnort \_\_\_\_\_  
An NAC, Abt. V.11, Neuer Wall 54, 2000 Hamburg 30  
Tel. 0 40 - 30 23 31

## VISTAFJORD UND SAGAFJORD

Weltweite Kreuzfahrten der NAC





Telefon (07221) 23691  
Telex 781 174







## ÖSTERREICH

.....



NORWEGEN

# Hütten samt Angelspaß

B. C. Hamburg  
Norwegen mit seiner unendlich langen Küstenlinie, den unzähligen Fjorden, rund 250 000 Seen und Teichen - die Flüsse nicht zu vergessen - bietet Möglichkeiten genug für einen Urlaub am Wasser. Es heißt, daß man in den Rorbuer, den einfachen Fischerhütten auf den Lofoten, sich nur abends eine Angel ans Bein binden muß, um am Morgen durch's offene Fenster die gefangenen Dorsche fürs Frühstück einholen zu können. Auch Textstellen in dem Katalog „Fjordhytter '83“ versichern den Gästen, sie könnten hier oder dort gar nicht am Fisch vorbeigehen.

Ob Salzwasser oder Süßwasser, ob Krabbenreise oder die hohe Kunst Lachse zu fangen, Möglichkeiten für Angler gibt es in Norwegen genug, die nötigen Angelkarten sind preiswert und leicht zu beschaffen - bis auf begabte Lachs- fischfänger, hier sein Glück zu versuchen, kann kostspielig werden. Denn außer der staatlichen Angelerlaubnis (30 Kronen beim Postamt) braucht man Angelkarten für das jeweilige Gebiet. Angelkarten für Lachse sind im Voraus zu bestellen, die anderen kann man nach der Ankunft an Ort und Stelle kaufen.

Um den naturverbundenen Norwegenurlaubern ihr sportliches Vergnügen zu erleichtern, gibt es in diesem Jahr erstmals „Norsk Fiskeferie - Sportangeln in Norwegen“, einen zwölfsseitigen Spezialkatalog für Lachs-, Meer- und Süßwasserangeln. Er enthält neben allgemeinen Informationen für Angler eine Reihe von geeigneten Hütten, die mit Preisen für Wochenmiete und Angelkarten angegeben sind und Auskunft geben, wo die Karten erhältlich sind.

Ein einfaches Rorbue ist samt Ruderboot für 604 Mark pro Woche zu haben, das Angeln im Meer ist kostenlos. Eine geräumige Hütte auf dem Gelände eines Bauernhofes, 200 Meter vom Lachsfuß Stjördalselva, der reich an Lachsen (jedoch an kleineren Exemplaren) ist, kostet zwischen 280 und 476 Mark pro Woche, die Angelkarte rund 44 Mark pro Tag. Der Trysil-Finns nahe der schwedischen Grenze ist ein sehr guter Forellenfisch. Angelkarten kosten hier sechs Mark pro Tag, Hütten zwischen 357 und 436 Mark pro Woche. (Ankunft: Norwegisches Fremdenverkehrsamt, Hermannstraße 32, 2000 Hamburg 1)



In diesem romantischen Malde House in Queibloek, umgeben von einem großen Garten, kann man idyllische Ferien verbringen

FOTO: ENGLISH COUNTRY COTTAGES

## Urlaub im Ferienhaus / Ein bißchen Glück gehört auch dazu

Frankfurt  
„Hier bleiben wir keine Stunde“ - einstimmiger Beschluß. Das Haus, angepriesen als „fully equipped, pretty furnished through-out“ stellte sich als Bruchbude im wahrsten Sinne heraus. Die Betten entpuppten sich als Pritschen, im sogenannten Wohnzimmer wackelte der selbstgezeichnete rohe Tisch. Wer's alternativ will, nun ja... Wir wollten nicht und hatten auch dementsprechend gezahlt. Angesichts, versteht sich, das uns schimpfen wir, obwohl wir mit Brief, Telefonat und Fernschreiben - nach intensivem Lesen des vom heimischen Fremdenverkehrsverband herausgegebenen Prospekts - gemeint hatten, das Ferienhaus auf Bests durchsucht zu haben. Das war in Irland, an der Bantry Bay. Die Vermittler später: Es war alles ein Mißverständnis.

Und wieder Irland: Nach ermüdender Reise quer durch die Insel in Connemara, hinter Clifden. Eigentlich war es uns egal, wo und wie wir unser Haupt zur Ruhe betten konnten. Hauptsache daß... und wachten auf und stießen Entzückungsschreie aus: In der Tat ein „fully equipped house“ - so wie

beschrieben, nein, noch mehr. Schon beim Anblick des weißen Hauses mit den rotgerahmten Fensterläden, mit dem Gewächshaus nebenan (im Prospekt gar nicht erwähnt), mit der Einrichtung, an der nichts fehlte, darauf ausgerichtet, daß Fremde sich so fort wohl fühlen - bis hin zu der Anleitung, wie man Sicherungen einschraubt und wer sich auf Klapppe 4 am Telefon meldet - nämlich das Lebensmittelgeschäft, vier Meilen entfernt.

Beide Ziele, beide Häuser in einem Jahr, in einem Urlaub aus einem Prospekt gewählt - und so grundverschieden. Will sagen - ein bißchen Glück muß man schon haben. Nicht nur in Irland. Auch anderswo.

In Portugal etwa, wo wir erst Zeter und Mordio schreien mußten, um in ein Appartement umziehen zu können, das Prospekt und Erwartungen in Einklang brachte. In der ersten Behausung stimmte auch nichts zusammen.

Und daß das Ferienhaus an einer belebten Verkehrsinsel steht, das hat - natürlich - niemand vorher gesagt, geschweige denn geschrieben. Da stand nur: mit eigenen

Swimming-pool und ruhig. Das war es dann auch - als wir nach Drängen und Bitten und Betteln nach zwei Wochen umzogen.

Und vor allem: keine hochgespannten Erwartungen auf die Einrichtung. Über Geschmack läßt sich bekanntlich streiten, und nur zu Hause ist's wie zu Hause. Notfalls kann man das Bildnis der kokett halbentblößten Zigeunerin über dem Vertiko abhängen. Worüber man nicht streiten sollte: die Gegenstände des täglichen Lebens. Und das vom Eierlöfl bis hin zur Möglichkeit, den nassen Badeanzug über eine Leine hängen zu können.

Die besten Erfahrungen haben bisher die Miet-Touristen gemacht, die sich beim Prospekt-Studium viel Zeit lassen und sich vielleicht auch Angebote aus der Region zum Preisvergleich zuschicken lassen, in der sie Urlaub machen wollen. Oder von Länderspezialisten, wie zum Beispiel für Großbritannien das „English Country Cottages“ (Claypit Lane, Fakenham, Norfolk NR 21 8 AS), die vielleicht nicht billiger, dafür aber sehr viel originellere Quartiere in großer Auswahl anbieten. Sie scheuen dann

auch nicht Briefe, oder Telefonate, um wichtige Einzelheiten zu klären. Es schadet zum Beispiel nicht zu fragen, wie weit denn der Strand zu Fuß wirklich entfernt ist. Oder ob man das Auto braucht, um den nächsten Lebensmittelladen zu erreichen. Diese „Kleinigkeiten“ sind für einen gelungenen Urlaub enorm wichtig. Denn der „Miet-Tourist“ setzt sich nicht an den gedeckten Tisch oder legt sich ins gemachte Bett - das alles muß er mit seiner Familie selbst tun. Wie zu Hause. Und nur selten nimmt die Geschirrspülmaschine die Arbeit ab (in Portugal ist allerdings meistens eine Putzhilfe im Preis inbegriffen).

Aber wenn man sich einig ist - vom Küchenzettel über den Einkauf bis zum Saubermachen - dann gibt es kaum schöneren Urlaub. Denn im Ferienhaus darf jeder selbst bestimmen, wann's Krach gibt und wann Ruhe, kein Zimmermädchen stört den Morgenschlaf, keine Uhr diktiert den Appetit. Rücksicht auf Fremde ist ein Fremdwort, und die Familie kann - ganz unbeobachtet von anderen - einmal richtig Familie sein.

TIM PHILIP

## FERIENHAUS-KATALOGE

Interhome (Rennbahnstraße 72, 6000 Frankfurt 71): „Frankreich - Hotels und Ferienwohnungen 1983“ - Auf 208 Seiten präsentiert sich dem interessierten Frankreichurlauber ein Angebot von über 30 000 Betten in 500 Orten. Ob es zur Côte d'Azur, ins Languedoc-Roussillon oder an die atlantische Küste gehen soll, alle beliebten Ziele in Frankreich sind in dem Katalog vertreten. Einige Preisbeispiele: Eine Zweizimmer-Wohnung in Antibes kostet pro Woche ab 319 Mark. In Arcachon beträgt der Preis für ein Appartement pro Woche ab 213 Mark. Für einen Kurztrip nach Straßburg bezahlt man je Hotelübernachtung mit Halbpension ab 117 Mark.

Spanien - Hotels und Ferienwohnungen 1983“ - Die Palette der 1700 Ferienunterkünfte reicht von der Costa Brava bis zur Costa de la Luz und Wohnungen auf Ibiza sowie auf Mallorca. Auf Bootbesitzer warten in Ampuriabrava Häuser und Wohnungen mit einem eigenen Bootsanlegplatz. Preisbeispiele: Der Wochenmietpreis für eine Ferienwohnung in Lloret de Mar beträgt ab 327 Mark. In Benidorm zahlt man mindestens 155 Mark pro Woche.

Italien - Hotels und Ferienwohnungen 1983“ - Erstmalig veröffentlicht, kann auch der Italienkatalog mit einem umfangreichen Programm von 1845 Ferienwohnungen und 100 Hotels aufwarten. Die größte Auswahl bietet sich an der italienischen Adria. Hotels werden in allen beliebten Ferienszentren und in den traditionellen Touristenstädten Florenz, Venedig, Rom und Mailand angeboten. Preisbeispiele: Eine Übernachtung in Florenz oder Venedig kostet ab 75 Mark. Eine Ferienwohnung in Livorno ist ab 169 Mark zu haben.

Interchalet (Interchalet, Bismarckallee 2a, 7800 Freiburg): „Ferienwohnungen 1983“ - Schwerpunkt des gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent erweiterten Programms sind die gefragten Feriengengebiete in Frankreich, Italien und Österreich. Außerdem werden Ferienwohnungen in der Schweiz, Spanien und Jugoslawien offeriert. Neu sind Objekte in der Bretagne und der Toskana, auf den Inseln Hvar und Brac sowie auf den Liparischen Inseln. In Cavall auf Elba kostet eine Ferienwohnung pro Woche ab 398 Mark. Der Mietpreis für ein Appartement in La Boule, dem großen Badeort in der Bretagne, beträgt ab 230 Mark pro Woche. Ferien am Wörthersee kosten ab 242 Mark je Woche.

DER (Deutsches Reisebüro GmbH, Eschersheimer Landstraße 25-27, 6000 Frankfurt 1): „Ferienwohnung, Ferienhaus - Sommer '83“ - Der bisher umfangreichste Katalog für Individualferien offeriert mehr als 3000 Ferienwohnungen in 164 Orten und elf Ländern. Die Schwerpunkte liegen in Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich und in den Niederlanden. Erstmals enthält das Angebot drei Bungalowparks in Utrecht, Venlo und Enschede, die ein breites Sport- und Freizeitangebot bei Unterbringung in komfortablen Häusern bieten. Die Mietpreise liegen zwischen 205 Mark und 1165 Mark. Viel Raum nehmen die Angebote von Ferienunterkünften in Italien ein. Bevorzugtes Gebiet ist die Adriaküste. Ein 14-tägiger Aufenthalt in Caorle kostet ab 255 Mark. Für viele Feriengäste hat der Veranstalter Sportmeile ins Programm genommen - vor allem in der Vor- und Nachsaison.

Terra-Reisen (Terra Reisen International, Linzer Gasse 4, A-5024 Salzburg): „Ferienwohnungen und Bungalows - Sommer '83“ - Auch im dritten Sommer steigt für mehr als 500 Wohnungen an Italiens oberer Adria der Preis nicht. Dies gilt für die Orte Bibione, Lignano, Porto Santa Margherita und Jesolo. Weitere Angebote gelten für Jugoslawien mit Wohnungen in Ferienanlagen und für Spanien mit Ferienmieten an der Costa Brava, Costa Dorada und an der Costa de Alzhar. Außerdem interessant: Wohnungen am Plattensee in Ungarn und Ferienheime in Österreich. Einige Preisbeispiele: In Bordinato am Gardasee kosten Villen pro Woche ab 184 Mark.

Travelking (Travelking Dr. H. Boverter GmbH, Wasserburger Landstraße 269, 8000 München 82): „Villas Italia“ bietet in seinem Urlaubsprogramm ein breites Italienangebot. Offeriert werden ausschließlich Villen, Ferienhäuser und Ferienwohnungen von gehobener Kategorie. Die Ferienimmobilien liegen an der toskanischen Küste, auf Sardinien, an der italienischen Riviera und Adria. Wer das Landesinnere bevorzugt, kann sich auf Weingütern und Bauernhöfen in der Toskana erholen. Daneben sind noch Ferienunterkünfte am Gardasee vertreten. Einige Beispiele: Eine Woche im Appartement in Staggia Senese, einem kleinen Dorf in der Toskana, kostet ab 275 Mark. In Forte dei Marmi an der toskanischen Riviera beträgt der Mietpreis für eine Villa zwischen 410 und 3800 Mark pro Woche.

# Nulltarif in 11.900m Höhe

Ab 25. April 83 auch ab Düsseldorf

Air Canada macht Ihnen jetzt einen Strich durch die Rechnung: Extras gibt's zum Nulltarif

INTERCONTINENTAL. Mit dieser neuen Idee von Air Canada fliegen Sie jetzt in jeder Klasse eine Klasse besser. So hat z.B. der Intercontinental Willkommens-Service (für Preisbewußte) jetzt noch mehr Extras an Bord. Und trotz-

dem zahlen Sie z.B. alle Getränke nur noch mit einem Dankeschön. Genau wie das erstklassige Drei-Gänge-Menü. Oder den Kopfhörer für Ihr Wunschkonzert über den Wolken.

Sie bekommen bei uns aber nicht nur einiges in Stereo zu hören, sondern auch in Farbe zu sehen. So z.B. die neuesten Spielfilme. Und natürlich eine Auswahl internationaler Zeitun-

gen und Zeitschriften. Bei uns können Sie über dem Atlantik aber auch einen

Gehen Sie guter Laune in die Luft

Höhenflug in kanadischer Gastfreundschaft erleben. Denn wenn es irgendwie geht, lassen wir unsere Crew fliegen, mit wem sie will. Wen wundert's, daß sich das mit einer auffallend guten Stimmung an Bord bemerkbar macht.

Übrigens: Unsere Stewardessen und Stewards sprechen gut Deutsch. Und kennen Kanada, weil sie dort zu Hause sind. Sie sagen Ihnen gern, was merkwürdig und sehenswert ist.

Auch nach der Landung helfen wir Ihnen weiter: bei der Einreise, der Gepäckabgabe oder bei unseren Flügen in weitere 30 kanadische und 10 US-Städte.

INTERCONTINENTAL. Auf der ganzen Linie Extras zum Nulltarif.

Noch Fragen? Berlin 030/881 8077, Düsseldorf 0211/804 51, Frankfurt 0611/25 01 31, Hamburg 040/34 12 96, Hannover 0511/84 41, München 089/28 84 51, Stuttgart 0711/22 16 66-68.

Wir sind von Kopf bis Fuß aufs Fliegen eingestellt





## HOBBY · SPORT · ERHOLUNGSURLAUB

Frühjahrs-Tennisschule  
Schönhausen/Ostsee

Das DORINT-Aparthotel bietet ab 26.3.-19.6.83 TENNIS TOTAL mit der 8 + 8-Tennisschule. Tenniskurs von Sonntag bis Freitag, tägl. je 2 x 90 Minuten. Erfahrene Trainer, Video, Ballwurfmaschine, Abschlussturnier mit Siegerehrung.

Sie wohnen im DORINT Aparthotel, hart im Park gelegen, nur 400 m zum Ostsee-Strandstrand, Schwimmbad, Sauna, Sonnenbank usw.

**Apartment pro Woche ab Hotel P. P. incl. Vollpension Tennisplätze**

**315,- 546,- 380,-**

**Dorint Aparthotel**  
2341 Schönhausen, Tel. 04644-6111

**Kinder-Reit-Ferienheim Geesthums**

das stark anerkannte Kinder-Reitferienheim in Geesthums, das seit 1960 in der Tradition steht, bietet Reitunterricht und Reitferien für Kinder und Jugendliche. Reitunterricht und Reitferien für Kinder und Jugendliche. Reitunterricht und Reitferien für Kinder und Jugendliche.

**Reiterferien**

Für Mädchen von 8-16 Jahren auf einem Bauernhof mit allen Tieren, 21 m. Du WC, Wanderreiten, Planwagenfahrten, Waldschwimmbad, Grillplatz. Eine Woche mit VP und Betreuung inkl. Ritten ab 280,-. Termine noch in allen Ferienfrei.

**Beurteilung: W. Quantz, 29. September 1992, S. 10**

**Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl**

## SKI UND RODEL GUT:

**Wintersportparadies Oberharz**

Abfahrten, Langlaufloipen, Skilifte, Skischulen am Bockberg

Übernachtung im Komfortzimmer mit herzhaftem Harzer-Frühstücksbuffet. Hallenschwimmbad mit Sauna kostenlos. Große Kurbelung zum Fimfchen.

Pro Person ab DM **56,-**

**Wochenende Freitag bis Sonntag 156,-**

Bitte Sonderprospekte anfordern!

Triftstraße 25 · 3380 Goslar-Hahnenklee · Tel. 05325/72-0

**Ostsee-Kinderurlaub**

Viel Reiten-Spiel-Spaß-Abenteuerpädagogische Betreuung-Prospekt.

**Kinder-Ferien-Rand**  
2306 BARSBEK  
Tel. 04344-9703

## SÜDTIROL · DOLOMITEN

**Reich, Nosschee - 40 km herrl. Pisten -**

Das maßgeschneiderte Haus für den Wintersportler mit den vielen Extras - 80 m von den Lifthalen entfernt. Rufen Sie uns bitte an, oder fordern Sie unser Winterprogramm an.

**Sporthotel Obersee, 13905 Obersee/Südtirol/Dolomiten**  
Tel. 039-4716177, Telex 401205, Dir. G. Wolstenhulme

**Residence Sillian**

Südtirols schönste Ferienanlage - Erholung mit viel Ruhe + Sonne, unweit vom Meer, so finden Sie eine herrliche, komplett eingerichtete Ferienanlage. Sillian, Südtirol, Italien. Sillian, Südtirol, Italien. Sillian, Südtirol, Italien.

**Urlaub im Eissackal/Südtirol**

Neueröffnete 37-Betten-Familienhotel (Pension), komfortable Zimmer mit Balkon und Dusche/WC, gepflegter Kiosk und Hausbar, Sonnenterrasse und Freizeitanlage. Jeden Samstag mit dem Wirt Ausflüge in die umliegenden Südtiroler Pisten. Jeden Sonntag mit dem Wirt Ausflüge in die umliegenden Südtiroler Pisten.

**St. Johann/Abnital**

**Pension Gallhaus**

**Belvedere Herberstein**  
Für Kinder + Jugendliche  
139030 St. Johann/Abnital

In schöner Berg-Panorama-Lage, ruhig, sonnig, ein sicherer Trip für Naturfreunde, Wanderer, Kletterer, Sportler, Tennisbegeisterte, bietet unser Familienhotel. In schöner Berg-Panorama-Lage, ruhig, sonnig, ein sicherer Trip für Naturfreunde, Wanderer, Kletterer, Sportler, Tennisbegeisterte, bietet unser Familienhotel.

**Ostern im Schnee - ausgezeichnete Loipen!**

**Hotel Anthol**  
139030 St. Johann/Abnital

Hotel Anthol, 139030 St. Johann/Abnital. Hotel Anthol, 139030 St. Johann/Abnital. Hotel Anthol, 139030 St. Johann/Abnital.

**Partschins mit Rabland & Töll bei MERAN SÜDTIROL**

**Hotel Peter Mitterhofer**

Ein besonderer Urlaub zu allen Jahreszeiten. In einem großzügigen Haus mit viel Naturholz, in der herrlichen Umgebung von Partschins, Rabland & Töll bei Meran, Südtirol.

**Pension SEBASTIANSHOF - PARTSCHINS b. MERAN**

Bes. u. Leitung: Fam. Müller, Tel. 039/4737116

Das große Haus bietet im 1. OG 10 u. im 2. OG 10 u. im 3. OG 10 u. im 4. OG 10 u. im 5. OG 10 u. im 6. OG 10 u. im 7. OG 10 u. im 8. OG 10 u. im 9. OG 10 u. im 10. OG 10 u. im 11. OG 10 u. im 12. OG 10 u. im 13. OG 10 u. im 14. OG 10 u. im 15. OG 10 u. im 16. OG 10 u. im 17. OG 10 u. im 18. OG 10 u. im 19. OG 10 u. im 20. OG 10 u. im 21. OG 10 u. im 22. OG 10 u. im 23. OG 10 u. im 24. OG 10 u. im 25. OG 10 u. im 26. OG 10 u. im 27. OG 10 u. im 28. OG 10 u. im 29. OG 10 u. im 30. OG 10 u. im 31. OG 10 u. im 32. OG 10 u. im 33. OG 10 u. im 34. OG 10 u. im 35. OG 10 u. im 36. OG 10 u. im 37. OG 10 u. im 38. OG 10 u. im 39. OG 10 u. im 40. OG 10 u. im 41. OG 10 u. im 42. OG 10 u. im 43. OG 10 u. im 44. OG 10 u. im 45. OG 10 u. im 46. OG 10 u. im 47. OG 10 u. im 48. OG 10 u. im 49. OG 10 u. im 50. OG 10 u. im 51. OG 10 u. im 52. OG 10 u. im 53. OG 10 u. im 54. OG 10 u. im 55. OG 10 u. im 56. OG 10 u. im 57. OG 10 u. im 58. OG 10 u. im 59. OG 10 u. im 60. OG 10 u. im 61. OG 10 u. im 62. OG 10 u. im 63. OG 10 u. im 64. OG 10 u. im 65. OG 10 u. im 66. OG 10 u. im 67. OG 10 u. im 68. OG 10 u. im 69. OG 10 u. im 70. OG 10 u. im 71. OG 10 u. im 72. OG 10 u. im 73. OG 10 u. im 74. OG 10 u. im 75. OG 10 u. im 76. OG 10 u. im 77. OG 10 u. im 78. OG 10 u. im 79. OG 10 u. im 80. OG 10 u. im 81. OG 10 u. im 82. OG 10 u. im 83. OG 10 u. im 84. OG 10 u. im 85. OG 10 u. im 86. OG 10 u. im 87. OG 10 u. im 88. OG 10 u. im 89. OG 10 u. im 90. OG 10 u. im 91. OG 10 u. im 92. OG 10 u. im 93. OG 10 u. im 94. OG 10 u. im 95. OG 10 u. im 96. OG 10 u. im 97. OG 10 u. im 98. OG 10 u. im 99. OG 10 u. im 100. OG 10 u. im 101. OG 10 u. im 102. OG 10 u. im 103. OG 10 u. im 104. OG 10 u. im 105. OG 10 u. im 106. OG 10 u. im 107. OG 10 u. im 108. OG 10 u. im 109. OG 10 u. im 110. OG 10 u. im 111. OG 10 u. im 112. OG 10 u. im 113. OG 10 u. im 114. OG 10 u. im 115. OG 10 u. im 116. OG 10 u. im 117. OG 10 u. im 118. OG 10 u. im 119. OG 10 u. im 120. OG 10 u. im 121. OG 10 u. im 122. OG 10 u. im 123. OG 10 u. im 124. OG 10 u. im 125. OG 10 u. im 126. OG 10 u. im 127. OG 10 u. im 128. OG 10 u. im 129. OG 10 u. im 130. OG 10 u. im 131. OG 10 u. im 132. OG 10 u. im 133. OG 10 u. im 134. OG 10 u. im 135. OG 10 u. im 136. OG 10 u. im 137. OG 10 u. im 138. OG 10 u. im 139. OG 10 u. im 140. OG 10 u. im 141. OG 10 u. im 142. OG 10 u. im 143. OG 10 u. im 144. OG 10 u. im 145. OG 10 u. im 146. OG 10 u. im 147. OG 10 u. im 148. OG 10 u. im 149. OG 10 u. im 150. OG 10 u. im 151. OG 10 u. im 152. OG 10 u. im 153. OG 10 u. im 154. OG 10 u. im 155. OG 10 u. im 156. OG 10 u. im 157. OG 10 u. im 158. OG 10 u. im 159. OG 10 u. im 160. OG 10 u. im 161. OG 10 u. im 162. OG 10 u. im 163. OG 10 u. im 164. OG 10 u. im 165. OG 10 u. im 166. OG 10 u. im 167. OG 10 u. im 168. OG 10 u. im 169. OG 10 u. im 170. OG 10 u. im 171. OG 10 u. im 172. OG 10 u. im 173. OG 10 u. im 174. OG 10 u. im 175. OG 10 u. im 176. OG 10 u. im 177. OG 10 u. im 178. OG 10 u. im 179. OG 10 u. im 180. OG 10 u. im 181. OG 10 u. im 182. OG 10 u. im 183. OG 10 u. im 184. OG 10 u. im 185. OG 10 u. im 186. OG 10 u. im 187. OG 10 u. im 188. OG 10 u. im 189. OG 10 u. im 190. OG 10 u. im 191. OG 10 u. im 192. OG 10 u. im 193. OG 10 u. im 194. OG 10 u. im 195. OG 10 u. im 196. OG 10 u. im 197. OG 10 u. im 198. OG 10 u. im 199. OG 10 u. im 200. OG 10 u. im 201. OG 10 u. im 202. OG 10 u. im 203. OG 10 u. im 204. OG 10 u. im 205. OG 10 u. im 206. OG 10 u. im 207. OG 10 u. im 208. OG 10 u. im 209. OG 10 u. im 210. OG 10 u. im 211. OG 10 u. im 212. OG 10 u. im 213. OG 10 u. im 214. OG 10 u. im 215. OG 10 u. im 216. OG 10 u. im 217. OG 10 u. im 218. OG 10 u. im 219. OG 10 u. im 220. OG 10 u. im 221. OG 10 u. im 222. OG 10 u. im 223. OG 10 u. im 224. OG 10 u. im 225. OG 10 u. im 226. OG 10 u. im 227. OG 10 u. im 228. OG 10 u. im 229. OG 10 u. im 230. OG 10 u. im 231. OG 10 u. im 232. OG 10 u. im 233. OG 10 u. im 234. OG 10 u. im 235. OG 10 u. im 236. OG 10 u. im 237. OG 10 u. im 238. OG 10 u. im 239. OG 10 u. im 240. OG 10 u. im 241. OG 10 u. im 242. OG 10 u. im 243. OG 10 u. im 244. OG 10 u. im 245. OG 10 u. im 246. OG 10 u. im 247. OG 10 u. im 248. OG 10 u. im 249. OG 10 u. im 250. OG 10 u. im 251. OG 10 u. im 252. OG 10 u. im 253. OG 10 u. im 254. OG 10 u. im 255. OG 10 u. im 256. OG 10 u. im 257. OG 10 u. im 258. OG 10 u. im 259. OG 10 u. im 260. OG 10 u. im 261. OG 10 u. im 262. OG 10 u. im 263. OG 10 u. im 264. OG 10 u. im 265. OG 10 u. im 266. OG 10 u. im 267. OG 10 u. im 268. OG 10 u. im 269. OG 10 u. im 270. OG 10 u. im 271. OG 10 u. im 272. OG 10 u. im 273. OG 10 u. im 274. OG 10 u. im 275. OG 10 u. im 276. OG 10 u. im 277. OG 10 u. im 278. OG 10 u. im 279. OG 10 u. im 280. OG 10 u. im 281. OG 10 u. im 282. OG 10 u. im 283. OG 10 u. im 284. OG 10 u. im 285. OG 10 u. im 286. OG 10 u. im 287. OG 10 u. im 288. OG 10 u. im 289. OG 10 u. im 290. OG 10 u. im 291. OG 10 u. im 292. OG 10 u. im 293. OG 10 u. im 294. OG 10 u. im 295. OG 10 u. im 296. OG 10 u. im 297. OG 10 u. im 298. OG 10 u. im 299. OG 10 u. im 300. OG 10 u. im 301. OG 10 u. im 302. OG 10 u. im 303. OG 10 u. im 304. OG 10 u. im 305. OG 10 u. im 306. OG 10 u. im 307. OG 10 u. im 308. OG 10 u. im 309. OG 10 u. im 310. OG 10 u. im 311. OG 10 u. im 312. OG 10 u. im 313. OG 10 u. im 314. OG 10 u. im 315. OG 10 u. im 316. OG 10 u. im 317. OG 10 u. im 318. OG 10 u. im 319. OG 10 u. im 320. OG 10 u. im 321. OG 10 u. im 322. OG 10 u. im 323. OG 10 u. im 324. OG 10 u. im 325. OG 10 u. im 326. OG 10 u. im 327. OG 10 u. im 328. OG 10 u. im 329. OG 10 u. im 330. OG 10 u. im 331. OG 10 u. im 332. OG 10 u. im 333. OG 10 u. im 334. OG 10 u. im 335. OG 10 u. im 336. OG 10 u. im 337. OG 10 u. im 338. OG 10 u. im 339. OG 10 u. im 340. OG 10 u. im 341. OG 10 u. im 342. OG 10 u. im 343. OG 10 u. im 344. OG 10 u. im 345. OG 10 u. im 346. OG 10 u. im 347. OG 10 u. im 348. OG 10 u. im 349. OG 10 u. im 350. OG 10 u. im 351. OG 10 u. im 352. OG 10 u. im 353. OG 10 u. im 354. OG 10 u. im 355. OG 10 u. im 356. OG 10 u. im 357. OG 10 u. im 358. OG 10 u. im 359. OG 10 u. im 360. OG 10 u. im 361. OG 10 u. im 362. OG 10 u. im 363. OG 10 u. im 364. OG 10 u. im 365. OG 10 u. im 366. OG 10 u. im 367. OG 10 u. im 368. OG 10 u. im 369. OG 10 u. im 370. OG 10 u. im 371. OG 10 u. im 372. OG 10 u. im 373. OG 10 u. im 374. OG 10 u. im 375. OG 10 u. im 376. OG 10 u. im 377. OG 10 u. im 378. OG 10 u. im 379. OG 10 u. im 380. OG 10 u. im 381. OG 10 u. im 382. OG 10 u. im 383. OG 10 u. im 384. OG 10 u. im 385. OG 10 u. im 386. OG 10 u. im 387. OG 10 u. im 388. OG 10 u. im 389. OG 10 u. im 390. OG 10 u. im 391. OG 10 u. im 392. OG 10 u. im 393. OG 10 u. im 394. OG 10 u. im 395. OG 10 u. im 396. OG 10 u. im 397. OG 10 u. im 398. OG 10 u. im 399. OG 10 u. im 400. OG 10 u. im 401. OG 10 u. im 402. OG 10 u. im 403. OG 10 u. im 404. OG 10 u. im 405. OG 10 u. im 406. OG 10 u. im 407. OG 10 u. im 408. OG 10 u. im 409. OG 10 u. im 410. OG 10 u. im 411. OG 10 u. im 412. OG 10 u. im 413. OG 10 u. im 414. OG 10 u. im 415. OG 10 u. im 416. OG 10 u. im 417. OG 10 u. im 418. OG 10 u. im 419. OG 10 u. im 420. OG 10 u. im 421. OG 10 u. im 422. OG 10 u. im 423. OG 10 u. im 424. OG 10 u. im 425. OG 10 u. im 426. OG 10 u. im 427. OG 10 u. im 428. OG 10 u. im 429. OG 10 u. im 430. OG 10 u. im 431. OG 10 u. im 432. OG 10 u. im 433. OG 10 u. im 434. OG 10 u. im 435. OG 10 u. im 436. OG 10 u. im 437. OG 10 u. im 438. OG 10 u. im 439. OG 10 u. im 440. OG 10 u. im 441. OG 10 u. im 442. OG 10 u. im 443. OG 10 u. im 444. OG 10 u. im 445. OG 10 u. im 446. OG 10 u. im 447. OG 10 u. im 448. OG 10 u. im 449. OG 10 u. im 450. OG 10 u. im 451. OG 10 u. im 452. OG 10 u. im 453. OG 10 u. im 454. OG 10 u. im 455. OG 10 u. im 456. OG 10 u. im 457. OG 10 u. im 458. OG 10 u. im 459. OG 10 u. im 460. OG 10 u. im 461. OG 10 u. im 462. OG 10 u. im 463. OG 10 u. im 464. OG 10 u. im 465. OG 10 u. im 466. OG 10 u. im 467. OG 10 u. im 468. OG 10 u. im 469. OG 10 u. im 470. OG 10 u. im 471. OG 10 u. im 472. OG 10 u. im 473. OG 10 u. im 474. OG 10 u. im 475. OG 10 u. im 476. OG 10 u. im 477. OG 10 u. im 478. OG 10 u. im 479. OG 10 u. im 480. OG 10 u. im 481. OG 10 u. im 482. OG 10 u. im 483. OG 10 u. im 484. OG 10 u. im 485. OG 10 u. im 486. OG 10 u. im 487. OG 10 u. im 488. OG 10 u. im 489. OG 10 u. im 490. OG 10 u. im 491. OG 10 u. im 492. OG 10 u. im 493. OG 10 u. im 494. OG 10 u. im 495. OG 10 u. im 496. OG 10 u. im 497. OG 10 u. im 498. OG 10 u. im 499. OG 10 u. im 500. OG 10 u. im 501. OG 10 u. im 502. OG 10 u. im 503. OG 10 u. im 504. OG 10 u. im 505. OG 10 u. im 506. OG 10 u. im 507. OG 10 u. im 508. OG 10 u. im 509. OG 10 u. im 510. OG 10 u. im 511. OG 10 u. im 512. OG 10 u. im 513. OG 10 u. im 514. OG 10 u. im 515. OG 10 u. im 516. OG 10 u. im 517. OG 10 u. im 518. OG 10 u. im 519. OG 10 u. im 520. OG 10 u. im 521. OG 10 u. im 522. OG 10 u. im 523. OG 10 u. im 524. OG 10 u. im 525. OG 10 u. im 526. OG 10 u. im 527. OG 10 u. im 528. OG 10 u. im 529. OG 10 u. im 530. OG 10 u. im 531. OG 10 u. im 532. OG 10 u. im 533. OG 10 u. im 534. OG 10 u. im 535. OG 10 u. im 536. OG 10 u. im 537. OG 10 u. im 538. OG 10 u. im 539. OG 10 u. im 540. OG 10 u. im 541. OG 10 u. im 542. OG 10 u. im 543. OG 10 u. im 544. OG 10 u. im 545. OG 10 u. im 546. OG 10 u. im 547. OG 10 u. im 548. OG 10 u. im 549. OG 10 u. im 550. OG 10 u. im 551. OG 10 u. im 552. OG 10 u. im 553. OG 10 u. im 554. OG 10 u. im 555. OG 10 u. im 556. OG 10 u. im 557. OG 10 u. im 558. OG 10 u. im 559. OG 10 u. im 560. OG 10 u. im 561. OG 10 u. im 562. OG 10 u. im 563. OG 10 u. im 564. OG 10 u. im 565. OG 10 u. im 566. OG 10 u. im 567. OG 10 u. im 568. OG 10 u. im 569. OG 10 u. im 570. OG 10 u. im 571. OG 10 u. im 572. OG 10 u. im 573. OG 10 u. im 574. OG 10 u. im 575. OG 10 u. im 576. OG 10 u. im 577. OG 10 u. im 578. OG 10 u. im 579. OG 10 u. im 580. OG 10 u. im 581. OG 10 u. im 582. OG 10 u. im 583. OG 10 u. im 584. OG 10 u. im 585. OG 10 u. im 586. OG 10 u. im 587. OG 10 u. im 588. OG 10 u. im 589. OG 10 u. im 590. OG 10 u. im 591. OG 10 u. im 592. OG 10 u. im 593. OG 10 u. im 594. OG 10 u. im 595. OG 10 u. im 596. OG 10 u. im 597. OG 10 u. im 598. OG 10 u. im 599. OG 10 u. im 600. OG 10 u. im 601. OG 10 u. im 602. OG 10 u. im 603. OG 10 u. im 604. OG 10 u. im 605. OG 10 u. im 606. OG 10 u. im 607. OG 10 u. im 608. OG 10 u. im 609. OG 10 u. im 610. OG 10 u. im 611. OG 10 u. im 612. OG 10 u. im 613. OG 10 u. im 614. OG 10 u. im 615. OG 10 u. im 616. OG 10 u. im 617. OG 10 u. im 618. OG 10 u. im 619. OG 10 u. im 620. OG 10 u. im 621. OG 10 u. im 622. OG 10 u. im 623. OG 10 u. im 624. OG 10 u. im 625. OG 10 u. im 626. OG 10 u. im 627. OG 10 u. im 628. OG 10 u. im 629. OG 10 u. im 630. OG 10 u. im 631. OG 10 u. im 632. OG 10 u. im 633. OG 10 u. im 634. OG 10 u. im 635. OG 10 u. im 636. OG 10 u. im 637. OG 10 u. im 638. OG 10 u. im 639. OG 10 u. im 640. OG 10 u. im 641. OG 10 u. im 642. OG 10 u. im 643. OG 10 u. im 644. OG 10 u. im 645. OG 10 u. im 646. OG 10 u. im 647. OG 10 u. im 648. OG 10 u. im 649. OG 10 u. im 650. OG 10 u. im 651. OG 10 u. im 652. OG 10 u. im 653. OG 10 u. im 654. OG 10 u. im 655. OG 10 u. im 656. OG 10 u. im 657. OG 10 u. im 658. OG 10 u. im 659. OG 10 u. im 660. OG 10 u. im 661. OG 10 u. im 662. OG 10 u. im 663. OG 10 u. im 664. OG 10 u. im 665. OG 10 u. im 666. OG 10 u. im 667. OG 10 u. im 668. OG 10 u. im 669. OG 10 u. im 670. OG 10 u. im 671. OG 10 u. im 672. OG 10 u. im 673. OG 10 u. im 674. OG 10 u. im 675. OG 10 u. im 676. OG 10 u. im 677. OG 10 u. im 678. OG 10 u. im 679. OG 10 u. im 680. OG 10 u. im 681. OG 10 u. im 682. OG 10 u. im 683. OG 10 u. im 684. OG 10 u. im 685. OG 10 u. im 686. OG 10 u. im 687. OG 10 u. im 688. OG 10 u. im 689. OG 10 u. im 690. OG 10 u. im 691. OG 10 u. im 692. OG 10 u. im 693. OG 10 u. im 694. OG 10 u. im 695. OG 10 u. im 696. OG 10 u. im 697. OG 10 u. im 698. OG 10 u. im 699. OG 10 u. im 700. OG 10 u. im 701. OG 10 u. im 702. OG 10 u. im 703. OG 10 u. im 704. OG 10 u. im 705. OG 10 u. im 706. OG 10 u. im 707. OG 10 u. im 708. OG 10 u. im 709. OG 10 u. im 710. OG 10 u. im 711. OG 10 u. im 712. OG 10 u. im 713. OG 10 u. im 714. OG 10 u. im 715. OG 10 u. im 716. OG 10 u. im 717. OG 10 u. im 718. OG 10 u. im 719. OG 10 u. im 720. OG 10 u. im 721. OG 10 u. im 722. OG 10 u. im 723. OG 10 u. im 724. OG 10 u. im 725. OG 10 u. im 726. OG 10 u. im 727. OG 10 u. im 728. OG 10 u. im 729. OG 10 u. im 730. OG 10 u. im 731. OG 10 u. im 732. OG 10 u. im 733. OG 10 u. im 734. OG 10 u. im 735. OG 10 u. im 736. OG 10 u. im 737. OG 10 u. im 738. OG 10 u. im 739. OG 10 u. im 740. OG 10 u. im 741. OG 10 u. im 742. OG 10 u. im 743. OG 10 u. im 744. OG 10 u. im 745. OG 10 u. im 746. OG 10 u. im 747. OG 10 u. im 748. OG 10 u. im 749. OG 10 u. im 750. OG 10 u. im 751. OG 10 u. im 752. OG 10 u. im 753. OG 10 u. im 754. OG 10 u. im 755. OG 10 u. im 756. OG 10 u. im 757. OG 10 u. im 758. OG 10 u. im 759. OG 10 u. im 760. OG 10 u. im 761. OG 10 u. im 762. OG 10 u. im 763. OG 10 u. im 764. OG 10 u. im 765. OG 10 u. im 766. OG 10 u. im 767. OG 10 u. im 768. OG 10 u. im 769. OG 10 u. im 770. OG 10 u. im 771. OG 10 u. im 772. OG 10 u. im 773. OG 10 u. im 774. OG 10 u. im 775. OG 10 u. im 776. OG 10 u. im 777. OG 10 u. im 778. OG 10 u. im 779. OG 10 u. im 780. OG 10 u. im 781. OG 10 u. im 782. OG 10 u. im 783. OG 10 u. im 784. OG 10 u. im 785. OG 10 u. im 786. OG 10 u. im 787. OG 10 u. im 788. OG 10 u. im 789. OG 10 u. im 790. OG 10 u. im 791. OG 10 u. im 792. OG 10 u. im 793. OG 10 u. im 794. OG 10 u. im 795. OG 10 u. im 796. OG 10 u. im 797. OG 10 u. im 798. OG 10 u. im 799. OG 10 u. im 800. OG 10 u. im 801. OG 10 u. im 802. OG 10 u. im 803. OG 10 u. im 804. OG 10 u. im 805. OG 10 u. im 806. OG 10 u. im 807. OG 10 u. im 808. OG 10 u. im 809. OG 10 u. im 810. OG 10 u. im 811. OG 10 u. im 812. OG 10 u. im 813. OG 10 u. im 814. OG 10 u. im 815. OG 10 u. im 816. OG 10 u. im 817. OG 10 u. im 818. OG 10 u. im 819. OG 10 u. im 820. OG 10 u. im 821. OG 10 u. im 822. OG 10 u. im 823. OG 10 u. im 824. OG 10 u. im 825. OG 10 u. im 826. OG 10 u. im 827. OG 10 u. im 828. OG 10 u. im 829. OG 10 u. im 830. OG 10 u. im 831. OG 10 u. im 832. OG 10 u. im 833. OG 10 u. im 834. OG 10 u. im 835. OG 10 u. im 836. OG 10 u. im 837. OG 10 u. im 838. OG 10 u. im 839. OG 10 u. im 840. OG 10 u. im 841. OG 10 u. im 842. OG 10 u. im 843. OG 10 u. im 844. OG 10 u. im 845. OG 10 u. im 846. OG 10 u. im 847. OG 10 u. im 848. OG 10 u. im 849. OG 10 u. im 850. OG 10 u. im 851. OG 10 u. im 852. OG 10 u. im 853. OG 10 u. im 854. OG 10 u. im 855. OG 10 u. im 856. OG 10 u. im 857. OG 10 u. im 858. OG 10 u. im 859. OG 10 u. im 860. OG 10 u. im 861. OG







## Schlank und fit

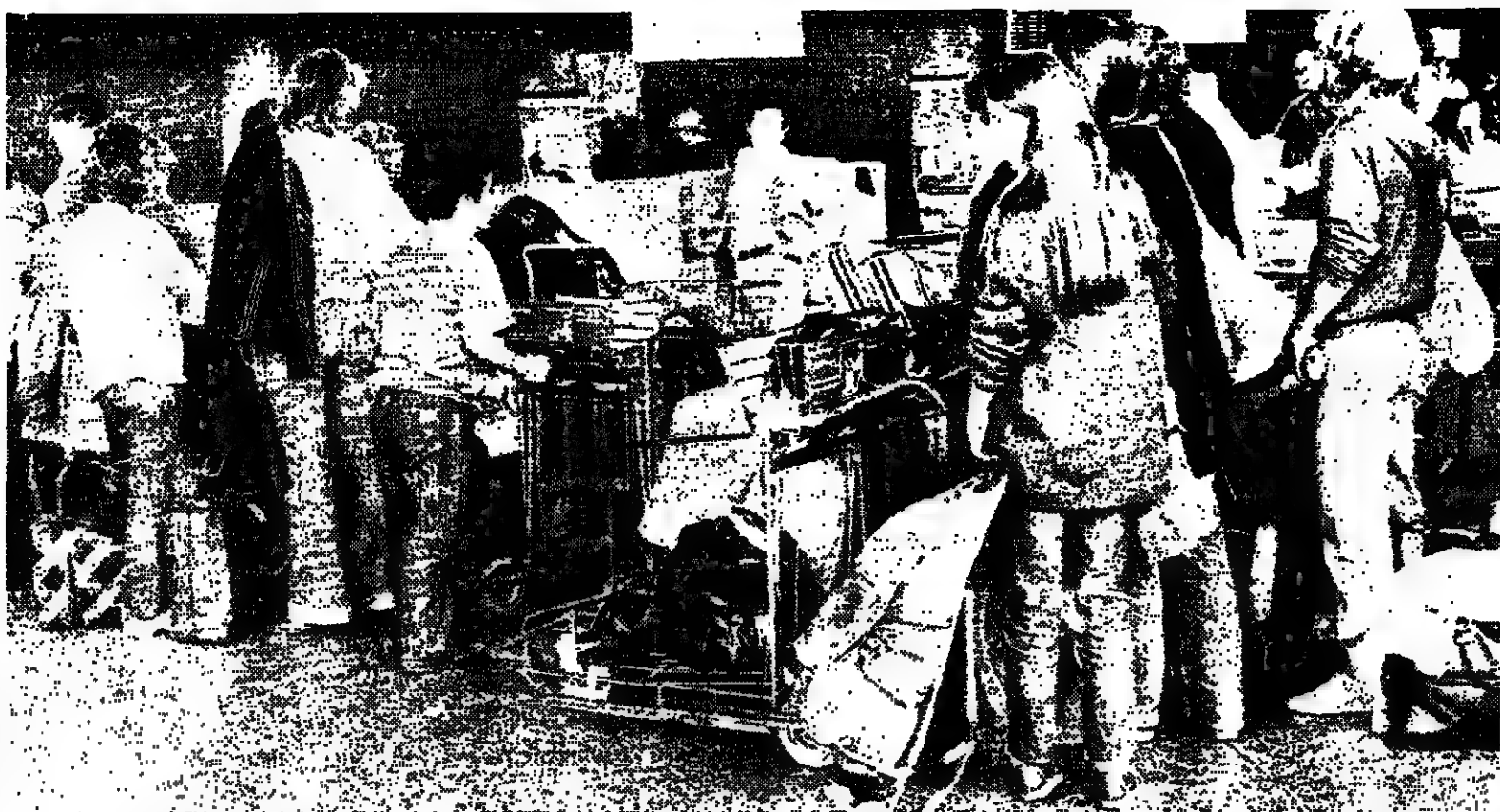
Birnbach, das ländliche Bad im südlichen Niederbayern, ruft die „Runden der Welt“ zum geselligen Abspecken bei einem ausgeklügelten „Schlank-und-Fit-Training“, das jedes Wochenende im März stattfindet. Das Programm beginnt am Freitagmittag, endet am Sonntagmittag und kostet 195 Mark. Zur Teilnahme an der „Schlank-und-Fit-Weekendpalette“ gehören: Saunagänge, Unterwassergymnastik, Seiwagen, Stockschießen, sowie Lockerungsübungen, und das alles bei einer gesunden Diät. (Auskunft: Verkehrsamt 8345 Birnbach)

## Kuren mit Komfort

Direkt am Starnberger See in Ambach liegt ein Wiedemann-Kursanatorium mit gut ausgestatteter Kuranlage. Hier kann der Kurende einen hausigen Aufenthalt genießen. Die Kuranlage umfasst ein Zentrum, einen Friseur- und Kosmetiksalon, eine Bibliothek, Billard, Fahrradverleih und einen eigenen Reistall mit Pferden. Des weiteren verfügt das internationale Wiedemann-Kursanatorium in der romantischen Wein- und Burgenstadt Meersburg am Bodensee und über ein Kurzentrum in Meran im Herzen Südtirols. Es wird besonders wegen der herrlichen Landschaft und der herrlichen Aussicht auf den See, die Bucht, eine sinnvolle Ergänzung zu den verschiedenen Wiedemann-Kuren. Zimmer mit Vollpension sind ab 75 Mark. Eine einwöchige Kurpauschale ab 3600 Mark. (Ausgabe: 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634,

## Jubiläumsstimmung

In Bad Neuenahr herrscht Jubiläumsstimmung. Denn in diesem Jahr kann das Heilbad an der Ahr auf eine 125jährige Geschichte zurückblicken. Der Kurverein hält deshalb eine Menge Jubiläumsgeschenke in Form von Sonderprogrammen bereit. So offeriert das Bad eine „Plus-Woche“, das heißt, eine Woche mit mehr als 100 Angeboten, allein oder kombiniert mit Tennis, Reiten oder Golf, Wandern und Kosmetik sowie Tips für eine sinnvolle Ernährung. Außerdem enthält der Pauschalpreis ab 570 Mark das „check-up“ beim Arzt, Massagen, Kurverwendungen sowie den Besuch in der Spielbank. Ebenso läßt sich ein 22tägiger Kuraufenthalt im Jubiläumsjahr pauschal buchen. Mit beglitterter ärztlicher Betreuung, Kamin, Kurbad, Kurbibliothek und Kurbad in das Thermalbad. Bei Übernachtung mit Frühstück kostet dieses Angebot ab 924 Mark (Auskunft: Kurverwaltung, Postfach 109, 5453 Bad Neuenahr-Ahrweiler).



**Um die Zahl der Verlustmeldungen von Fluggepäck zu verringern, ist jeder Passagier verpflichtet, das Gepäck mit Namen zu versehen.**

**FLUGREISEN / Über 100 Airlines sind an ein weltweites Kommunikationssystem angeschlossen**

## „Bagtrac“ oder Die Suche nach verlorenen Koffern

**Frankfurt**  
Die Anfrage an den Computer im amerikanischen Atlanta (Georgia) kam aus Düsseldorf: AEL DUSLH 0538 11203 MOLL, RM AHO 7425 033A YLW JAN 20 ALG FRA DUS. Was sich wie die verschlüsselte Nachricht eines Geheimdienstes las, bedeutete im Klartext: Sucht ein Luftbus in Düsseldorf sucht einen gelben Koffer vom Typ 03, von Herrn Moll, Initialen RM, der am 10. Januar auf dem Flug 03725 von Algier über Frankfurt nach Düsseldorf verloren ging.

Mehr als hundert Fluggesellschaften sind an den Computer des internationalen Kommunikations-systems „Bagtrac“ angeschlossen. Taucht irgendwo in der Welt auf einem Airport ein Gepäckstück ohne Besitzer auf, werden die Angaben darüber im „Bagtrac“-Computer in Atlanta gespeichert. Fünf Tage stehen diese Daten dann für Such-Anfragen der verschiedenen Fluggesellschaften rund um die Erde zur Verfügung.

Auf die Anfrage aus Düsseldorf antwortet „Bagtrac“ mit einer langen Liste von gelben Koffern, die irgendwo in der Welt auf einem Flughafen als Fundstücke stehen. Die Auswertung der verschiedenen Fund-

nach oben leicht negativ, der Koffer von Herrn Moll konnte nicht identifiziert werden. Nach 72 Stunden ohne Erfolg gab die Luftthansa Düsseldorf den Fall an die spezielle Gepäckermittlungszentrale der Fluggesellschaft aus dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ab. Die Suche nach dem gelben Koffer trat in die zweite Phase. „Wir wenden uns jetzt an einen Computer in Miami/Florida“, berichtet Gerlinde Müller, Leiterin der Gepäckermittlungszentrale der Luftthansa. Airline-Computer, „Tracing System“ (ACTS) heißt dieses System. In diesem Computer sind nicht nur die äußeren Merkmale des verlorengegangenen Gepäcks, sondern auch sein Inhalt gespeichert. Gerlinde Müller fütterte den Computer nun mit den zusätzlichen Angaben SDAXXX TIBBA UAXXX CEXXX und TGAXXX, hinter denen sich zwei Cordhemden – blau und schwarz – vier Paar blaue Jeans, ein schwarzer Schirm, Toilettenartikel und drei Zaubervwürfel verbergen. Fünfzehn Minuten später sprach die Computerstimme aus dem Raum 6763 des Terminal Mitte seine Antwort aus: „Aber nur wenigstens 58 Prozent Merkmale von Fund- und Suchtraktat überein.“

„Einstimmig“, erklärt Gerlinde Müller, „gibt er ein near match“, ein Signal, daß diese Stücke, die er aus seinem Speicher anbietet, in die nähere Auswahl kommen.“ Die Auswertung der Angebote von ACTS ergab: Der Koffer von Herrn Moll stand in Paris.

„Diese Erfolgsrate bei der Suche nach verschwundenem Gepäck ist sehr hoch“, weiß Werner Mügglich, Chef der Lufthansa-Gepäckdienste, zu seinen Aufgeboten. Die zweite große Gruppe umfaßt 14 Millionen Lufthansa-Passagieren im Jahr 1982 gab es 106 181 Verlustmeldungen. „Aber nur 2000 davon mußten wir als Totverlust buchen“, stellt Mügglich zufrieden fest. Um diese Zahl noch zu verringern, muß jeder Passagier seit Anfang des Jahres einen Gepäckanhänger mit seinem Namen verwenden.

Wer bei der Ankunft seinen Koffer vermißt, muß dies umgehend bei seiner Flugglinie melden. Auf keinen Fall reicht es aus, wenn bei Reisegruppen dem Reiseleiter Meldung gemacht wird. Wenn Koffer auf dem Weg in den Urlaub fehlgeleitet werden, muß übrigens nicht in jedem Fall der Veranstalter Schadenersatz wegen entzogenen

Uraufbaustreuden zahlen (AZ 130 222/81). Die Fluglinie haftet für verlorenes Gepäck im Inland bis zu einer Summe von 3200 Mark im internationalen Verkehr ist die Haftung begrenzt auf 53,50 Mark pro Kilo. Wertgegenstände sind von der Haftung ausgeschlossen.

Unten im Keller, wo die gefundenen Gepäckstücke auf einen Besitzer warten, steht zur Zeit ein gelber Plastikkeimer mit dem Arabisch beschrifteten Flügelschilder: "Hier liegt ein Plastikkeim mit Sonnenschutzmitteln aus Feuer-ventura. Johannes Diehl, der hier unten seinen Dienst versieht, berichtet: „Da hat man dann beim Öffnen von Gepäck aber auch schon mal 50 000 Dollar gefunden, oder eine große Anzahl von Fässen mit dem gleichen Foto, aber immer wieder anderem Namen.“ Die gehörten einem international gesuchten Heiratsschwinder, der durch die Gepäckermithung aufgespürt wurde.

Aufgehoben, aufgesteckt und gekennzeichnet ist alles. Für drei Männer, danach gelangen die Fundstücke zur Verwertung, und dann heißt es endgültig: „Gedacht war“.

**GÜNTER FRONEMANN**

## AUSBILDUNG

## Diner der Jungköche

**P. B. Stuttgart**

Mit roten Ohren und glühenden Gesichtern gingen sie an die Arbeit — dreißig Auszubildende aus dem zweiten und dritten Lehrjahr aus zwölf deutschen Silenciohotels trafen sich jüngst im Schloßhof-Sunrenburg, jenem hübschen Landhotel, das sich Bauernpräsident von Heereman vor rund einem Dutzend Jahren an den Schloßpark gebaut hat. Hier werkten unter der Aufsicht strenger Prüfungsmeister die Nachwuchsköche an einem fünfköpfigen Mensa-Kesestisch. Hier sollten sie sich an entsprechende Rahmen dazu.

Aus Matjesfilets sollte jeder noch eine Vorspeise nach eigenem Geschmack gestalten, für die Suppe und die übrigen Gänge gab es unterschiedliche Rohprodukte, zu deren Bereitung man sich in Gruppen zu dritt oder viert etwas einlassen lassen mußte. Die Aufgaben zum Examen fehlte es den jungen Leuten nicht dabei, wenn auch im Ergebnis weniger zuweilen mehr gewesen wäre. Doch ist auch schon altgedienten Köchen passiert, daß der Fernrod in der Sahne zum Überbacken der klaren Fenchelsuppe mit Jakobsmuscheln zu stark dominierte, der Cognac die Pastasauce ersäugte. Die Prüfer sahen und noten alles, aber schwiegen wie ein Grab. Selbst als ein paar Grönlandshrimps sich selbständig zu machen drohten, erhob sich keine hilfreiche Hand für den lampenfliebergeräuteten „Azubi“.

Als am Abend ein großer Kreis geladener Gäste sich an den von den Auszubildenden festlich gereichten Tafeln die Ergebnisse des Wettbewerbsschmackes ließen, stante es nicht still. Prüfungsleiter ertönte auf und sahen gespannt der Preisverleihung entgegen. Die abendliche Service ebenso wie das Anrichten noch wesentliche Punkte für die Gesamtwertung zu bringen hatten, konnte ja erst nach dem Diner „zusammengerechnet“ werden. Die beste Hotellachfrau durfte für fünf Tage in Brenner's Parkhotel in Baden-Baden hospitieren, der zweitbeste Kandidat in ein fächeltantes belegtes in Mädchen den ersten Platz — fünf Tage bei Jean-Pierre Heberlein in Dillhäusern. Bei den Köchen belegte ein junger Mann den ersten Rang, eine Einladung, für fünf Tage bei Elkart Witzmann in der „Aubergine“ in München zu lernen.

Bei so viel Begeisterung der jungen Leute und so viel Engagement beim Lernen darf sich der Gast freuen, denn er profitiert am meisten davon, wenn er das gastronomischen Nachwuchs

## HOTELS

**Bonn** – Die Bundeshauptstadt ist um ein Hotel reicher. Die französische Novotel-Kette eröffnet Mitte dieses Monats offiziell ein neues Haus am Hardberg, dem Prinzip der Kette folgend in ruhiger, aber verkehrsgünstiger Strandlage. Das vor allem für Geschäftsreisende konzipierte Haus verfügt über alle technischen und räumlichen Einrichtungen für Tagungen und Konferenzen sowie über ein Spielzimmer (Tischtennis, Bridge, Schach) und ein beheiztes Außenschwimmbad für die warme Jahreszeit. Die ausreichend großen Zimmer sind zweckmäßig und mit dem üblichen Komfort ausgestattet. Alle 142 Zimmer haben französischen Balkon und Corridor, Farbfernseher, Minibar und Dusche, Bad/WC (Übernachtungspreis inklusive Frühstück vom Büfett 117 Mark). Eine Übernachtung bietet die kleine Speisekarte mit frischen und sauber zubereiteten Gerichten: ein 5-Gänge-Menü wird täglich für 17 bis 20 Mark angeboten. Neben einigen kleinen Spezialitäten werden wechselnde Gerichte der regionalen Küche offeriert, zum Beispiel gespickte Hunsrücker Feldhasenzucke, Waldpilze mit feinen Kräutern und gefüllte Preiselbeerrime für 19 Mark. Jules aus Lyon bereitet einen großen Teil der Speisen in der offenen Küche im Restaurant frisch zu. Rüdiger von Hardenberg (Adele Nothmann), Geschäftsführerin der erdarmend, Ecke Pascalstraße 81 ist täglich von 6 bis 24 Uhr durchgehend geöffnet.

**Quickborn** – Als Nummer 110 gibt es ein neues Romantik-Hotel, das „Jagdhäus Waldfrieden“, direkt an der B 4 auf dem Wege von Hamburg nach Neumünster, zwei Kilometer nördlich von Quickborn. Es ist der vierte Romantik-Betrieb in Schleswig-Holstein. Die anderen sind Landhaus Sticks, Sydt, Benen-Dixel Hof, Leutrum-Sydt. Historischer Charakter. Geverses-Hausburg. Das Jagdhäus „Waldfrieden“ liegt ruhig in einem Park und bietet eine erstklassige Küche in stilvoller Landhaus-Atmosphäre.

**Erbach/Rheingau** – Urlaub, Essen, Trinken, Genießen – oder auch nur eine Stippvisite lohnt sich wieder im Hotel Schloß Reinhartshausen, inmitten von Weinbergen, unbelastigt vom Durchgangsverkehr. Es gibt großartige Weine, eine hervorragende Küche, liebevoll eingerichtete Zimmer. Das Schloß gehört zum Weingut Prinz von Preußen.

Möchten Sie mal hören, wie wohlthuende Stille klingt? Gut. Wir schicken Ihnen eine Tonband-Cassette mit dem Originalton unberührter, finnischer Natur.Melodien, die Sie verzaubern werden. Die die Sehnsucht in Ihnen wecken, Finnland in Ihrem nächsten Urlaub „live“ zu erleben.

**FINNLAND.  
WENN SIE NATUR GANZ URSPRÜNGLICH  
WOLLEN.**

**URLAUB IN FINNLAND  
IST GÜNSTIGER GEWORDEN.**  
Weil's jetzt mehr Finnmark  
für die D-Mark gibt.

**Finland**  
AGS ERL

**ADRIA**

**Ihr idealer Badeurlaub**

In einem der schönsten Hotels am schönsten Strand der ADRIA

**HOTEL GALLIA**

1. Kategorie - Tel. 0959 / 544 / 994492  
Tele. 550394 C.O.A.L.C.E. Alt Gallia

**MILANO MARITTIMA (Ravenna) Italien**



GROSSES GEREINIGTES SCHWIMMBAD + EIGENER TENNISPLATZ + WASSERSKID, Direkt am Privatstrand - KLIMAFREI & Moderner Neubau, 2 Lifts, alle Zim mit Bad od. Dusche, Balkon u. Telefon (auf Wunsch Kuchenschrank), Ruhige Lage im Preiswäld - Eigener geschl. Parkplatz - Gr. Garten mit Tischtennis - Amerikan. Küche mit Meer- & o.arte Verköstl. Sie unser Angebot und Präsepte mit!

**günstigen Spezialpreisen für Vor- und Nachsaison**

**NEU: BENEZITES MALLERBADI** Zum „Erfahren gerade richtig“. Dir. a. Strand ohne Zwischenstraße. Ruh. Lage. **HOTEL SAVONA** – ein gepf. Hotel der 2. Kat. - 147633 CATTOLICA (Adria). Tel. 003541-561174 oder 96 16 23. Ind. Betreuung. Menüwahl. Lift. Schön. Zi. m. Tel., Bad, TV./WC/Balk. Frontaler Meeresblick: VP ab Lire 24 000 in Vor/Nachtsais. bis Lire 45 000 in Hochs.; Parkpl. Gef. v. Bes.; P.m. Rossi. Wiedereröffn.: April.

**En Haus mit Tradition - HOTEL LA ROSA - LUGRES CATTOLICA**  
(Adrio) - Tel. 0039 541/96 32 75. Geführt von den Besitzern Fam. Moestril. Direkt am Meer ohne Zwischenstraße. 2. Kategorie. Höchster Komfort. Bestenbekannte Küche. Autobaxen a. Haus, kostenlos für Hausgäste. Garten. Fordern Sie unverbindl. Angebot m. Prospekt.

**Grand Hotel del Mare – Bordigha – Ital. Riviera**  
Direkt am Privatstrand in ruhiger Gartenlage. Schwimmbad mit geh. Meerwasser-  
Barbecue, Tennis, Minigolf, Krimnallene, Piano-Bar, Orchester u. Discotek (im  
Sommermonat), Konzerte (180–200 Pers.), Alle Zt. mit FS, Kitchinsh. Bar,  
Meeresblick. Tel. 0639/18426 22 02. Telex 270 535 GRMARE

**ALASSIO – HOTEL NEW WEST End. Telefon 0323/1923 x 22 38**

[illegible]

**OSTERN UND SOMMER AN DER SONNIGEN ADRIA**  
**HOTEL SMERALDO, GIULIANOVA LIDO, Abruzzo**  
 Erstes Haus a Meer gr. Pflanzengarten gr. Strand Kolonialb. Fruchtschneckerstube Menue-  
 wagen Kuchenschmuck und Parkplatz Garage nache Tennisplatz. Windsurf nache  
 RESTAURANT Tennisplatz 2 Kinder - 12 Plätze. 50 Angestellte 4 Wochen Urlaub 12000 Euro  
 Kuchenschmuck 3 D 773 Vilagione T 07721 51860 od. 030386526300 Tele 0030666

**I-11100 PESARO (Adria) Hotel Spieglio - Tel. 030972132516. 2. Kat.: ideales Haus,  
 welches Ihren Urlaub garantiert. Moderner Komfort. Neubau m. Terr. 1800 m<sup>2</sup> groß.  
 1000 m<sup>2</sup> Garten. 1000 m<sup>2</sup> Terr. 1000 m<sup>2</sup> Terr. 1000 m<sup>2</sup> Terr. 1000 m<sup>2</sup> Terr. 1000 m<sup>2</sup> Terr. 1000 m<sup>2</sup> Terr.**

**Sehr modern, direkt am Strand, Auszug, Service, u. Küche m. Mendeauswahl, VT von 1.22.000 bis 1.36.000. Mai, Juni u. September grünte 1 Kind im Elternzimmer. Bes. u. Leit.: RAGAZZINI, Ansk. Vormerkg.: Beyerle, Tel. 089/714 72 83, Herlitzstr. Nr. 27 – München**

**Für alle**  
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder  
Ferienunterkünfte auffrischen wollen,  
sind die „Reise-Welt“ in der WELT am  
SONNTAG jede Woche willkommen  
Leserbrief

**MILANO MARITTIMA (Adria - Italien)**  
**HOTEL MICHELANGELO • HOTEL IMPERIALE**



**1. Kat. Klasse-Hotel**  
 im Meer-Klimabereich  
 60. Restaurant m. in-  
 ter. Küche, Frühstück  
 schicksbüfett. Voll-  
 pension ab L. 38.000  
 Transfer gratis mit  
 Auto des Hotels von  
 den Flughafen Rimini  
 u. Venezia oder vom  
 Bahnhof Cesena  
 Flieg u. Spar von  
 Deutschland nach  
 Tel. 0033/4 549 22 82

**GRAND HOTEL DON JUAN 1. Kat.** ☐☐☐☐☐☐☐  
LUNGOMARE ZARA - 64022 GIULIANOVA LIDO - ADRIA ABRUZZEN  
Dir. a Meer Prom. Strand Swimming 2 Tennisplätze Regi. Komf. Parkst. 2 im Bad/WC  
Minibar 1 Menu in W. Kioskspeisep. Panor. Terr. Direkt 039885/863827 - TELEX 600061  
Oder Anmeldung Frau A. Gossner Hochstrasse 19 68393 Tübingen Terr. 0624/51726

**CATTOLICA ANTRA - ITALIEN - HOTEL HOLIDAY - Via Modena 2**  
 0039541/96 77 00 - priv. 96 38 97. Ganz nahe am Meer, modern, völlig  
 renov., Küche v. Bes. gef.  
 Vor-/Nachs. L. 17 500, Juli L. 23 500, August L. 27 000, alles inklusiv

**GARDASEE**

**Milano Maristimo (Adria)**  
**HOTEL ADRIA**  
**erstklassig mit 2 Tennisplätzen**  
direkt am Privatstrand ohne Zwischenstraße. Schöne Zimmer mit Meeresblick  
Frühstück-Buffet. Menü à la carte. Überdachter, bewachter und beleuchteter  
Parkplatz. Vollpension ab DM 50,-. Tel. 0039/544/99 34 24. Auskünfte: Tel. 0621-  
75 24 68, Mannheim.

**RICCIONE**  
**ADRIA**  
**Fasciolà**  
**HOTELS**

Zur Garantie ihrer Ferien die bekannten und traditionellen **HOTEL VIGNA TOURING** - Ertragslos  
**ABONE HOTEL** - Dorfzentrum - 1400 Betten  
**ALEXANDRA HOTEL** Plaza - 3000 m<sup>2</sup> Park  
Die Hotels liegen an der Küste in nur 10 km. Lage, 2.000 Terraplatz.  
Parkplätze, Barbecue an der Plaza, 1000 m<sup>2</sup> Surfing, Mittagessen-Snack an der Garten. Tanzt, Unterhaltungsspiele, Kreditkarten. Verschiedene Preispläne zu Ostern, Pfingsten, im Monat Juni, September, HP-Charterflüge ab 1400 S.E.  
Fam. Fasciolà, Postfach 174, Tel. 003954/1600001, Telex: 5507153.

**CESSIONALITA' HOTEL** - 1000 Betten

**ISCHIA**

Kuren auf der Sonnen-Thermal-Insel

**ISCHIA**

An- und Abreise im 4-Sterne-Superhotelcar-Bus. Schiffsüberfahrt, Gepäcktransfer bis Hotel; 12mal VOLKSPENSION im Kurstatel, alle 21 mal D.M.W. Kur-Verens.

17-Tage-Reise inkl. 24 Kuraneuwendungen ab DM **979,-**

deutscher Lfz. 50 m v. Meer, Gar. Terr., Parkl., Lfz. 22 m. DM/NC/BK/BA. 1950/21.000,-, Haugs. 1. 24.50. 27.500. Kinderreis. ab 12 J. ab 30. Telefon 003952/781408

 **OSTSEE  
UND  
FREIZEITSPORT**

**BLUMENHIERTEA**

Blumensorten a.p.p. (Gesamtwert 10,-)

**RUEHAPARADISE:**

- Hotel Villa del Sogno - (H. Kat. sup.)
- Pension Villa Elsa (Hl. Kat. sup.)
- Pension Villa Bellaria - (Famill. Hotel)

Wind-Surf-Veranstaltung info: Vor-u. Nachsaison L. 35.500; Mittelz. L. 30.500; Hochs. L. 36.000. Vor-u. Nachsais. Strandgeb. gratis. T. 0039/547/82004, priv. 364419

Ein unvergleichbares, gutes Angebot: I-47036 RICCIONE (Adria) - HOTEL KENT - Tel. 0039541/43 31 69 (Tischzell). Dir am Meer ohne Zwischenstopp; schöne 12 u. Zentralheizung, Du., WC, Balk. m. herrl. Blick a. d. Meer; Tel.; Lift; Geschloss. Parkl.; VP a. Minibeg.; ab: 1.5 bis 31.5. DM 36, 1.6.-30.6. u. 22.8.-2.10. DM 40, 1.1.7.-28.7. DM 51; Ostern Strandorangeb. - VP: DM 40.

Abrufenspannen: ab DM 10,-  
 Abfruchttermine: 1. 3., 26. 3., 1. 4., 25.  
 4., 9., 22., 29. 3., 2., 15., 28. 2., 25. 7.,  
 8., 29. 8., 26. 9., 27. u.s.w., ab Ffm, HU,  
 AB, DA, WU bzw. Wahn.  
 Buchung, Auskunft und Prospekte bei  
 STEWA touristik, Beitzlestr. 1  
 8755 Alzenau-Wasseros  
 Telefon 06023/55 10 und 10 87

... zu Tennis, Reiten und Golf ein. Für  
 Sportautos herrschen ideale Wind-  
 und Wetterbedingungen.  
 Aufenthaltsspreise, individueller Service,  
 Zufriedenheit der Sportler!  
 Fremdenverkehrsamt der Olivetti-Ver-  
 kehrs-Gesellschaft  
 ausgefüllten Coupon an: AZIENDE TURI-  
 NINE, 37010 Torri del Benaco, 37016 Gardo,  
 9 Peschiera. Region Veneto - Italien

هكذا عن الزهري



Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_  
Bitte \_\_\_\_\_

en Sie mir mein Guernsey Urlaubsbuch.

**Europ assistance**  
 Versicherungs-AG  
 Posthofstraße 20-22,  
 8000 München 2,  
 Telefon: (0 89) 53 08 11.

Anschrift: \_\_\_\_\_  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Plz./Ort: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie mir mein Guernsey Urlaubsbuch.

Versicherungs-AG  
Fetenkoferstraße 20-22,  
8000 München 2,  
Telefon: (0 89) 53 08 11.

Plz.: Ort: Wuppertal	Name: Anschrift:
-------------------------	---------------------



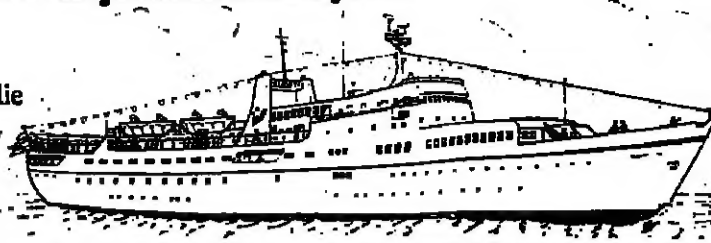
## Die großartige Natur. Im kleinen Kreis erleben.

Kommen Sie in die Welt des ewigen Eises. Besuchen Sie die majestätischen Fjorde.

Entdecken Sie mit uns die Ostseeländer.

**MS NORTH STAR** – ein neuer Stern in der Kreuzfahrtwelt  
Die NORTH STAR bietet 1. Klasse-Komfort, wie ihn auch große Schiffe haben. Dazu die warme Club-Atmosphäre, wie sie nur im kleinen Kreis möglich ist.

**MS NORTH STAR** – das Schiff, auf dem „weniger“ mehr ist  
5.000 BRT groß, 90 m lang, 55 Mann Besatzung, norwegische Flagge. Die Stewards sprechen Deutsch, Englisch und Skandinavisch – wie ihre 150 Passagiere.



Wenden Sie sich mit diesem Coupon an Ihr Reisebüro oder schreiben Sie an HANSEATIC TOURS, Neuer Wall 54, 2000 Hamburg 36. 12 454 78

Die Nordlandreisen 1983  
Ich möchte die großartige Natur im kleinen Kreis erleben.  
Schicken Sie mir die NORTH STAR Broschüre.  
Mich interessiert besonders: (Preis ab Hamburg) ☐ 10 Tage Ostsee-Kreuzfahrt, ab DM 2.975,-  
☐ 7 Tage Norwegische Fjorde, ab DM 2.295,-  
☐ 13 Tage Nordkap-Kreuzfahrt, ab DM 3.625,-  
☐ 15 Tage Spitzbergen-Nordkap-Kreuzfahrt, ab DM 4.100,-

Name \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

### TOURISTIK

## Türkei

Ein preiswertes Urlaubsland!



Sie sollten jetzt Ihren Türkei-Urlaub buchen. Denn man ist schon in 2 Flugstunden in der sonnigen Türkei, um einen unvergesslich schönen Urlaub zu erleben. – Die Türkei ist wieder das Land geworden, wo Ferien noch Freude machen. 8000 km feine Sandstrände an 4 Meeren mit vielen unberührten Landschaften und reizvollen Städten wie z.B. Istanbul, Troja, Izmir, Ephesus, Kusadasi, Antalya, Alanya, Göreme und viele andere erwarten Sie. Kosten Sie dort die vielfältigen gastronomischen Spezialitäten, und erleben Sie eine liebenswürdige und vielseitige Folklore. Besuchen Sie unsere Museen und antiken Stätten. Die Türkei hat unzählige davon, die von 12 großen alten Kulturen Zeugnis geben. – Aber auch an die sehr günstigen Einkaufsmöglichkeiten für Teppiche, Leder, Kupfer und Schmuck sollten Sie denken. – Über allem aber steht die Gastfreundschaft der Türken – sie ist sprichwörtlich. Kommen Sie zu uns, und erleben Sie sie!

### Mehr als Sonne, Sand und Meer!

Fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.

INFO-ABT. DES TÜRKISCHEN GENERALKONSULATS  
Karlsplatz 3-1, 8000 München 2, Tel. 0 89/54 49 02 u. 59 43 17  
Baseler Str. 35-37, 6000 Frankfurt 1, Tel. 0 611/23 30 81-2

Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_

### Türkei 83: Urlaub auf der Sonnenseite

**ISTANBUL** ab DM 759,-  
1 Wo incl. Hotel und Flug  
1 Wo incl. Strandhotel (HP) und Flug  
**AGÄIS** ab DM 879,-  
1 Wo incl. Hotel (HP) und Flug  
**Türkische RIVERIA** ab DM 970,-  
Kulturhistorisch interessante RUNDREISEN ab DM 1.298,-  
aquarius  
Ihr Spezialist für Türkei-Reisen  
Prospektanforderung:  
aquarius Ulmenstraße 41,  
6 Frankfurt 106 11 7 24 02 56/57  
Buchung bei Ihrem Reisebüro

**Urlaub in der TÜRKIE** mit Condor  
Die Ferienflieger der Lufthansa  
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an.  
6000 Frankfurt/M., Börsenstr. 17  
Tel. 0 611/29 10 66  
4000 Düsseldorf, Oststr. 13  
Tel. 0 211/35 03 18  
8000 München 2, Schleißheimer Str. 58, Tel. 0 89/52 40 45  
1000 Berlin, Bundesallee 53  
Tel. 0 30/8 53 70 31

**Insel-Urlaub**  
17 perfekten Häusern zu vermieten auf Sardinien, Sizilien, Korsika, Kreta, Elba, Ischia, Braccia, Hvar, Jug. u. Malta.  
SARD-Residenzen, Auf der Seen 19  
6551 Bredenheim, Telefon (0 61 39) 51 51

**1000 Reisen – Ein Koffer voller Ideen:**  
Viel Meilen für wenig Geld!  
Barbados, 1440,- Round the world, 2950,-  
Rio, 2200,- Manila, 1850,- Bangkok, 1380,-  
Mexiko, 1473,- Melbourne, 2350,- Miami, 1116,-  
New York, 699,- Sydney, 2350,- Jahrbuch 1989,  
Alle Preise für Hin- und Rückflug ab Amsterdam und Brüssel.  
PACCO-REISEN  
Hafenstraße 64  
2800 Bremen 1  
Tel. 0 421/44 41 46  
SSR-REISEN  
Rathenowerstr. 13  
2000 Hamburg 13  
Tel. 0 40/4 10 20 81  
Büro der Welt  
Hofstraße 63  
2300 Kiel  
Tel. 0 431/9 50 11

**Nach Norwegen mit LARVIK LINE**  
Frederikshavn-Larvik, der komfortable Schnellweg.  
Larvik – idealer Ausgangspunkt zu allen Ferientouristen in Norwegen  
Oslo nur 130 km – Bergen nur 475 km  
Unser Spezial-Angebot:  
1 PKW mit bis zu 6 Personen  
ab nur DM 152,- (Nebensaison)  
Das Skandinavien-Ticket:  
3 Fahrstrecken – 1 Fahrpreis  
Frederikshavn – Larvik, Helsingør – Helsingør,  
Göteborg – Trondheim  
1 PKW mit bis zu 5 Personen ab DM 227,-  
Informations und Buchung bei Ihrem Reisebüro,  
Reisebüro Nordsee,  
Reisebüro Nordsee,  
Deutscher Platz, 10. 2000 Hamburg 11, Tel. 0 40/36 32 11

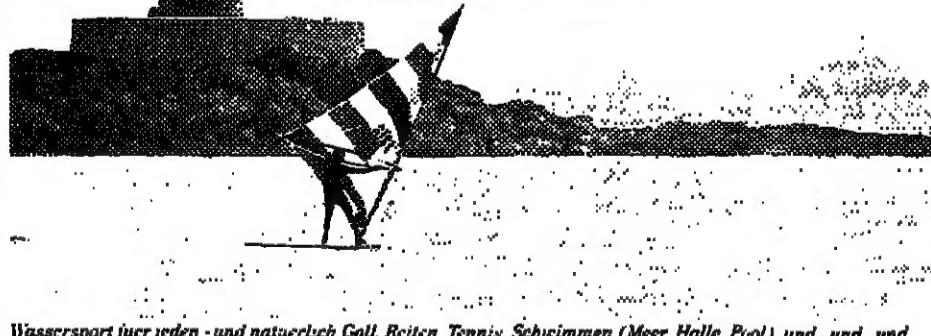
Hannover Frankfurt  
Hamburg Düsseldorf München  
BRÜSEL  
BARBADOS  
Bequem und mühelos von  
BRÜSEL nach BARBADOS.  
Abflüge wöchentlich jeden Sonntag.  
Gute Verbindungen von allen wichtigen deutschen  
Städten – per Bahn, Bus, Auto oder Flugzeug.  
CARIBBEAN AIRWAYS  
The National Airline of Barbados  
Wilhelm-Leuschner-Str. 25 · 6000 Frankfurt/M. · Tel. 0 611/25 73 270/1

**Preiswerte Flüge**  
weltweit z. B. Vancouver ab 1345,00  
Tel. 0 411/88 40 01  
Billigflüge ab Brüssel, z. B. New York ab 825 DM; Bangkok ab 1245 DM; Lima ab 1690 DM.  
CW AIR TRAVEL, Tel. 0 211/77 93 18



## Jersey

### Die freundliche Insel



Herrlich sandige Badestrände, urige Fischerdörfer, malerische Wanderwege.

Wassersport fuer jeden – und natürlich Golf, Reiten, Tennis, Schwimmen (Meer, Halle, Pool), und...und...und.  
Direkt vor der Küste Frankreichs gelagert bietet Ihnen der unabhängige Inselstaat Jersey die alte britische Tradition wärmster Gastfreundschaft.  
Romantische Badebuchten und weite Sandstrände laden zum Ausruhen ein.  
Jerseys alte Fischerdörfer, abwechslungsreiche Landschaft und blühende Natur machen die Insel zu einem Wanderparadies. Wassersport – Segeln, Windsurfen, Schwimmen sind hier Trumpf. Das hat Jersey dem Golfstrom zu verdanken, der für angenehme Wassertemperatur sorgt.  
Für fast jedes Hobby ist Jersey gerüstet: Golf, Tennis, Reiten etc. und wer gern tanzt – bitte schön – auch für abendliche Abwechslung ist gesorgt!



Viele Wege führen nach Jersey – durch die Luft oder über's Wasser von England und Frankreich aus per Schiff oder Auto fahren.

Und das Essen – Jersey bietet das Beste von Frankreich und England.  
Wie erreichen Sie Jersey? Ganz einfach: Individuell mit dem Flugzeug, mit der Bahn, dem Auto und dem Schiff, oder Sie wenden sich an einen der folgenden Reiseveranstalter: Airtours International, Windsor Tours, Elite Reisen, Konrad Reisen, Luftkontor, Ruoff Reisen, T.U.I., Wolters Reisen, Birdie Golfreisen, Golf-tours.  
Außerdem sind wir vom 5. bis 11. März auf der ITB in Berlin, wo wir Sie gern an unserem Stand informieren. Fragen Sie doch mal Ihr Reisebüro oder senden Sie den untenstehenden Coupon an: Dept. G 3, States of Jersey Tourism, Weighbridge, Jersey, Channel Islands.

Come, and smile

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_

هكذا على التل

**Nach Korsika oder Sardinien mit Ihrem Auto!!**  
Jetzt können Sie auch Sardinien, mit unseren Korsika Linien mit einer FREIEN PASSAGE\* Bonifacio - Palau, erreichen.  
corsica ferries  
Sardinia ferries  
Um mehr zu wissen, füllen Sie diesen Coupon aus, und senden Sie an:  
SOGEDIS BP 239 · F 20234 BASTIA · T. 0951.18.09 · Tlx. 40002  
Name \_\_\_\_\_ Adresse \_\_\_\_\_

**GAP VIEW FARM GUEST HOUSE,**  
Fries, Killarney, Co. Kerry, Southern Ireland. ITS-onerik.  
Farmhaus aus d. 17. Jhd., n. 65 ha Grund u. Panoramablick auf Gap of Dunloe u. Maggillycuddy's Reeks. Idealer Ausgangspunkt zur Erkundung v. Kerry u. den vielen Aussichtspunkten u. Stränden. Familien willkommen (man spricht nur Englisch).  
Zuschr.: Mrs. Mary Kearney od. Tel.: Tralee 01035566/643 78

**RUNDREISE DURCH PARAGUAY**  
mit Lehrer, erfahrene Südamerikaner, 15. 7.-8. 83, Preis: 5750,- DM, in Kleingrupp. bis 7 Pers.  
Tel. 0 36 23/95 045  
Billigflüge  
GSE-Reiseservice, Tel. 0 611/49 03 19  
Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Willkommen in...  
**SCHEVENINGEN DEN HAAG KUKDUIN**  
Ihr Ferienenuss verdreifacht sich in einer Weltstadt mit zwei Nordseebädern.  
Scheveningen: lebendig rund um das Jahr mit Spielkino, Wellenbad, Pier und überdachter Palace Promenade – "Shopping" auch am Sonntag!  
Den Haag: königliche Residenz mit historischer Tradition  
Kukduin: intim-gesellig für die Familie mit Ladenzentrum (auch am Sonntag geöffnet). Wichtig: keine Kurtaxe!



**SCHEVENINGEN**  
STEIGENBERGER  
**KURHAUS HOTEL**  
Direkt am Strand, Luxuszimmer mit Farb TV, 2 Restaurants, Bars, freier Eintritt ins Wellenbad, Casino unter gleichem Dach.  
Aus unserem Angebot:  
3 Tage Ostern am Meer, ab Hfl. 310,- p.P.  
Schickes Wochenende (2 Nächte) ab Hfl. 150,- p.P.  
1 Woche Urlaub (7 Nächte) ab Hfl. 490,- p.P.  
Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt, Auskunft und Reservierung durch das Hotel, Gevers Deynootplein 30, NL-2586 CK Den Haag, Telefon 0031-70-520052 oder SRS-Steinberger Reservation Service, Telefon 0611-29 52 47.

**Eurotel Scheveningen**  
Mit dem einzigen Dachrestaurant und Blumenterrasse in Den Haag/Scheveningen, Apartments und Hotelzimmer ab Hfl. 65,- bis Hfl. 95,- p.P. im 200 Meter-Radius Strand, Pier, Wellenbad, Kurhaus, Casino, 150 Betten, eigener Parkplatz, 1. Klasse, Deutsche Hoteldirektion, Tel.: 0031-70-512821, Spezielle Sportveranstaltungen.  
Scheveningen schon ab Hfl. 25,-  
Direkt am Meer übermachten schon ab Hfl. 25,- p.P. Zimmer m. Frühstück in freundlichen Hotels/Pensionen. Fordern Sie Hotel/Pensions-Liste und Veranstaltungsprogramm mit unterstehendem Gutschein an.

**DEN HAAG**  
Günstig-Arrangements mit vielen Extras!  
Zwei Übernachtungen ab DM 75  
Sieben Übernachtungen ab DM 200  
Fordern Sie per Gutschein gratis Farbprospekt an bei:  
VW DEN HAAG / SCHEVENINGEN / KUKDUIN  
**GRAND HOTEL CENTRAL**  
Lange Poten 6/2511 CL, Den Haag/Tel.: 0031-70-469414 Hotelnd  
Sommerferienangebot (1. Juli – 31. August 1983)  
Eine Woche (8 Nächte) Aufenthalt für nur Hfl. 300,- (5 DM 380,-) pro Person im Doppelzimmer. Zuschlag Einzelzimmer Hfl. 120,-. Ermässigung für Kinder möglich.  
Grand Hotel Central ist ein preiswertes und sehr gut erreichbares Hotel in ruhiger und angenehmer Lage in der Stadtmitte. Idealer Ausgangspunkt für Ihren Einkaufsummel in der Altstadt und Ihre Ausflüge in unmittelbarer Nähe des Meeres (10 Minuten). Vorzügliche Verbindungen. Renommierter Gastlichkeit seit 100 Jahren.

**KUKDUIN**  
**Atlantic HOTEL** Deltaplein 200 2554 EJ Den Haag/Holland  
• 120 modern ausgestattete Apartments, Kochnische, Balkon, Bad, Dusche und Telefon. • Schwimmbad (überdacht), Sauna, Fitness Zentrum, Kinderbetreuung, Bar, Terrasse, Restaurant. • 10 Automaten von Den Haag/Scheveningen. • Günstiger Seeboulevard, Ladenpromenade, Restaurants • Haustiere willkommen. • Informationen unter Telefon: 0031-70-254025  
Günstig-Angebot:  
Apartment für max. 5 Personen ab Hfl. 100,- p.T. einschl. MWST.

Ich bestelle hiermit Ihr gratis Informationspaket zu Scheveningen/Den Haag/Kukduin 1983.  
Name: \_\_\_\_\_  
Anschrift: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
An: VW Den Haag/Scheveningen/Kukduin  
Groot Hertoginnelaan 41, 2517 EC Den Haag, Holland  
Für obengenannte Angebote, wenden Sie sich bitte direkt an das Hotel Ihrer Wahl.



## SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Im Ostblock wird bekanntlich fast alles einseitig geplant - so auch das Schachspiel. Die sowjetische Schachföderation veranstaltet die Landesmeisterschaften um die Jahreswende - und so folgen die meisten Ostblockstaaten ihrem Beispiel.

Wir bringen zwei „sowjetische“ Angriffsspiele, den ersten aus der bulgarischen Meisterschaft.

**Stiljanisch, Perani - Lengyel**  
1.e4 e5 2.Sf3 d6 3.d4 e4 4.Sd4: Sd5 5.e3 a6 6.Lc3 (Damit werden die immer noch unklaren Verwicklungen - der „Najdorf-Variante“ - 6.Lg5, e6 7.f4 Db6! 8.Dd2 Db2: vermeiden, aber auch die Variante 6.Lc2 e5 7.Sb3 usw. falls nämlich nun 6... e6!?, so folgt 7.Sb3 Le6 8.Dd2 nebst sofort 9.0-0-0) b5!?

(Wannach es sofort zu anderen Komplikationen kommt. Nicht gut ist 6... Sg4 7.Lg5, aber 6... Sg4 7.Sb3: sind durchaus solche Alternativen.) 7.f4 b4? (Besser wäre doch b4 Sd5 8.e4: z.B. 9.Df3 Sc5 und nun geht 10.Sf5? nicht wegen 11.Ld8: Lb7 12.Da7 e5 nebst Sc6 und die Dame wird gefangen.)

8.Ta4: e6 9.Lb5! Sd7!? (Nun bleibt er in der Entwicklung sehr zurück, aber nach 10.Ld7: 11.Dd3 wäre Weiß auch schon im Vorteil.) 10.e4 11.Ld7 (Drohend 12.Lc6! f4 13.Sc6: Dc8 14.Sd5.) Sc5 12.Tb4! Dc8 (Le4: 13.Sd4: Sc4 14.Lc6! usw.) 13.f4!

Le7 14.f5 e5 15.f6! (Dies ist bereits entscheidend - nach g5 oder Lf6: 16.Sf5 wäre Schwarz wehrlos) e4d4: 16.fg7: Tg8 17.Lf7+ Kd7 18.Tb7+! aufgeben. Nach Db7: 19.Lg8: Sc6 20.Dg4+ oder Sb7: 19.Dg4+ kostet der Bg7 zu viel Material.

**Stiljanisch, Inikow - Tschekow**  
1.Sf3 e5 2.e4 e6 3.d4 e4 4.Sd4: Sc6 5.Sc3 d6 6.g3 a6 7.Lg2 Ld7 8.0-0 Sf6 9.Se2 b5 10.a3 Te8 11.h3 b6!?

(In Verbindung mit dem nächsten Zug recht ungesund: Schwarz soll Le7 nebst 0-0 spielen!) 12.g4 g5 13.f4 Le7 14.Sg3 g4: 15.Lf4: Se5 16.Kh1 Dc7 17.Tf2 Se4 18.Tb1 h5 19.g5 b4 20.Sg5! (Im „Stiljanisch“ sind Springeropfer auf f5 oder d5 zur Routine geworden: Hier geht es sogar ohne Opfer - e5 21.gf Lf6: 22.Sb5: usw.) Sd5 21.Se7: Ke7: 22.Dd3 Te8 23.Se2 Sd4: 24.Dd4: De5 25.b3! Sd3: (Sc3 wäre besser) 26.Tb1 Thg8 27.Dc1 b4 28.e4 Dg5: 29.Sb8 a5 30.Dc1 Tg7 31.e5! (Der Sc3 steht abseits, und so ist dieser Durchbruch möglich: da wird mit 32.Sd3 f6 33.Sb4! beantwortet.)

De5: 32.Tc2 Dg5 33.Dd2 Te8 34.Dd4 (Mit der Drohung 35.Sd5: Kf8 36.Sb8 oder 35... Ke8 36.Da7) e5!?

35.Db6 Kf8 36.Dd6+ Dc7 37.Sg6+ Tg6: 38.Dg6: Te8 39.Ld5 aufgeben.

Eine interessante Mitteilung bekamen wir zur Partie Kortchnoi - Olafsson (Reise-Welt vom 11. Februar) von dem bekannten Altmeyer und Schachorganisator Her-

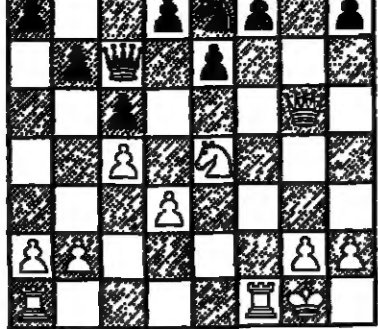
bert Th. Heinicke aus Hamburg: Die „Manhattan-Variante“ bekam nicht den Namen des bekannten Schachklubs, sondern eines Hapag-Schiffs, auf dem die Teilnehmer aus Europa zum Turnier in New York 1924 fuhren.

Eine traurige Nachricht: Im Alter von 79 Jahren starb der bekannte Int. Meister Ludwig A. Reilstab.

**Lösung vom 25. Februar**  
(Kh1, Dd4, Td1, g1, Lg2, Se6, Be4, d5, f4, b2, Kg8, Dh4, Ta2, a3, Lb7, Sf8, Bb6, f5, g7, h7):

1... Dh2+!! 2.Kh2: Sg4+ 3.Kh1 Th3+ 4.Lb3: Th2 matt.

Tal - van der Wiel (Moskau 1982)



Weiß am Zug gewann  
(Kg1, Dg5, Ta1, f1, Sc4, Ba2, b2, c4, d3, g2, h2, Ke8, Dc6, Ta8, h8, Se7, Ba7, b6, c5, d7, e6, f7, h7)

## BRIDGE

## Studie Nr. 5/83

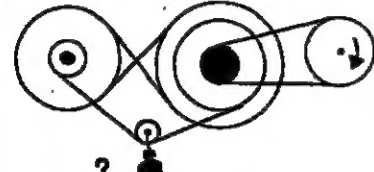
West spielt „6 Coeur“. Nord greift mit Treff-Dame an. Süd bedient. Wie sollte West vorgehen, um beste Chancen zu haben, seinen Schlemm zu erfüllen?

**Lösung Nr. 4/83**  
Nach Pik-Angriff kann Süd zwölf Stiche machen. Pik-As wird eingesetzt und Treff-Dame vorgelegt. Wenn West den König legt, nimmt der Tisch und setzt mit Treff-Acht fort, die die Hand mit der Neun übernimmt. Bleibt West jedoch klein, spielt Süd Karo-As und Karo nach, um diese Farbe zu entwickeln. So erzielt Süd in den Unterhand sechs Stiche (fünf in Treff und Karo-As oder zwei in Treff und vier in Karo), wobei West nur einen seiner beiden Könige machen kann. In den Edelkarten hat Süd fünf weitere Stiche. Der zwölfte Stich wird durch einen Abwurf gegen Ost in Coeur und Pik erzielt. Hierbei muß Süd lediglich darauf achten, bei Coeur-Rückspiel von West am Tisch das As einzusetzen, damit noch ein Übergang zur Hand verbleibt. U. A.

## DENKSPIELE

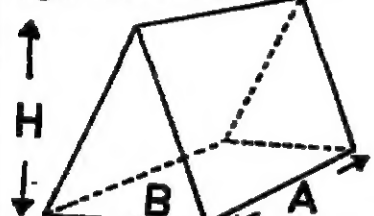
## Hoch und runter

Finden Sie allein durch Nachdenken heraus, ob sich das Gewicht hebt (oder senkt), wenn das eine Rad in Pfeilrichtung gedreht wird?



## Stimmvolle Scharade

Mein erstes strahlt aus Raum und Zeit zu uns, drauf wird das Gegenteil von „über“ an den Wort gereicht, mein drittes ist Lauf ohne Kitz. Das ganze kosmische Geschehen ist oft in großer Pracht zu sehen!



## Keilschnittkunde

Eine interessante Eigenschaft eines Keiles (der von 2 Dreiecken und 3 Rechtecken begrenzt wird) stellt die Tatsache dar, daß sein Volumen genau halb so groß ist wie das eines Quaders mit den Seitenlängen A, B und H, obwohl man zwei solcher Keile nicht zu einem Quader zusammensetzen kann! Wie wäre das nur möglich?

## Auflösungen vom 25. Februar

**Gut geschraubt!**  
Wenn man die Schrauben wie angegeben dreht, bewegen sie sich weder aufeinander zu noch voneinander fort!

**Gut gebacken!**  
Glas ist zwar für sichtbares Licht gut durchlässig, nicht jedoch für die (infrarote) Wärmestrahlung im Backofen! Diese wird absorbiert und wieder in Wärme umgewandelt. Dies und die schlechte Wärmeleitung im Glas sorgen für eine günstigere, gleichmäßige Erwärmung des Teiges!

**Bildkonservierung**  
Die zwei Tonköpfe eines Videorekorders sitzen einander gegenüber.

gesetzt in einer Trommel, die schräg gegenüber dem Band rotiert. Dadurch wird, wie auf der Zeichnung angedeutet, pro Sekunde mehrere Meter „Bildspur“ (in Stücken) bespielt!



## REISE WELT

MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT mit Auto, Hobby, Sport, Spiel  
Verantwortlich: Heinz Hoffmann  
Redaktion:  
Birgit Cremers-Schiemann  
Codesberger Allee 99, 5300 Bonn 2  
Telefon (02 28) 30 41

finanz. Begriff	Freund v. Seltenheiten	westfäl. Stadt	id. Philosoph	schweiz. Kanton	Abk. f. Sinus	Abk. f. United Nations	westdt. Bad	Hinterhalt	Farbfernsehsystem	dt. Strom	nord. wobl. Sagen-gestalt	Nestor-papagei	Stadt i. Sauer-land	Zeichen f. Thalium
2								7						6
Kfz-Z. Niederlande		Magd abraham	Zeichen-gerät						bibl. Gesetz	Schwie-ger-keit				
iran. Haupt-stadt									Fig. in „Rigo-letto“				Monats-mitte	Hoch-frequenz-gleich-richter
													Laub-baum	Abk. f. medi-zinisch
jugosl. Wäh-rung	instru-mental-satz	nord-americ. Indianer							Reise-decke	Vor-namen O'Neills			Teil der Pflanze	Regen-pfeifer
Vater d. Ky-klopen														
frz. Mode-haus	Kum-mur, Gram								Be-hände	Ver-kaufs-schlager				
Teil d. Mittel-meeres														
asiat. Käfig-vogel	un-mittel-bar													
Bühnen-schau	Hölle													
Stadt i. d. Toskana														
Autor v. „Prof. Unrat“	weibl. Vor-namen													
Blatt-laus-hung														
Abk. f. Lega-tions-rat	japan. Brett-spiel													
dicht, schmal														
US-TV-Serie														
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

## AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Daressalam - Vatemord 3. REIHE Miami - Arosa 4. REIHE Homer - Barry - Star 5. REIHE Stier - Teniers 6. REIHE Eselle - Tibor - AE 7. REIHE Nur - Meran - Ebene 8. REIHE Annam - beige 9. REIHE Athene - Athen - Aus 10. REIHE He - Stade - Reigen 11. REIHE Alberta - Enna - Gaze 12. REIHE Arion - Indianer 13. REIHE Atom - Anu - Thea 14. REIHE Telefonat - Me - Rede 15. REIHE Al - Err - Leger - er 16. REIHE anti - Ariel - Minna 17. REIHE Akkra - Aston 18. REIHE Arena - Mulla - Lar 19. REIHE Inn - Marat - A.T. - Ani 20. REIHE Lenin - Navarra - uns 21. REIHE Air - Reinheitsgebot

SENKRECHT: 2. SPALTE Savoyen - Thar - Tansania 3. SPALTE Susheli - Eltern 4. SPALTE Demeter - Boll - Li 5. SPALTE Sir - Anden - Anger 6. SPALTE Sa - Seine - Afrika 7. SPALTE Amari - Stator - Mir 8. SPALTE Ali - Malta - Ariane 9. SPALTE Belem - Imatra 10. SPALTE Ammer - Aden - Mann 11. SPALTE Tante - le - Utah 12. SPALTE Var - I.M. - Einzel - VE 13. SPALTE Mary - Bernau - Altai 14. SPALTE Toren - Mensa 15. SPALTE Ester - Reader - ars 16. SPALTE Ara - Egge - Momag 17. SPALTE Silbe - Train 18. SPALTE Oste - Agathe - Laub 19. SPALTE Aranjuez - Eden - amno 20. SPALTE Edersee - Ene - Aera - Rist - REISEANDENKEN.

## Jetzt schon den nächsten Urlaub planen

Studienreisen - Erholungsreisen - Seereisen - Kurzreisen - Badereisen - Städtereisen

**Spanien einmal anders**  
Zwei Alternativen zu Massentourismus und Souveränität  
Galicien - das grüne Spanien an der Atlantik-Küste  
Paradise wie die Pyrenäen revidieren in  
Preiswert und familienfreundlich. Weiße  
Strände, grüne Wälder, vorzügliche Küche und  
Reiseveranstalter und Weinhandlung.  
Direktflüge ab Düsseldorf jeden Freitag,  
Juni - September  
Information und Prospekt:  
Reisebüro Stern International  
Friedrich-Str. 31, 4000 Düsseldorf  
Telefon 0211/25 65 45

**Sprachkurse/Sprachreisen**  
England - Irland - USA - Barbados - Frankreich - Italien - Spanien  
Programme: SSF GmbH, Bismarckallee 2a, 7800 Freiburg, Tel. 0761/210079

**KORSIKA**  
FLUGURLAUB WESTKÜSTE EXCLUSIV  
Jeden Samstag ab 7 deutschen Flughäfen  
vom 7. 5. - 1. 10. 83  
Flugreise 1 Woche ab DM 398,-  
Strandhotels - Bungalows - Ferienwohnungen - Fly & Drive - Wohnmobile - Rundfahrten  
FRANCE REISEN Ihr Partner für Urlaub in Frankreich: Tel. 089/28 82 37

**Studiosus Studienreisen**  
Türkei/Kleinasien  
Istanbul/Byzanz, 8 Tg., ab 27. 3. jede Woche ..... ab 1245,-  
Große Türkeireise, 15/22 Tg., ab 10. 4. 17 Termine ..... ab 1935,-  
Westtürkei-Küstenreise, 8 Tg., 3. 4. ab 10. 4. alle 14 Tg. .... ab 1495,-  
Geheimnisvolle Osttürkei, 15 Tg., 28. 3. 23. 4. 21. 5. u. w. .... ab 2185,-  
Wander-Studienreisen  
Südosttürkei-Andenken, 15 Tg., 22. 5. 26. 6. 7. 8. 4. 9. u. w. ab 2385,-  
Anatolien-Südwest, 15 Tg., 20. 5. 17. 4. 22. 5. 12. 6. u. w. ab 1975,-  
Türkische Küsten, 15 Tg., 25. 3. 1. 5. 22. 5. 19. 6. 10. 7. u. w. .... ab 2065,-  
Großer Studienreisekatalog  
Beratung und Buchung in guten Reisebüros oder bei  
**Studiosus Studienreisen**  
Postfach 22204, 8000 München 2, Telefon 089/523000

**Fliegen ab Stuttgart: Mit HETZEL & Condor direkt ins Zentrum Ihres Wunsch-Ferienziels!**

Sizilien	Portugal
Sizilien-Nord (Zielflughafen Palermo) Ab 30. 3. Abflug jeden Mittwoch z. B. Hotel Santa Dominga in Cefalù, DZ, Du: UF, Abflug 13. 4., 20. 4., 27. 4., 7 Tage DM 748,- 10 Tage DM 806,- 14 Tage DM 930,- 21 Tage DM 1112,-	Algarve (Zielflughafen Faro) Ab 26. 3. Abflug jeden Samstag, z. B. Hotel Casa Sofia, DZ, Bd./Du.; UF, Abflug 9. 4., 7 Tage DM 758,- 10 Tage DM 790,- 14 Tage DM 882,- 21 Tage DM 1008,-
Sizilien-Ost (Zielflughafen Catania) Ab 26. 3. jeden Samstag und Dienstag ab Stuttgart und ab 29. 3. jeden Donnerstag ab Frankfurt z. B. Hotel Costa Azzura in Naxos, DZ, Du: UF - Abflug 12. 4., 7 Tage DM 700,- 10 Tage DM 740,- 14 Tage DM 840,- 21 Tage DM 980,-	Lissabon (mit Estoril und Cascais) Ab 30. 3. Abflug jeden Mittwoch, z. B. Res. Caravela, DZ, Du: UF, Abflug 6. 4., 7 Tage DM 588,- 3 Tage DM 482,-
4-Tage-Rundreise „Sizilianisches Bacchanal“ DZ, Bd./Du.; UF/HP 12.-16. 4. DM 595,-	3-Tage-Rundreise „Fatima“ Doppelzimmer, Dusche; UF, z. B. Abflug 13. 4. DM 695,- (Teilweise Hinflug nach Lissabon, Rück- flug ab Faro oder umgekehrt)

Preise jeweils pro Person. Direktflüge auf die griechischen Inseln  
Kos, Santorin und Kreta-West (Chania). Dazu die Riesen-Rundreisen-Auswahl!  
Katalog anfordern (0711/835-430).  
HETZEL-REISEN GmbH - Postfach 81 04 40 - 7000 Stuttgart 31

**HETZEL & Condor**  
Die Ferienflieger der Lufthansa

**Speedbird Worldwide**  
präsentiert  
**TRAUMFERIEN DE LUXE**  
- MIT LINIE -  
ab Ihrem deutschen Heimatflughafen  
ohne Aufschlag. Alle Angebote  
3-Wochen-Reisen  
zu best. günstigen Bedingungen

ANTIGUA	BAHAMAS	BARBADOS	JAMAICA	MAURITIUS	ST. LUCIA	TOBAGO	HAWAII	MAURITIUS	ST. LUCIA	TOBAGO	HAWAII
Antigua Village	Bay View Village	Southern Palms	Shaw Park	La Progre	La Toc	MT. Irvine Bay	Waikiki Sunset	Waikiki Sunset	Waikiki Sunset	Waikiki Sunset	Waikiki Sunset
Ub	Ub	HP	HP	HP	Ub	HP	Ub	Ub	Ub	Ub	Ub
2950	2750	4190	3950	4150	3290	4190	2990	3290	4290	3650	3650

Mit unseren Preisen sind wir kaum zu schlagen!  
• Fordern Sie bitte unsere Preisliste an

**Pan TOURS**  
Wall 2/12, D-2300 Kiel 1  
Tel. 0431/9 50 78, Telex 029254 pan

**EuroTrek**  
Abenteuer in Europa '83  
Flughafen: Frankfurt/Amsterdam  
Trekking: Nordeuropa/Pyrenäen/Nordsee  
Sonderreise: Italien/Gardasee/Konstanz  
Karlstadt: Angkor-Siem/Canal du Midi  
Kong: Wunderschöne Engen  
Nordsee: Eise und Klippen  
Hochalpen: Felsensteigen  
Sonderreise: Madeira/Buc-  
Farnsch/Lindenberg/Rund um Münster/  
Gardasee/Spanien - Portugal/  
Gardasee - Nordeuropa  
Sonderreise: 2a - Tel. (07 61) 21 00 78

**Osterferien**  
Teneriffa-Süd  
ab Düsseldorf 19. 3.-9. 4. u. 21. 3.-4. 4.  
Kurzfristige Termine möglich. Test-  
Tours: T. 06120/60 98

**Liebe Leser**  
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Wr. mög-  
lichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-  
Anzeige antworten. Sie ersparen sich  
damit Zeit und unnötige Rückfragen.

**New York Spring Music Festival**  
Opern, Konzerte,  
Musicals d. Weltspitze  
Der Barbier von Sevilla, der Troubadour, die Walküre mit Hildegarde  
Beckers: Metropolitan Opera.  
New York Philharmonic mit Kubelik  
und Methe. Krystian Zimerman,  
Paul Taylor Dance Company, Musical  
„Cats“, „Dreamgirls“  
26. 3. bis 5. 4. 9. 4. 83 ab München,  
Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg,  
Berlin. Bitte Prospekt mit genauestem  
Programm anfordern.

**RECA TOURS** Weinstraße 11,  
8. München 2, Tel. (089) 22 95 77

**CHINA**  
Ihr Spezialist für Rundreisen/Trekking  
ab DM 4685,-  
Außere Mongolei  
CHINA: Rundreisen durch  
15 Provinzen, Sonderreise  
„Kultur + Trekking“  
Reisekombination China + Außere  
Mongolei mit Linienflug od. Transib.  
Sonderreise: MONGOLEI: Rundreisen,  
Trekking, Wüste Gobi.  
S.O.T.-Reisen  
seven ocean tours  
Tizianstr. 3  
8200 Rosenheim  
Tel. (08031) 6 66 16 11x: 525 330

**SAINT-BREVIN-LES-PINS**  
DÉP. LOIRE ATLANTIQUE  
Schön. Badeort am Atlantik, 5 km  
Jeu de la Mer, Sandstrand, Wassersport-  
club, Schwimmbad, Reiten, Windsur-  
fen, Tennis, Billard, Casino u. Night-  
club. Viele Feste während d. Saison.  
Flughafen St. Nazaire-La Baule. Ho-  
tels, Ferienwz., u. Campings unter  
Pinen am Meer. Zuschrift: OFFICE  
DE TOURISME, 10 Rue de l'Edifice,  
P-44250 ST-BREVIN-LES-PINS, Tel.  
0633-4027 34 32

**Südafrika**  
ab DM 2.522  
Fragen Sie Ihr IATA Reisebüro oder  
**SAA**  
SOUTH AFRICAN AIRWAYS  
Bleichstr. 60-62 • 6 Frankfurt/M.1  
Tel. (06 11) 136 91 oder 6 90 39 25

**Preis-Sensation für Ihre Traumferien!**  
Inklusive Flug + Vollpension  
für alle Abflüge vom 1. 4. - 2. 7. 1983

**Kenya, z.B. Hotel Manarani**  
2 Wochen ab DM 1660,-

**Seychellen, z.B. Insel L'Islette**  
2 Wochen ab DM 2250,-  
Prospekt und Preisliste erhalten Sie direkt beim

**African Safari Club**  
2000 Hamburg 1, Hermannstr. 15  
Tel. 0 40/32 15 23  
4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Str. 58  
Tel. 02 11/36 06 32  
5000 Köln 1, Wallrafplatz 9  
Tel. 02 21/23 54 31  
6000 Frankfurt 1, Gr. Bockenheimer Str. 21  
Tel. 06 11/28 52 63  
7000 Stuttgart 1, Königstr. 1 B  
Tel. 07 11/22 15 17  
8000 München 40, Leopoldstr. 110  
Tel. 0 89/39 80 79

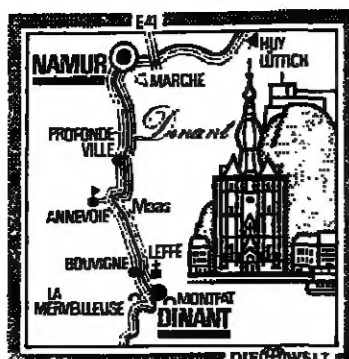


## AUSFLUGS-TIP

**Anreise:** Von Köln über die E 5 nach Aachen, die A 3 nach Lüttich und dann über die E 41 nach Namur.

**Angebote:** Bei Hummel-Reisen kosten im Château de Namur zwei Übernachtungen mit Halbpension ab 234 Mark. Hapag Lloyd bietet im "Sofotel Namur" Übernachtung mit Frühstück für 132 Mark.

**Auskunft:** Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 477, 4000 Düsseldorf.



## Die Provinz Namur

Wer jetzt ein paar geruhige Tage in weitgehend unzerstörter Natur verbringen will, ohne dabei auf Kunst und interessante Historie zu verzichten, der kommt in der belgischen Provinz voll auf seine Kosten. Nicht zu vergessen die ausgezeichnete Küche, von der so mancher überzeugt behauptet, sie sei der französischen zumindest ebenbürtig, wenn nicht überlegen.

Herzstück der Provinz Namur ist ihre gleichnamige Hauptstadt, ein gemütliches Kleinstädtchen von 31.000 Einwohnern. Neben sechs anderen ist hier ein bedeutendes Museum zu finden, das den Namen des großen Goldschmieds Hugo d'Oignies trägt und im Kloster Notre Dame seinen Platz fand. Es ist eines der "sieben Wunder Belgiens". Auch im Diözesanmuseum gleich neben der Kathedrale St. Aubin findet man solche Kostbarkeiten, wie einen Reliquienreliquiar aus dem 8. und einen elfenbeinbeschnittenen Tragalgar aus dem 12. Jahrhundert. Die Kathedrale ist ein italienischer Barockbau aus dem 18. Jahrhundert mit guten Gemälden in ihrem Inneren. Interessant sind auch die ehemalige

Jesuitenkirche St. Loup aus der Mitte des 17. und die heute als archäologisches Museum dienende Fleischhalle aus dem 16. Jahrhundert.

Ein angenehmer Weg in Richtung Marche hinaus führt zur berühmten Miniaturstadt "Liliput", die Modelle aller bedeutenden Bauwerke birgt.

Nur 30 Kilometer mautaufwärts von Namur liegt Dinant. Auf dem Wege sollte man keinesfalls einen Besuch im Schloß Annevoie versäumen, das in reinem Louis-Quatorze-Stil 1627 erbaut und 1771 erweitert wurde. Weiterfahren sollte man in die Abenddämmerung, um die Felsen von Profondville angestrahlt zu sehen. Dinant selbst ist eine alte Festungsstadt und viel besuchter Kurort, der an die steil aus der Maas aufsteigenden Felsen angelegt wirkt, überragt von der hundert Meter über dem Fluß thronenden Festung. Vom Hauptplatz neben der Kirche führt ein Sesselfuß hinauf. In den Ausläufern der Gasse findet man eine Fülle von schönen Messingarbeiten, der weltbekannten "Dinanderien".

In der Umgebung gibt es einige bedeutende Grotten, so die in Montfort und "La Merveilleuse". Auch zur Abtei von Leffe und nach Bouvignes ist es nicht weit, wenn man etwas mehr Zeit mitbringt und die Stiftskirche mit ihrem kostbaren Taufstein bereits gesehen hat. Schön ist der Weg vom unterirdischen mit der Höhle von Montfort verbundenen Tour de Montfort zum Zitadelle, von der man einen weiten Ausblick in die umliegenden Berge genießen kann.



Namur mit Dom und der St. Aubin-Kathedrale

FOTO: DIE WELT

PETER BORG

## COSTA RICA

## Im Dschungelzug zur Endstation Karibik

San José

Für nostalgische Liebhaber der guten alten Bahn ist die Fahrt von San José durch das Landesinnere Costa Ricas bis zur karibischen Küste bei Puerto Limón ein wahrer Leckerbissen. Großartig die Szenerie, zum Eindrucksvollsten gehörend, was das mittelamerikanische Land dem Besucher zu bieten hat.

Der Bau der Eisenbahn, die das Hochland, wo der Welt bester Kaffee wächst, mit der Küste verbinden sollte, wurde 1871 begonnen. Straßen gab es damals zwar auch schon, doch verbanden sich diese in der Regenzeit von März bis November in schlammigen Moränen, in dem es für die landestypischen Ochsenkarren kein Fortkommen mehr gab. Die Bahn schien die Lösung für alle Transportprobleme zu sein. Doch die Hindernisse waren groß.

Der Trassenverlauf galt als kompliziert, doch noch viel schwieriger als geplant erwies sich die Konstruktion der eingleisigen Schmalspurstrecke (Spurweite 1,067 Meter). Entlang der Küste gab es Sümpfe. Dann ein serpentinenreicher Anstieg von der Höhe Null bis ins 1500 Meter hohe Bergland. Bei starkem Regen sackten dort immer wieder ganze Hänge unerwartet zu Tal. Rasch fließende, mächtige Gebirgsflüsse mußten überquert werden. Tag für Tag quälten sich die Arbeiter im feucht-schwülen tropischen Regenwaldklima ab und erreichten nur wenig. Unbekannte Krankheiten und Ungeziefer rafften die meisten der angeworbenen Arbeiter hinweg. Letztlich schafften nur noch an die tausend und mehr Jamaikaner, die das mörderische Klima gut vertrugen - ihre Nachkommelingen leben noch immer im Land.

Fast 20 Jahre nach dem Beginn der Bauarbeiten rollte der erste Zug über die Strecke. Man schrieb den 7. Dezember 1890. Der Kaffee hatte zwar den Anstoß zum Bau gegeben, doch die nächste Periode bestimmten die Bananen. Mit der Bahn begann die intensive Erschließung des Innern. Als erstes mittelamerikanisches Land begann Costa Rica mit der Anlage von Bananen-Plantagen. Als bald war die "gelbe Frucht" dank der Bahn wichtigstes Exportgut.

Die Zeiten änderten sich, doch die Eisenbahn blieb. Und noch immer ist sie sehr bedeutend, Orte miteinander verbindend, die anders nur schwer zugänglich wären. Die normalen Fahrtkosten sind für uns Fremde spottbillig. Für Touristen hängt man den teureren Aussichtsalons an, damit sie es bequemer haben. Sein Baujahr ist undefinierbar. Aber, so wie er aussieht, muß er bei der Eröffnungsfahrt mit dabei gewesen sein. Einziges Zugstündchen an die Moderne ist die Diesellok.

Bang - bang - bang. Am denkmalgeschützten Hauptbahnhof von San José ertönt eine Glocke als Zeichen zur Abfahrt. Schaukelnd geht es los. Mit der "ungeheuren" Geschwindigkeit von 15 bis 25 Kilometern pro Stunde fährt der Zug. In Kurven schlingert er so stark, daß man leicht den Halt verliert. Weit sind die Fenster geöffnet, und frische Luft strömt über die in der sonnigen Hitze glühende Haut. Von Ferne grüßt der mächtige, 3432 Meter hohe Vulkan Irazú, von dem man eine Straße führt hinauf - bei schönem Wetter Atlantik und Pazifik zugleich sehen kann. Im Tale liegt Cartago, 1463 Meter hoch, einst die Hauptstadt. Erdbeben zerstörten fast alle historischen Bauten. Einzige Sehenswürdigkeit ist die unversehrte Basilika mit der Schutzheiligen des Landes.

Weit reicht der Blick über eine märchenhaft schöne Landschaft. Kein Wunder, daß hier ein Ort "Paraiso" getauft wurde. Wenn man den Arm ausstreckt und sich ein wenig aus dem Fenster lehnt, kann man während der Fahrt Kaffee oder Blumen oder einfach einen Grashalm abheben. Langsam schlingt sich der Zug voran. Vorbei an Dörfern und Städten, durch ausgedehnte Plantagen, in denen Kaffeebusch neben Kaffeebusch steht. Die kirschenroten Früchte sind knallrot. Es ist Beginn der Erntezeit. Kaffeeplücker winkeln uns zu. Dutzende Male wird gehalten.

Kinder springen auf und ein, zwei Kilometer weiter wieder ab, die sich den Schulweg als Schwarzfahrer abkürzen. Wir unterqueren Berge in finsternen Tunneln und überqueren ange Schuchten mit reißenden, weiß schäumenden und hörbar in die Tiefe gurgelnden Bächen auf Brückenkonstruktionen, die so filigran aussehen, als würden sie je den Moment zusammenbrechen. Bald wird der mächtige Fluß Reventazón zu unserem ständigen Begleiter. Endlich, irgendwo, der Gegenzug. Mit schulterbreitem, fast gleichgültiger Überwachung stellt das Zugpersonal fest, daß beide Züge zu lang sind. Man probiert es zentimeterweise. Aber, so klappt es auch nicht. Hin und her wird rangiert. Ein Waggon kommt auf Abstellgleis. Wieder wird rangiert. Unser Zug darf als erster weiter.

Je tiefer wir kommen, desto feuchter und wärmer wird es. Bäume sind über und über mit Schlingengewächsen behangen. Eine andere Monokultur löst den Kaffee ab. Bananen, Bananen, Bananen - so weit das Auge reicht. Dann vereinigen Kakao- und Zitrusbäume. Plötzlich, mitten in einer Wildnis, ein unvorhergesehener Halt. Ganz ganz langsam setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Was ist los? Der Schaffner versteht die fragenden Blicke. "Da passiert es vor

zehn Tagen", sagt er immer wieder und sieht merklich bleich aus. Endlich sehen wir, was da passiert war. Ein ganzes Hangstück ist abgerutscht. Die "verunglückte" Lok liegt in halber Höhe des Abhangs, von mächtigen Baumriesen gehalten. Dank eines speziellen Kupplungssystems kann der Zug nicht mitgerissen werden, sondern es kommt sofort zur Vollbremsung.

Aber trotzdem sind wir froh, daß wir die Stelle mit den frisch verlegten Schienen passiert haben. Der Zug nimmt Tempo ab. Bald haben wir die Berge ganz hinter uns gelassen. Squirrels - ein langer Haat. Kleine Jungen und Mädchen stürmen den Zug. Erdnüsse, Orangen, gekochte Eier, Getränke, ein kleiner Imbiß, die Zeitung von vorgestern - geschäftig versuchen sie, ihre Sachen loszuwerden. Man kauft besser eine Kleinigkeit, denn ein "reicher Gringo", der gar nichts kauft, ist in dieser armen Gegend ein böser Gringo. Waggons werden angehängt. Die Lok fährt fort.

Wenn es weitergeht? Natürlich dann, sobald der Zug eingetroffen ist, der eine Nebenstrecke befährt - dort liegt übrigens auch ein Ort namens Germania. "Keine Aufregung, heute abend sind Sie in Li-

món", beruhigt der Schaffner. "Geduld, Geduld!" Unaufhaltsam nähert sich Lärm. Der andere Zug. Langwierige Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale. Endlich fahren wir wieder. Eintönig sieht das flache Land aus. Sumpfige, dampfende Feuchte. Brüllende Hitze. Moskito. Kokospalmen. Alle diese. Urrätliche die Endstation: Puerto Limón. Fast neun Stunden Fahrt, 184 Kilometer Strecke und 52 Stationen liegen hinter uns.

FOTO: KATHERINE YOUNG

BERND H.-G. HELMS

**Anreise:** San José, die Hauptstadt von Costa Rica, erreicht man mit Direktflügen der KLM ab Amsterdam und der Iberia ab Madrid. Am günstigsten ist ein LTU-Charterflug bis Miami plus preiswerter Anschlußflug mit Laca oder Air Florida bis San José. **Hotels:** Besonders empfehlenswert sind das außerhalb der Stadt in landschaftlich schöner Umgebung gelegene Luxushotel "Carari", das einfache "Irazú Hotel" am Stadtrand und das gute Mittelklassehotel "Grand Hotel" im Zentrum neben dem Opernhaus. **Land-Angebote:** Hotels, Transfers, Ausflüge bucht man bei Swiss Travel Service, P.O. Box 2094, San José, Costa Rica. Individuell kann man mit dem Limónbus, Zug oder Flugzeug preiswert Costa Rica bereisen. Einfache Hotels gibt es überall.

## KATALOGE

**Eurocentres-Eurozentrum** (Oberländer Ufer 186, 5000 Köln 51): "Eurocentres Ausgabe '83". Im Katalog '83 der Eurocentres werden einige Programmveränderungen vorgestellt, so die Herabsetzung des Mindestaufnahmemaßes auf 16 Jahre, Medienzentren in allen Großstädten, in London-Lee-Green (ab 410 Mark ohne Unterkunft). In Brighton bietet das Eurozentrum ab sofort ein gemeinsames Kursprogramm mit der Davie's School of English an. Französische Sprachkurse in Lausanne beispielsweise kosten je nach Dauer des Kurses ab 705 Mark. Auf Wunsch vermittelt das Institut den Kursteilnehmern Unterkunft, die Anreise mit jeder selbst organisierten Reise.

**Katholische Jugendfortbewegung** (Carl-Moerser-Platz 1): "Jugendreisemagazin '83" - das Angebot umfasst Ferienreisen für junge Leute ab 15 Jahren in 18 Ländern, darunter Sprachreisen nach Großbritannien, Malta und Frankreich, europäische Jugendweihen, Oberstufe und Klubs, Aufenthalte in Israel. Sprachaufenthalte in England zum Beispiel sind ab 987 Mark zu haben, inklusive Reisekosten, Unterricht, volle Verpflegung in der Gastfamilie und diverse Ausflüge.

**Katholische Ferienwerk Oberhausen** (Elsa-Brandström-Straße 11, 4200 Oberhausen 51): "Reisen und Lernen '83" - Dieser Sprachkursangebot richtet sich an Jugendliche ab 13 Jahren mit Aufenthalt in Großbritannien, Frankreich und Malta. Das Programm bietet Sprachkurse, Ausflüge, Betreuung und Unterbringung in Familien als einziger deutschsprachiger Gast. Ein 20-Tage-Kurs in Andover (England) kann ab 1140 Mark gebucht werden, in Vichy (Frankreich) ab 2059 Mark.

**Studenten- und Schülerreisen** (SSR, Rothenbaumchaussee 61, 2000 Hamburg 13): "Weitenbummel für wenig Geld '83" - Neben zahlreichen Angeboten zu Studien-, Abenteuer- und Ferienreisen bietet der Veranstalter auch Sprachaufenthalte in Großbritannien an. Ein Kursus an der Regency School of English in Ramsgate kostet pro Woche bei Vollpension in Hotel oder Familie ab 398 Mark. Wer ein Jahr lang eine High School in den USA besuchen will, bezahlt beim SSR 7560 Mark zu zügig Flugkosten.

**Reisezeitung-Jugendreisen** (Oststraße 162, 4000 Düsseldorf 1): "Sprachen, Kapital fürs Leben - Programm 1983" - Sprachprogramme für Teilnehmer ab acht Jahren bietet Reisezeitung-Jugendreisen. Für Kinder (8 bis 13 Jahre) liegt der Akzent auf Sprachen und Sport (Reit- und Tennisferien im New Forest, Flug ab Düsseldorf drei Wochen ins Ostern 1695 Mark, drei Wochen im Sommer 2222 Mark). Für Teilnehmer ab 16 Jahren überwiegen die Intensivkurse.

## Urlaub in Dänemark



**URLAUB IN DÄNEMARK**  
Ferienhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**NORDSEE - DÄNEMARK**  
Komfortable Sommerhäuser am Meer.  
Dänische Sommerhäuser am Meer.  
Tel. 0445/79 54 66

**Dänemark - Nordsee-Insel**  
Kont. Sommerhäuser in Dänemark.  
Grundstück mit 1000 m², 100 m Strand, ca. 250 m zu Jütlands bester Sandstrand - von Privat zu vermieten, nach Vor- und Nachbarn (evtl. 2 Nachbarnhäuser).  
Tel. 0445-110791

**Dänemark**  
GRATIS KATALOG anfordern!  
Ferienhäuser in ganz Dänemark.  
STRANDURLAUB - 1983  
NORDSEE - DÄNEMARK  
Tel. 0445-2223 88

**Ferienhäuser Dänemark**  
Gratis Katalog anfordern!  
DAN-INFORM KG  
Schönbergstr. 68  
2300 Flensburg  
Tel. 0461-37021

**Ferienhäuser Dänemark**  
Schöne Familienferienhäuser am Strand, mit Pool, mit Boot, mit Tennisplatz.  
Tel. 0461-37021

**Ferienhäuser Dänemark**  
Schöne Familienferienhäuser am Strand, mit Pool, mit Boot, mit Tennisplatz.  
Tel. 0461-37021

**Ferienhäuser Dänemark**  
Schöne Familienferienhäuser am Strand, mit Pool, mit Boot, mit Tennisplatz.  
Tel. 0461-37021

**Ferienhäuser Dänemark**  
Schöne Familienferienhäuser am Strand, mit Pool, mit Boot, mit Tennisplatz.  
Tel. 0461-37021

**Ferienhäuser Dänemark**  
Schöne Familienferienhäuser am Strand, mit Pool, mit Boot, mit Tennisplatz.  
Tel. 0461-37021

**Dänemark 1983**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Dänemark**  
Kont. Sommerhäuser in allen Teilen Nord- u. Ostsee. Katalog anfordern!  
DAN-BOOKING KG  
Köln, Postfach 10 000  
Tel. 0204/51 10 10

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021

**Ferienhäuser in Dänemark am Meer preisgünstig zu vermieten.**  
Tel. 0461/37 021